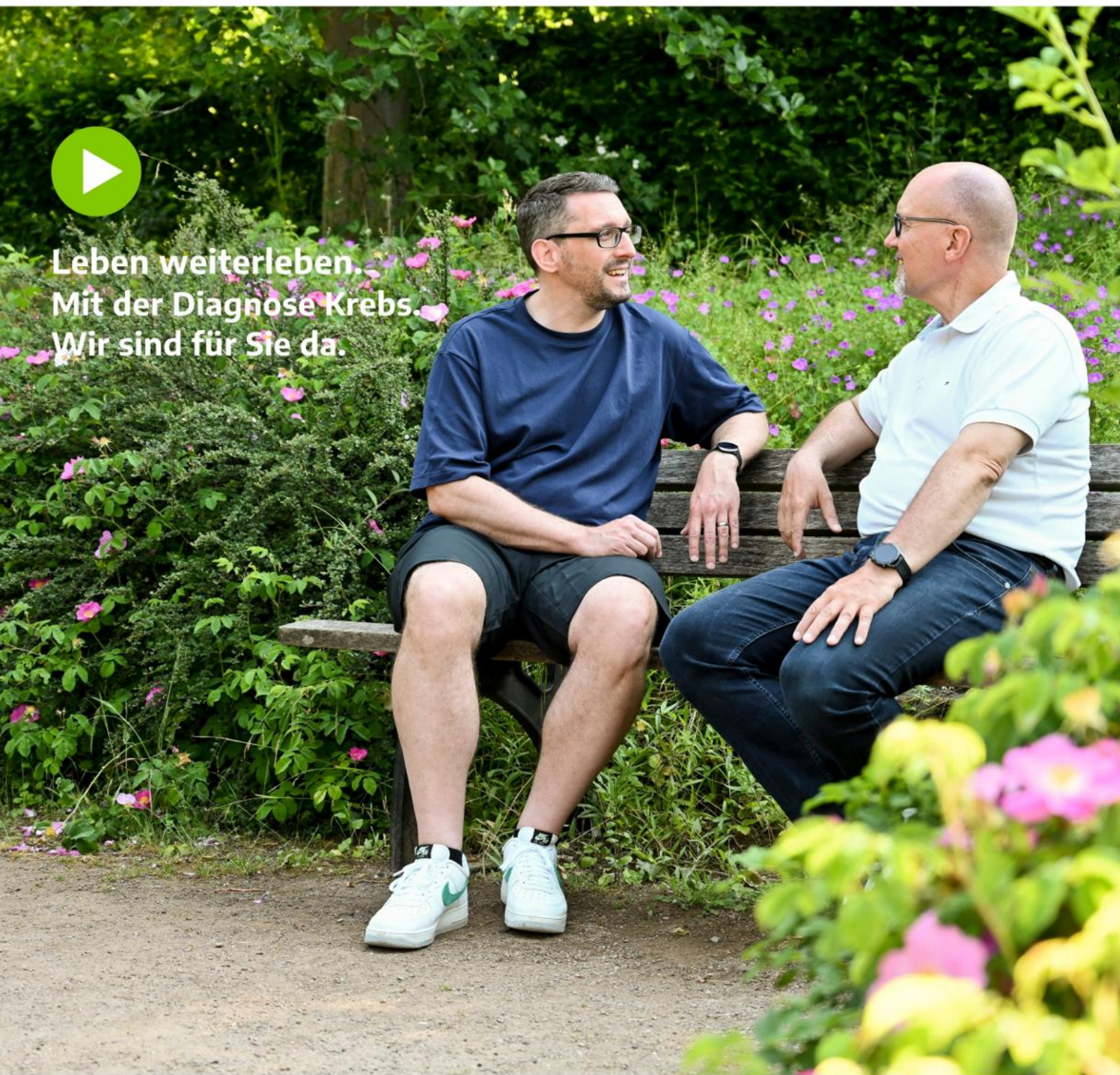




Krebsgesellschaft  
Nordrhein-Westfalen e.V.



Leben weiterleben.  
Mit der Diagnose Krebs.  
Wir sind für Sie da.



## JAHRESBERICHT 2025

der Krebsberatungen der  
Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

# INHALT

|                                                  |           |
|--------------------------------------------------|-----------|
| <b>1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN</b>      | <b>5</b>  |
| 1.1 Trägerschaft                                 | 6         |
| 1.2 Beratungsangebote und Standorte im Jahr 2025 | 6         |
| 1.3 Team der Krebsberatungsstelle Düsseldorf     | 7         |
| 1.4 Team der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft     | 8         |
| 1.5 Team der Krebsberatungsstelle Olpe           | 9         |
| 1.6 Team der Krebsberatungsstelle Bochum         | 10        |
| 1.7 Kontakt und Öffnungszeiten                   | 11        |
| 1.8 Kooperationen und Außensprechstunden         | 12        |
| <b>2. ANGEBOT DER KREBSBERATUNG</b>              | <b>14</b> |
| 2.1 Erstkontakt                                  | 15        |
| 2.2 Beratung                                     | 17        |
| 2.3 Gruppenangebote                              | 21        |
| <b>3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>   | <b>22</b> |
| 3.1 Netzwerke der Krebsberatung Düsseldorf       | 23        |
| 3.2 Netzwerke der Krebsberatung Rhein-Erft       | 24        |
| 3.3 Netzwerke der Krebsberatung Olpe             | 26        |
| 3.4 Netzwerke der Krebsberatung Bochum           | 27        |
| 3.5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit            | 29        |
| <b>4. QUALITÄTSSICHERUNG</b>                     | <b>30</b> |
| 4.1 Qualitätsmanagement                          | 31        |
| 4.2 Dokumentation                                | 31        |
| 4.3 Teamarbeit, Supervision und Fortbildung      | 32        |
| 4.4 Erhebung der Zufriedenheit der Ratsuchenden  | 36        |

|                                                                                |            |
|--------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>5. FINANZEN</b>                                                             | <b>37</b>  |
| <b>6. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF</b>                     | <b>45</b>  |
| 6.1 Inanspruchnahme                                                            | 47         |
| 6.2 Merkmale der Ratsuchenden                                                  | 50         |
| 6.3 Gesprächsmerkmale                                                          | 55         |
| 6.4 Beratungsleistungen                                                        | 56         |
| 6.5 Gruppenangebote                                                            | 63         |
| 6.6 Eindrücke aus der Krebsberatung                                            | 66         |
| <b>7. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT</b>                     | <b>67</b>  |
| 7.1 Inanspruchnahme                                                            | 69         |
| 7.2 Merkmale der Ratsuchenden                                                  | 71         |
| 7.3 Gesprächsmerkmale                                                          | 75         |
| 7.4 Beratungsleistungen                                                        | 77         |
| 7.5 Gruppenangebote                                                            | 84         |
| 7.6 Eindrücke aus der Krebsberatung                                            | 85         |
| <b>8. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG OLPE</b>                           | <b>89</b>  |
| 8.1 Inanspruchnahme                                                            | 91         |
| 8.2 Merkmale der Ratsuchenden                                                  | 93         |
| 8.3 Gesprächsmerkmale                                                          | 97         |
| 8.4 Beratungsleistungen                                                        | 99         |
| 9.5 Eindrücke aus der Krebsberatung                                            | 108        |
| <b>9. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG BOCHUM</b>                         | <b>109</b> |
| 9.1 Inanspruchnahme                                                            | 111        |
| 9.2 Merkmale der Ratsuchenden                                                  | 113        |
| 9.3 Gesprächsmerkmale                                                          | 117        |
| 9.4 Beratungsleistungen                                                        | 120        |
| 9.5 Gruppenangebote                                                            | 127        |
| 9.6 Eindrücke aus der Krebsberatung                                            | 128        |
| <b>10. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN</b>                                      | <b>132</b> |
| 10.1 Krebsberatung Düsseldorf                                                  | 133        |
| 10.2 Krebsberatung Rhein-Erft                                                  | 134        |
| 10.3 Krebsberatung Olpe                                                        | 135        |
| 10.4 Krebsberatung Bochum                                                      | 136        |
| <b>10. ERFAHRUNGEN VON KLIENTINNEN UND KLIENTEN</b>                            | <b>138</b> |
| Leitsätze der Krebsberatung                                                    | 140        |
| Bildquelle und Abbildungsverzeichnis                                           | 141        |
| Unterstützer*innen der Krebsberatungsstellen der<br>Krebsgesellschaft NRW e.V. | 144        |
| Impressum                                                                      | 146        |



eine Krebsdiagnose erschüttert das Leben von Betroffenen und Angehörigen oftmals zutiefst. Plötzlich bestimmen Angst, Fragen und Unsicherheit den Alltag. In dieser belastenden Situation brauchen Betroffene und ihre Angehörigen nicht nur medizinische Behandlung, sondern auch Begleitung, Orientierung und Zuversicht.

Die Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft bieten seit vielen Jahren professionelle psychoonkologische und psychosoziale Unterstützung. Die hohe Nachfrage unterstreicht den Stellenwert wohnortnaher Beratung für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen. In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Ratsuchende begleitet werden. Durch den Ausbau der Beratungsstellen sowie die Einrichtung von Außensprechstunden in Dortmund, Siegen und Hürth wurden bestehende Versorgungslücken in der ambulanten psychoonkologischen Unterstützung in Nordrhein-Westfalen geschlossen. Die Krebsberatungsstellen sind ein wesentlicher Baustein der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Krebs in Nordrhein-Westfalen.

Gleichzeitig bleibt der weitere Ausbau wohnortnaher Beratungsangebote – beispielsweise durch zusätzliche Außensprechstunden in umliegenden Städten und Kreisen – erforderlich. Trotz der Möglichkeiten von Telefon- und Videoberatungen sind persönliche Gespräche weiterhin ein unverzichtbarer Bestandteil einer bedarfsgerechten Versorgung. Auch in den kommenden Jahren werden steigende Beratungsanfragen sowie hohe Qualitätsanforderungen die Arbeit der Krebsberatungsstellen prägen und einen bedarfsgerechten Ausbau erforderlich machen.

Der Betrieb der Krebsberatungsstellen sowie die Weiterentwicklung wohnortnaher Unterstützungsangebote setzen verlässliche und langfristig gesicherte Finanzierungsstrukturen voraus. Eine große Herausforderung besteht darin, die notwendigen Personal- und Betriebsmittel mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln zu decken. Durch die Förderung der gesetzlichen und privaten Krankenkassen, des Landes NRW sowie durch kommunale Zuschüsse werden die Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft finanziell gestärkt. Diese Förderungen decken jedoch nur einen Teil der tatsächlichen Kosten. Von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus die zahlreichen Förderinnen und Förderer, die die Arbeit der Krebsberatungsstellen nachhaltig unterstützen. So erhielt die Krebsberatung Düsseldorf erneut eine Förderung durch die BürgerStiftung Düsseldorf. Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde erneut von der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln unterstützt. Darüber hinaus förderten im Jahr 2025 weitere Stiftungen die Arbeit der Krebsberatungsstellen, darunter die HANS ELSBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG, KrebsStiftung Nordrhein-Westfalen, Elfride Bender-Holthaus Stiftung, Brigitte und Dr. Konstanze Wegener Stiftung, DS Deutsche Stiftungsagentur GmbH sowie die Stiftung It's for Kids. Auch zweckgebundene Spenden von Privatpersonen und Unternehmen wie beispielsweise den Stadtwerken Bochum oder der Pio Group GmbH, tragen dazu bei, die Beratungsangebote aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

Für diese wertvolle Unterstützung danken wir allen Förderinnen und Förderern ausdrücklich. Nur gemeinsam mit verlässlichen Partnern können wir die psychoonkologische und psychosoziale Versorgung von Menschen mit Krebs langfristig sichern, kontinuierlich weiterentwickeln und bedarfsgerecht ausbauen, um allen Ratsuchenden einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu qualifizierter Unterstützung zu ermöglichen.

Düsseldorf im Juli 2026

**Kathrin Schwickerath**

Leitung Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung  
Krebsgesellschaft NRW e.V.

# 1.

## INSTITUTIONELLE RAHMEN- BEDINGUNGEN

# 1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.1 TRÄGERSCHAFT

Trägerin der Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft ist die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. In dieser Funktion obliegen ihr insbesondere folgende Aufgaben:

### Aufgaben

- Leitung
- Personalführung und Verwaltung
- Finanzierungsverantwortung
- Strategische und fachliche Ausrichtung und Weiterentwicklung
- Qualitätssicherung einschließlich Dokumentation und Evaluation

## 1.2 BERATUNGSANGEBOTE UND STANDORTE IM JAHR 2025

### Telefonische Erstkonsultation für NRW

Die telefonische Erstkonsultation gibt Betroffenen eine erste Orientierung und zeigt wohnortnahe Hilfsmöglichkeiten auf. Sie wird von dem Team der Krebsberatung Düsseldorf angeboten.

Telefon: 0211 30201757

Für **Ratsuchende aus NRW zum Thema Krebs und psychiatrische Grunderkrankung** bietet die Krebsgesellschaft NRW e.V. eine spezielle Beratung für Betroffene und Angehörige an. Die Beratung wird durch die Krebsberatung Rhein-Erft angeboten.

Telefon: 02234 2508160

### Krebsberatung Bochum

Westring 43, 44787 Bochum

Telefon: 0234 52001980

E-Mail: [beratung-bochum@kgnrw.de](mailto:beratung-bochum@kgnrw.de)

Außersprechstunde: Dortmund, Räumlichkeiten des AWO Eugen-Krautscheid-Hauses

### Krebsberatung Düsseldorf

Fleher Straße 1, 40223 Düsseldorf

Telefon: 0211 30201757

E-Mail: [beratung-duesseldorf@kgnrw.de](mailto:beratung-duesseldorf@kgnrw.de)

Außersprechstunde: In Räumlichkeiten des Johanna-Etienne-Krankenhauses in Neuss

### Krebsberatung Rhein-Erft

Augustinusstraße 11b, 50226 Frechen

Telefon: 02234 2508160

E-Mail: [beratung-rheinerft@kgnrw.de](mailto:beratung-rheinerft@kgnrw.de)

Außersprechstunden: Brühl, Räumlichkeiten des Marienhospitals; Wesseling, Räumlichkeiten des Dreifaltigkeits-Krankenhauses und Hürth, Pfarrzentrum St. Severin

### Krebsberatung Olpe

Bruchstraße 2, 57462 Olpe

Telefon: 02761 8598290

E-Mail: [beratung-olpe@kgnrw.de](mailto:beratung-olpe@kgnrw.de)

Außersprechstunde: Siegen-Eiserfeld, Räumlichkeiten des Eiserfelder Turnvereins

Das Beratungsangebot richtet sich ausdrücklich auch an Angehörige und Vertraute. Die Krebsberatungen bieten zudem Beratung für Kinder krebserkrankter Eltern sowie erkrankte Kinder und deren Familien an. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Tag der offenen Tür, Gruppenangebote oder Workshops ergänzen bedarfsorientiert das Beratungsangebot.

Alle Beratungen sind kostenfrei und vertraulich.

## 1.3 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE DÜSSELDORF

### Leitung:

**Kathrin Schwickerath** Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

### Beratung:

**Anne-Katrin Gysae** (Vollzeit), Dipl.-Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin, Case Managerin (DGCC)

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

**Melina Morawietz** (Vollzeit), M.Sc. Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen;

**Pamela Dietz** (Teilzeit), B.A. Soziale Arbeiterin/ Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Palliative Care, Trauerbegleiterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie Familienberatung; insbesondere Beratung von erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern

### Assistenz:

**Cornelia Sattler** (Teilzeit), Dipl.-Ökonomin

Alle Mitarbeitenden übernehmen zudem folgende Aufgaben: Vernetzung, Bekanntmachung und Vertretung der Krebsberatungsstelle sowie der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator\*innen

### Gruppenangebote:

**Melanie Schims** (Honorarkraft), Kunst und Gestaltungstherapeutin B.A.

Tätigkeitsschwerpunkt: kreatives Gruppenangebot Kinder krebserkrankter Eltern

Team der Krebsberatung  
Düsseldorf 2025 (v.li.n.r.):  
Anne-Katrin Gysae,,  
Pamela Dietz,  
Cornelia Sattler und  
Melina Morawietz.



## 1.4 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE RHEIN-ERFT

### Leitung:

**Kathrin Schwickerath** Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

### Beratung:

**Vera Kramkowski** (Teilzeit), Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Trauma Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Tiergestütztes Beratungsgespräch

**Julia Groß** (Teilzeit), Dipl. Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin/Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

**Charlotte Lion** (Teilzeit seit November 2025), Psychologin M. Sc., Psychoonkologin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie Familienberatung; insbesondere Beratung von erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern

### Assistenz:

**Katja Scheer** (Teilzeit), Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

Alle Mitarbeitenden übernehmen zudem folgende Aufgaben: Vernetzung, Bekanntmachung und Vertretung der Krebsberatungsstelle sowie der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator\*innen

Team der Krebsberatung  
Rhein-Erft 2025 (v.li.n.r.):  
Julia Groß,  
Vera Kramkowski,  
Charlotte Lion,  
Katja Scheer und  
Fanny.



## 1.5 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE OLPE

### Leitung:

**Kathrin Schwickerath** Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

### Beratung:

**Monika Leuenberg** (Teilzeit), Dipl. Psychologin, Psychoonkologin, Mediatorin, Lösungsfokussierte systemische Beratung, NLP-Practitioner

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

**Alexandra Spies** (Teilzeit), Dipl.-Pädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie Familienberatung; insbesondere Beratung von erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern

### Assistenz:

**Petra Schwickerath** (Teilzeit), Krankenschwester

Alle Mitarbeitenden übernehmen zudem folgende Aufgaben: Vernetzung, Bekanntmachung und Vertretung der Krebsberatungsstelle sowie der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator\*innen

Team der Krebsberatung  
Olpe 2025 (v.li.n.r.):  
Petra Schwickerath,  
Monika Leuenberg und  
Alexandra Spies.



## 1.6 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE BOCHUM

### Leitung:

**Kathrin Schwickerath** Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

### Beratung:

**Natalie Keller** (Teilzeit), Dipl.-Sozialpädagogin, Psychoonkologin, psychosoziale Beraterin  
Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

**Bettina Wiethaus** (Teilzeit), M.A. Rehabilitationswissenschaftlerin, Psychoonkologin  
Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

**Annika Höflich** (Teilzeit), B.A. Soziale Arbeit/Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Systemische Kunsttherapie, Familientrauerbegleiterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie Familienberatung; insbesondere Beratung von erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern

**Anita Blaurock** (Teilzeit), Dipl. Psychologin, Psychoonkologin, Rehabilitationsfachkraft, systemisches Coaching  
Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen

### Assistenz:

**Ulrike Selbach** (Teilzeit)

**Ramona Ernst** (Teilzeit), Medizinische Fachangestellte

Alle Mitarbeitenden übernehmen zudem folgende Aufgaben: Vernetzung, Bekanntmachung und Vertretung der Krebsberatungsstelle sowie der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator\*innen

Team der Krebsberatung  
Bochum 2025 (v.li.n.r.):  
Anita Blaurock,  
Ramona Ernst,  
Annika Höflich,  
Ulrike Selbach,  
Natalie Keller und  
Bettina Wiethaus.



## 1.7 KONTAKT UND ÖFFNUNGSZEITEN

Der Zugang zu den Krebsberatungsstellen ist niedrigschwellig angelegt. Das bedeutet vor allem, dass die Beratung kostenfrei, vertraulich und unabhängig ist.

Neben der guten Erreichbarkeit in verkehrsgünstigen Lagen und in barrierefreundlichen Räumlichkeiten bieten die Krebsberatungsstellen zudem regelmäßige telefonische Erreichbarkeiten an vier Wochentagen.



### Telefonische Erreichbarkeit:

**Montag** 09:00 bis 13:00 Uhr  
**Dienstag** 11:00 bis 17:00 Uhr

**Mittwoch** 09:00 bis 13:00 Uhr  
**Donnerstag** 11:00 bis 17:00 Uhr

Der Kontakt mit den Beratungsstellen kann während der Erreichbarkeitszeiten telefonisch oder persönlich erfolgen, außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Außerdem kann per E-Mail oder Post schriftlich Kontakt mit den Beratungsstellen aufgenommen werden. Eine Rückmeldung zur Terminvereinbarung folgt üblicherweise innerhalb von zwei Werktagen. Termine zur Beratung durch eine Fachkraft finden nach Vereinbarung und auch außerhalb der telefonischen Erreichbarkeiten statt. Ein Beratungstermin kann i.d.R. innerhalb von zehn Werktagen ermöglicht werden.

In der Regel finden die Beratungsgespräche in der Krebsberatungsstelle bzw. in einer Außensprechstunde statt, im Einzelfall auch im häuslichen Umfeld. Vor allem weniger mobile Klientinnen und Klienten nehmen neben persönlichen Gesprächen gerne die Telefon- bzw. Videoberatung in Anspruch.

Zudem bieten die Krebsberatungsstellen Informationsmaterial und die Vermittlung von weiteren Ansprechpartner\*innen an.

**Beratungen können face-to-face, telefonisch, schriftlich oder digital in Anspruch genommen werden. Persönliche Gespräche werden in Form von Einzel-, Zweipersonen-, Mehrpersonen- und Familiengesprächen angeboten.**



## 1.8 KOOPERATIONEN UND AUßENSPRECHSTUNDEN

Um die ambulanten psychoonkologischen Versorgungsstrukturen weiter auszubauen und um mehr Patientinnen und Patienten eine sektorenübergreifende und niederschwellige sowie bedarfsgerechte psychoonkologi-

sche Versorgung anzubieten, wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationen mit Kliniken sowohl in und um Bochum, Düsseldorf, im Rhein-Erft-Kreis als auch im Kreis Olpe geschlossen.

### Kooperationen Düsseldorf

Seit 2020 kooperiert die Krebsberatung Düsseldorf mit dem Luisenkrankenhaus in Düsseldorf. Alle Brustkrebspatientinnen und Patienten werden von der Station oder Psychoonkologin des Krankenhauses im Zuge der psychoonkologischen Versorgung über das Angebot der Krebsberatung Düsseldorf informiert, mit dem Ziel, dass sich Ratsuchende mit Beratungsbedarf, der über den Aufenthalt hinausgeht, an die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wenden. Alle Patientinnen und Patienten erhalten von dem Krankenhaus ein „Erstinformativpaket“, bestückt mit dem Flyer der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und einer Auswahl an Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. Des Weiteren werden alle Patientinnen und Patienten mit minderjährigen Kindern über das Angebot der Familienberatung der Krebsberatung Düsseldorf informiert, auch Angehörige erhalten Informationen über das Angebot der Beratungsstelle. Aufgrund der veränderten Versorgungsstrukturen wurde das Luisenkrankenhaus Ende 2025 geschlossen.

Die Krebsberatungsstelle führt eine enge Kooperation mit der GynOnco Düsseldorf, einer Fachklinik der Luisenkrankenhaus GmbH & Co KG. Auch hier erhalten Betroffene über das „Erstinformativpaket“ und das Praxisteam Zugang zur Krebsberatungsstelle. Bei konkretem Wunsch der Erkrankten werden die Kontaktdaten an die Krebsberatung weitergeleitet, sodass die Assistentin der Krebsberatungsstelle den Kontakt aufnimmt, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

### Kooperationen Rhein-Erft

Mit Übernahme der Krebsberatung Rhein-Erft im Mai 2021 wurden die Kooperationen mit dem Dreifaltigkeitskrankenhaus in Wesseling sowie der GFO-Klinik Brühl Marienhospital fortgeführt und ausgebaut. In beiden Krankenhäusern gibt es wöchentlich ein psychoonkologisches Beratungsangebot über 4 Stunden. Im Fokus der Beratung steht die psychoonkologische Versorgung stationärer Patientinnen und Patienten, die ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot erhalten. Die Beratung während des stationären Aufenthaltes ermöglicht Ratsuchenden dadurch einen niedrigschwelligen Zugang zur ambulanten Beratung in der Krebsberatungsstelle. In den Außensprechstunden der Krebsberatung Rhein-Erft erhalten Ratsuchende zudem das „Erstinformativpaket“ der Krebsgesellschaft NRW e.V. Die Beraterinnen sind in die Qualitätszirkel und Audits der Krankenhäuser eingebunden.

Des Weiteren wurde zu Beginn des Jahres 2021 in enger Zusammenarbeit mit dem Johanna-Etienne-Krankenhaus in Neuss eine Außensprechstunde am Krankenhaus eingerichtet. Ziel dieser Kooperation ist es, das ambulante psychoonkologische Versorgungsangebot im Rhein-Kreis Neuss zu erweitern. Die Beratung ist nicht an eine Behandlung im Johanna-Etienne-Krankenhaus geknüpft, sondern richtet sich an Betroffene und Angehörige der gesamten Region. Die Außensprechstunde findet jeden Donnerstag im Tumorzentrum des Johanna-Etienne-Krankenhauses, im 3. Obergeschoss Raum 3102, am Hasenberg 46 in 41462 Neuss, statt. Termine können telefonisch über den Kontakt der Krebsberatung Düsseldorf oder schriftlich per E-Mail vereinbart werden.

Ein enger Austausch mit der Kaiserswerther Diakonie bereitet den Aufbau einer Außensprechstunde in Düsseldorf Kaiserswerth vor. Die Außensprechstunde wird in 2026 eröffnet und bietet allen Betroffenen aus der Region an einem Tag/Woche ein wohnortnahes kostenfreies Angebot.

Die Krebsberatungsstelle Düsseldorf arbeitet kooperativ mit verschiedenen Netzwerkpartner\*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, Selbsthilfegruppen etc. zusammen.

Um die ambulante psychoonkologische Versorgung sicherzustellen, werden die Räumlichkeiten der Kliniken auch für ambulante Beratungsgespräche zur Verfügung gestellt. Betroffene und Angehörige erhalten während der ambulanten Gesprächszeiten unabhängig von einer stationären Behandlung Beratung und Unterstützung. Sowohl in Wesseling als auch in Brühl wird das ambulante Beratungsangebot in Anspruch genommen.

Die Kooperation mit der GFO-Klinik Brühl Marienkrankenhaus und damit die stationäre Beratung wurde Ende des Jahres beendet.

Gemeinsam mit dem Pfarrzentrum St. Severin in Hürth konnte eine ambulante Außensprechstunde aufgebaut werden. Betroffene und Angehörige können damit seit November 2025 ein wohnortnahes Angebot in Hürth in Anspruch nehmen.

Mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln-Hohenlind wurde eine Kooperation zur Versorgung von Erkrankten geschlossen. Erkrankte aus dem Rhein-Erft-Kreis, die im Krankenhaus behandelt wurden, erhalten Informationsmaterial zur Krebsberatungsstelle Rhein-Erft, um ein wohnortnahes ambulantes Beratungsangebot in Anspruch nehmen zu können. Die Krebsberatungsstelle

Rhein-Erft arbeitet kooperativ mit verschiedenen Netzwerkpartner\*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, Selbsthilfegruppen etc. zusammen.

### **Kooperationen Olpe**

Seit Eröffnung der Krebsberatungsstelle steht der Aufbau und die Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle in Stadt und im Kreis Olpe sowie in den umliegenden Kreisen und Regionen im Mittelpunkt. Im Zuge dessen werden regelmäßig Gespräche und Termine mit medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen und weiteren Netzwerkpartner\*innen zur Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes geführt. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit den Netzwerkpartnern und Partnerinnen eine sektorenübergreifende Versorgung geschaffen. Die Krebsberatungsstelle Olpe arbeitet kooperativ mit ver-

schiedenen Netzwerkpartner\*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, Selbsthilfegruppen etc. zusammen.

Gemeinsam mit dem Eiserfelder Turnverein 1980 e.V. konnte im Oktober 2025 eine ambulante Außensprechstunde in Siegen Eiserfeld eröffnet werden, um Betroffenen und Angehörigen aus der Region ein kostenfreies wohnortnahes Angebot zur Verfügung zu stellen.

### **Kooperationen Bochum**

Der Verein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle“ stellte seit 1979 ein ambulantes Angebot an psychosozialer Beratung für Krebsbetroffene und Angehörige sicher. Aufgrund der erhöhten Qualitäts- und Strukturanforderung und steigenden Beratungsanfragen hat sich der Verein 2023 dazu entschieden, die Beratungsstelle Bochum an die Krebsgesellschaft NRW e.V. zu übertragen. Die Krebsberatungsstelle Bochum ist daher seit dem 01.01.2024 eine Einrichtung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Die Beratungskonzeption und die Abläufe wurden im Jahr 2024 an die Vorgaben der Krebsgesellschaft NRW angepasst. Seit Übernahme steht der Aufbau und die Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle in der Stadt Bochum und in den umliegenden Regionen im Mittelpunkt.

Durch die Eröffnung einer Außensprechstunde in Dortmund im Jahr 2024, steht die Bekanntmachung und Vernetzung auch in der Stadt Dortmund im Mittelpunkt der Tätigkeit. Unterstützt wurde die Beratungsstelle dabei vor allem von den regionalen Gruppen der Frauenselbsthilfe Krebs.

Zur Verbesserung der Versorgung und zur Sicherstellung einer niedrigschwelligen und bedarfsorientierten Versorgung, wurde mit dem Katholischen Klinikum Bochum gGmbH ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Die Krebsberatungsstelle Bochum arbeitet kooperativ mit verschiedenen Netzwerkpartner\*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, Selbsthilfegruppen etc. zusammen.



# 2.

## ANGEBOT DER KREBSBERATUNG

## 2. ANGEBOT DER KREBSBERATUNG

Eine Krebserkrankung kann nahezu alle Lebensbereiche von Betroffenen berühren. Neben körperlichen Einschränkungen kann eine Erkrankung auch erhebliche psychische und soziale Belastungen, Herausforderungen und Beeinträchtigungen mit sich bringen. Nicht selten entstehen lebenspraktische, psychische, emotionale, körperliche, soziale, spirituelle, ethische oder/und wirtschaftliche Fragestellungen.

**Psychoonkologinnen und Psychoonkologen unterstützen Erkrankte und Angehörige beim Umgang mit diesen Herausforderungen. Sie unterstützen Fragen zu klären, neue Perspektiven zu entwickeln und begleiten Ratsuchende auf ihrem Weg.**

Ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen bieten ein solches psychoonkologisches Beratungsangebot an. Die Beratung ist kostenfrei und kann von Betroffenen ohne ärztliche Überweisung und in allen Phasen des Krankheitsverlaufes in Anspruch genommen werden. Beratungsgespräche können meist innerhalb weniger Tage/ Wochen vergeben werden.

Medizinisch-therapeutische Beratung ist dagegen kein Bestandteil des Angebotes, dennoch können Grundinformationen zu Erkrankung, Standardtherapien und zertifizierten Behandlungszentren gegeben werden. Die Beratung ist individuell und orientiert sich an den jeweiligen Fragestellungen und Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten. Neben der Beratung und Unterstützung von Erwachsenen, richtet sich das Angebot der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. auch an Kinder.

**Sind Kinder und Jugendliche mit der eigenen Erkrankung oder der Krebserkrankung eines Elternteils konfrontiert, besteht die Möglichkeit, sie im Rahmen der Familienberatung in Einzel- oder Familiengesprächen zu unterstützen. Die Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. sind mit dem Angebot der Familienberatung eine spezielle Anlaufstelle zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen.**

Häufig genügen ein oder zwei Beratungsgespräche, um die Ratsuchenden zu entlasten oder konkrete Fragestellungen zu klären. Vielfach kommt es auch zu längerfristigen Begleitungen über den Krankheitsverlauf hinweg. Nicht selten wird das Beratungsangebot nach mehrmonatiger Pause erneut aufgegriffen. Angehörige werden bei Bedarf auch nach dem Tod der Erkrankten weiter beraten.

Bei weiterführendem Unterstützungsbedarf vermitteln die Beratungsfachkräfte an entsprechend qualifizierte Netzwerkpartner\*innen und Organisationen.

Darüber hinaus stehen die Krebsberatungsstellen auch Fachkräften anderer Einrichtungen und Institutionen zur Verfügung, um bei Fragen im Zusammenhang mit der Betreuung krebsbetroffener Menschen zu unterstützen.

Das Beratungsangebot kann persönlich in den Krebsberatungsstellen oder einer Außensprechstunde in Anspruch genommen werden oder als Telefon- oder Videoberatung.

### 2.1 ERSTKONTAKT

Der Erstkontakt der Ratsuchenden erfolgt in der Regel mit den Assistenzkräften der Krebsberatungsstellen. Diese erfragen das Anliegen, vereinbaren einen Beratungstermin oder/ und vermitteln Informationen. Bei diesem Kontakt werden entscheidende Weichen für eine bedarfsgerechte Versorgung gestellt. Durch den Kontakt mit der Assistenzkraft findet eine Einordnung von zunächst unsortierten Anliegen sowie die Feststellung der Dringlichkeit einer Anfrage statt. Sofern eine psychoonkologische Krisenintervention erforderlich ist,

wird ein kurzfristiger Gesprächstermin mit einer Beratungsfachkraft ermöglicht. Liegt kein psychoonkologischer Krisenfall vor, vergibt die Assistenzkraft in Absprache mit den Ratsuchenden Beratungstermine. Bei Bedarf erbringt sie zudem weitere Serviceleistungen wie Informationen zum Leistungsspektrum, Weitergabe von Kontaktadressen, Hinweise auf Veranstaltungen oder Angebote Dritter sowie Ausgabe bzw. Versand zugehöriger Materialien. Serviceleistungen sind ausdrücklich nicht beratend, stellen aber einen wesentlichen Bestandteil der Lotsenfunktion der Beratungsstelle dar.





”

„Ich weiß gar nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin?“  
Die Assistenzkraft ist für alle Ratsuchenden und Interessierten die erste Kontaktperson der Krebsberatungsstelle – „die erste Hürde ist genommen...“ Nicht immer ist es selbstverständlich sich mit Fragen, Belastungen und Unterstützungsbedarfen an Beratungsstellen, insbesondere Krebsberatungsstellen zu wenden.

Petra Schwickerath, Krebsberatung Olpe

”

Der erste Kontakt erfolgt i.d.R. mit der Assistenzkraft. Es werden Fragen und Ängste geäußert, worauf die Assistenzkraft einfühlsam und empathisch reagiert. Unser Anliegen ist es, dass Betroffene ernst genommen werden und Unterstützung bekommen. Häufig reagieren Betroffene am Ende des Gesprächs erleichtert mit den Worten „Danke, dass Sie mir zugehört haben.“

Ulrike Selbach und Ramona Ernst, Krebsberatung Bochum



”

Die Kontaktaufnahmen sind sehr individuell. Die Aufgabe der Assistenzkraft ist es daher, durch gutes & aktives Zuhören herauszuhören, welches Anliegen die ratsuchende Person äußert. Ist ein Beratungsgespräch gewünscht oder werden Informationen zu weiteren Angeboten benötigt?

Katja Scheer, Krebsberatung Rhein-Erft



”

Wir unterstützen auch bei verschiedenen Fragestellungen.  
An wen kann ich mich mit meinem Anliegen wenden?  
Wo finde ich eine Selbsthilfegruppe in meiner Nähe?  
Wo finde ich eine zertifizierte Klinik?  
Wo finde ich einen örtlichen Pflegedienst / Palliativdienst?  
Und übernehmen damit eine wichtige Lotsenfunktion durch das System.

Cornelia Sattler, Krebsberatung Düsseldorf



## 2.2 BERATUNG

Die Beratung der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen erfolgt in Anlehnung an die Prinzipien patientenorientierter Verfahren sowie an die Grundsätze psychosozialer und systemischer Beratung. Die Beratungsleistung soll Betroffenen und ihren Angehörigen eine individuelle Lebensgestaltung trotz Krebs ermöglichen und verfolgt ausdrücklich keine therapeutische Zielsetzung. Die psychosoziale Beratung ist

stets eng an den Fragestellungen der ratsuchenden Person orientiert. Gestalterische oder kreative Einheiten zur Krankheitsverarbeitung ergänzen die Gesprächseinheiten.

Die Beratungsziele können in vier Bereiche zusammengefasst werden, denen je nach Anliegen oder Zeitpunkt der Beratung individuell unterschiedliche Gewichtung zukommt:

### **Schaffung von Transparenz und Sicherheit:**

Orientierung im Gesundheitssystem; materielle Sicherheit; Wissen über Zuständigkeiten und Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen.

### **Bewältigung von Krisensituationen:**

Unterstützung bei der Verarbeitung belastender bzw. überfordernder Situationen sowie schlechter Prognosen oder beim Auftreten von Rezidiven; konkrete Hilfe in Palliativsituationen

### **Krankheitsverarbeitung:**

Unterstützung bei der Suche nach dem individuell passenden Weg im Umgang mit der Erkrankung und deren Folgen; Auseinandersetzung mit Unsicherheiten und Ängsten sowie deren Bewältigung; Strukturierung und ggf. Neuordnung des Alltags in Familie, Beruf und Privatleben; Umgestaltung von Lebensplänen und Entwicklung neuer Perspektiven; Kommunikation mit Angehörigen, im Freundeskreis oder im beruflichen Umfeld mit dem Kollegium und Arbeitgeber\*innen.

### **Erhaltung und/ oder Verbesserung von Lebensqualität:**

Aufzeigen von Möglichkeiten zur Linderung von Krankheits- und Therapiebelastungen; Umgang mit körperlichen Beeinträchtigungen; Vermittlung von Informationen u.a. zu Angeboten zur Nachsorge und Rehabilitation. Unterstützung bei der sozialen oder beruflichen Teilhabe.

## **BEDARFSERHEBUNG**

**Im Erstgespräch erfolgt eine Erhebung der Erkrankung und dem daraus resultierenden Beratungs- und Unterstützungsbedarf.**

Der Fokus liegt auf den Belastungen, die durch die Krebsdiagnose entstanden sind oder mit ihr in einem Zusammenhang stehen. In der Regel wird hierzu ein psychoonkologischer Fragebogen einbezogen, anhand

dessen die vorrangigen Belastungsfaktoren eingegrenzt werden können.

Die nachfolgende Beratungs- und Hilfeplanung erfolgt auf der Grundlage dieser Bedarfsermittlung, die im Falle eines längeren Beratungsprozesses regelmäßig aktualisiert wird.





## Informationen

Angemessene, seriöse und gebündelt verfügbare Informationen stellen für die meisten Krebsbetroffenen eine wichtige Grundlage für die Krankheitsbewältigung dar. Der Unübersichtlichkeit und Fülle an Informationsquellen wirken die Krebsberatungsstellen entgegen, indem sie ausgewählte Informationen zu einem breiten Spektrum an Themen bereithalten, die im Rahmen einer Krebserkrankung relevant sein können.

### Hierzu gehören insbesondere Informationen über:

- die jeweilige Erkrankung (nur Basisinformation)
- Behandlungsleitlinien und Nachsorge (nur Basisinformation)
- Möglichkeiten zur Einholung von Zweitmeinungen
- regionale und überregionale zertifizierte Behandlungseinrichtungen
- niedergelassene Onkologinnen/ Onkologen und Psychotherapeutinnen/ Psychotherapeuten
- Rehabilitationsmöglichkeiten (medizinisch und beruflich)
- Sozialleistungen
- sozialrechtliche Beratung
- finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen und Patientenorganisationen
- Patientenrechte, Patientenverfügungen und Vollmachten
- weiterführende Hilfsangebote der Region
- weiterführende Hinweise auf seriöse Informationsquellen

Das Basiswissen zu den jeweiligen Erkrankungen sowie mögliche Neben- und Folgewirkungen der Behandlungen wird vermittelt unter vorrangiger Verwendung von Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V., der „Blauen Ratgeber“ sowie von Patientenleitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Individuelle Einschätzungen der diagnostischen oder therapeutischen Situation der Ratsuchenden erfolgen nicht. Hierzu wird bei Bedarf an Expertinnen und Experten in zertifizierten Kliniken/Praxen bzw. an medizinische Informationsdienste verwiesen. Auch bei speziellen Fragestellungen aus dem sozialrechtlichen oder psychotherapeutischen Bereich wird an Fachleute weitergeleitet. Neben den Broschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. liegen in den Räumlichkeiten der Beratungsstellen weitere ausgewählte qualitätsgesicherte Informationsmaterialien zur Ansicht oder Mitnahme aus.

### Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung

Im Vordergrund der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung steht die Förderung der psychischen Bewältigungs- und Handlungskompetenzen sowie die Aktivierung von Ressourcen, um die Belastungen zu verarbeiten, die im Zusammenhang mit der aktuellen Krankheits- und Behandlungssituation sowie der Krankheitsverarbeitung stehen.

Themen wie Umgang mit Angst, Wut, Trauer, Bewältigung von Stress, Anspannung, Ruhelosigkeit, Erhalt/Wiedererlangen von Selbstwert und Selbstwirksamkeit und weitere werden mit den Ratsuchenden ressourcenorientiert bearbeitet. Gemeinsam werden individuelle Lösungswege erarbeitet.

### Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung

Im Mittelpunkt der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung steht die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem sowie die Alltags- und Lebensbewältigung der Ratsuchenden. Beraten werden die Klientinnen und Klienten u.a. bei Fragen zur Nachsorge, der Beziehungsgestaltung sowie zur

Kommunikation in der Familie und dem sozialen Umfeld. Auch die soziale Teilhabe und Sicherung, die berufliche Reintegration sowie Begleitung in der palliativen Krankheitsphase kann Gegenstand der Beratung sein.

### Sozialrechtliche Beratung

Die Beratungsfachkräfte unterstützen bei der Klärung von sozialrechtlichen Fragestellungen, bei der Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen, Maßnahmen zur Pflege sowie Ansprüche bei Krankheit und Behinderung (z.B. Rehabilitation, Rente, Erwerbsminderung).

Aufklärung über Patientenrechte, Vorsorgeregungen, finanzielle Hilfsangebote oder wirtschaftliche Interventionen fallen ebenfalls in das Aufgabengebiet der Beratungsfachkräfte. Darüber hinaus leisten sie Hilfestellungen bei der Beantragung und Erschließung der jeweiligen Leistungen.

### Familienberatung

Ähnlich einem Mobile, das ins Wanken gerät, kann eine Krebserkrankung das Gefüge der ganzen Familie verändern. Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf solche, für sie existenziellen Veränderungen. Eltern sind häufig unsicher, wie sie mit ihren Kindern angemessen umgehen können, zumal sie durch Diagnose und Therapie zeitlich wie emotional stark in Anspruch genommen und belastet sind. Die Gefahr, dass betroffene Kinder in dieser Situation mit ihren Sorgen allein bleiben, ist groß.

Den Grundsätzen „Systemischer Familientherapie“ entsprechend ist die Familienberatung geprägt von der Wertschätzung der individuellen Möglichkeiten und Kraftquellen. Die Familien selbst gelten als Expertinnen und Experten ihrer Situation. In der Beratung richtet sich der Blick auf mögliche zukünftige Lösungen, die durch unterschiedliche „systemische Interventionen“ sichtbar werden. In kleinen Schritten können die Familien so ihre Perspektive erweitern und individuell hilfreiche Strategien entwickeln.

**Das Angebot der Familienberatung der Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft richtet sich daher ausdrücklich an Familien mit minderjährigen Kindern, in denen Eltern oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind. Auch erkrankte Kinder und deren Familien werden in den Krebsberatungsstellen psychoonkologisch beraten und begleitet. Ziel ist es, die Kinder in dieser belastenden Situation zu stärken und verunsicherte Eltern zu unterstützen.**

Ziel der Familienberatung ist das Zurückgewinnen der familiären Selbstwirksamkeit trotz Krebserkrankung. Im Sinne der Kinder bedeutet dies, dass das schwankende Familienmobile in einer neuen Ordnung wieder zur Ruhe kommen kann.



### Häufige Fragen von Eltern sind:



- Wie teile ich meinem Kind die Diagnose mit?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen Gefühlen um?
- Darf ich meine Gefühle, besonders meine Angst, vor dem Kind zeigen?
- Wie gehe ich mit Fragen nach Tod und Sterben um?
- Was tun, wenn sich mein Kind verschließt, auffallend reizbar oder ungewöhnlich angepasst ist?
- Wie viel möchte/ sollte mein Kind erfahren?

### Wichtige Fragen der Kinder/ Jugendlichen sind:



- Wird meine Mutter/ mein Vater sterben?
- Bin ich schuld daran, dass meine Mutter/ mein Vater krank, angespannt oder traurig ist?
- Darf ich meinen Eltern sagen, dass ich Angst habe oder belaste ich sie damit nur?
- Darf ich mich mit Freunden treffen, lachen und fröhlich sein, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben?
- Wie kann ich meinem Bruder/ meiner Schwester helfen?

Wenn sich beim Erstkontakt oder im Erstgespräch zeigt, dass Erkrankte minderjährige Kinder haben, wird über das Angebot der Familienberatung und die Beratung von Kindern und Jugendlichen informiert.

In Anspruch genommen wird die Familienberatung sowohl von kompletten Familien mit einem oder mehreren Kindern als auch von Elternpaaren, einzelnen Elternteilen sowie von älteren Kindern, die zum Teil allein in die Beratungsstelle kommen.

Zeigen Kinder oder Jugendliche Verhaltensauffälligkeiten, die nicht offensichtlich mit der Erkrankung in Verbindung stehen bzw. bereits vor der Erkrankung vorhanden waren oder aber so gravierend sind, dass sie nicht in den Kompetenzbereich der Krebsberatung fallen, wird an entsprechende therapeutische Einrichtungen weitervermittelt.

### Psychoonkologische Krisenintervention

Bei einer akuten Krise, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung steht, unterstützen die Krebsberatungsstellen die Ratsuchenden bei der Bewältigung emotionaler Belastungen sowie starker Überforderung. Eine Krisensituation wird insbesondere durch die Krebsdiagnose selbst, das Auftreten eines Rezidivs oder eine sonstige Verschlechterung im Krankheitsverlauf ausgelöst.

Eine Krisenintervention erfolgt zeitnah und mittels fachgerechter Anamnese und Diagnostik, Bearbeitung des subjektiven Krisenerlebens zwecks situativer Entlastung und Stabilisierung sowie der abschließenden Vereinbarung weiterer Schritte bzw. der Einleitung weiterführender Maßnahmen.

### Weitere Maßnahmen

Neben der psychologischen und sozialen Schwerpunktsetzung bieten die Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft bei Bedarf konkrete Unterstützung im Zusammenhang mit Anforderungen des Gesundheits- und Sozialwesens an, beispielsweise bei komplexen Antragstellungen oder Klärungsbedarf mit Behörden.

Zudem erhalten Ratsuchende Hinweise und Anleitung, wie sie notwendige Schritte und Aufgaben selbst oder mit der Unterstützung Angehöriger bewältigen können.

### Psychoedukation

Auch psychoedukative Elemente gehören zum Angebot der Krebsberatungsstellen. Durch krankheits- und gesundheitsbezogene Wissensvermittlung in Bezug auf die psychische und physische Gesundheit, wird zu einem besseren Verständnis der eigenen Krankheitssituation

beigetragen und einhergehend die Selbstwirksamkeit und Krankheitsbewältigung gefördert. So wird beispielsweise über Stressmanagement informiert und die Anwendung von Entspannungsverfahren in die Beratung einbezogen.

### Vermittlung (Lotsenfunktion)

**Nicht alle Fragestellungen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftauchen, können in den Krebsberatungsstellen angemessen bearbeitet und gelöst werden. Durch umfassende Kenntnis des Themenspektrums und gute Vernetzung in der Region ist es aber häufig möglich, an weiterführende Anlaufstellen und passende Ansprechpartner\*innen zu vermitteln.**

Bei Bedarf werden auch entsprechende Recherchen angestellt. Bei allen Maßnahmen werden von den Fachkräften stets der eigene Kompetenzrahmen sowie die

konzeptionellen Kernaufgaben der Beratungsstelle berücksichtigt. Zeigen sich Problemstellungen mit darüber hinaus gehender Relevanz, z.B. bei zu vermutender psychischer Erkrankung, wird rechtzeitig an andere Fachdienste und Spezialisten verwiesen. In solchen Fällen erfolgt eine Vermittlung beispielsweise an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Auch die Vermittlung an zertifizierte Organzentren oder zu Einrichtungen der palliativen Versorgung kann sich im Verlauf der Beratung als sinnvoll erweisen.

## 2.3 GRUPPENANGEBOTE

Neben Beratungsgesprächen gehören auch Gruppen zu dem Angebot der Krebsberatungsstellen. Die Teilnehmenden erfahren innerhalb der Gruppe emotionalen Zusammenhalt sowie soziale Unterstützung. Im Miteinander können sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Situation entdecken und voneinander lernen, mit dem Ziel die individuellen Handlungskompetenzen und Ressourcen zu stärken. Gruppenangebote können

bspw. zu psychoedukativen Themen, Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen (z.B. Fatigue) oder Belastungen (z.B. Ängsten), kreativ sowie körperorientiert entwickelt werden. Auch können sich die Angebote an spezielle Betroffenengruppen bspw. Kinder krebserkrankter Eltern richten. Durch die Gruppen können Ressourcen aktiviert werden und die Patientenkompetenz gestärkt werden.

Melina Morawietz Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle Düsseldorf während einer Videoberatung.



# 3.

## VERNETZUNG UND ÖFFENTLICH- KEITSARBEIT

### 3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Krebsberatungsstellen übernehmen eine Lotsenfunktion für alle nicht-medizinischen Belange während des gesamten Krankheitsverlaufs und arbeiten daher mit zahlreichen Institutionen und Fachleuten aus den jeweiligen Städten und Regionen zusammen. Die Mitarbeiterinnen können hierbei zusätzlich auf vorhandene überregionale Kontakte und Strukturen der Krebsgesellschaft NRW e.V. zurückgreifen. Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird sichergestellt, dass Bevölkerung und Fachwelt über das Angebot der Beratungsstellen informiert sind, um es bei Bedarf empfehlen bzw. selbst wahrnehmen zu können.

Auch die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Informationsveranstaltungen Dritter (z.B. von Selbsthilfegruppen oder Kliniken) trägt dazu bei, das Beratungsangebot bekannt zu machen. Ziel sind Ausbau und Erhalt eines möglichst weitreichenden Netzwerkes von Unterstützenden für Tumorerkrankte und Angehörige.

#### 3.1 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Die seit vielen Jahren bestehenden Kontakte in Düsseldorf und Umgebung wurden im Berichtsjahr gepflegt und weiter ausgebaut. Insgesamt sind etwa 264 Vernetzungspartner\*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Ansprechpartner\*innen aus Kliniken, insbesondere von Kliniksozialdiensten. An zweiter Stelle stehen regionale Selbsthilfegruppen, gefolgt von Kontakten zu städtischen Behörden sowie zu ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (Abb.1).

Die Netzwerkpartner\*innen erhalten regelmäßig Informationen über die Beratungsstelle und zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner\*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner\*innen Erkrankte und Angehörige auf die Möglichkeit der Krebsberatung aufmerksam.

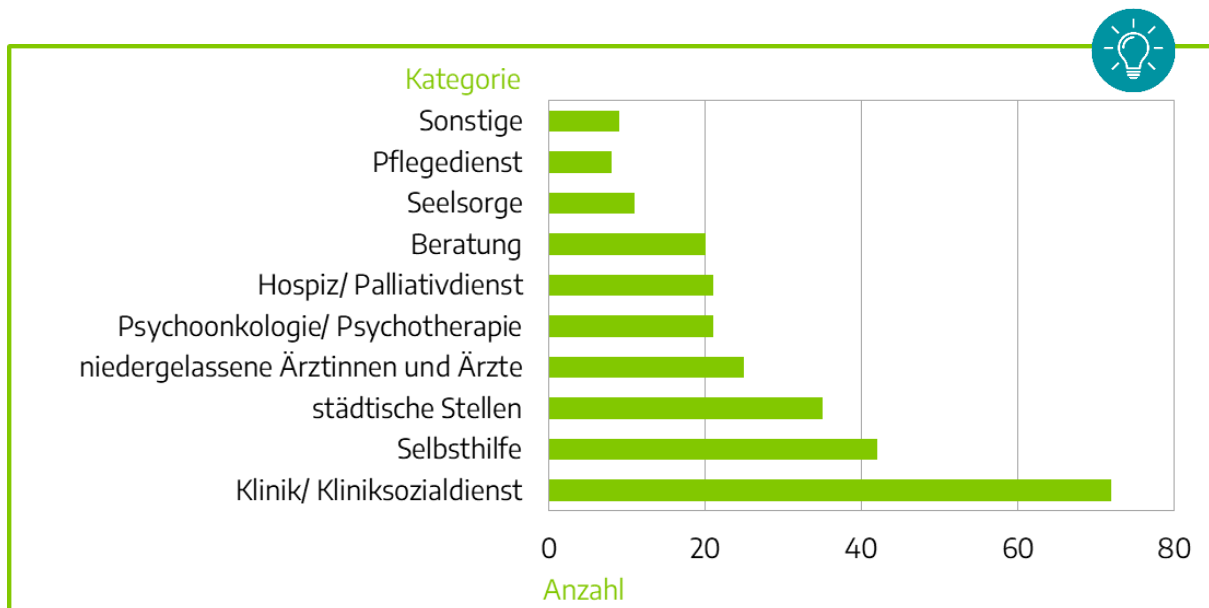


Abb. 1: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Düsseldorf 2025 (n= 264)



Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr durch Teilnahme an folgenden Arbeitskreisen:

#### Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

Insgesamt konnten für 2025 35 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten 43 Prozent die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten wie sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert. Austauschtreffen mit Netzwerkpartner\*innen sowohl in der Krebsberatung (KBS) als auch in den Einrichtungen der Netzwerkpartner\*innen machen etwa 40 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 2).

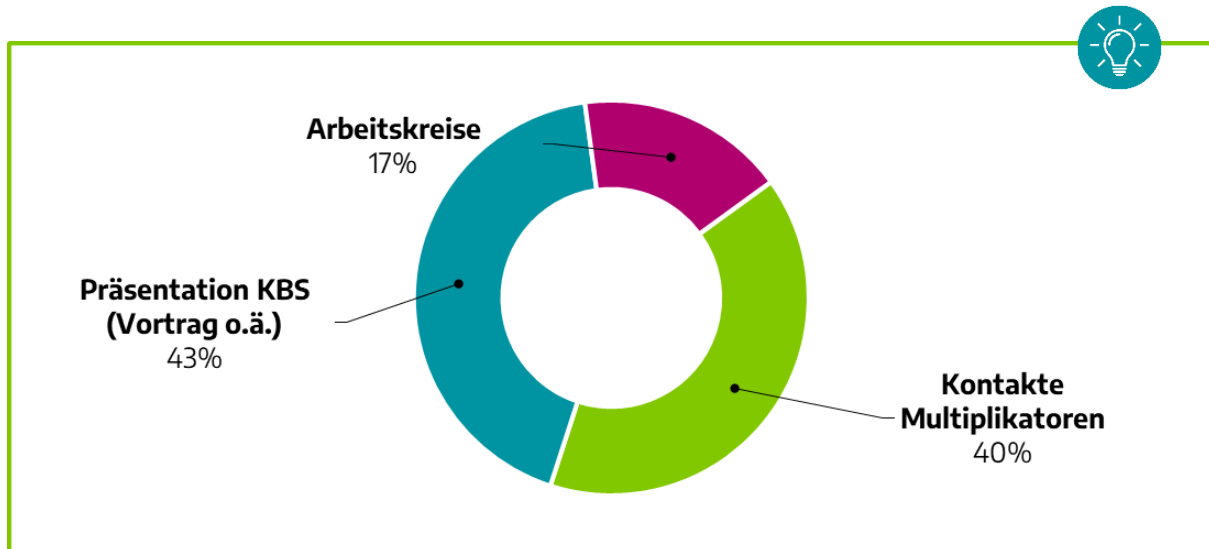


Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2025 (n= 35)

### 3.2 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Ein Schwerpunkt der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft ist, das Angebot im Rhein-Erft-Kreis bekannt zu machen und mit den regionalen und auch überregionalen Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen zu vernetzen.

Vorrangig wurden hierbei die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie onkologische Facharztpraxen und Beratungsstellen in den Blick genommen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Vernetzung mit den in der Region aktiven Selbsthilfegruppen sowie Kliniken mit ihren Kliniksozialdiensten, den städtischen Stellen sowie den ambulanten Hospizdiensten im Rhein-Erft-Kreis und den spezialisierten Einrichtungen wie SAPV und stationären Hospizen.

Regelmäßig erhalten die Netzwerkpartner\*innen gezielte Informationen zum Beratungsangebot. Bei Bedarf werden Klientinnen und Klienten an diese weitervermittelt bzw. umgekehrt auf die Krebsberatung aufmerksam gemacht. Insgesamt sind etwa 311 Vernetzungspartner\*innen verzeichnet (Abb. 3).

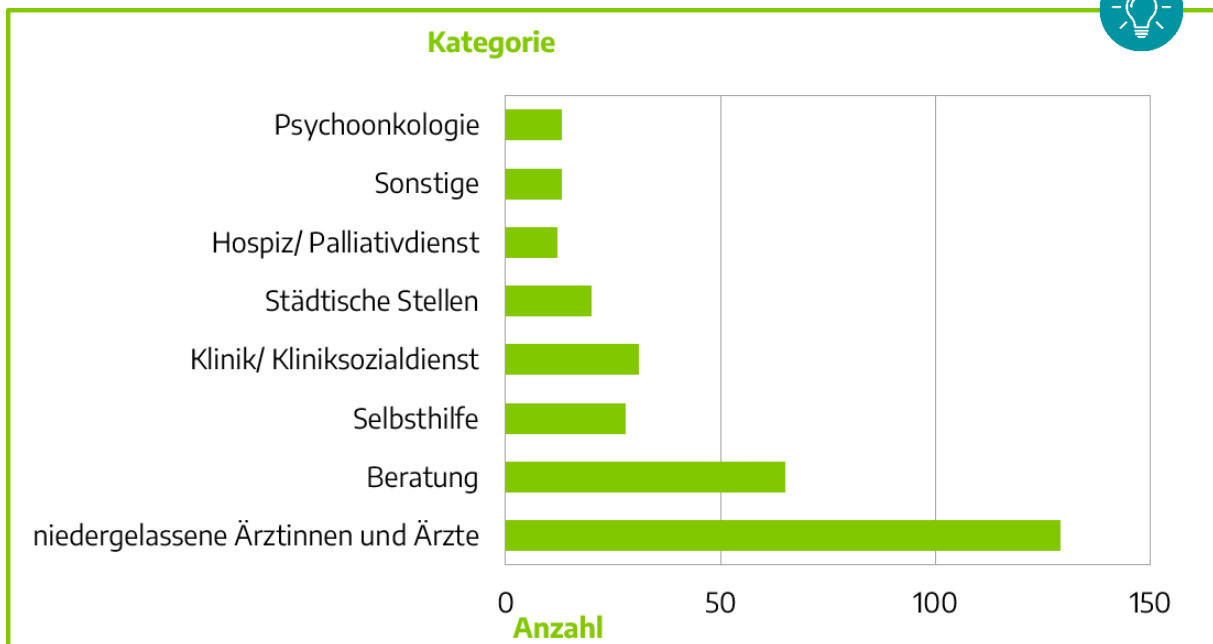


Abb. 3: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2025 (n= 311)

Vorträge bei Selbsthilfegruppen und in Kliniken tragen zur Bekanntmachung der Beratungsstelle bei. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie Patiententagen und Informationsveranstaltungen (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“) tragen dazu bei.

Insgesamt konnten für 2025 24 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machte die Vorstellung des Beratungsangebotes und fachliche Vorträge gut etwa 42 Prozent der Termine aus, Treffen mit Netzwerkpartner\*innen, sowohl in den Räumlichkeiten der Krebsberatung (KBS) als auch bei den Partnerinnen und Partnern vor Ort machten etwa 25 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 4).

Auch die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft engagiert sich in verschiedenen Gremien:

#### Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

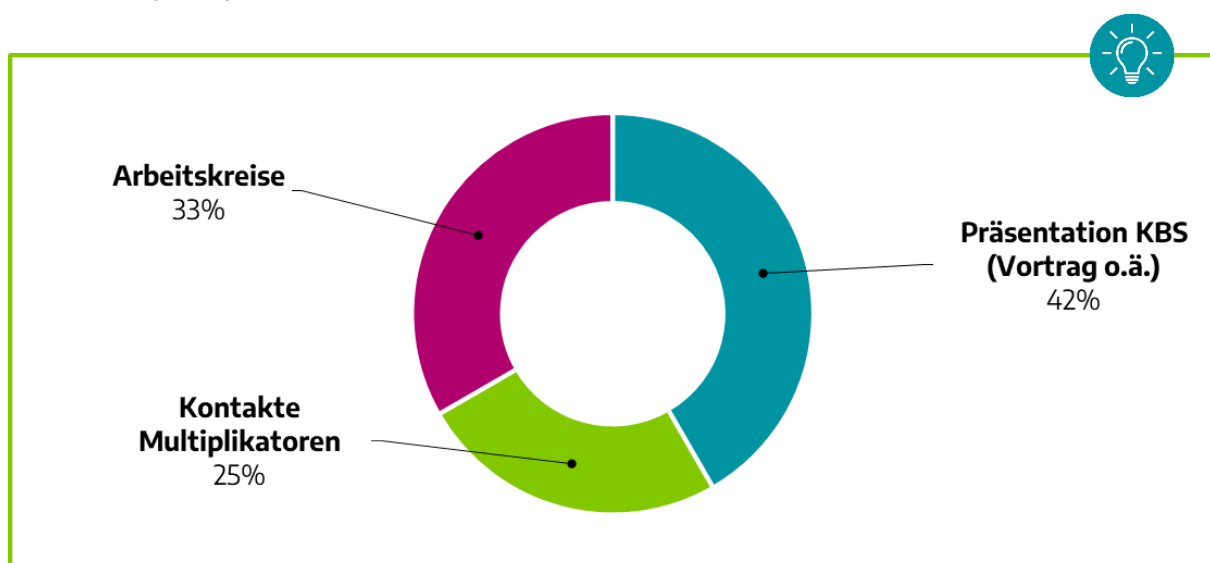


Abb. 4: Vernetzungstermine 2025 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 24)



### 3.3 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG OLPE

Der Aufbau und die Bekanntmachung einer Krebsberatungsstelle nimmt einige Zeit in Anspruch. Im Fokus der im Mai 2022 eröffneten Beratungsstelle stand daher auch im Jahr 2025 die Bekanntmachung und Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes in Stadt und Kreis Olpe sowie den umliegenden Kreisen (Hochsauerlandkreis, Kreis Siegen-Wittgenstein und Oberbergischer Kreis). Insbesondere im Zuge der eröffneten Außensprechstunde in Siegen-Eiserfeld war es von großer Bedeutung, Netzwerkpartner\*innen und die Öffentlichkeit über das Angebot zu informieren. Insgesamt sind etwa 157 Vernetzungspartner\*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Adressaten der regionalen Selbsthilfegruppen, aus Kliniken, insbesondere Klinikso-

zialdiensten, gefolgt von Beratungsstellen, Hospiz/ Palliativdiensten, Apotheken, Physiotherapeuten/ Sanitätshäusern, Seelsorge, Pflegediensten, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, städtischen Stellen sowie psychotherapeutischen Praxen (Abb.5).

Die Netzwerkpartner\*innen werden regelmäßig mit Informationen über die Beratungsstelle versorgt und erhalten zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner\*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner\*innen Erkrankte und Angehörige auf die Krebsberatung aufmerksam.

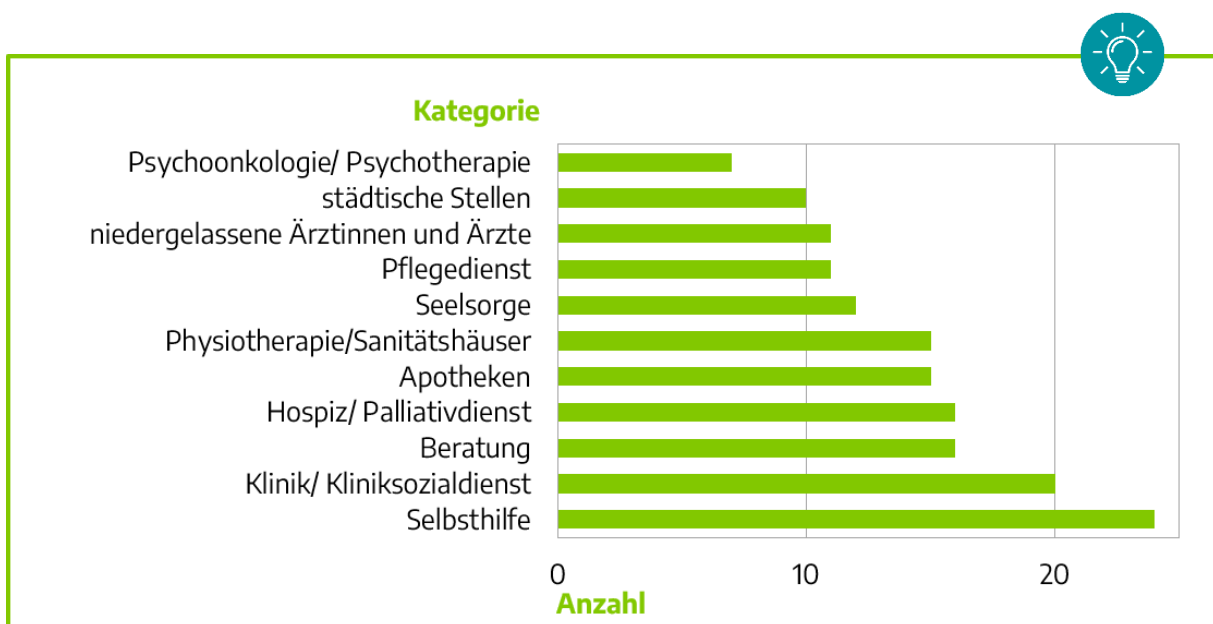


Abb. 5: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Olpe 2025 (n= 157)

Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Insgesamt konnten für 2025 19 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten Austauschtreffen mit Netzwerkpartner\*innen in der Krebsberatung (KBS) oder in den Einrichtungen der Netzwerkpartner\*innen 53 Prozent aller Kontakte aus. 47 Prozent der Vernetzungsarbeit machte die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Krebsberatung vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten bspw. sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert (Abb. 6).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr auch durch die Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

#### Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

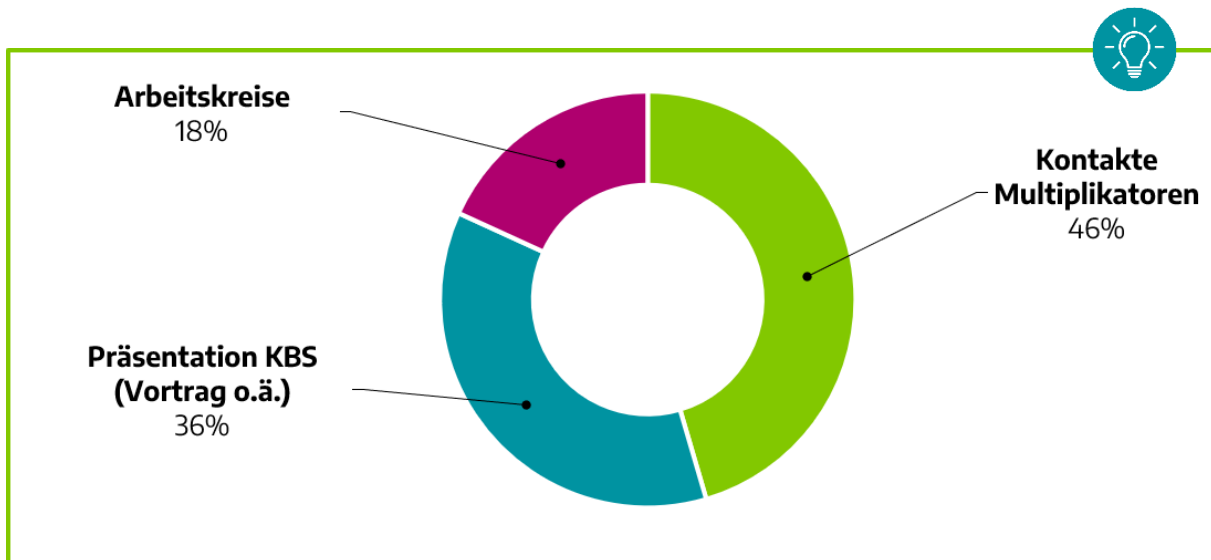


Abb. 6: Vernetzungstermine Krebsberatung Olpe 2025 (n= 22)

### 3.4 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG BOCHUM

Der Aufbau und die Bekanntmachung standen auch im Jahr 2025 im Fokus der Beratungsstelle. Ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit machte insbesondere die Bekanntmachung des Angebotes in Dortmund und Umgebung aus.

Insgesamt sind etwa 138 Vernetzungspartner\*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Adressaten aus Kliniken, insbesondere Kliniksozialdiensten, gefolgt von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Pflegediensten sowie Psychoonkologen und psychotherapeutischen Praxen. Auch Hospiz/ Palliativdienste, physiotherapeu-

tische Praxen/ Sanitätshäuser, regionale Selbsthilfegruppen, städtische Stellen, Seelsorge sowie Beratungsstellen wurden dabei kontaktiert (Abb.7).

Die Netzwerkpartner\*innen werden regelmäßig mit Informationen über die Beratungsstelle versorgt und erhalten zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner\*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner\*innen Erkrankte und Angehörige auf die Krebsberatung aufmerksam.

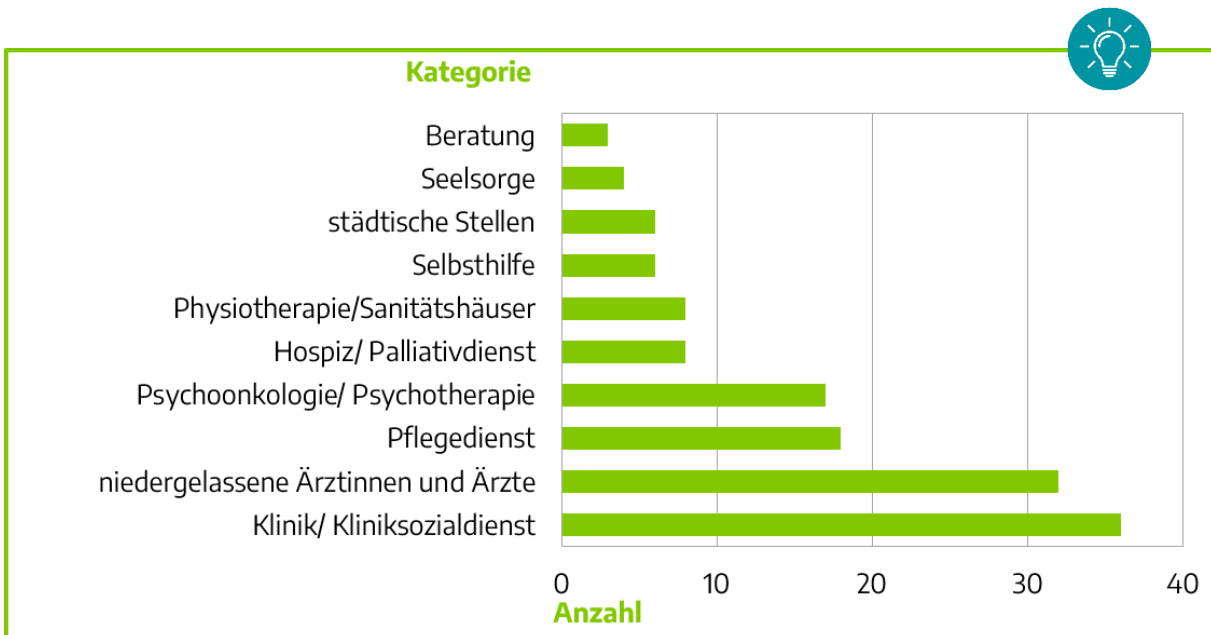


Abb. 7: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Bochum 2025 (n= 138)



Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Insgesamt konnten für 2025 13 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten Austauschtreffen mit Netzwerkpartner\*innen in der Krebsberatung (KBS) oder in den Einrichtungen der Netzwerkpartner\*innen 8 Prozent aller Kontakte aus. 61 Prozent der Vernetzungsarbeit machte die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Krebsberatung vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten bspw. sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert (Abb. 8).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr auch durch die Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

#### Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

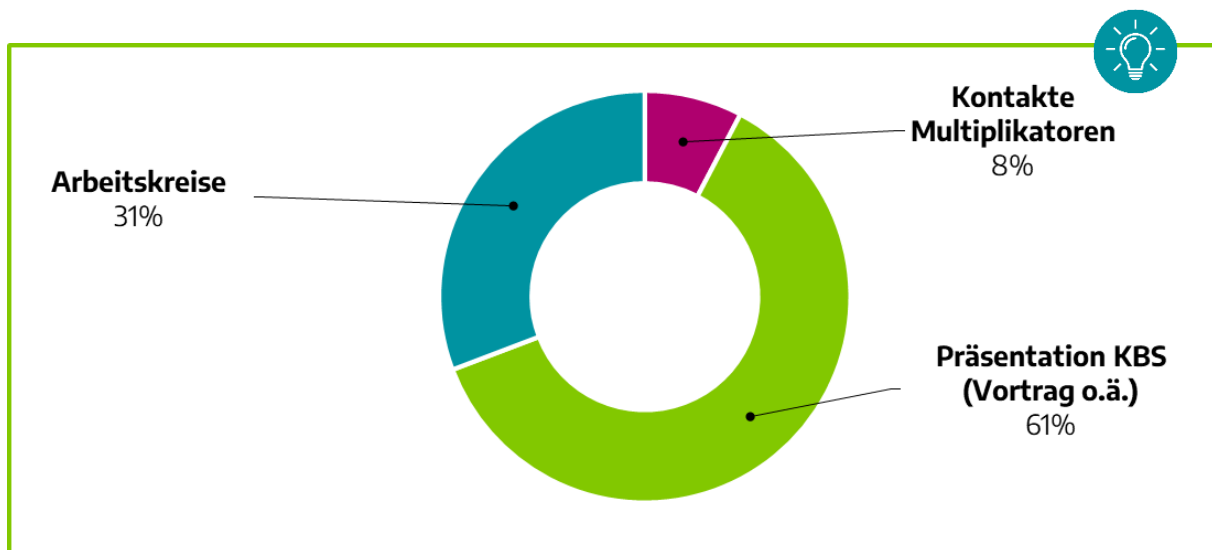


Abb. 8: Vernetzungstermine Krebsberatung Bochum 2025 (n= 13)

### 3.5 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um die Krebsberatungsstellen sowohl bei den Erkrankten und ihren Angehörigen als auch bei den Behandelnden im klinischen und im niedergelassenen Bereich bekannt zu machen, stehen verschiedene Medien zur Verfügung:

#### Flyer:

Der Flyer enthält Informationen zu Aufgaben und Angeboten der Krebsberatungsstellen sowie zur Erreichbarkeit (Kontakt-daten, Öffnungszeiten, Lage).

#### Roll-Up und Poster:

Roll-Ups und Poster dienen zur Präsentation der Beratungsstellen auf Veranstaltungen.

#### Website:

[www.krebsgesellschaft-nrw.de](http://www.krebsgesellschaft-nrw.de) liefert Informationen zum Beratungsangebot, zur personellen Ausstattung und zur Erreichbarkeit der Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft sowie zu aktuellen weiteren Angeboten und Veranstaltungen.

#### Verzeichnisse, Adress-Wegweiser und Verlinkungen:

Die Krebsberatungsstellen sind mit allen regionalen Vernetzungspartnern eng vernetzt. Diese Zusammenarbeit wird kontinuierlich gepflegt und weiter ausgebaut. Auch weitere Ansprechstellen verweisen auf das Angebot und die Webseite der Krebsberatungsstellen.

#### Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen:

Um den Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu erhöhen und einen besonderen Service für Betroffene zu leisten, bieten die Krebsberatungsstellen eigene Vorträge an und beteiligen sich an verschiedenen Veranstaltungen in der Region, bspw. an Patiententagen, Sportveranstaltungen. Darüber hinaus wird das Angebot bei Netzwerkpartnern, wie etwa Selbsthilfeorganisationen oder Pflegefachschulen vorgestellt.

Die Psychoonkologinnen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. boten im Jahr 2025 eine digitale Vortragsreihe zu betroffenenrelevanten Themen an.



#### Empfehlungsblöcke für Arztpraxen:

Die Empfehlungsblöcke bieten Ärztinnen und Ärzten im Praxisalltag die Möglichkeit einer schnellen Empfehlung von ambulanter psychoonkologischer Beratung in einer wohnortnahen Krebsberatungsstelle.

#### Pressearbeit und Soziale Netzwerke:

Die Öffentlichkeit wird über die Social-Media-Kanäle sowie durch Pressemitteilungen über das Angebot informieren. Im Jahr 2025 waren die Krebsberatungsstellen auf den Social-Media-Kanälen der Krebsgesellschaft NRW e.V. und in der Presse sehr präsent. Es erfolgten Verlinkungen von Netzwerkpartner\*innen. Darüber hinaus erschienen weitere Beiträge bspw. Interviews oder Terminankündigungen.

Folgende Vorträge wurden im Jahr 2025 ein- bis zweimal angeboten:

- „Diagnose Krebs – was machen wir mit dem Elefanten im Raum?“
- „Sozialrechtliche Aspekte bei Krebs- Reha und Co.“
- „Wiedereinstieg in die Arbeit nach einer Krebserkrankung“
- „Familienberatung- Wie sag ich es meinem Kind?“
- „Geheilt- und nun?“



**Als Psychoonkologin mache ich immer wieder die Erfahrung, dass Menschen nach erfolgreich überstandener Krebserkrankung bei aller Erleichterung und Freude darüber, nur ungenügend auf mögliche körperliche, emotionale, kognitive und soziale Spätfolgen vorbereitet werden. Es ist ein längerer Prozess zu erkennen, dass das Leben wieder gut – aber eben anders als früher – werden kann. Und für diese Erkenntnis braucht es Zeit und eine behutsame Begleitung.**

**Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft**



4.

## QUALITÄTS- SICHERUNG

## 4. QUALITÄTSSICHERUNG

### 4.1 QUALITÄTSMANAGEMENT

**Die Qualitätssicherung des Beratungsbetriebs und der Beratungsleistung erfolgt in enger Anlehnung an die geltende „S3 Leitlinie für psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebserkrankten“ sowie an die „Empfehlungen für das Leistungsspektrum und Qualitätskriterien ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen“ des Nationalen Krebsplans (Stand 21. Januar 2020) und die „Fördergrundsätze des GKV-Spitzenverbandes für ambulante Krebsberatungsstellen gemäß § 65e SGB V“ (Stand 1. Juni 2025).<sup>1</sup>**

Die Krebsgesellschaft NRW e.V. stellt als Trägerin die Fachleitung und ist damit für die Gesamtausrichtung sowie für die Evaluation und qualitative Weiterentwicklung der Krebsberatungsstellen verantwortlich.

Alle Beratungsstellen sind zudem Mitglied im 2015 gegründeten „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“. Unter Federführung der Krebsgesellschaft NRW e.V. arbeiten in dem Verbund Krebsberatungsstellen aus NRW zusammen. Eine Zusammenarbeit im Qualitätsverbund steht allen Krebsberatungsstellen in NRW offen, im Berichtsjahr waren dem Verbund 22 Krebsberatungsstellen angeschlossen, um sich gemeinsam qualitativ weiterzuentwickeln. Ein einrichtungsübergreifender Qualitätsbericht zu den erbrachten Beratungsleistungen wird jährlich erstellt.<sup>2</sup>

Im Einzelnen wird die Qualität der Beratungsleistung in den Beratungsstellen durch folgende Maßnahmen gesichert und ausgebaut:

#### Qualitätsmanagement

Im Jahr 2020 wurde damit begonnen, ein Qualitätshandbuch zu erstellen, welches stets weiter ausgearbeitet wird. Das Handbuch definiert und veranschaulicht neben dem Beratungskonzept und Leitbild der Beratungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. u.a. auch Prozesse zum Beschwerde-, Fehler- und Krisenmanagement sowie Beschreibungen von Strukturen und Rollen. Ein solches digitales Handbuch besteht je Krebsberatungsstelle und ist in seiner jeweils aktuellen Version allen Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen zugänglich und dient somit als Grundlage der qualitätsgesicherten Arbeit vor Ort. Die Fachleitung ist als Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) für die Erstellung und stetige Aktualisierung des Qualitätshandbuchs und der Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Zudem wurde je eine Mitarbeiterin pro Beratungsstelle mit der Rolle der Qualitätsmanagementverantwortlichen (QMV) betraut, die ergänzend zu der QMB für die Einhaltung der definierten Standards zuständig ist. Gemeinsam mit der Leitungskraft, die als QMB das Qualitätsmanagement trägerseitig steuert, regen die QMV fortlaufend ggfls. erforderliche Aktualisierungen und Anpassungen des Handbuchs sowie der Prozesse an und setzen diese gemeinsam mit der Leitungskraft um.

### 4.2 DOKUMENTATION

Die Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft dokumentieren die Beratungsleistungen in einem elektronischen Dokumentationssystem; als Grundlage dienen Dokumentationsstandards. Voraussetzung für die Dokumentation ist eine vorab eingeholte Einverständniserklärung der Ratsuchenden. Auch anonyme Beratungen sind möglich.

Dokumentiert wurden neben soziodemographischen Daten, Zahl und Art der Klientinnen- und Klientenkontakte, die Beratungsanlässe der Ratsuchenden sowie Schwerpunktthemen der Beratung und etwa getroffene Maßnahmen.

Mit Hilfe der so erhobenen Daten lässt sich die Beratungstätigkeit formal wie inhaltlich evaluieren und kontinuierlich verbessern. Die in diesem Bericht vorgestellten Auswertungen der Beratungsarbeit gehen im Wesentlichen auf diese Dokumentation zurück.

Alle Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen unterliegen der Schweigepflicht.

<sup>1</sup> [https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung\\_1/praevention\\_\\_selbsthilfe\\_\\_beratung/kbs/2021\\_08\\_31\\_KBS\\_Foerdergrundsaeetze\\_vom\\_01.09.2021.pdf](https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention__selbsthilfe__beratung/kbs/2021_08_31_KBS_Foerdergrundsaeetze_vom_01.09.2021.pdf), abgerufen am 01.06.2026

<sup>2</sup> Nähere Informationen zum Qualitätsverbund unter <https://www.krebsgesellschaftnrw.de/verbund-krebsberatung>



## 4.3 TEAMARBEIT, SUPERVISION UND FORTBILDUNG

Im zweiwöchentlichen Rhythmus finden virtuelle Teambesprechungen mit der Leitungskraft statt. In diesen werden Themen der Beratungsstellen erörtert, Strategien besprochen und gegebenenfalls mit anderen Aktivitäten der Krebsgesellschaft NRW e.V. verknüpft. Die Kolleginnen der jeweiligen Krebsberatungsstelle treffen sich zudem mindestens zweiwöchentlich, um Fälle oder Arbeitsabläufe etc. zu besprechen.

Ergänzend dazu finden im monatlichen Rhythmus standortübergreifende virtuelle Teammeetings statt, in denen teamübergreifende und fachliche Themen und Fragestellungen besprochen werden. Die Beraterinnen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. tauschen sich regelmäßig fachlich aus und arbeiten eng zusammen. Zudem treffen sie sich ca. alle acht Wochen zu gemeinsamen virtuellen Fallbesprechungen. Die Fallbesprechungen bieten die Möglichkeit, auftretende Fragestellungen oder schwierige Beratungsfälle aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und lösungsorientiert zu diskutieren. Weiterhin dienen die Treffen dem fachlichen Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen. Neben den standortübergreifenden Fallbesprechungen finden regelmäßige Fallbesprechungen in den Teams der Beratungsstellen oder bei Bedarf standortübergreifend statt.

Durch die standortübergreifenden Treffen wird die Zusammenarbeit gestärkt und es kann eine vergleichbare Qualität in allen Standorten gewährleistet werden.

Darüber hinaus stellt die Trägerin sicher, dass sich die festangestellten Kräfte der Beratungsstellen regelmäßig fachlich fortbilden und externe Supervision in Anspruch genommen wird.

Gemeinsam mit der Teamleitung trafen sich die Mitarbeiterinnen der vier Beratungsstellen am 10. Februar zu einer Fortbildung „Komplementärmethoden“ in der Geschäftsstelle der Krebsgesellschaft NRW e.V., am 01. Juli zu einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Olpe und am 26. November zu einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf mit anschließender Weihnachtsfeier. Der Team Tag in der Krebsberatung Olpe wurde dazu genutzt, um sich über die Themen Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit und Interventionen der Beratung auszutauschen. Bei dem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf standen die Themen „Sexualität und Krebs“, Öffentlichkeitsarbeit sowie Ideenschmiede im Fokus. Darüber hinaus wurde gemeinsam kreativ gearbeitet.

Im Rahmen aller Teamtage stehen die Zusammenarbeit sowie der fachliche Austausch im Mittelpunkt. Neben den Mitarbeitenden der Krebsberatungsstellen werden themenorientiert auch Kolleginnen der Geschäftsstelle eingeladen.

**Die Krebsgesellschaft NRW e.V. legt zudem großen Wert auf das kollegiale Miteinander. Quartalsweise finden daher digitale Meetings mit allen Mitarbeitenden statt, bei denen über trägerübergreifende Themen und bereichsspezifische Themen informiert wird. Darüber hinaus wird eine Weihnachtsfeier organisiert, zu der alle Mitarbeitenden eingeladen sind. Diese gemeinsamen Treffen stärken die bereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie die Identifikation mit den Werten der Krebsgesellschaft NRW e.V.**





### Krebsberatung Düsseldorf:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Düsseldorf an 25 Fortbildungsveranstaltungen teil.

Neben den Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistenzkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 9).

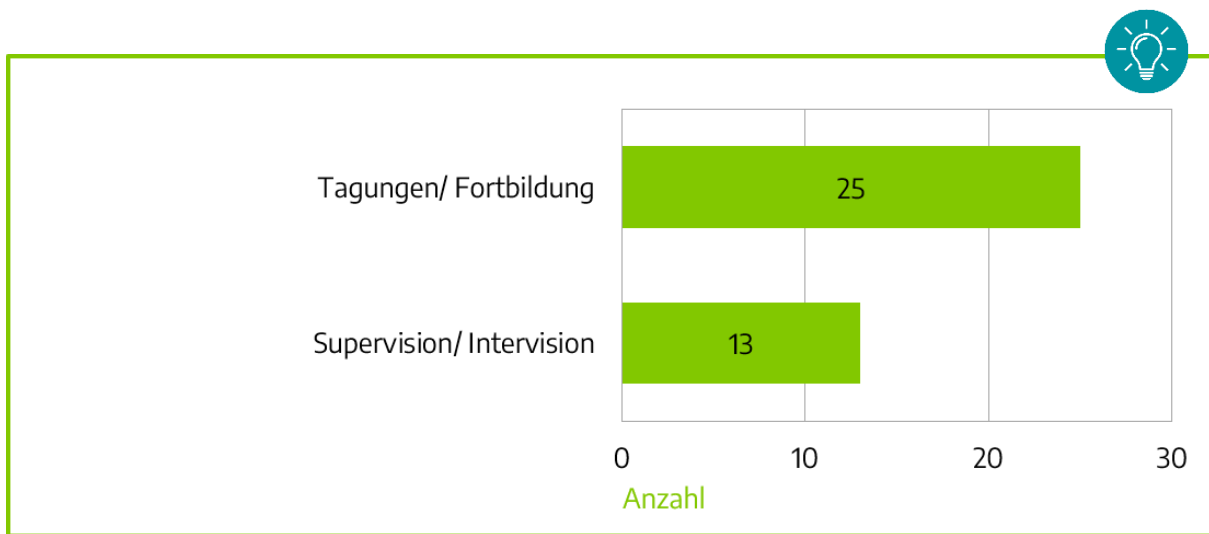


Abb. 9: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 38)

### Krebsberatung Rhein-Erft:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Rhein-Erft an 20 Fortbildungsveranstaltungen teil.

Neben Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistenzkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 10).

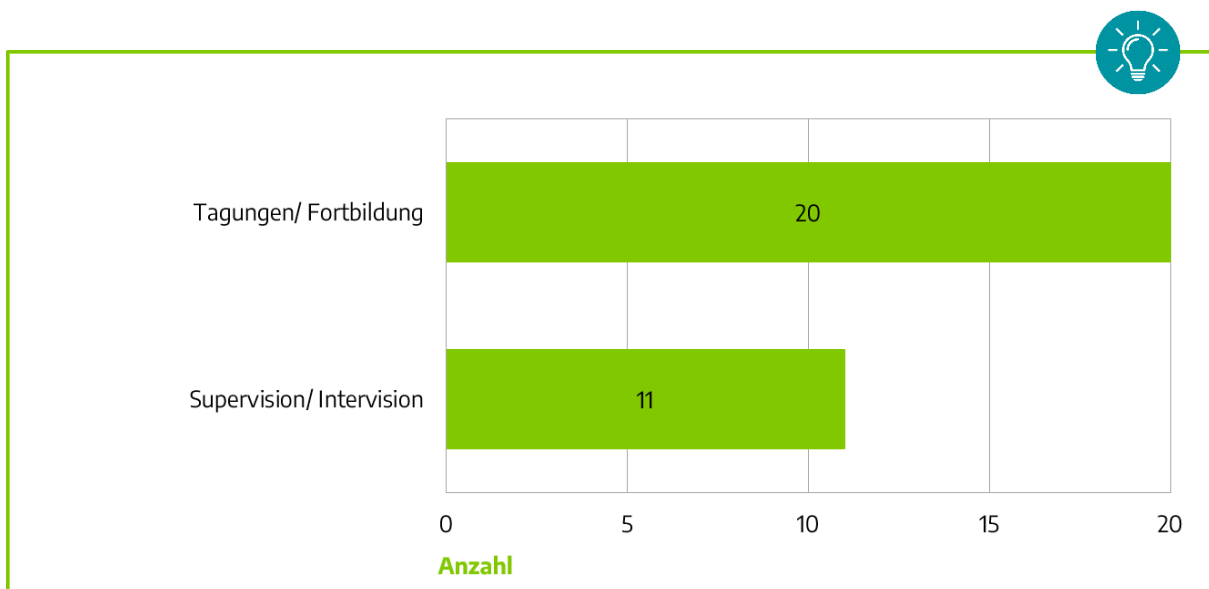


Abb. 10: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 31)

### Krebsberatung Olpe:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Olpe an 21 Fortbildungsveranstaltungen teil.

Neben Interventionen im Team, nahm die Beratungsfachkraft gemeinsam mit der Assistenzkraft an drei Teamsupervisionen teil (Abb. 11).

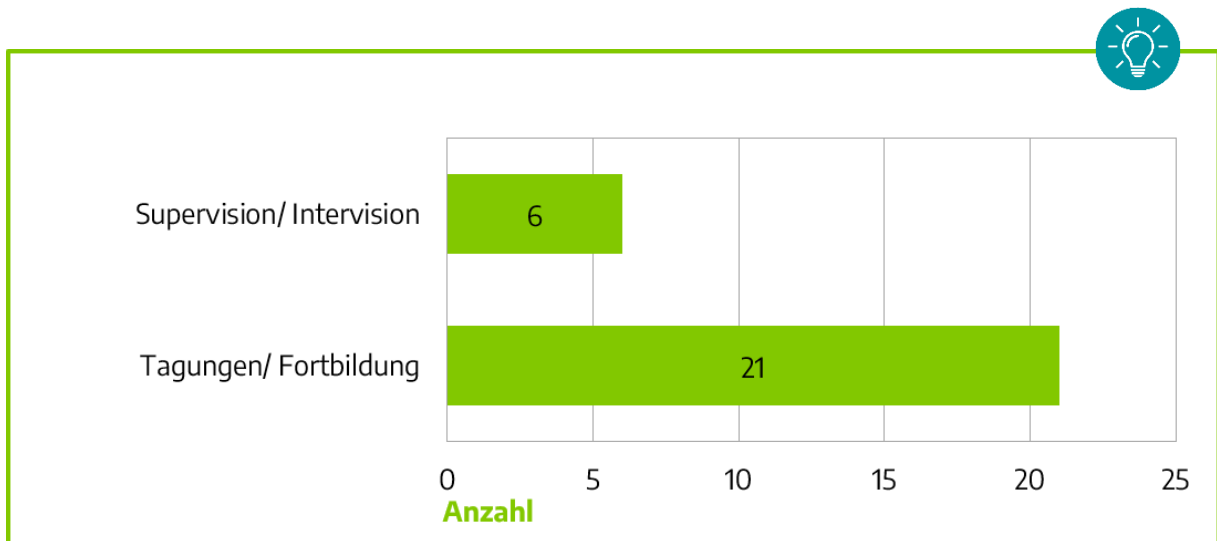


Abb. 11: Krebsberatung Olpe Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 27)

### Krebsberatung Bochum:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Bochum an 32 Fortbildungsveranstaltungen teil.

Neben Interventionen im Team, nahm die Beratungsfachkraft gemeinsam mit der Assistenzkraft an drei Teamsupervisionen teil (Abb. 12)

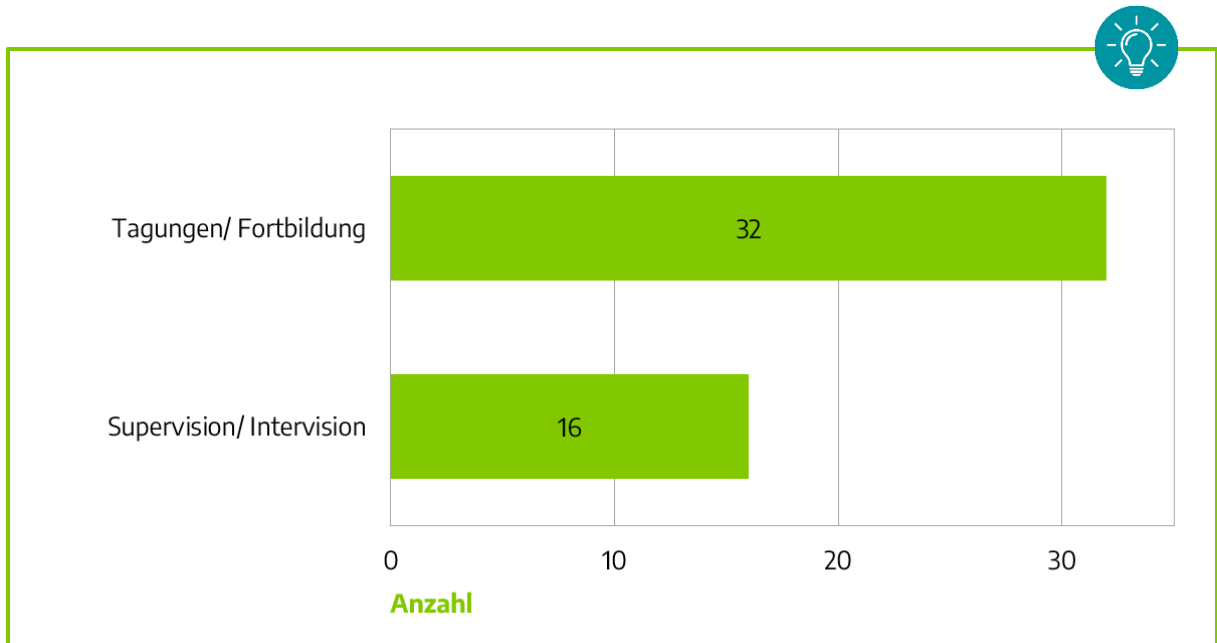


Abb. 12: Krebsberatung Bochum Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 24)



## 4.4 ERHEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit dem Angebot der Krebsberatungsstellen wird regelhaft erhoben und ausgewertet. Hierzu erhalten die Klientinnen und Klienten, welche zuvor schriftlich zugestimmt haben, im halbjährigen Befragungsrhythmus einen entsprechenden Fragebogen. Es wird ein digitales Umfragetool genutzt. (vgl. Seite 133 ff.).

The image shows a survey form titled "Wie zufrieden sind Sie mit der Krebsberatungsstelle?" (How satisfied are you with the cancer counseling center?). The form includes several sections with checkboxes and a grid for ratings. A black pen is resting on the form. The form is placed on a green background.

1. Welchen Grund hat Sie dazu, sich zu informieren?

2. Wie viele Termine hatten Sie mit der Beratungsstelle?

3. Sie haben die Beratungsstelle aufgrund...

4. Wie zufrieden sind Sie mit...



5.

FINANZEN



## 5. Finanzen

Ambulante Krebsberatung ist ein Angebot, das Betroffenen und Angehörigen kostenfrei zur Verfügung steht. Die Finanzierung wird weitestgehend durch die Förderung der Krankenkassen nach §65e SGB V, des Landes, der Kommunen, Zuwendungen durch Stiftungen, zweckgebundene Spenden, weiteren Zuwendungen sowie Mittel des Trägers sichergestellt. Die Mittel des Trägers setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, nicht zweckgebundenen Spenden und anderen Mitteln zusammen. Die Gesamtkosten für die Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe betrugen im Jahr 2025 rund 1.555 MIO Euro.

**Im Berichtsjahr standen neben Mitteln des Landes NRW (Pauschalbetrag, Anteil 5-7 Prozent der Einnahmen je Beratungsstelle), Fördergelder der gesetzlichen und privaten Krankenkassen gemäß §65e SGB V zur Verfügung (63, 58, 46 bzw. 58 Prozent). Voraussetzung für die Förderung ist die Erfüllung definierter Förderkriterien.**

Die Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft werden teilweise durch kommunale Fördermittel finanziert. Seit 2025 wird die Krebsberatungsstelle Düsseldorf von der Stadt Düsseldorf unterstützt. Die Stadt Bochum zählt seit vielen Jahren zu den verlässlichen Förderern der Krebsberatungsstelle und setzt ihre Unterstützung auch 2025 fort. Die Außensprechstunde in Dortmund wird seit 2025 durch die Stadt Dortmund gefördert. Der Kreis Olpe unterstützt die Krebsberatungsstelle Olpe seit 2024.

Da die Förderung der Kommunen, des Landes und des GKV-Spitzenverbandes inkl. PKV nicht vollumfänglich alle Kosten der Beratungsstellen abdeckt, sind die Krebsberatungsstellen auf weitere Finanzierungs- und Förderpartner angewiesen (Abb. 13, 15, 17, 19). Die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wird daher durch die BürgerStiftung Düsseldorf unterstützt, die die Arbeit der Krebsberatung von Beginn an verlässlich und nachhaltig unterstützt. Die Krebsberatung Rhein-Erft erhielt für das Jahr 2025 eine finanzielle Förderung durch die Stiftung der Kreissparkasse Köln. Auch die Beratungsstellen Olpe und Bochum wurden durch Stiftungen finanziell unterstützt. Die Krebsberatungsstellen wurden im Jahr

2025 von folgenden Stiftungen unterstützt: HANS ELSEBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG, KrebsStiftung Nordrhein-Westfalen, Elfriede Bender-Holthaus Stiftung, Brigitte und Dr. Konstanze Wegener Stiftung, DS Deutsche Stiftungsagentur GmbH sowie Stiftung It's for Kids. Die Krebsberatungsstellen erhielten zudem zweckgebundene Spenden, bspw. von Privatpersonen oder auch von Firmen, wie den Stadtwerken Bochum und der Pio Group GmbH. Finanzielle Unterstützung durch Spenden und Stiftungspartner\*innen ermöglichen es, die psychosoziale Krebsberatung sowie weitere Angebote verlässlich und kostenfrei anzubieten.

Der Eigenanteil je Krebsberatungsstelle wird über verschiedene Finanzmittel gedeckt (Abb. 14, 16, 18, 20). Der Eigenanteil (26 Prozent) der Krebsberatungsstelle Düsseldorf setzt sich folgendermaßen zusammen: Eigenmittel der Trägerin 50 Prozent, BürgerStiftung Düsseldorf 32 Prozent, Gelder von weiteren Stiftungen (bspw. HANS ELSEBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG) 6 Prozent, speziell für die jeweilige Krebsberatung eingeworbene (zweckgebundene) Spenden 6 Prozent, Projektmittel und Kooperationen 6 Prozent, sonstige Einnahmen 0,24 Prozent (Abb. 14). Der Eigenanteil (36 Prozent) der Krebsberatung Rhein-Erft setzt sich wie folgt zusammen: Eigenmittel der Trägerin 58 Prozent, Sozialstiftung KSK Köln 8 Prozent, weitere Stiftungen 4 Prozent, zweckgebundene Spenden 2 Prozent, Projektmittel und Kooperationen 28 Prozent (Abb. 16). Der Eigenanteil i.H.v. 44 Prozent in der Krebsberatung Olpe setzt sich folgendermaßen zusammen: Eigenmittel der Trägerin 77 Prozent, Gelder von Stiftungen 13 Prozent, zweckgebundene Spenden 10 Prozent, sonstige Einnahmen 0,11 Prozent (Abb. 18). Der Eigenanteil von 28 Prozent der Krebsberatungsstelle Bochum setzte sich 2025 wie folgt zusammen: Eigenmittel der Trägerin 51 Prozent, Gelder von Stiftungen 4 Prozent, zweckgebundene Spenden 33 Prozent, sonstige Einnahmen 12 Prozent (Abb. 20).

69 Prozent der Gesamtausgaben in Düsseldorf, 59 Prozent in Rhein-Erft, 54 Prozent in Olpe und 68 Prozent in Bochum betreffen die Personalkosten. Die restlichen Kosten sind den Betriebskosten, Sachkosten oder der Qualitätssicherung zuzuordnen (Abb. 21- 24).



Als Trägerin der Beratungsstellen sind wir erleichtert über die finanzielle Entlastung durch die Gesetzesgrundlage des §65e SGB V, durch das Land NRW sowie weiterer Förderpartner. Dennoch sind die anfallenden Kosten weiterhin nicht vollständig gedeckt, sodass ein erheblicher Anteil von uns als Trägerin selbst getragen wird. Um das kostenfreie Beratungsangebot langfristig aufrechterhalten zu können, sind wir daher auf eine verlässliche Finanzierung angewiesen.

Wünschenswert wäre insbesondere eine dauerhafte Unterstützung durch die Kommunen. Einige Kommunen fördern unsere Krebsberatungsstellen bereits finanziell. Auch die Unterstützung durch Spenden und Stiftungen ist für die Sicherstellung unseres Beratungsangebots von großer Bedeutung. Insgesamt blicken wir daher optimistisch auf die zukünftige Entwicklung.

Kathrin Schwickerath, Leitung Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung



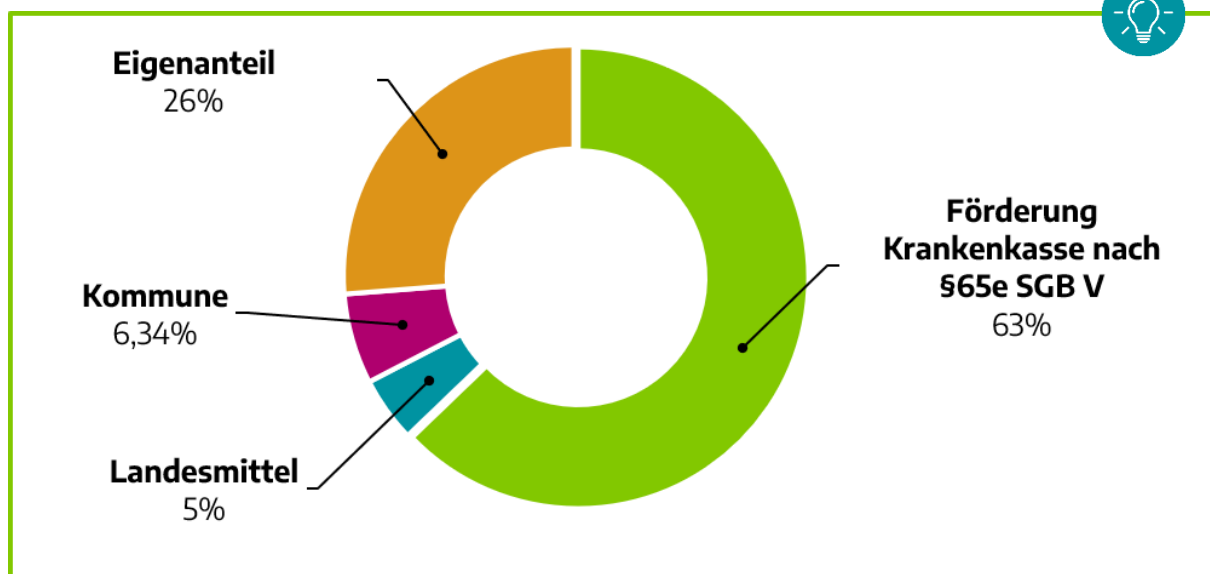


Abb. 13: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Düsseldorf

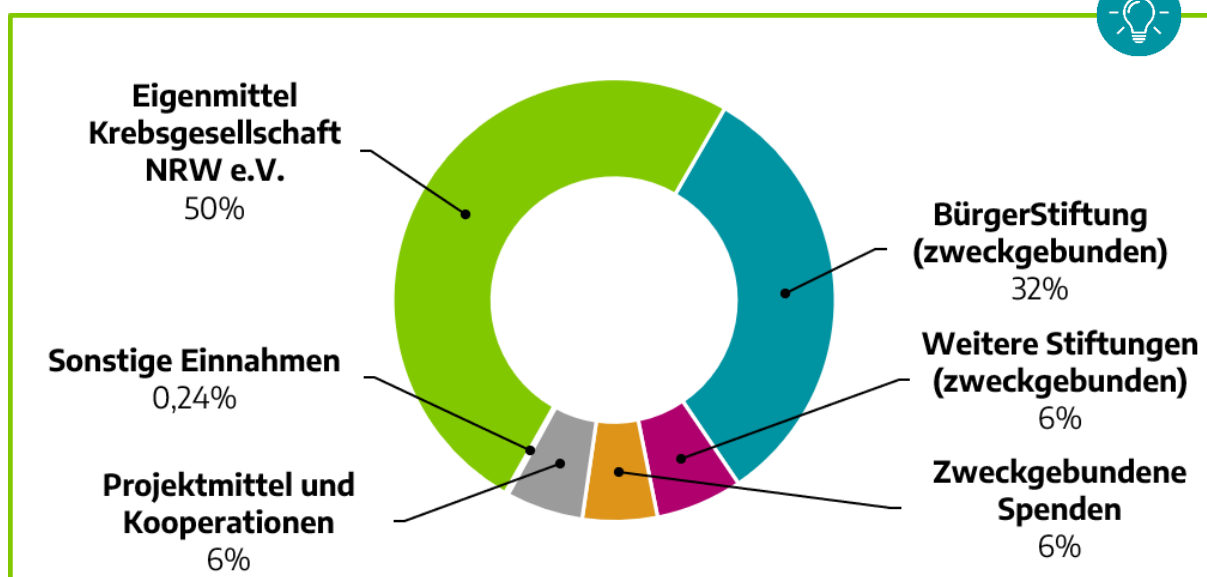


Abb. 14: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Düsseldorf



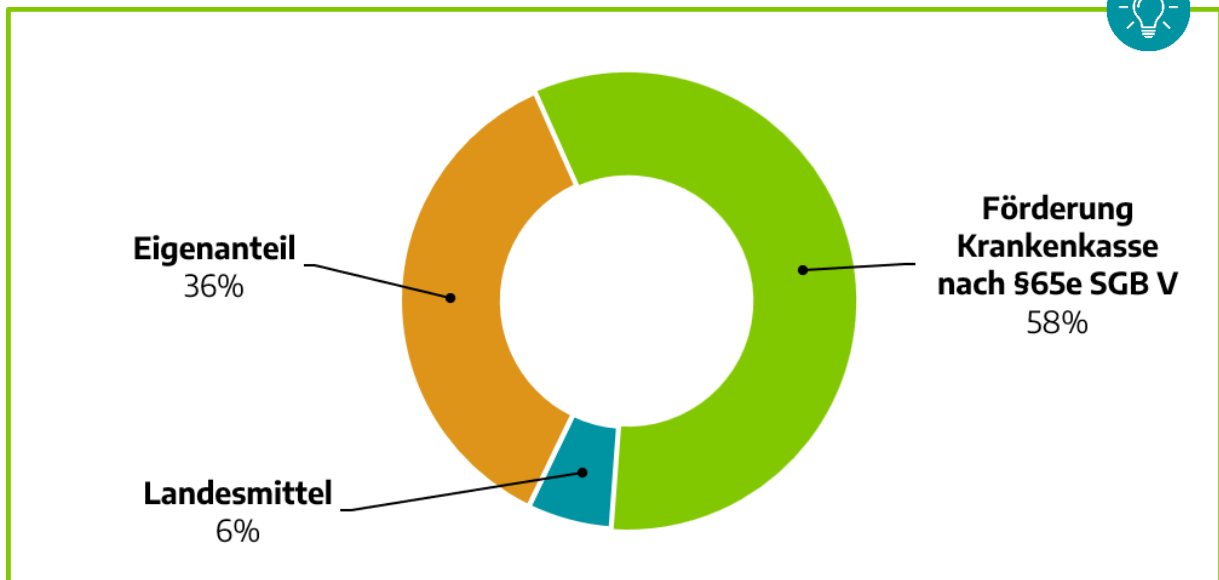


Abb. 15: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Rhein-Erft

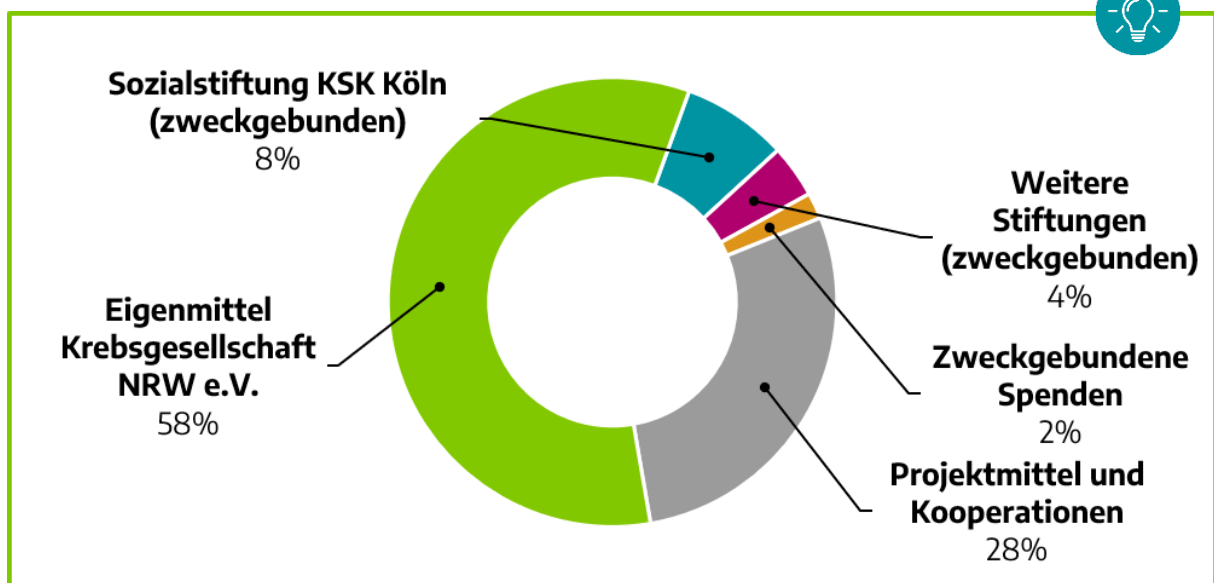


Abb. 16: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Rhein-Erft

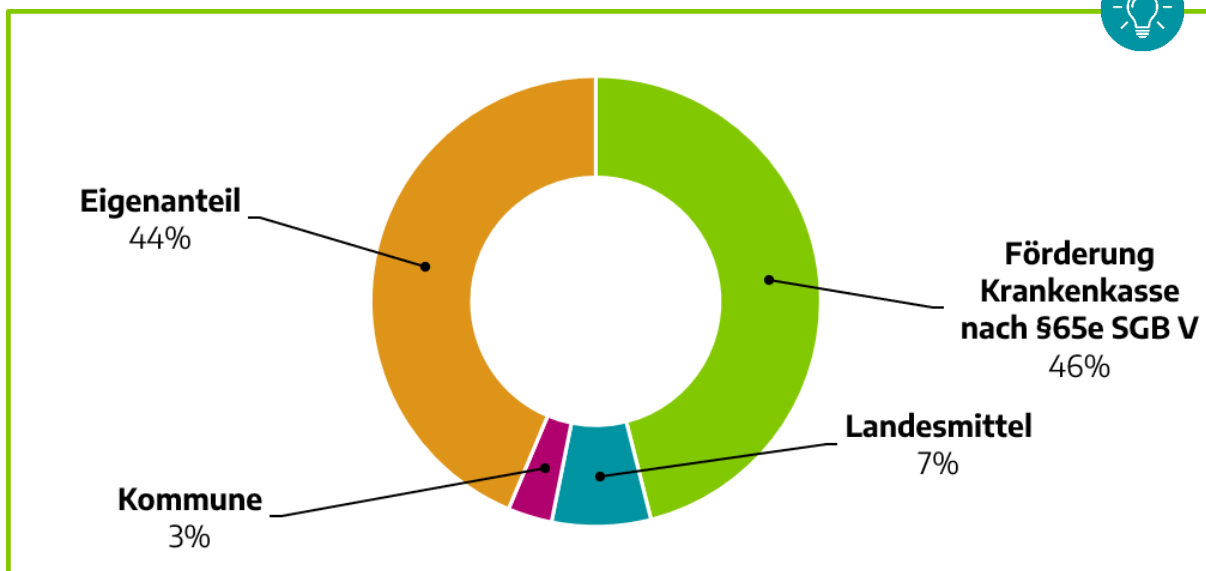


Abb. 17: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Olpe

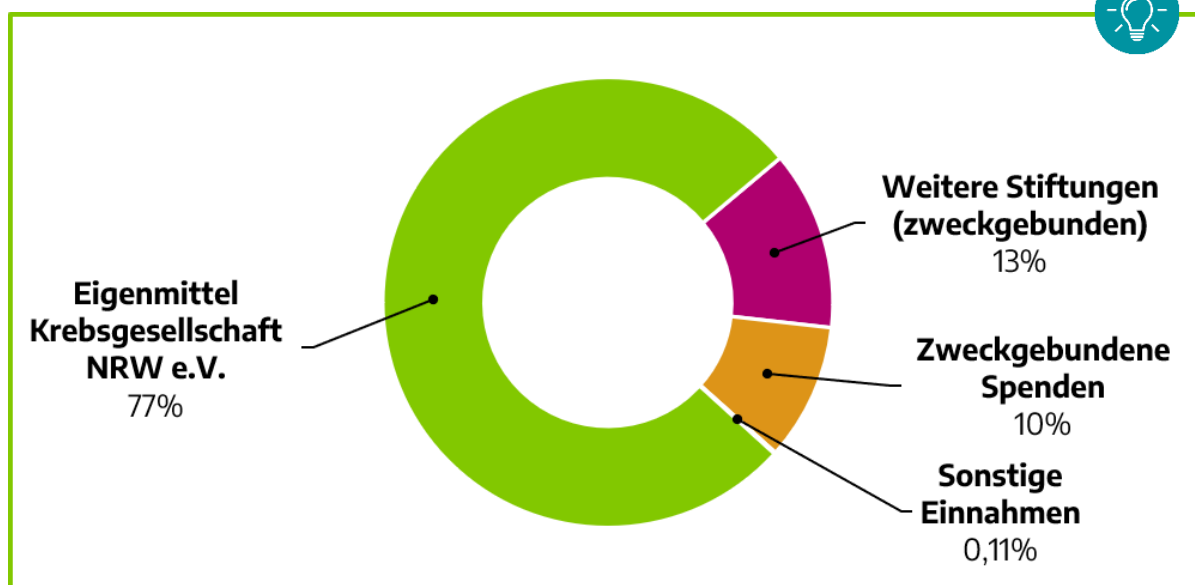


Abb. 18: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Olpe



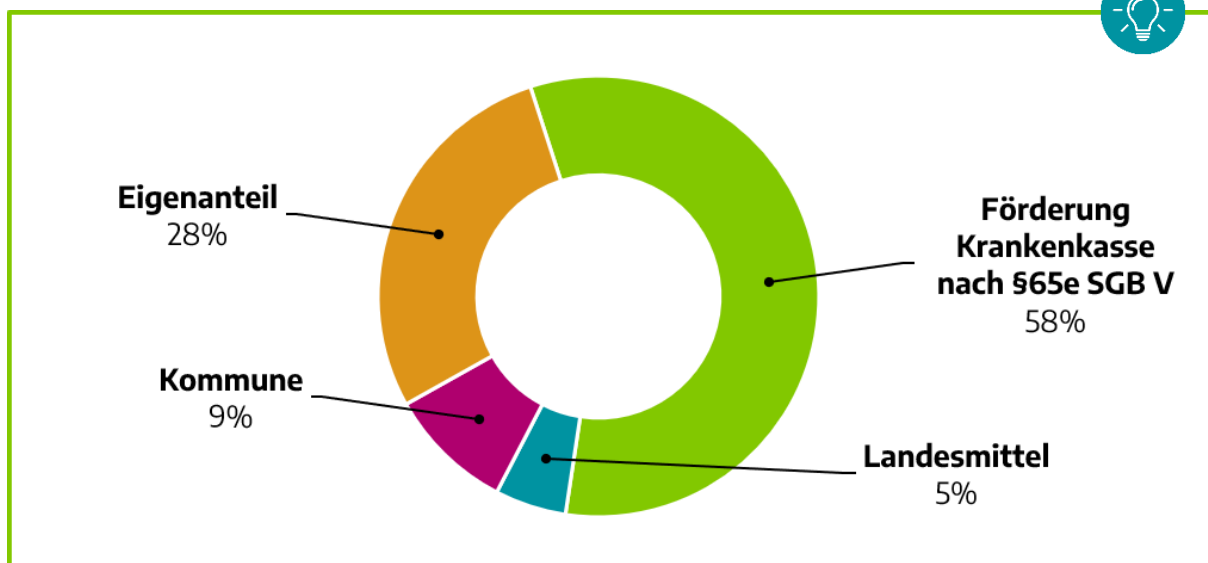


Abb. 19: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Bochum

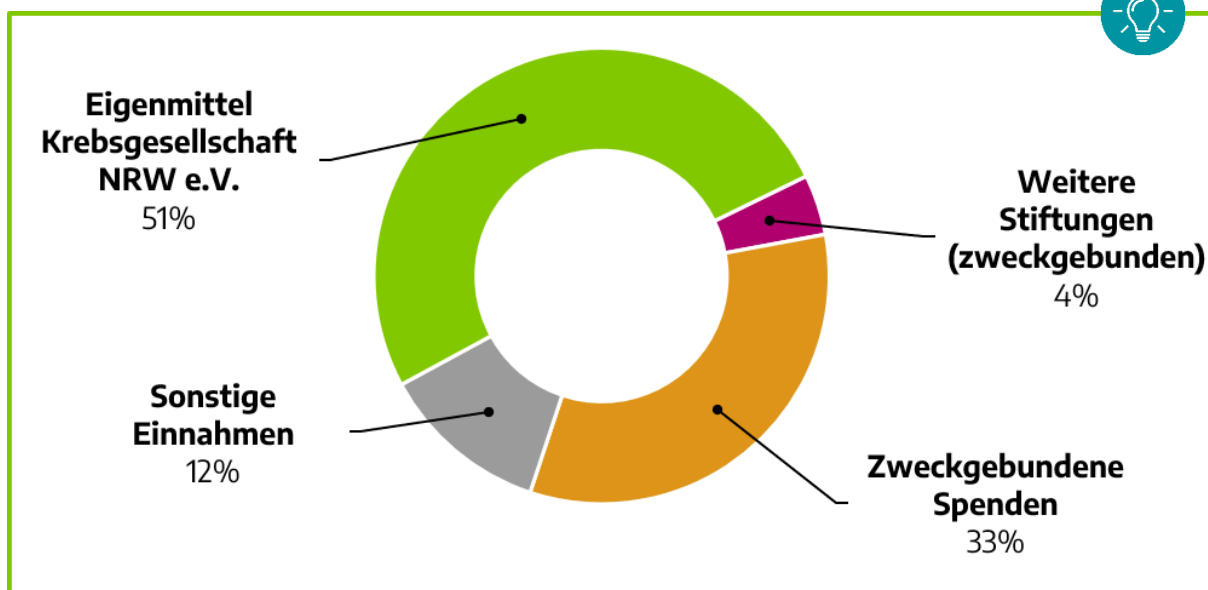


Abb. 20: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Bochum

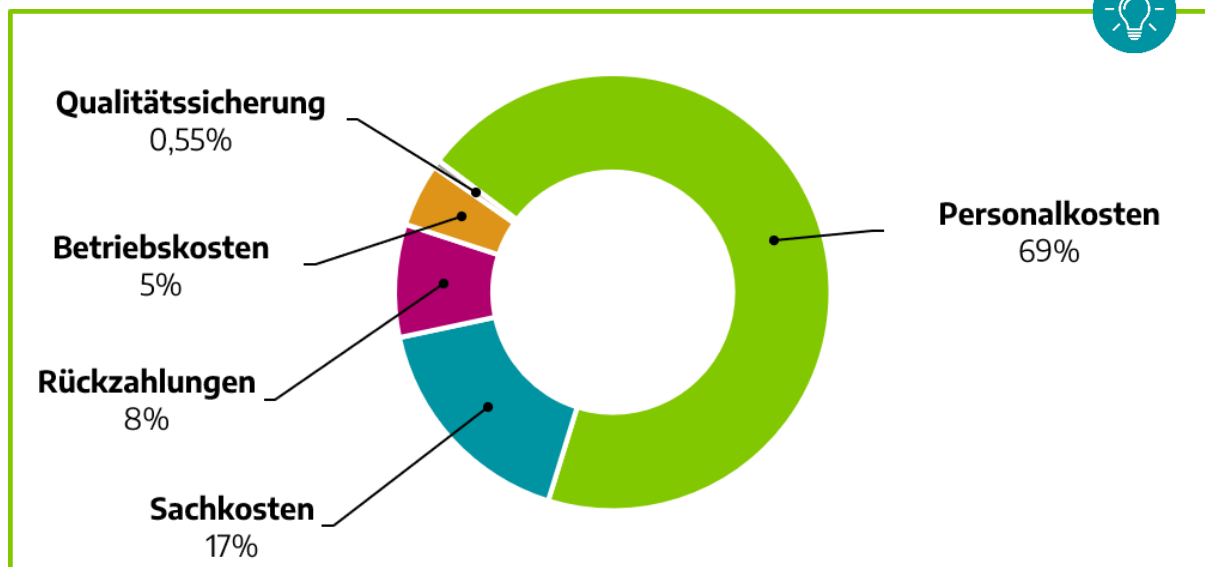


Abb. 21: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Düsseldorf

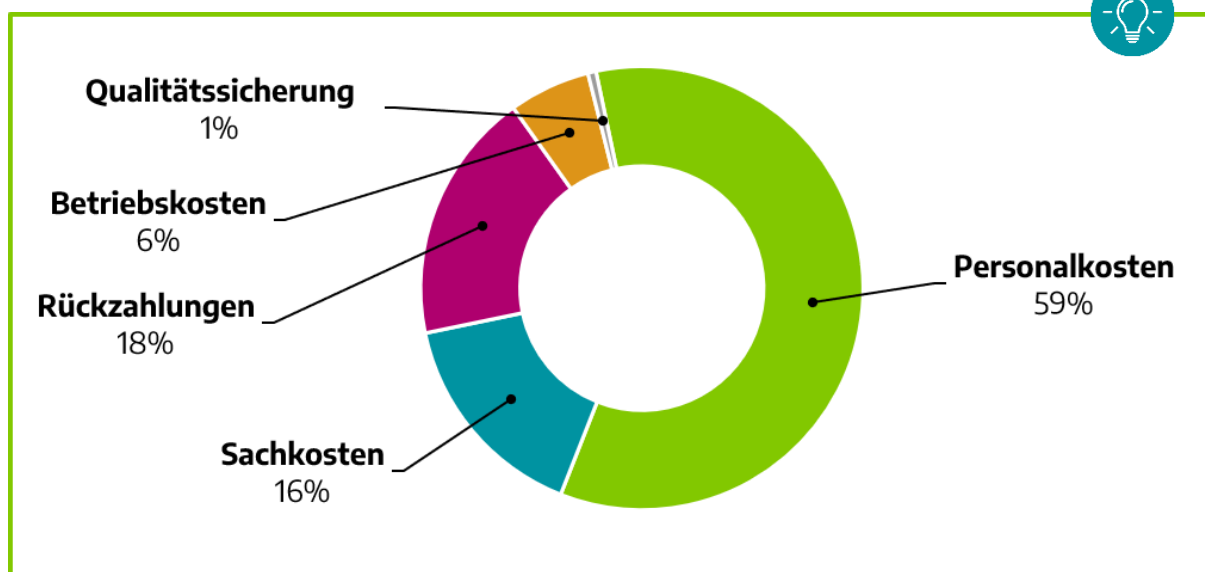


Abb. 22: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Rhein-Erft





Abb. 23: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Olpe

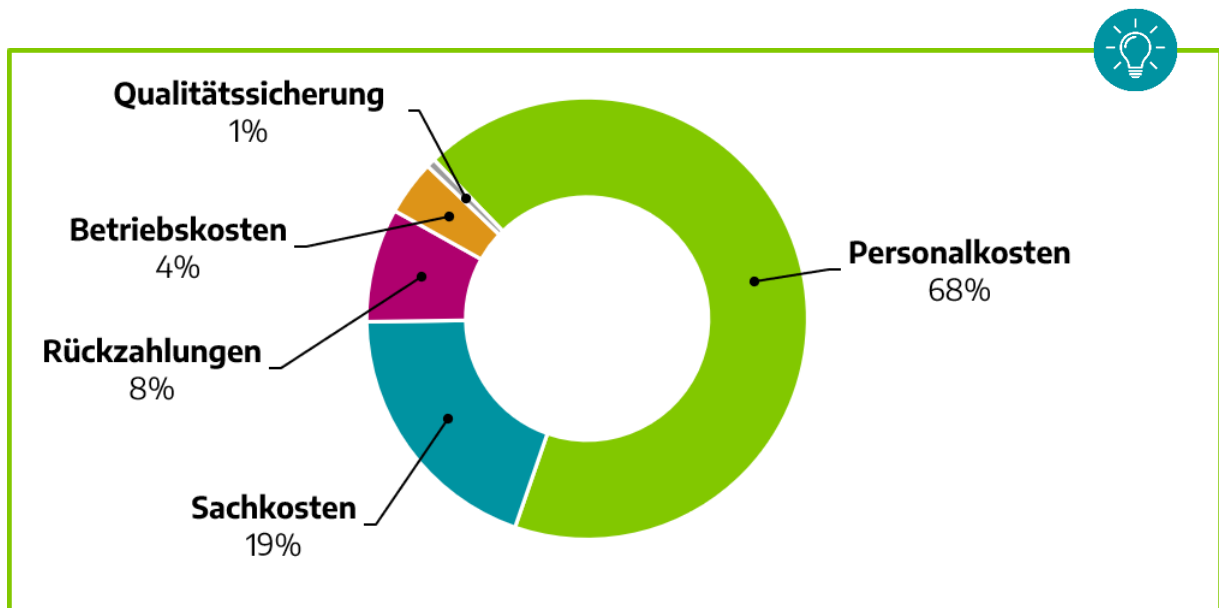


Abb. 24: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Bochum

6.

BERATUNGS-  
LEISTUNG  
KREBSBERATUNG  
DÜSSELDORF



## 6. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Die Krebsberatung Düsseldorf ist seit 2009 eine verlässliche Anlaufstelle für Krebserkrankte und ihre Angehörige. Von Beginn an wird sie durch die BürgerStiftung Düsseldorf unterstützt, die bereits im Gründungsjahr mit einer Anschubfinanzierung den Aufbau der Beratungsstelle ermöglichte. Seither fördert die Stiftung das Angebot in Düsseldorf und stärkt damit insbesondere das Beratungsangebot für Familien.

Im Jahr 2025 wurde sowohl in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf als auch in der Außensprechstunde in Neuss eine steigende Nachfrage verzeichnet. Besonders deutlich nahm die Zahl der Anfragen von betroffenen Familien sowie von Kindern und Jugendlichen zu. Vor diesem Hintergrund wurde das Team bereits im Oktober 2024 um eine weitere psychoonkologische Fachkraft erweitert. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Beratung von Familien. Das Angebot richtet sich dabei sowohl an erkrankte Kinder und Jugendliche als auch an Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern sowie deren Familien.

Ergänzend zu dem Beratungsangebot konnte bereits im April 2023 ein kreatives Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern etabliert werden. In zunächst einer Gruppe hatten Kinder zwischen 6 und 11 Jahren die Möglichkeit, die Erkrankung der Eltern kreativ zu verarbeiten. Die Rückmeldungen der Eltern und der Kinder waren durchweg positiv und bestätigten die entlastende Wirkung des Angebotes. Aufgrund steigender Nachfrage wurde im Herbst 2025 eine zweite Gruppe eingerichtet.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2025 ein Tagesworkshop zum Thema „Selbstfürsorge“ für Angehörige angeboten. Zudem informierte die Krebsberatungsstelle Düsseldorf zahlreiche Betroffene im Rahmen von Informationsständen und Vorträgen über das kostenfreie Beratungsangebot.



## 6.1 INANSPRUCHNAHME

### Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 1.379 Kontakte mit Beratungsfachkräften dokumentiert. Die 1.379 Beratungsgespräche wurden mit 412 Ratsuchenden geführt. Ca. 8 Prozent davon fanden im Rahmen der Familienberatung statt, ca. 0,22 Prozent waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten) (Abb. 25).

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 2.960 Beratungseinheiten dokumentiert (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten).

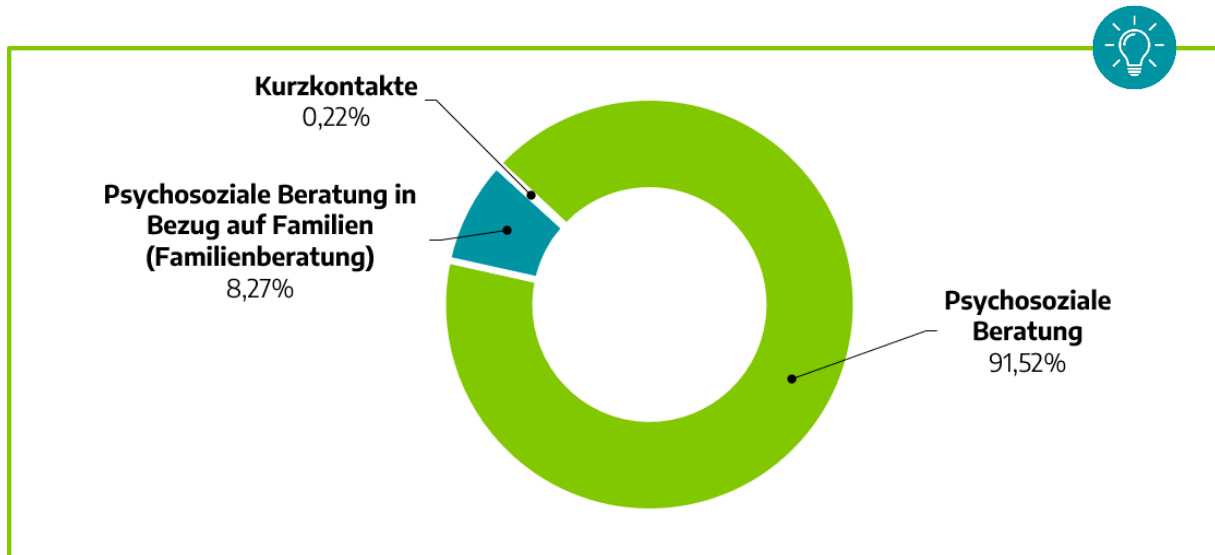


Abb. 25: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.379)



## Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs entstehen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 38 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 62 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 26). In einem Gespräch mit der Assistenzkraft äußern Ratsuchende häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Düsseldorf betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, Weiterverweisung der Klientinnen und Klienten sowie die Ausgabe von Informationsmaterial (Abb. 27). Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 394 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig ließen sich Ratsuchende bei Absage direkt einen neuen Termin geben (Abb. 28).

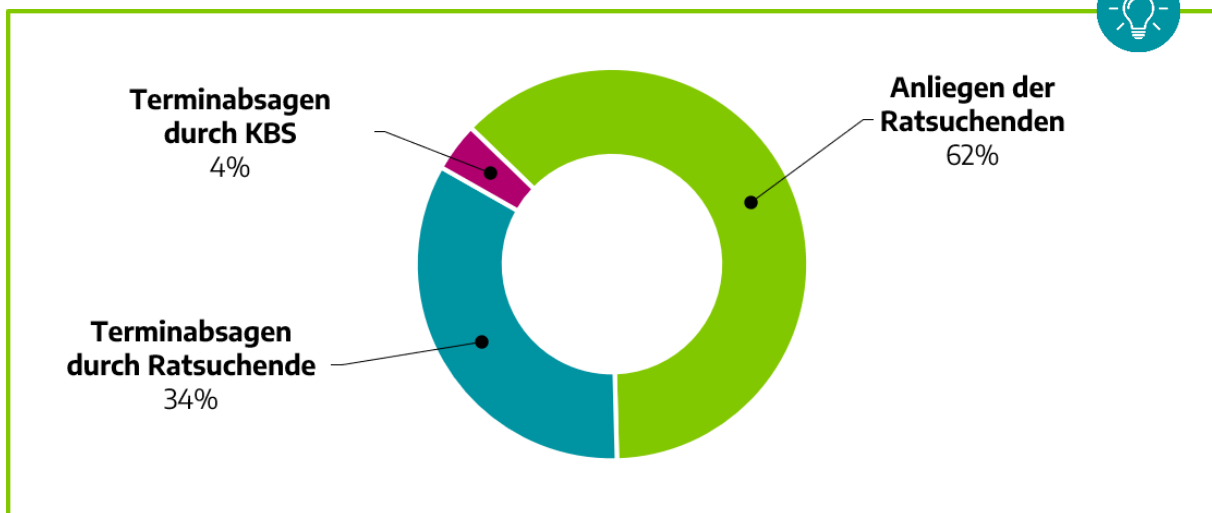


Abb. 26: Servicekontakte (n= 1.172; Mehrfachnennungen)

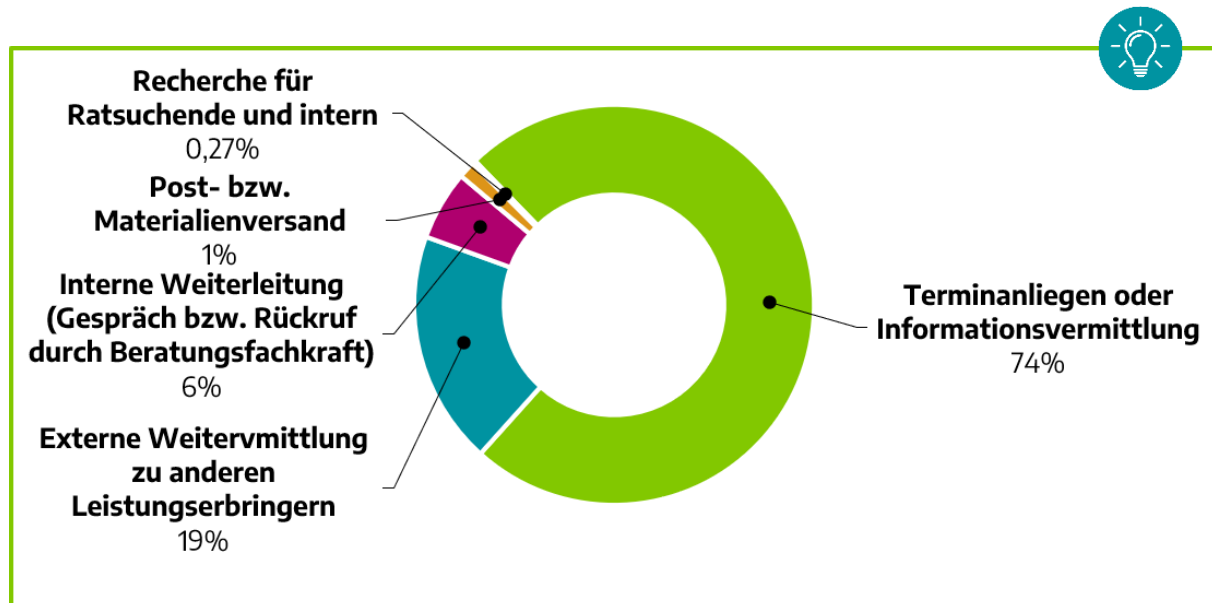


Abb. 27: Serviceleistungen (n= 731; Mehrfachnennungen)

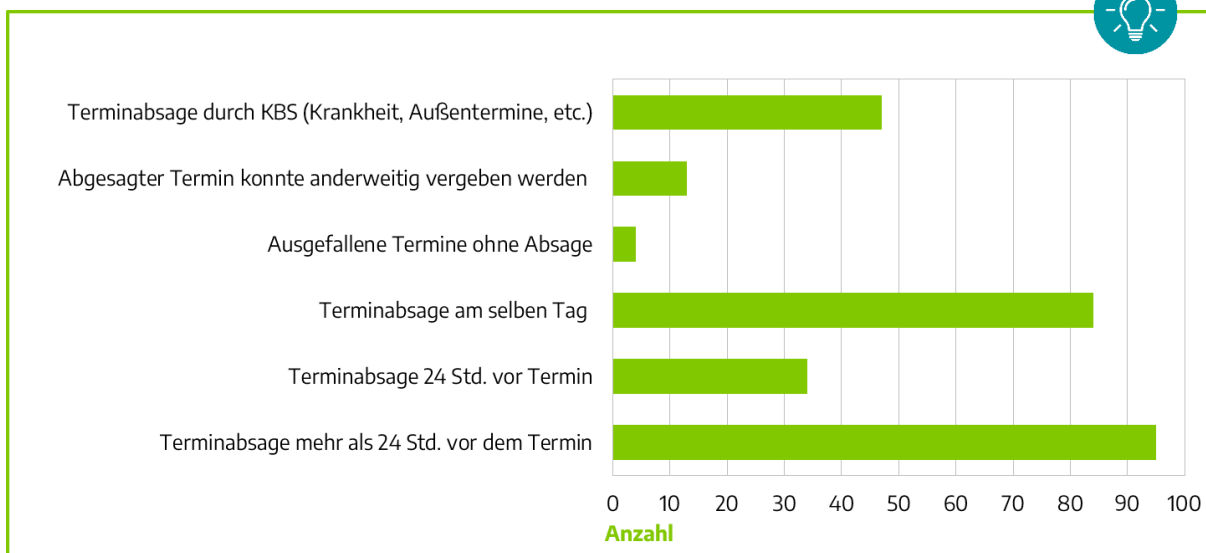


Abb. 28: Terminabsagen (n= 277)

### Zugang

Die 1.379 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 412 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 262 von ihnen (64 Prozent) kamen im Jahr 2025 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei 83 Prozent liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigt sich, dass 44 Prozent über persönliche Empfehlungen in die Beratungsstelle fanden. Zugang fanden 25 Prozent über Medien und 27 Prozent über Kliniken oder med. Praxen. 3 Prozent wurden über andere Wege auf die Beratungsstellen aufmerksam (Abb. 29).

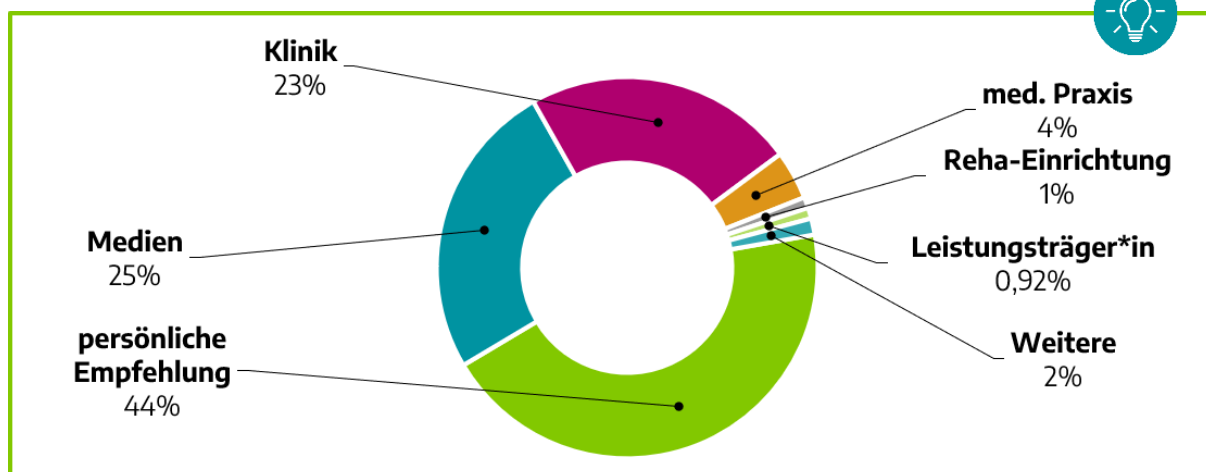


Abb. 29: Zugangswege (n= 217)



## 6.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

### Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (71 Prozent zu 29 Prozent; Abb. 30). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 91 Prozent aller Neuklientinnen und -Klienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von 5 bis 89 Jahre. Ungefähr 65 Prozent der Klientinnen und Klienten waren zwischen 40 und 69 Jahren alt (Abb. 31).

**62 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 37 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.**

Hier sind es hauptsächlich die Partner\*innen oder Kinder der Krebskranken, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 32).

Bei etwa 92 Prozent der Neuklientinnen und -Klienten wurde der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 53 Prozent verheiratet, 22 Prozent ledig und 15 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend. 4% lebten in einer Lebenspartnerschaft und verwitwet waren 4 Prozent (Abb. 33).

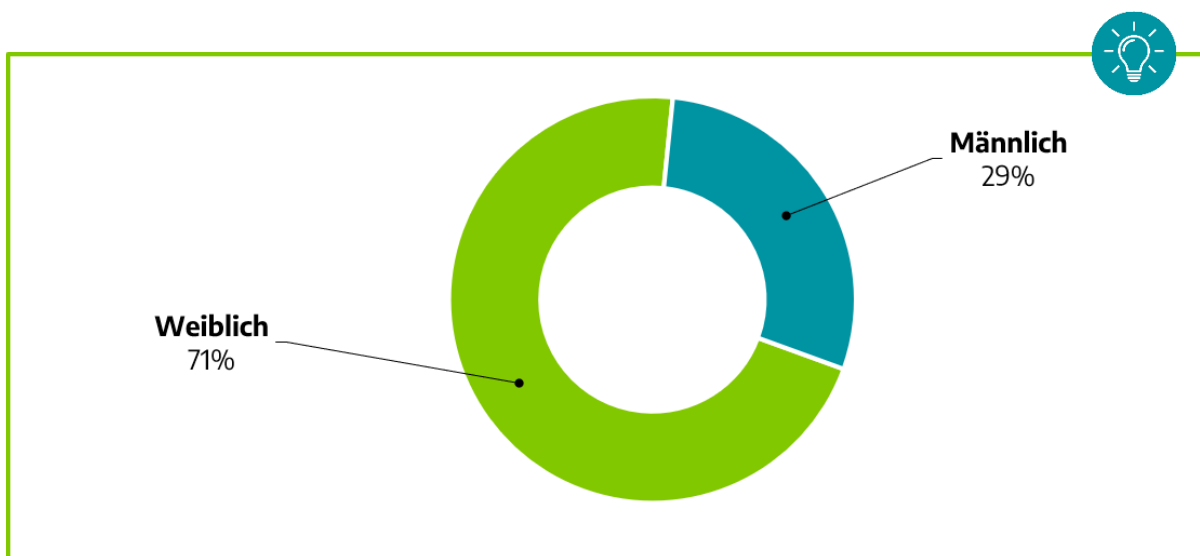


Abb. 30: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 412)

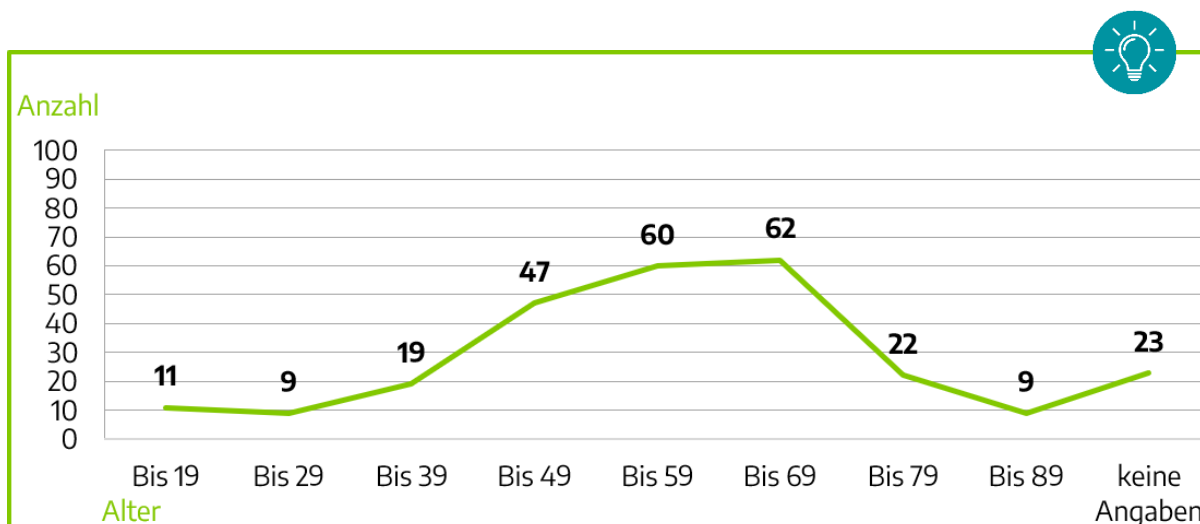


Abb. 31: Altersverteilung (n= 262)

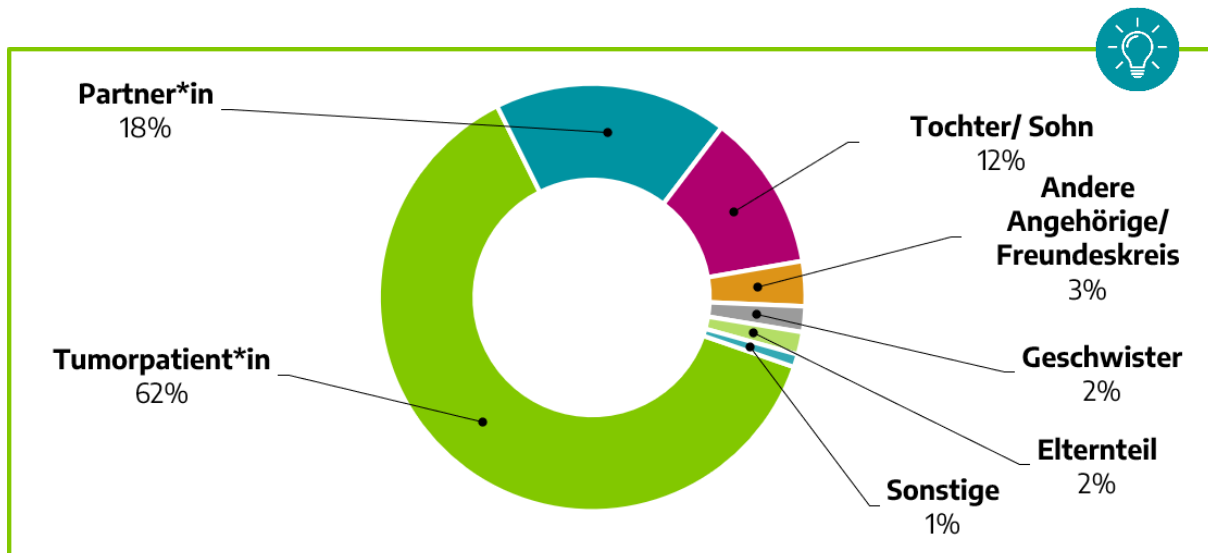


Abb. 32: Ratsuchende sind .... (n= 412)

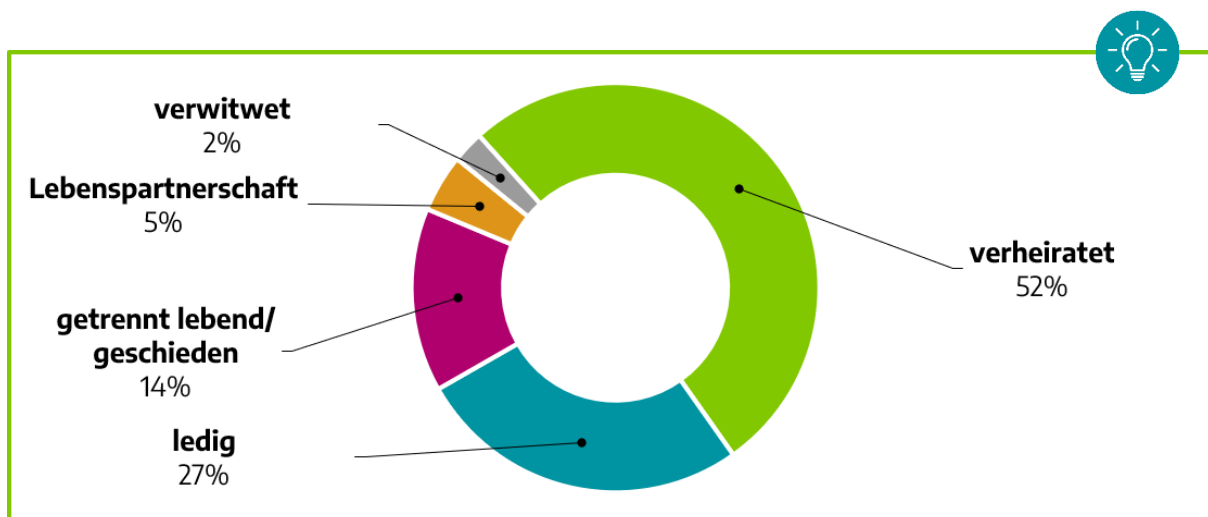


Abb. 33: Familienstand (n= 262)

### Erkrankungsmerkmale

**Die im Berichtszeitraum beratenen Personen bzw. deren Angehörige waren an über 20 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 30 Prozent weit an erster Stelle.**

An zweiter Stelle stehen Darmkrebserkrankungen (14 Prozent), gefolgt von Tumoren der Atmungsorgane (11 Prozent), der Bauchspeicheldrüse (4 Prozent), männliche Genitalorgane (4 Prozent) und Tumoren des Auges, Gehirns oder Teile des ZNS (2 Prozent) (Abb. 34). 68 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 10 Prozent wurden palliativ behandelt,

10 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf, 5 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung, 5 Prozent waren in der Phase „wait and watch“, 3 Prozent hatten eine chronische Krebserkrankung und 1 Prozent waren tumorfrei (Abb. 35).

Bei 56 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 24 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 8 Prozent auf Grund eines Zweittumors, 6 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, bei 5 Prozent war der Tumor nicht bekannt/ nicht beurteilbar und 1 Prozent kam wegen weiterer Tumore (Abb. 36). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.



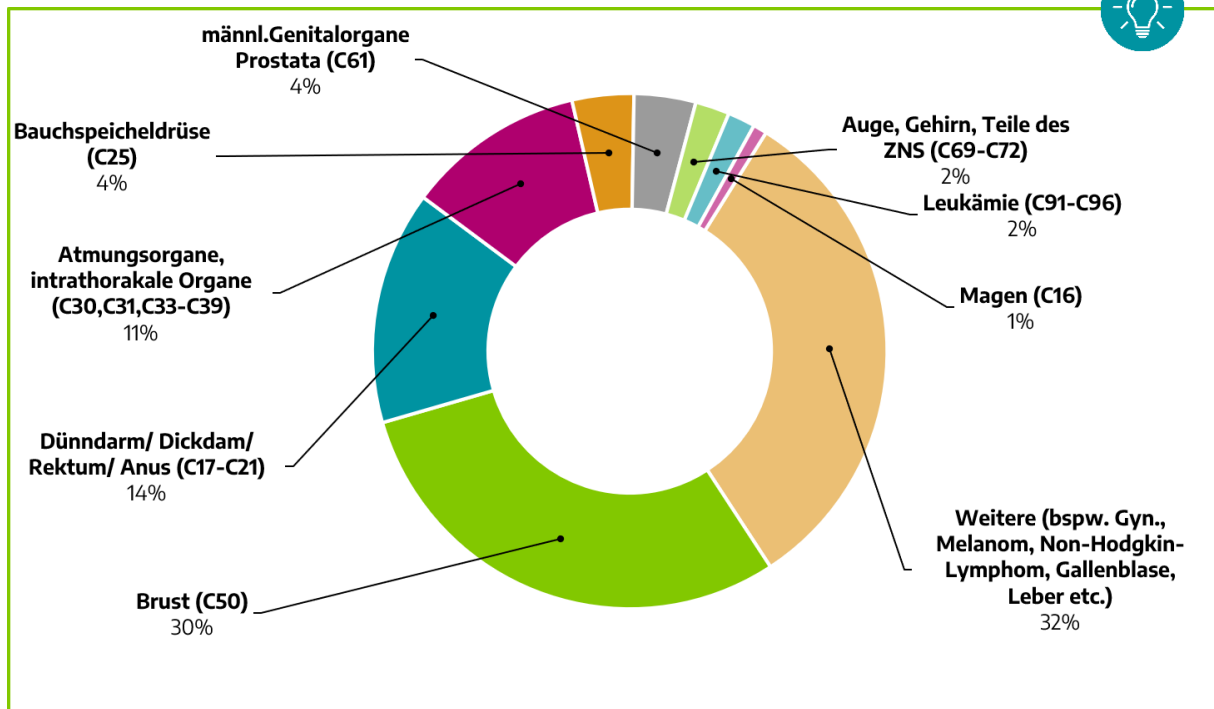


Abb. 34: Tumorlokalisation (n= 232)

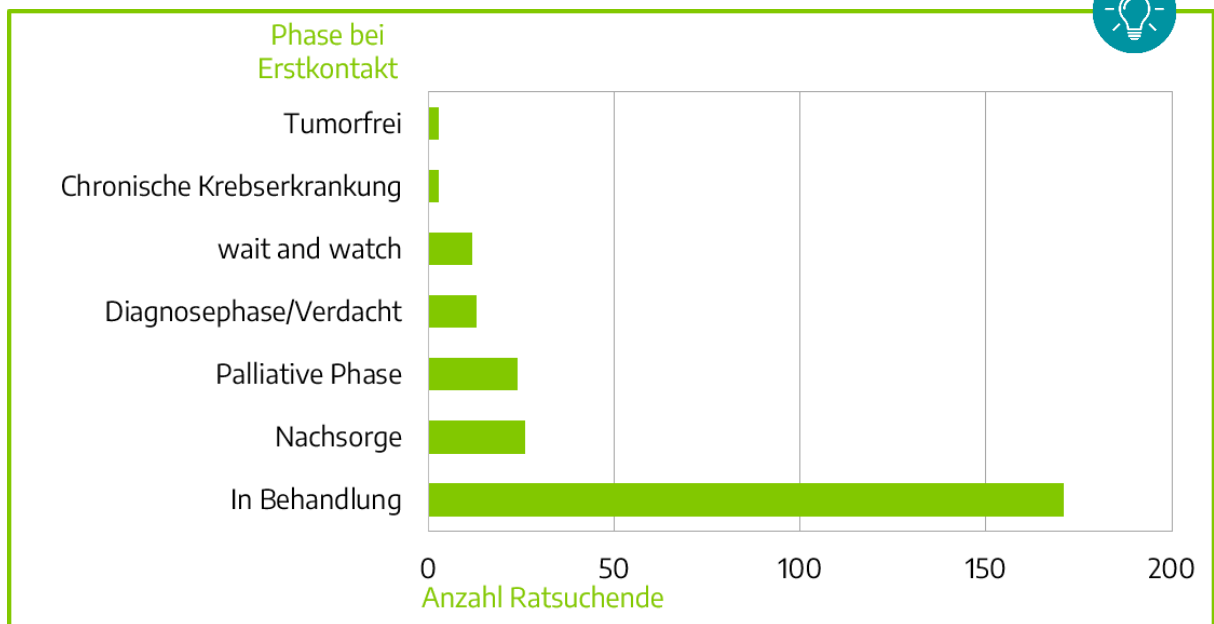


Abb. 35: Phase bei Erstkontakt (n= 252)

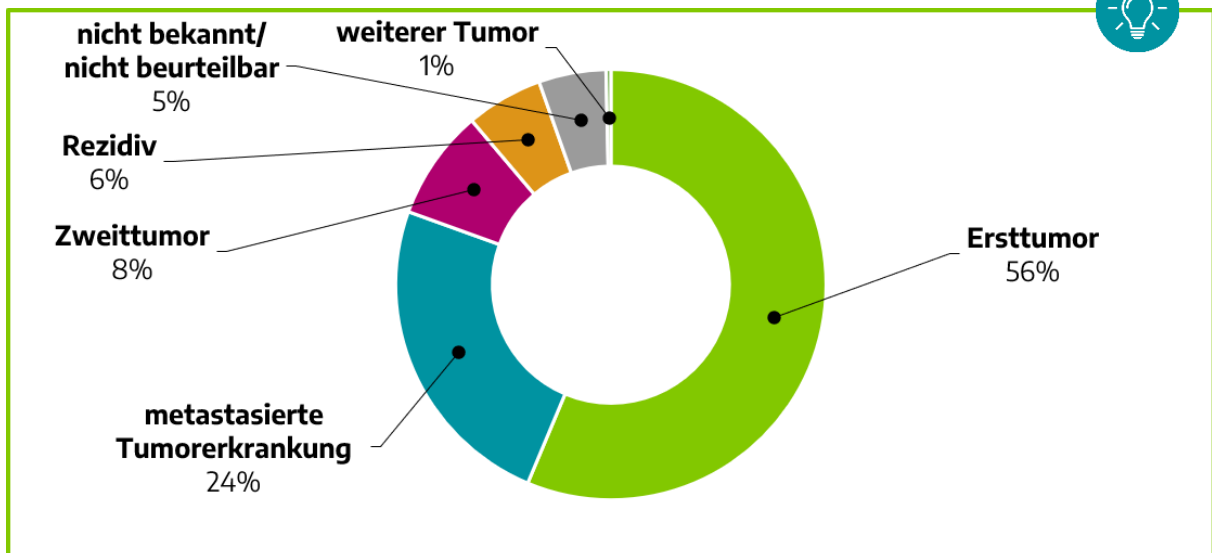


Abb. 36: Diagnose bei Erstkontakt (n= 277)

### Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des gleichen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

**Im Screening zeigt sich, dass 89 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angaben. Davon sind 39 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 37).**

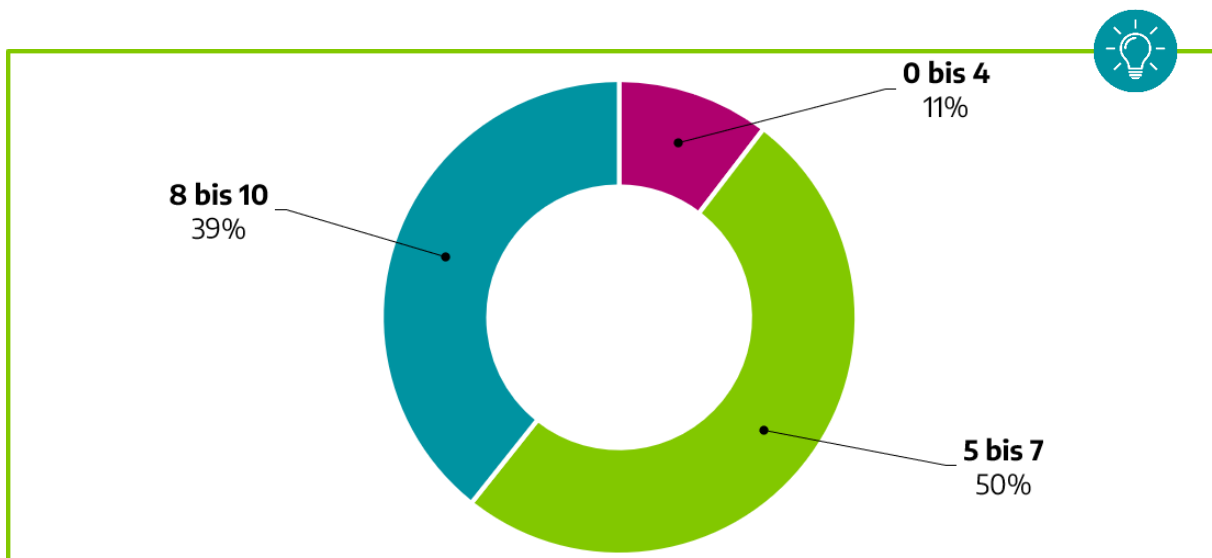


Abb. 37: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 173)



## 6.3 GESPRÄCHSMERKMALE

**Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (74 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 19 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 6 Prozent als Videoberatung statt.**

1 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 38).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (89 Prozent), 11 Prozent der Kontakte

waren Zwei- und Mehrpersonengespräche. 91 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, ca. 9 Prozent in der Außensprechstunde in Neuss (Abb. 39-40).

Der Großteil der Gespräche dauerte 60 – 120 Minuten. Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 41-42).

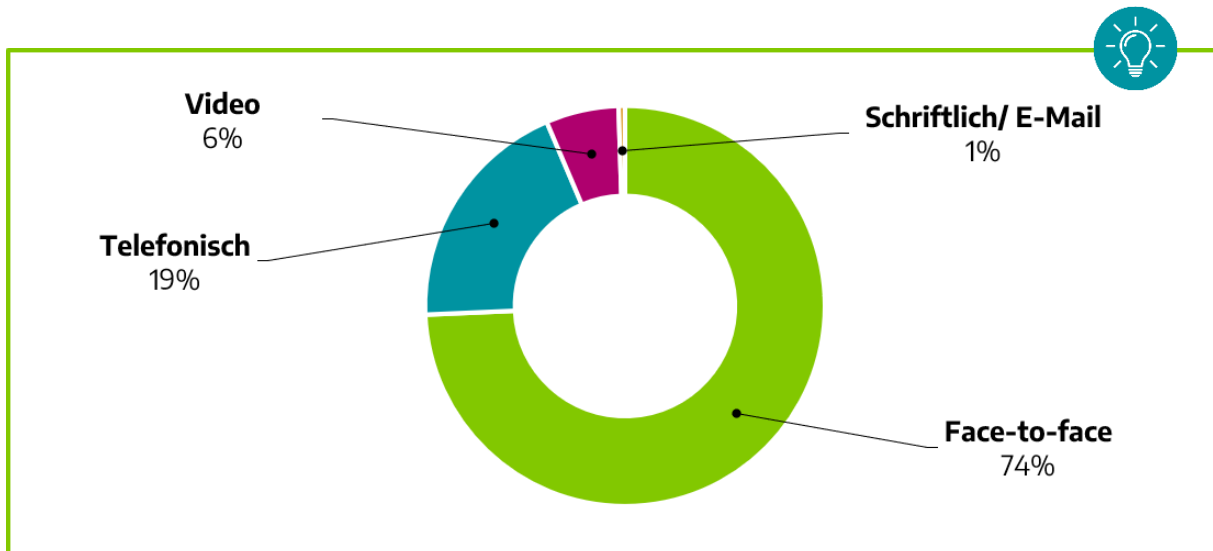


Abb. 38: Kontaktart (n= 1.374)

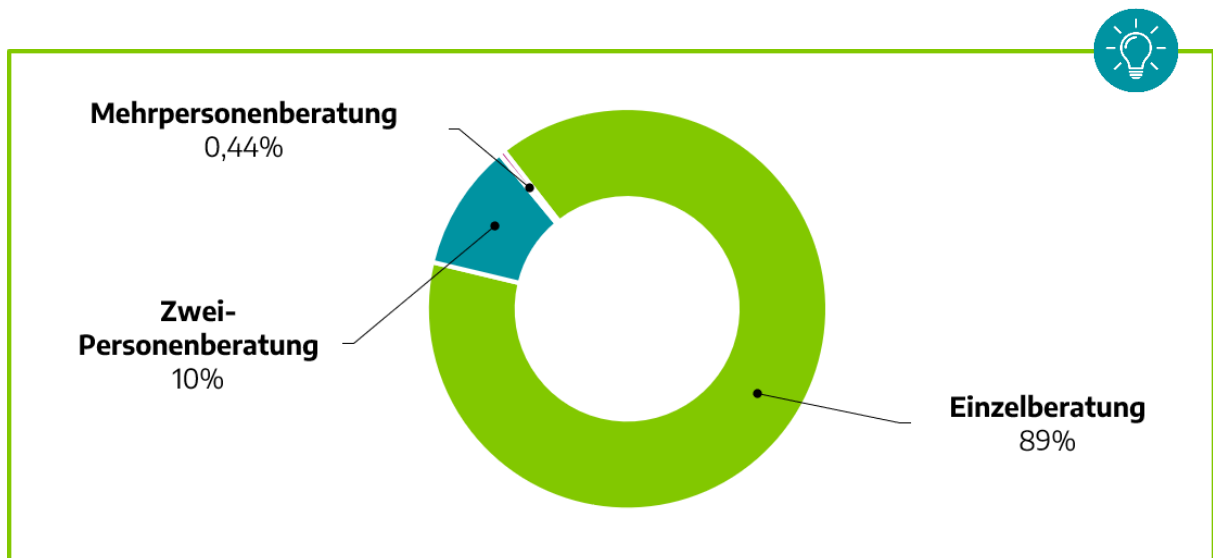


Abb. 39: Setting des Kontakts (n= 1.373)

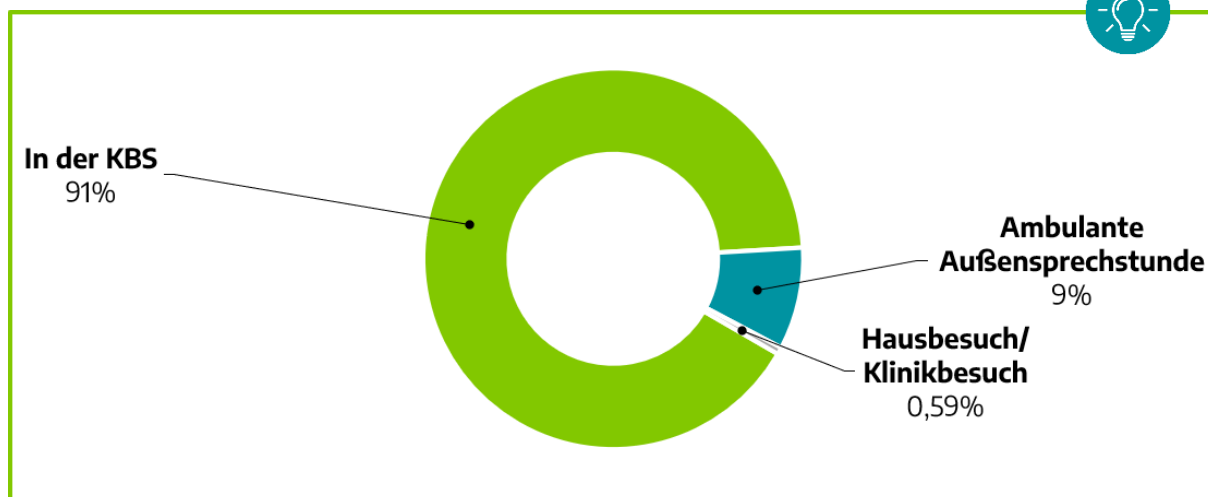


Abb. 40: Beratungsort des Kontakts (n= 1.359)

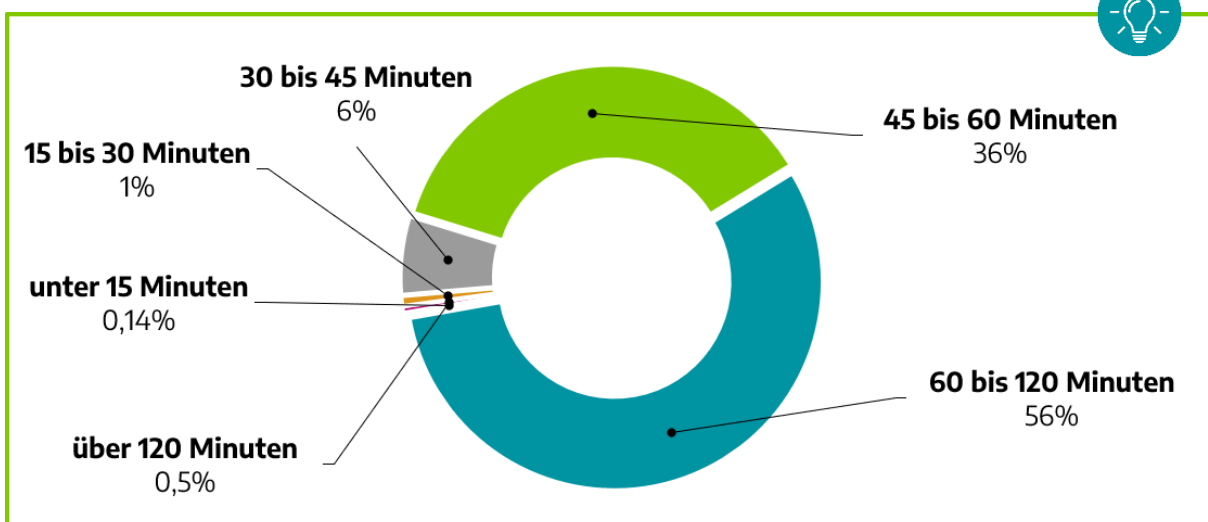


Abb. 41: Kontaktdauer in Minuten (n= 2.164)

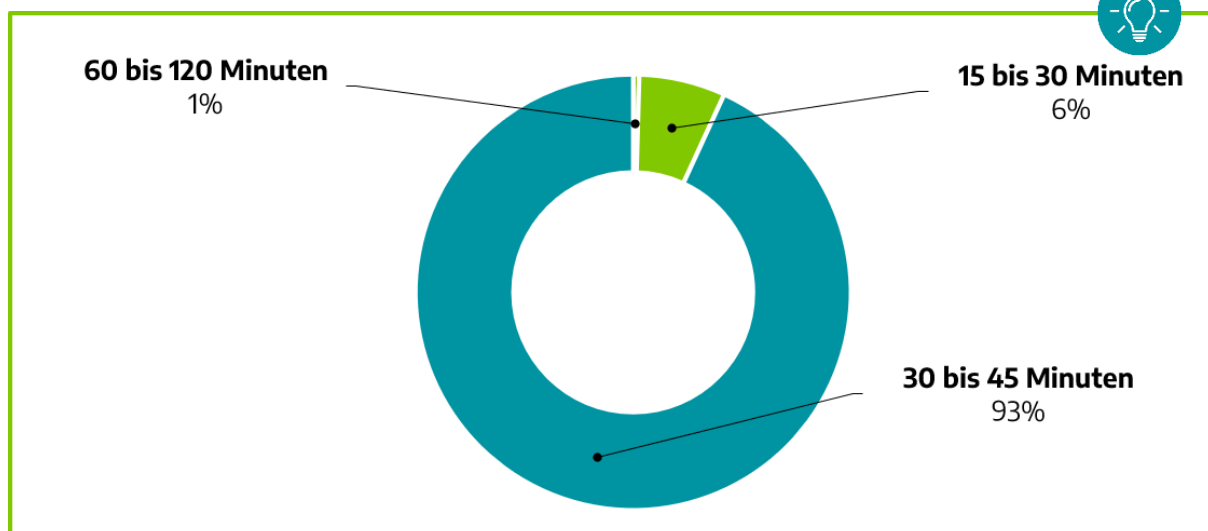


Abb. 42: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 2.728)



## 6.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

### Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Düsseldorf setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

**Die 8.773 Leistungen, die in 1.379 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 86 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 6 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.**

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 5 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs, der hier nicht erfasst ist, wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 43).

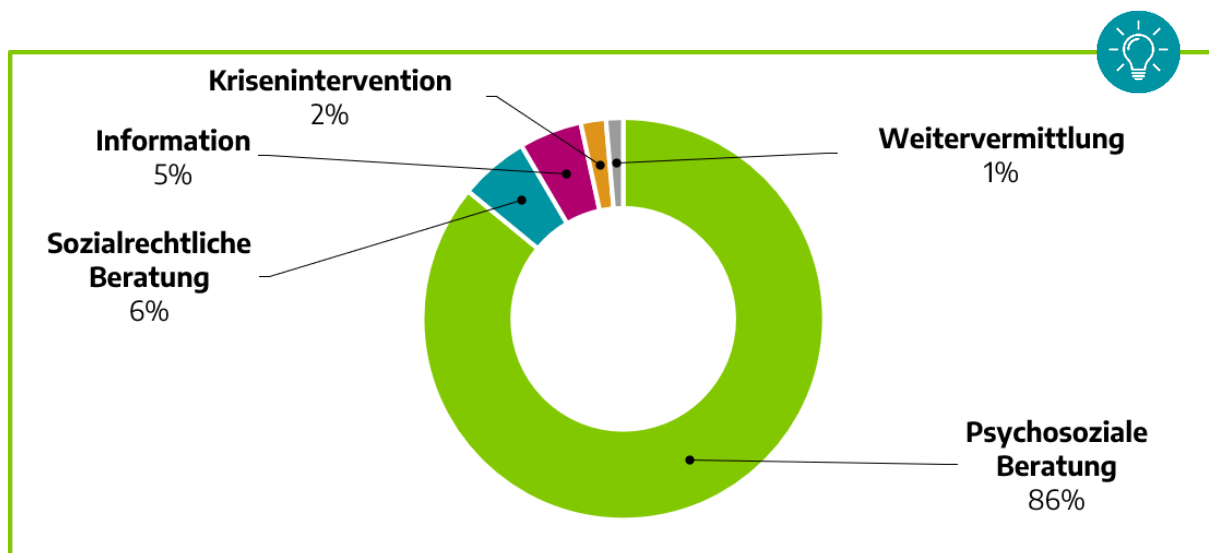


Abb. 43: Anteile Beratungsleistungen (n= 8.773; Mehrfachnennungen)

### Beratungsschwerpunkte

**Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt ca. 7 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (8.773 Beratungsleistungen in 1.379 Kontakten).**

#### Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufs-

gruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche, welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 29 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 20 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 47 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 4 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 44).

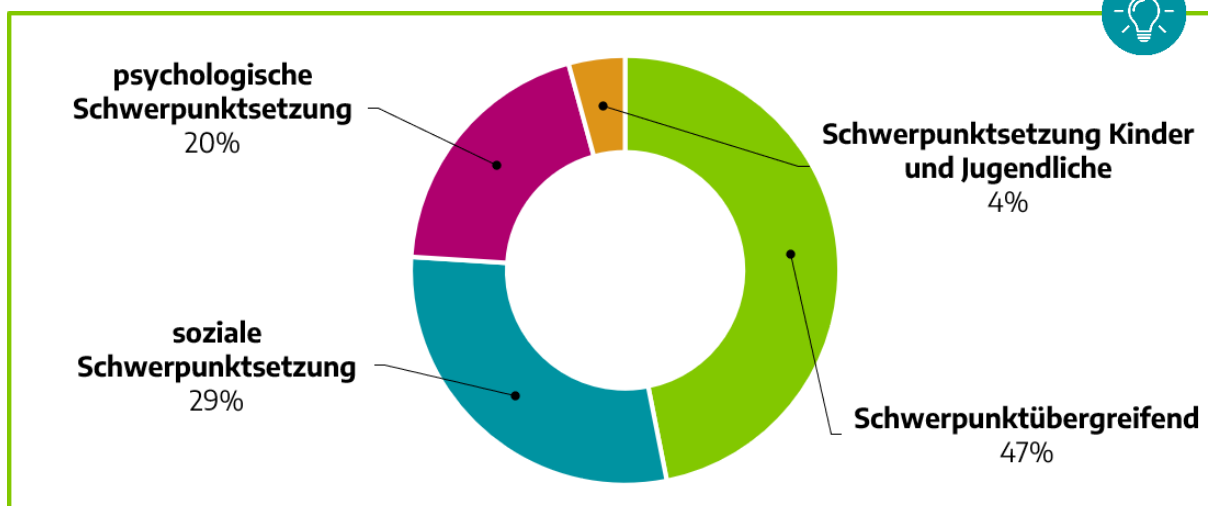


Abb. 44: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.771)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (529-mal) und zur Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (393-mal). Auch die „psychosoziale Diagnostik“ war Gegenstand der Beratung (312-mal).**

Vielfach wurde zur Förderung bei der beruflichen Reintegration beraten (91-mal) sowie den Ratsuchenden eine „Intervention bei sozialer Notlage“ angeboten (46 Nennungen) (Abb. 45).

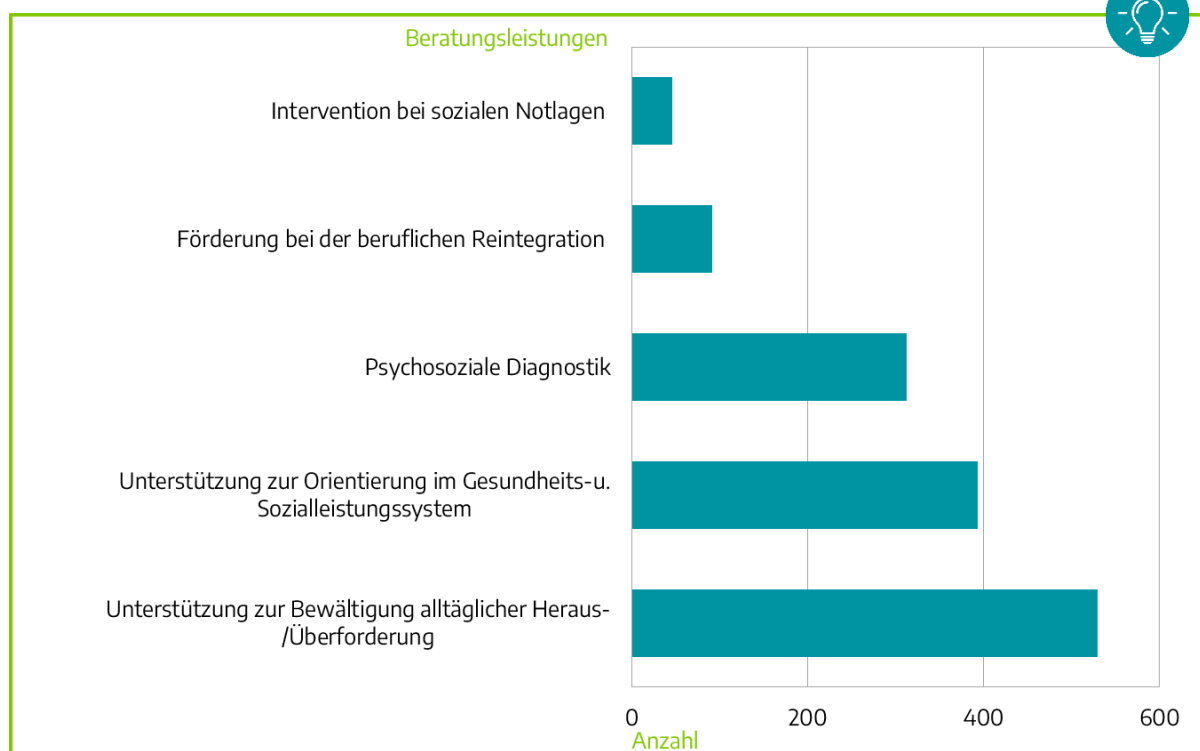


Abb. 45: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.371)



**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung waren vor allem supportive psychologische Interventionen (489-mal) und die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (413-mal).**

Auch „symptomspezifische psychologische Interventionen“ (248 Nennungen) und die „diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung“ waren vielfach Teil der Beratung (47-mal) (Abb. 46).

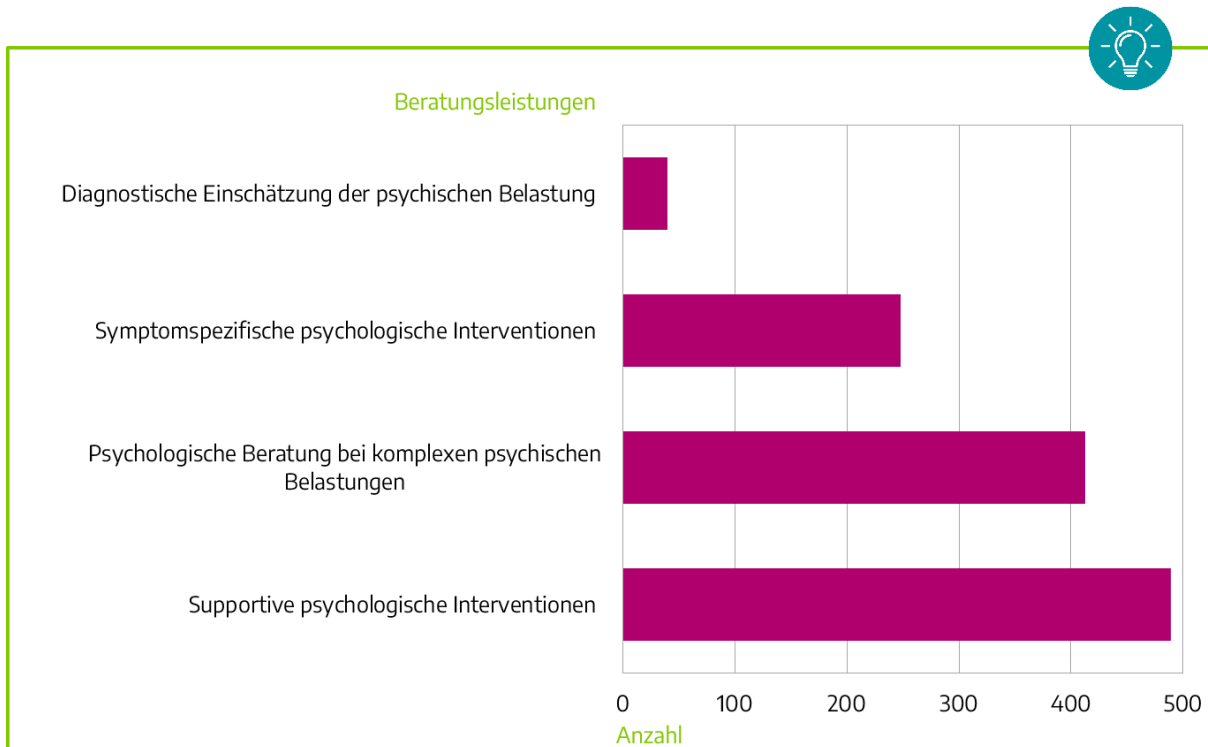


Abb. 46: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.190)

**Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (1.235-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (1.203-mal).**

303-mal wurden die Ratsuchenden in der palliativen Situation, 232-mal während der Trauerverarbeitung begleitet. 29-mal wurden sie zur Entspannung/ Imagination angeleitet (Abb. 47).

Psychoedukation (768-mal), die orientierende Beratung (690-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung (382-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen.

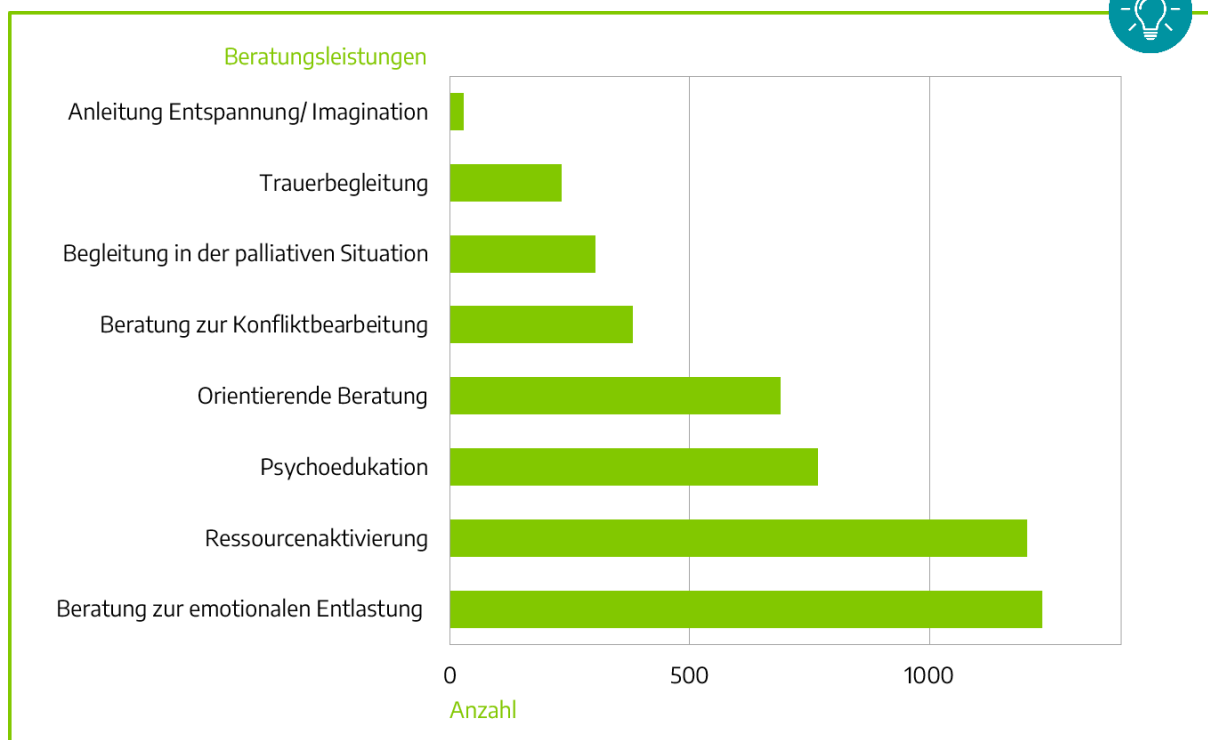


Abb. 47: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 4.842)

4 Prozent der erbrachten Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Dazu gehörte vor allem das Elterngespräch (135-mal), Interventionen bei Kindern und Jugendlichen (12-mal) sowie das Familiengespräch (10-mal) (Abb. 48).

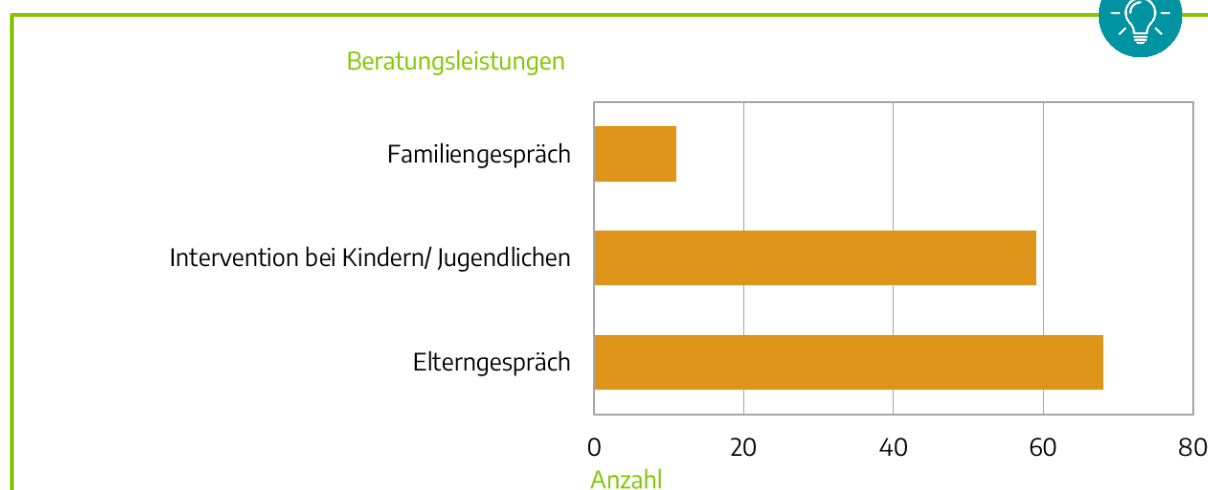


Abb. 48: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 138)



## Sozialrechtliche Beratung

**In 6 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 43). Am häufigsten wurde zur medizinischen Rehabilitation (107-mal) sowie zur „Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen“ (102-mal) und Schwerbehinderung (70-mal) beraten. Ratsuchende wurden 61-mal in Bezug auf ambulante Nachsorge unterstützt.**

59-mal wurden wirtschaftliche Interventionen wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistung oder Grundsicherung thematisiert. 41-mal wurden Vorsorgeregelungen dokumentiert. Weitere Leistungen wie Patientenrechte und berufliche Wiedereingliederungen waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 49).

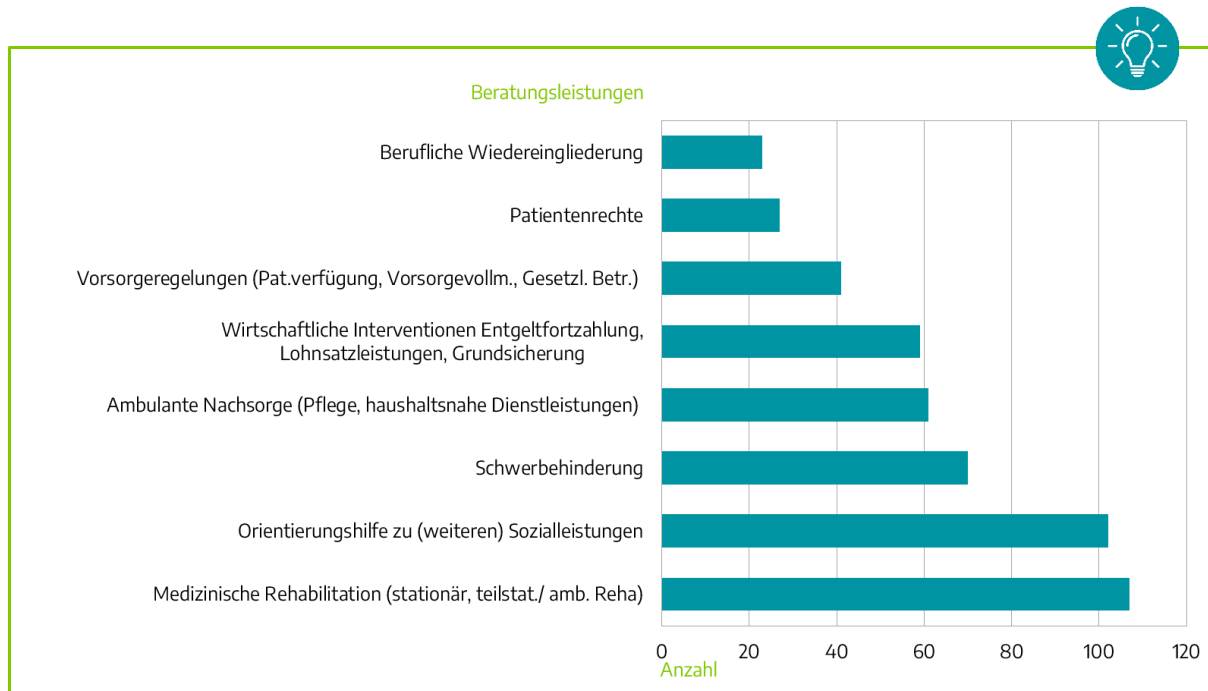


Abb. 49: Sozialrechtliche Beratung (n= 490)

### Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermitteln die Beratungsfachkräfte zudem in 5 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Information zum Angebot (194-mal),

zu regionalen Versorgungsstrukturen (121-mal), zur Selbsthilfe (66-mal) oder zu medizinischen Basisinformationen (62-mal). Die Krisenintervention machte 2 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Düsseldorf aus, die Weitervermittlung 1 Prozent.

### Beratungsthemen

In den 1.379 Beratungsgesprächen wurden neben den 8.773 Beratungsleistungen rund 12.417 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 9 Themen an. Am häufigsten wurde dabei Überforderung/ Unsicherheit (1.150-mal) und Familie/ Kinder (874-Mal) genannt. Auch Ängste (795-mal), Freunde und körperliche Beschwerden, wie Fatigue, Schmerzen, Schlafschwierigkeiten und Neuropathien (761-mal), Akzeptanz (719-mal), Freunde/ soziales Umfeld (693-mal), Partnerschaft (648-mal) und Trauer (612-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche. Gefolgt von Themen wie Neuorientierung (567-mal),

berufliche Situation (513-mal), Gesundheitsförderung (Sport/ Ernährung) (506-mal), Identität (497-mal), Geiztheit (482-mal), Sterben/Tod (456-mal) und Selbstwert (409-mal), die ebenfalls zahlreich von den Ratsuchenden angesprochen wurden. Auch Themen wie Isolation/Rückzug (379-mal), depressive Stimmung (315-mal), kognitive Einschränkungen (301-mal), subjektive Krankheitstheorie (273-mal), Körperbild (264-mal) und Umgang mit medizinischer Behandlung und Behandler\*innen (262-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 250 Gesprächen vor. Abbildung 50 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

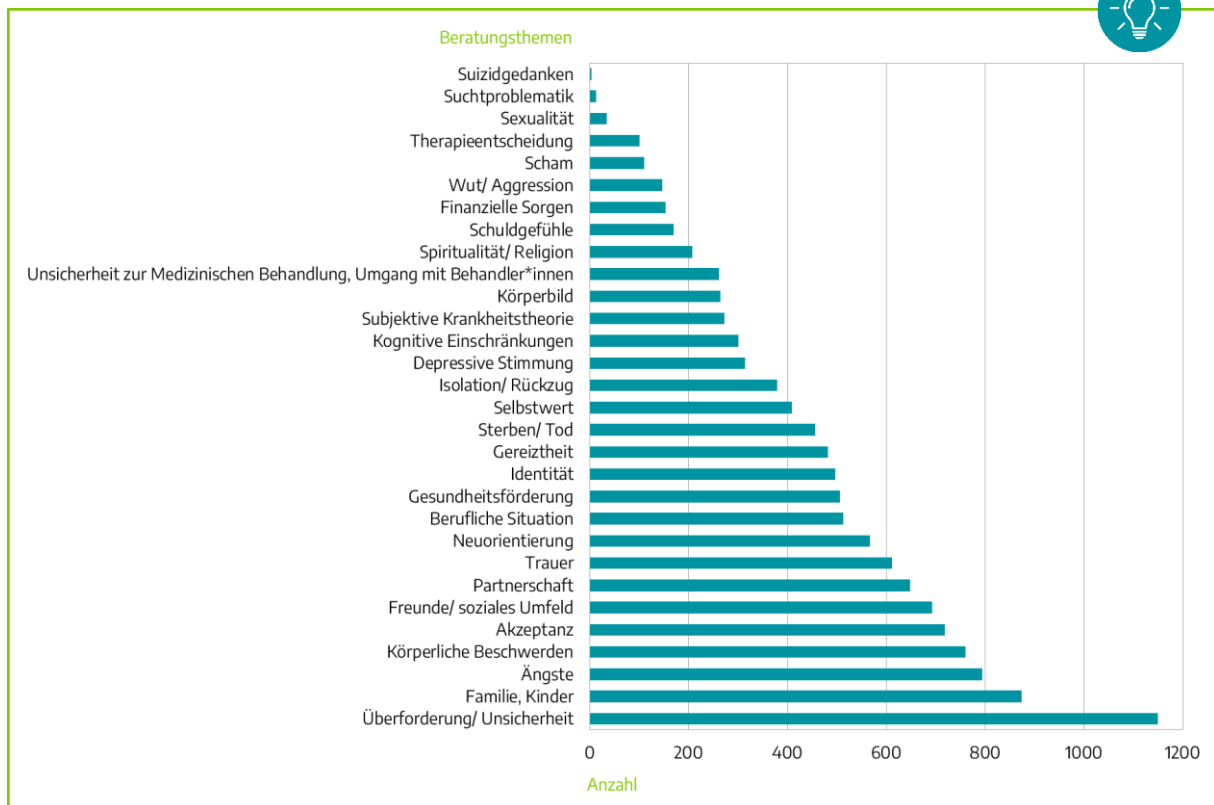


Abb. 50: Themen der Beratungsgespräche (n= 11.949)

## Familienberatung

**”**

**Menschen, die im Jugend- oder jungen Erwachsenenalter an Krebs erkranken, stehen vor besonderen Herausforderungen. Sie benötigen eine ganzheitliche Unterstützung, die sowohl körperliche als auch soziale, emotionale und psychische Entwicklungsaspekte berücksichtigt.**

**Eine Krebserkrankung trifft junge Menschen häufig in entscheidenden Lebensphasen. Zentrale Themen wie schulische Bildung, Ausbildung, Studium, beruflicher Einstieg, Karriereplanung sowie Familienplanung geraten dabei in den Fokus. Gleichzeitig gewinnen Fragen der sozialen und finanziellen Absicherung an Bedeutung. Nicht selten führt die Erkrankung in dieser Zeit zu Entwicklungsunterbrechungen, wie beispielsweise Schul-, Ausbildungs- oder Studienabbrüchen. Diese Einschnitte gehen oft mit fehlender sozialer und finanzieller Sicherheit einher und verursachen erhebliche Unsicherheiten.**

**Vor diesem Hintergrund ist eine speziell auf junge Menschen zugeschnittene psychosoziale Versorgung unerlässlich. Wichtig ist dabei, dass die Unterstützung nicht auf die Phase der akuten Erkrankung begrenzt bleibt, sondern konsequent auch die Langzeitnachsorge einbezieht, um jungen Betroffenen eine nachhaltige Stabilisierung und Teilhabe zu ermöglichen.**

**Pamela Dietz, Krebsberatung Düsseldorf**

Das Angebot „Familienberatung“ wird von einer speziell ausgebildeten Fachkraft übernommen. Rund 8 Prozent aller Beratungskontakte konnten der Familienberatung zugeordnet werden. Knapp 52 Personen wurden in 114 Gesprächen beraten (Abb. 25). 11 Kinder nahmen im Jahr 2025 einen Ersttermin in der Krebsberatungsstelle wahr, sie kamen gemeinsam mit den Eltern oder auch allein zu den Gesprächen. Das Alter der Kinder reichte von 5 bis 19 Jahre. Aber auch ältere Kinder wurden bei Bedarf in die Gespräche einbezogen (Abb. 51).

68 Prozent der Beratungen der Familienberatung fanden als Einzelgespräche statt, 32 Prozent als Zwei- oder Mehrpersonen bzw. Familiengespräche (Abb. 52). Die Gespräche dauerten durchschnittlich circa 63 Minuten.

Allein in der Familienberatung wurden 564 Leistungen dokumentiert. Zu 95 Prozent sind sie der psychosozialen Beratung zugeordnet. Zu 5 Prozent der Informationsvermittlung und 1 Prozent der sozialrechtlichen Beratung (Abb. 53).



Die Beratung zur emotionalen Entlastung, zur Ressourcenaktivierung sowie Intervention bei Kindern/Jugendlichen waren vielfach Gegenstand der Beratung. In 8 Prozent der Gespräche fand das Elterngespräch statt.

Vielfach sprachen die Ratsuchenden Themen wie Familie, Kinder (100-mal), Überforderung und Unsicherheit

(85-mal), Freunde und soziales Umfeld (67-mal), Trauer (56-mal), Ängste (50-mal), Partnerschaft (39-mal), Akzeptanz (36-mal), Gereiztheit (35-mal), Tod, Sterben (33-mal) sowie Neuorientierung (30-mal) an. Weitere Themen wurden in weniger als 30 Gesprächen dokumentiert und werden daher nicht weiter aufgeführt.

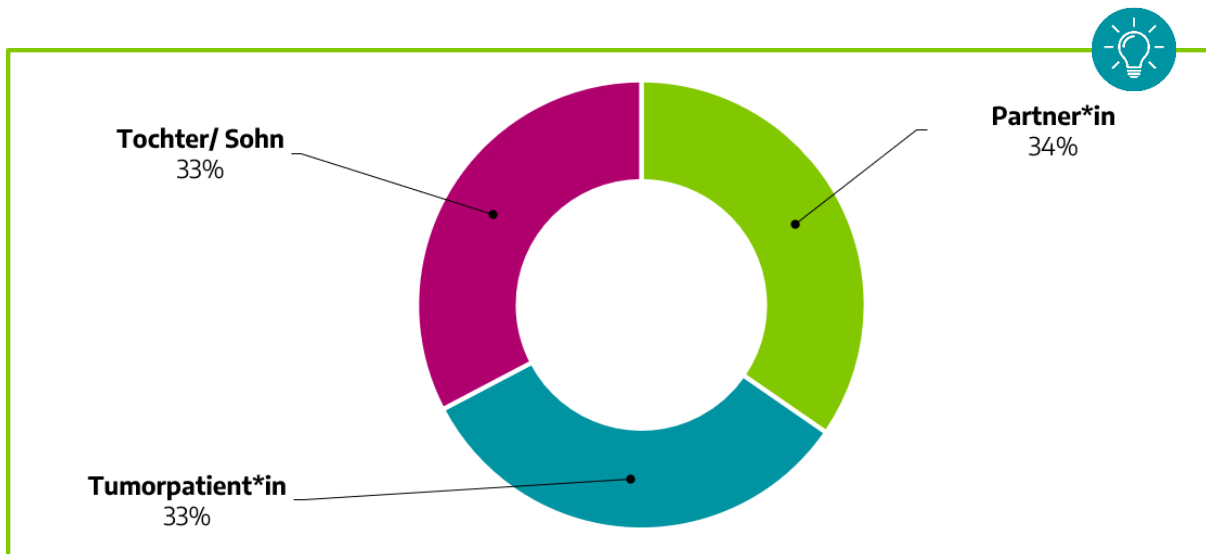


Abb.51: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 41)

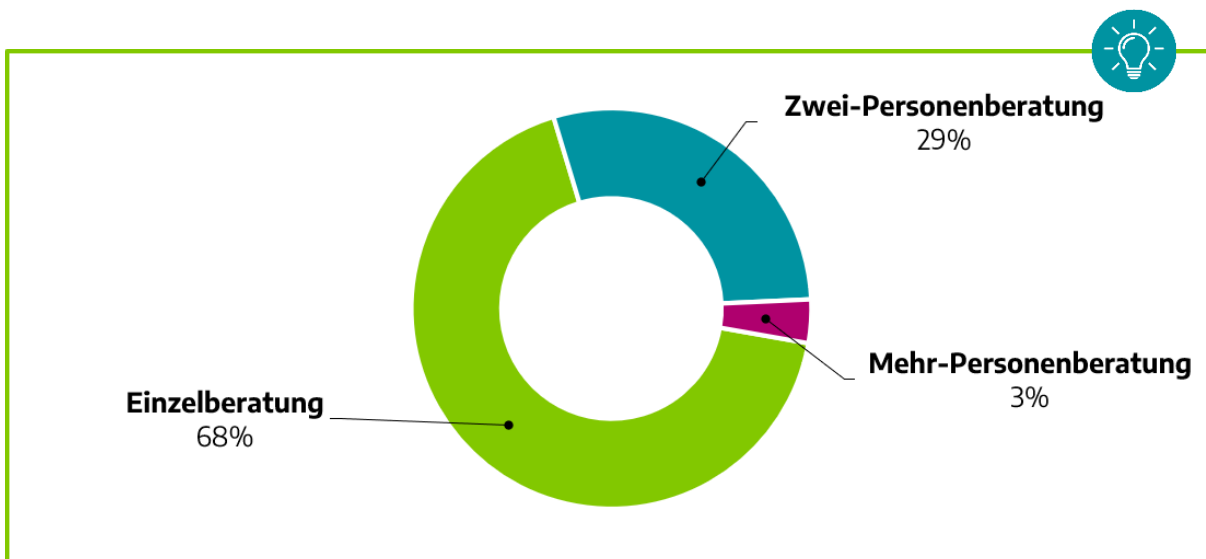


Abb. 52: Setting in der Familienberatung (n= 114)

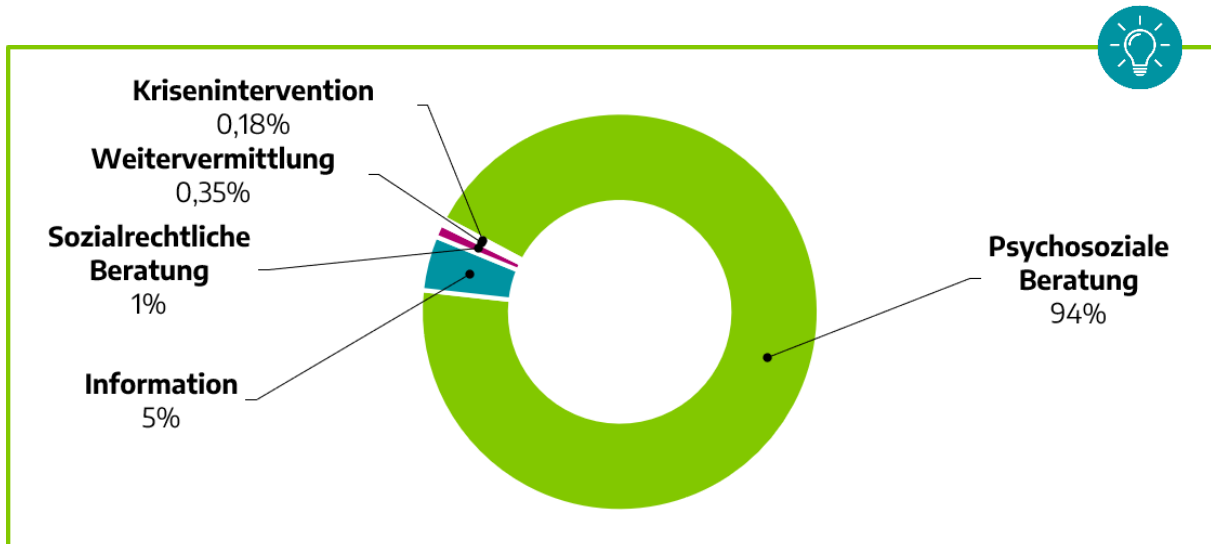


Abb. 53: Anteile Beratungsleistungen (n= 564; Mehrfachnennungen)

## 6.5 GRUPPENANGEBOTE

### Kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern



Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, stellt dies die Kinder meist vor große Herausforderungen. Kunsttherapie kann dabei helfen, die Krankheit der Eltern psychisch zu verarbeiten und die Kinder zu stärken. Kreatives Ausprobieren wie Malen, collagieren oder Modellieren in sicherer und wertschätzender Umgebung kann dabei helfen, Nichtaussprechbares auszudrücken und Erlebtes zu verarbeiten, im Jetzt mit dem Werk, sich und der Gruppe sein können. Die Kinder haben die Möglichkeit Gefühlen der Angst, Wut, Freude, Traurigkeit und Ohnmacht Raum geben zu können und daraus etwas zu entwickeln, miteinander zu verbinden, bewusst verändern, wachsen zu lassen und sich mit ihren Gedanken und Erleben aufgehoben zu fühlen. Alltägliche Themen wie Schule, Freundschaften, Umgang mit Lehrkräften und innere Themen wie Sexualität und Entwicklung können in der vertrauten Gemeinschaft thematisiert und ausgetauscht werden.

Melanie Schims, Gruppenleitung, Krebsberatung Düsseldorf

Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der HANS ELSE-BETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG bietet die Krebsberatung Düsseldorf seit April 2023 ein kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern an. In diesem Gruppenangebot soll für Kinder ein Raum geschaffen werden, in dem sie lernen können mit ihrem Erlebten umzugehen und ihre schwierige Situation mit Gleichaltrigen zu teilen. Mit Hilfe kreativer Medien der bildenden Kunst wie Malen, Modellieren, Collagen oder Fotografie zeigt eine Kunst- und Gestaltungstherapeutin den Kindern und Jugendlichen Wege auf, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen.

Im März wurde das neue Angebot bei Ratsuchenden und Netzwerkpartner\*innen vorgestellt, zudem wurde das Angebot in einer Pressemitteilung und in Social-Media Beiträgen beworben. Gestartet wurde zunächst mit einer Gruppe für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die sich alle 3-Wochen trifft. Seit Herbst 2025 gibt es eine

zweite Gruppe, die sich alle 3-Wochen trifft. Im Jahr 2025 haben 13 Gruppentreffen stattgefunden.

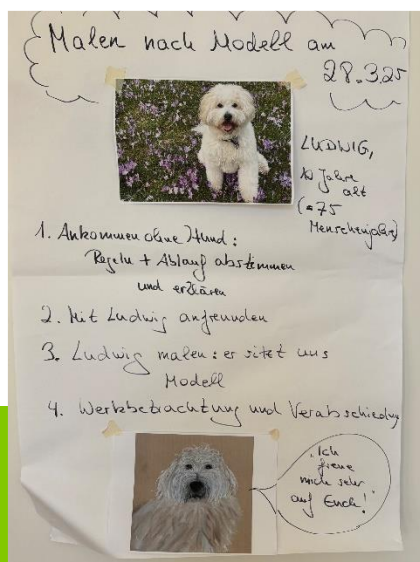
Die 2- stündigen Gruppeneinheiten sind folgendermaßen aufgebaut: Einführungsrunde, Anleitung, Gestaltungsphase und Reflektionsphase. Die Einführungsrunde dient zum Austausch aktueller Befindlichkeiten, Bedürfnissen und Themen. Diese Einheit unterstützt das gegenseitige Kennenlernen, fördert die Gruppendynamik und ermöglicht den Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen der Fachkraft und den Kindern. Zu jeder Gruppeneinheit legt die Fachkraft ein Thema fest, in das sie im Anschluss an die Einführungsrunde anleitet. Das benötigte Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Gestaltungsphase nimmt den größten Raum ein. Die Fachkraft unterstützt und ermutigt die Kinder ihre Erfahrungen zu visualisieren und zu verarbeiten. Am Ende der Gruppentreffen steht immer die gemeinsame Werkbetrachtung und Reflektionsphase.



Diese bietet die Möglichkeit mit Hilfe des selbst erstellten Werkes über die eigene Geschichte und Emotionen zu sprechen. Alle Phasen werden kindgerecht gestaltet.

Die Kinder sind offen und lassen sich interessiert auf das Angebot ein. Die Gruppe wächst von Termin zu Termin weiter zusammen und die Kinder freuen sich auf die

Auszeit von ihrem Alltag. Sie sind traurig, wenn die Gruppenstunde zu Ende ist und freuen sich auf die nächsten Treffen. Die erstellten Werke werden mit Stolz den abholenden Eltern vorgestellt. Das Gruppenangebot ermöglicht den Kindern, die Krebserkrankung und belastende Situation auf kreative Weise zu verarbeiten.



Die Rückmeldungen der Kinder sind sehr positiv und bestätigen den Eindruck, dass das kreative Gruppenangebot bei der Verarbeitung der belastenden Situation unterstützt. Zum Abschluss des Jahres wurden die Eltern um eine Rückmeldung zu den Rahmenbedingungen und der Zufriedenheit mit dem Angebot gebeten. Auch die Kinder wurden hier involviert.

Rückmeldungen der Kinder, die zeigen, wie gern sie das Angebot wahrnehmen:

„In der Schule dürfen wir das nicht, aber hier, das ist toll!“

„Ich leihe meiner Mutter das farbenfrohe Bild für das Krankenhaus zum Aufmuntern!“

„Das erste Bild habe ich beim letzten Mal mit den Lieblingsfarben für meinen Vater gemacht. Das mache ich jetzt für mich.“

„Du kannst das aber toll!“

„Das hat mir sehr gut gefallen heute!“

„Papa sagt immer, Kinder lernen, wenn sie sich schmutzig machen.“

Die Kinder erfahren über das Angebot Ablenkung, Neugier, Freude und den Kontakt mit gleichaltrigen Kindern, mit ähnlichen Erfahrungen. Die vertraute und wertschätzende Umgebung lässt sie Neues erleben und gibt den Kindern Raum, um sich zu öffnen und zu verarbeiten.

**Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird das Gruppenangebot auch im Jahr 2026 fortgesetzt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, weiterhin an der Gruppe teilzunehmen.**

### **Selbstfürsorge für Angehörige- Ein Tagesworkshop**

Angehörige von Menschen mit Krebs stehen häufig in einer herausfordernden Doppelrolle: Sie unterstützen die erkrankte Person und müssen gleichzeitig auch für sich selbst sorgen. Aus diesem Grunde wurde auch im Jahr 2025 ein Tagesworkshop für Angehörige angeboten. Der Workshop stellte die Bedürfnisse der Angehörigen in den Mittelpunkt. Aspekte wie eigene Emotionen, Strategien und Hürden rund um das Thema Selbstfürsorge lenkten den Workshop. Der Workshop schafft Raum für Austausch, neue Perspektiven und Entlastung. Neben psychoedukativen Einheiten stand auch

ausreichend Zeit für Selbsterfahrung und Erfahrungsaustausch zur Verfügung. Er schafft einen geschützten Raum, in dem die Teilnehmenden Unterstützung, Entlastung und neue Strategien für den Alltag entwickeln können.

Aus den neuen Erfahrungen nahmen die Teilnehmenden viele Ideen mit, um den Alltag gestärkt meistern zu können. Eine Wiederholung des Workshops in den Folgejahren wird angedacht und bedarfsorientiert umgesetzt.



Eine Krebserkrankung betrifft nicht nur die erkrankte Person selbst, sondern in der Regel auch ihr unmittelbares Umfeld. Das Leben der Angehörigen wird auf vielfältige Weise mitberührt. Daher sprechen wir bei Krebs häufig von einer Wir-Erkrankung.

Neben der Bewältigung der durch die Erkrankung ausgelösten Herausforderungen und zugehörigen Gefühlen wie Wut, Angst, Trauer, Überforderung, übernehmen Angehörige häufig gleichzeitig auch eine unterstützende, stabilisierende und auffangende Rolle für die erkrankte Person. Eigene Bedürfnisse und Belastungen geraten dabei nicht selten in den Hintergrund oder werden bewusst zurückgestellt.

In den Beratungsgesprächen mit Angehörigen, Familien und Paaren wird häufig deutlich, dass die Last oft ähnlich hoch und in manchen Fällen sogar höher empfunden wird als die der Betroffenen. Umso wichtiger ist es, Angehörige – insbesondere Kinder, Partnerinnen, Eltern sowie enge Freundinnen – stärker in den Blick zu nehmen. Gezielte Unterstützungsangebote können dazu beitragen, sie zu entlasten, ihre Ressourcen zu stärken und ihnen Raum für die eigene Auseinandersetzung mit der Situation zu geben.

Melina Morawietz, Krebsberatung Düsseldorf



## 6.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG



# 7.

## BERATUNGS- LEISTUNG KREBSBERATUNG Rhein-Erft



## 7. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Seit Mai 2021 wird die Beratungsstelle Rhein-Erft von der Krebsgesellschaft NRW e.V. geführt und ist seit Sommer 2023 in Frechen-Königsdorf ansässig. Um Ratsuchenden im gesamten Rhein-Erft-Kreis ein verlässliches und möglichst wohnortnahes Beratungsangebot zu ermöglichen, bietet die Krebsberatungsstelle auch in Brühl und Wesseling Beratungsgespräche an. Hierfür stehen Räumlichkeiten der kooperierenden Krankenhäuser zur Verfügung.

Gemeinsam mit dem Pfarrzentrum St. Severin in Hürth konnte eine ambulante Außensprechstunde aufgebaut werden. Betroffene und Angehörige können damit seit November 2025 ein wohnortnahes Angebot in Hürth in Anspruch nehmen.

Da die Außensprechstunde in Brühl insbesondere die stationäre psychoonkologische Versorgung abgedeckt hat, wurde dieses Angebot Ende 2025 eingestellt. Für das Jahr 2026 plant die Beratungsstelle, ihr ambulantes Angebot im Rhein-Erft-Kreis weiter auszubauen.

Aufgrund gestiegener Beratungsanfragen und zunehmender Bedarfe seitens der Ratsuchenden wurde das Team im November 2025 um eine weitere psychoonkologische Beratungsfachkraft in Teilzeit erweitert. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Beratung von Familien. Das Angebot richtet sich sowohl an erkrankte

Kinder und Jugendliche als auch an Kinder und Jugendliche, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, sowie an deren Familien.

Bereits im Jahr 2024 wurde ein Info-Café initiiert, das im sechswöchigen Rhythmus stattfindet. Ratsuchende haben die Möglichkeit, ohne Anmeldung die Krebsberatungsstelle kennenzulernen und erste Fragen zu psychosozialen Themen zu stellen. Das Info-Café wurde auch im Jahr 2025 fortgeführt und fand insgesamt siebenmal statt.

Mit Unterstützung einer Ehrenamtlichen wurde im Jahr 2024 ein kreatives Gruppenangebot für Menschen mit Krebs und deren Angehörige aufgebaut. Das kostenfreie Angebot wird von der Ehrenamtlichen geleitet und von einer Psychoonkologin begleitet. Im Jahr 2025 fand das Angebot zweimal statt; aufgrund der geringen Nachfrage wurde es zunächst pausiert.

Auch im Jahr 2025 lag ein besonderer Fokus auf der Vorstellung der Krebsberatungsstelle sowie ihrer Angebote bei Netzwerkpartnern, Ratsuchenden und in der Öffentlichkeit. Neben der Teilnahme an Netzwerktreffen und der Durchführung von Vorträgen, beispielsweise an Pflegefachschulen oder in Selbsthilfegruppen, beteiligten sich die Mitarbeitenden auch an Patientenveranstaltungen.



## 7.1 INANSPRUCHNAHME

### Übersicht

Im Berichtszeitraum führten die Beratungsfachkräfte rund 937 Gespräche mit 491 Ratsuchenden. Insgesamt wurden 1.502,5 Beratungseinheiten dokumentiert

(1 Einheit sind 30 Beratungsminuten). 6 Prozent der Kontakte waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten), 26 Prozent in einer der stationären Außensprechstunden (Abb. 54).

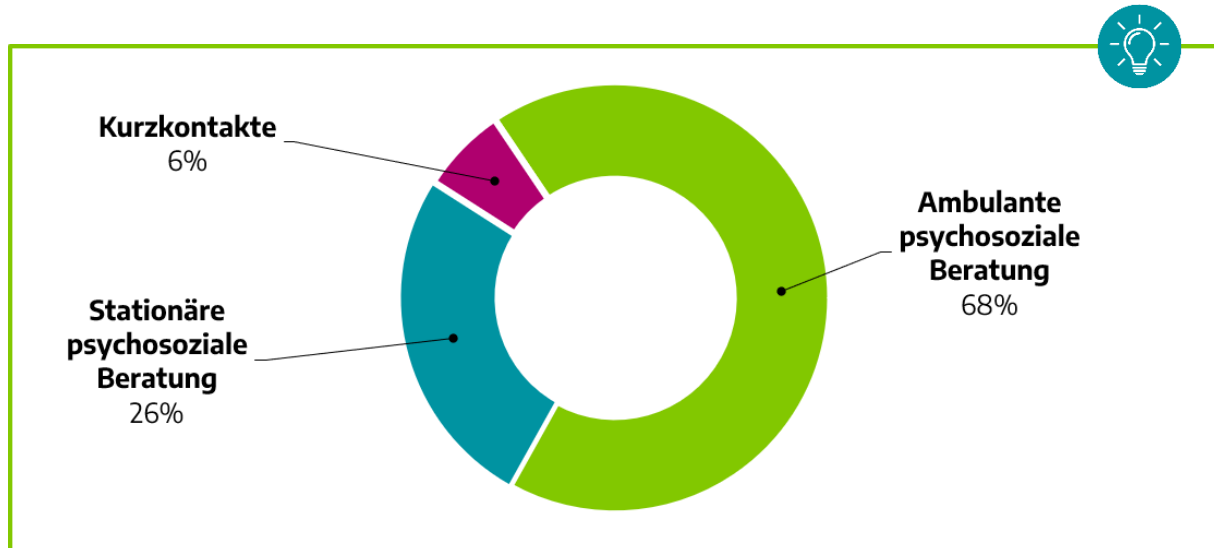


Abb. 54: Übersicht Kontakte (n= 937)

### Servicekontakte

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination und Informationsvermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch. Sie machen in der Krebsberatungsstelle einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 27 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 73 Prozent der Servicekontakte machten weiterführende Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 55). Ratsuchende äußern in einem Gespräch mit der Assistenzkraft häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung

dokumentiert. In der Krebsberatung Rhein-Erft betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten und die Vermittlung von ersten/ weiterführenden Informationen (Abb. 56).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von wenigen Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 57)



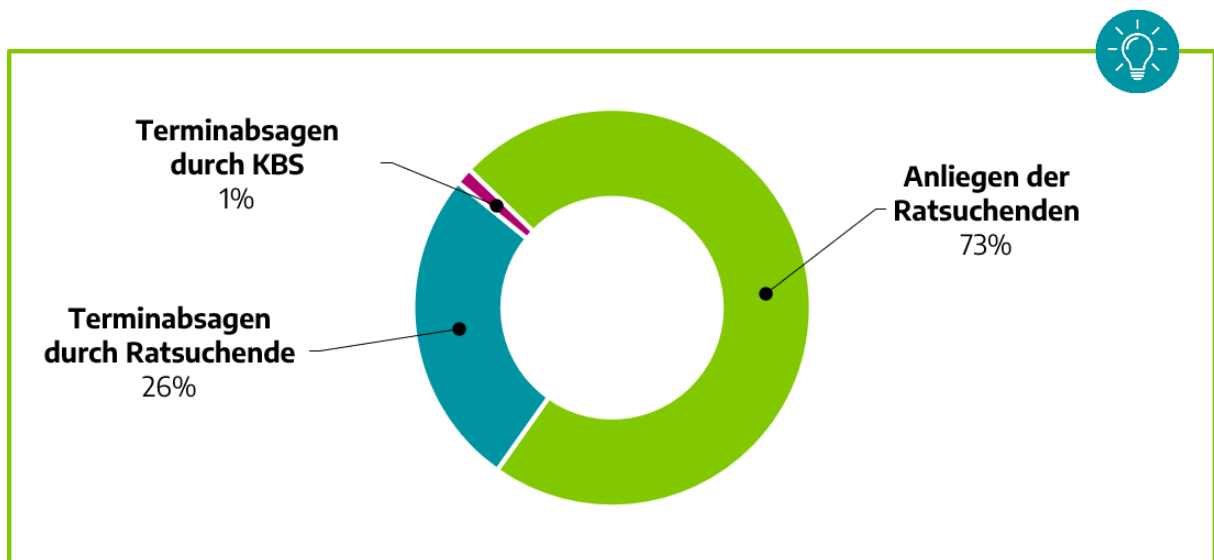


Abb. 55: Kontakte (n= 1.324; Mehrfachnennungen)

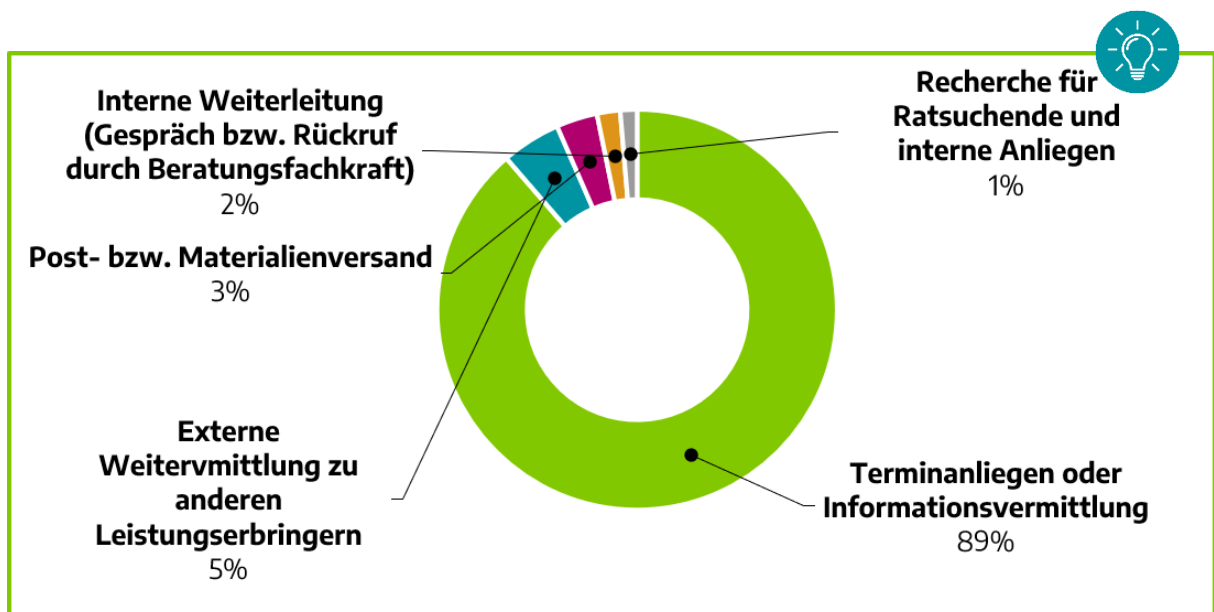


Abb. 56: Serviceleistungen (n= 961; Mehrfachnennungen)

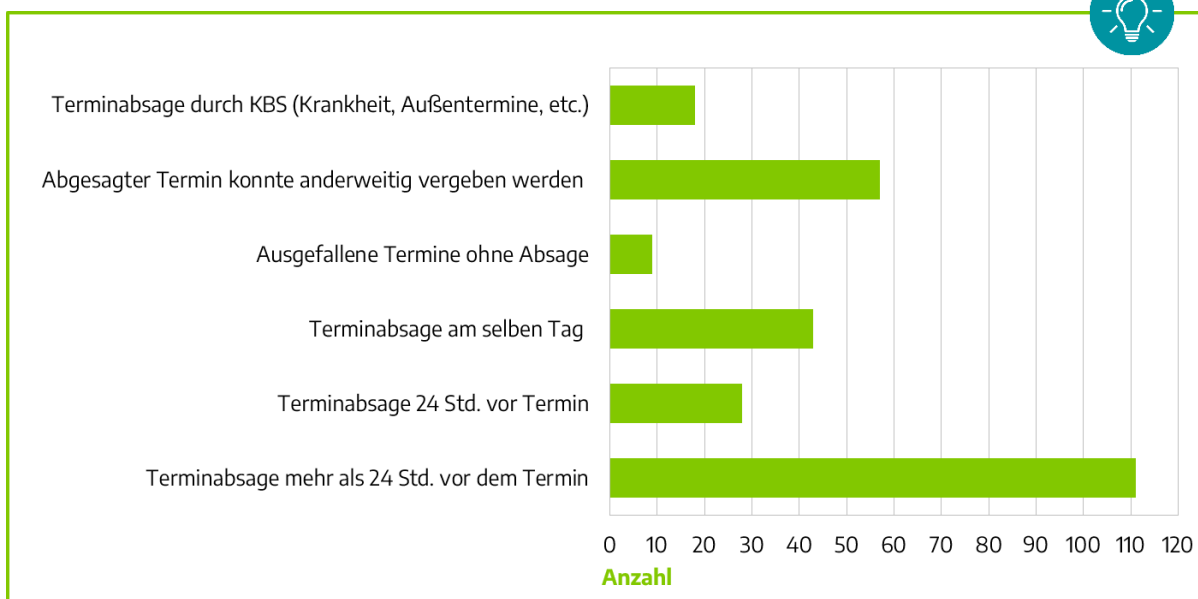


Abb. 57: Terminabsagen (n= 266)

### Zugang

Die 937 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 491 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 435 von ihnen kamen im Jahr 2025 erstmalig in die Beratungsstelle.

Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden.

Von den etwa 435 Ratsuchenden liegen von ca. 40 Prozent Angaben dazu vor, wie sie auf die Beratungsstelle aufmerksam wurden.

Dabei zeigte sich, dass mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten den Zugang über Kliniken (38 Prozent) erhielten. 21 Prozent kamen über persönliche Empfehlungen und 6 Prozent über medizinische Praxen. 22 Prozent wurden über Medien und Info-Materialien, weitere 5 Prozent wurden über Reha-Einrichtungen oder weitere Anlaufstellen auf die Beratungsstelle aufmerksam (Abb. 58).

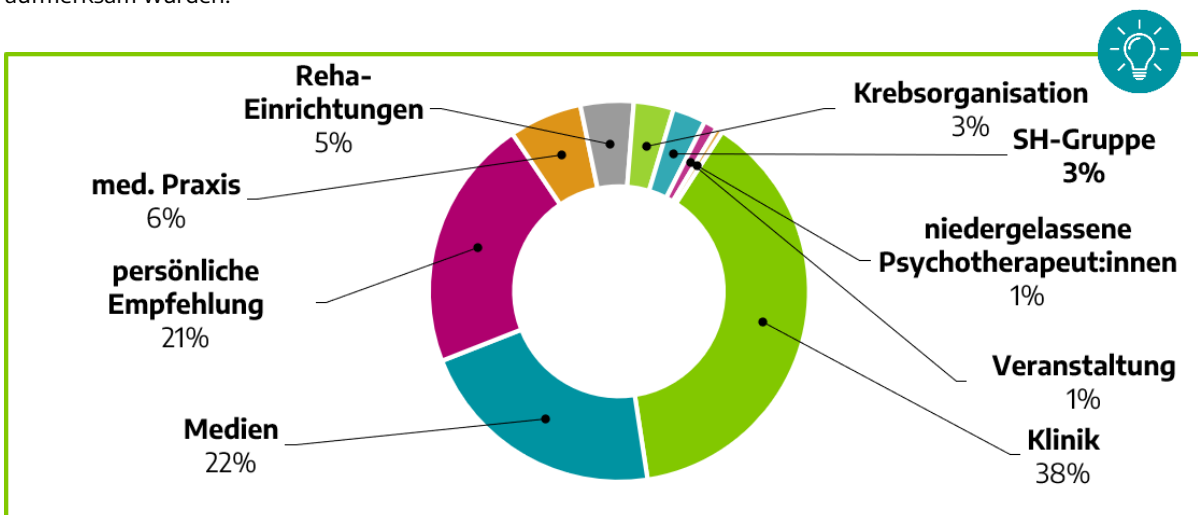


Abb. 58: Zugangswege (n= 117)



## 7.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

### Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (57 Prozent zu 43 Prozent; Abb. 59).

**80 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 19 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis. Hier sind es hauptsächlich die Partner\*innen oder Kinder von Krebskranken, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 60).**

Bei etwa 62 Prozent wurde im Erstgespräch der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 67 Prozent verheiratet, 11 Prozent verwitwet, 9 Prozent ledig, 9 Prozent getrennt lebend/ geschieden und 4 Prozent lebten in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 61).

Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 96 Prozent aller Neuklienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von 10 bis über 90 Jahre. 43 Prozent der Ratsuchenden sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 62).

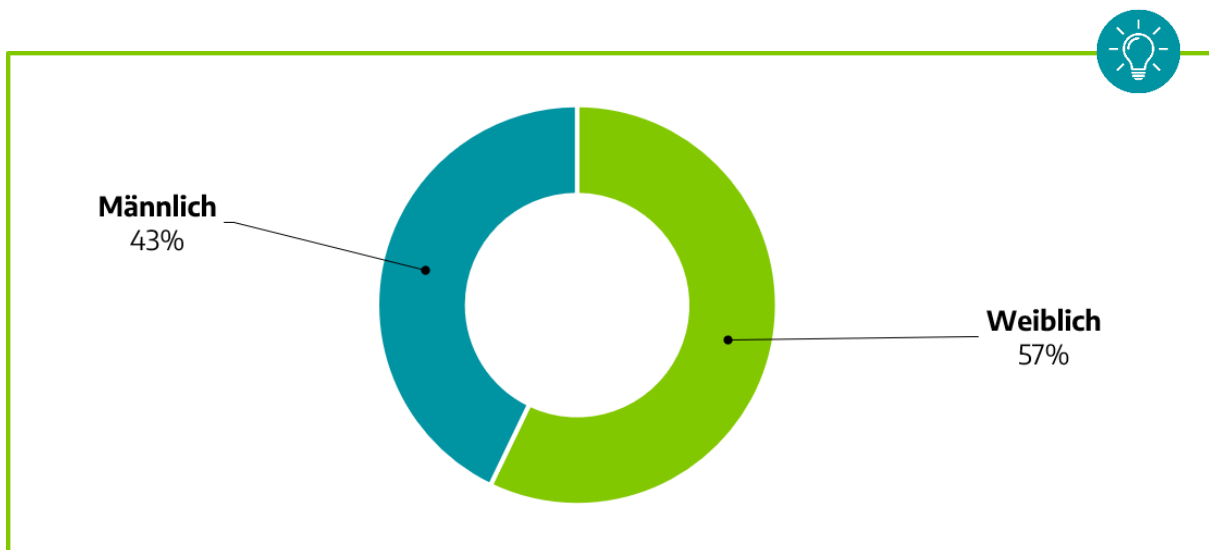


Abb. 59: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 491)

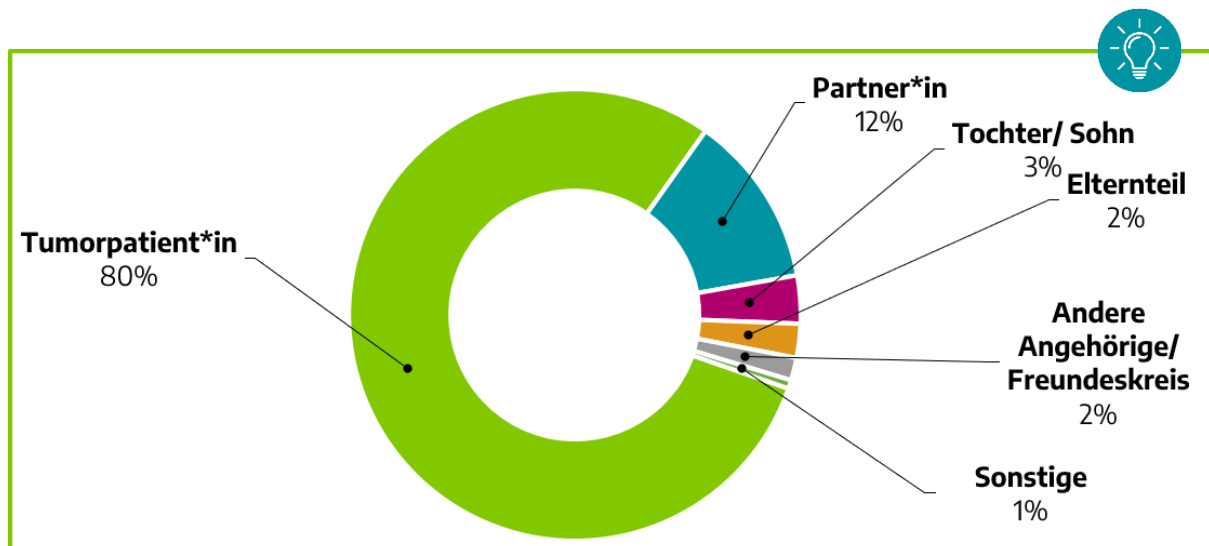


Abb. 60: Ratsuchende sind .... (n= 494)

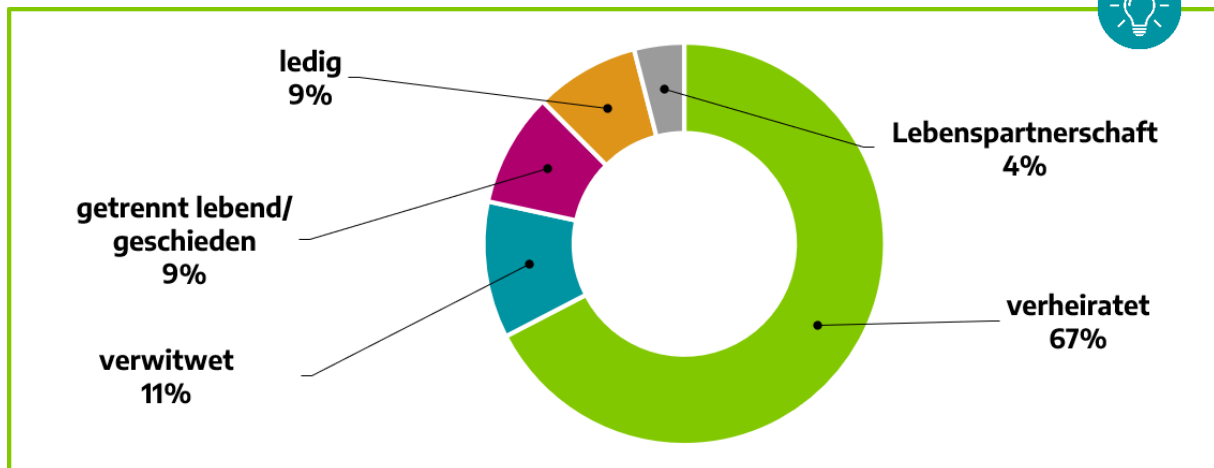


Abb. 61: Familienstand (n= 173)

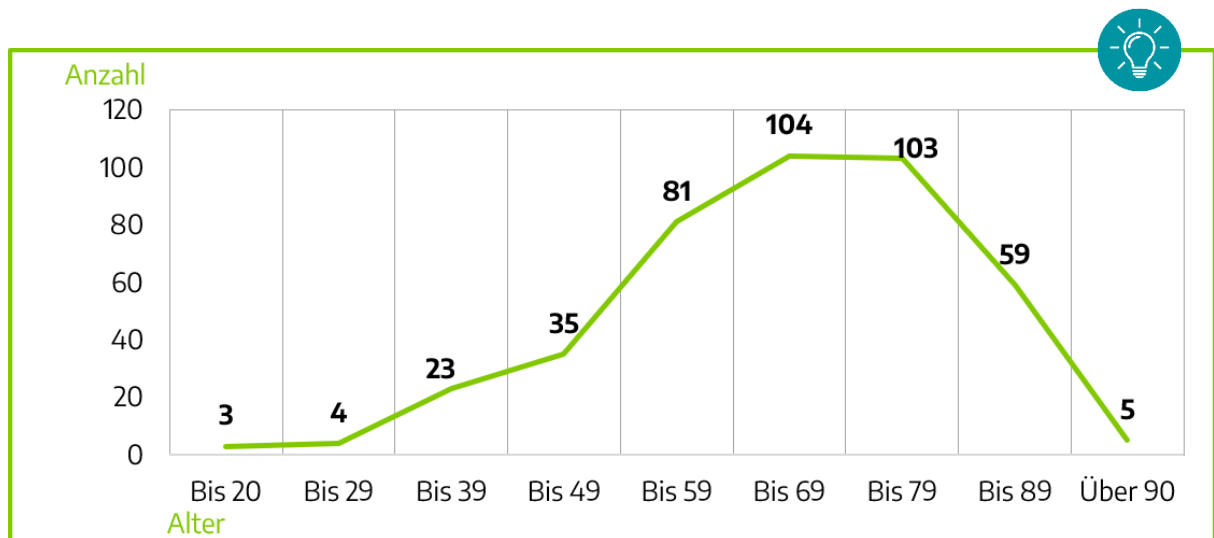


Abb. 62: Altersverteilung (n= 417)

### Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 25 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen stehen Krebsentitäten des Darms mit 35 Prozent weit an erster Stelle und Erkrankungen der Brust mit 13 Prozent an zweiter Stelle. Dieser Anteil kann auf die stationären Außensprechstunden im Marienhospital in Brühl und im Dreifaltigkeits-Krankenhaus in Wesseling zurückgeführt werden, in denen der Schwerpunkt der Beratung auf gastroenterologischen oder gynäkologischen Erkrankungen liegt.

An dritter Stelle stehen Tumore der Bauchspeicheldrüse (11 Prozent). Bei 8 Prozent der Ratsuchenden oder ihren Angehörigen wurden Tumore der Atmungsorgane dokumentiert (Abb. 63).

Alle Angaben zur Erkrankung werden im Erstkontakt der Ratsuchenden erfasst. 76 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 10 Prozent der Erkrankten wurden palliativ behandelt, 6 Prozent suchten die Beratungsstelle in der Nachsorge Phase auf und 5 Prozent hatten eine chronische Erkrankung. 1 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung, 1 Prozent in der Phase „wait and watch“ und 1 Prozent waren tumorfrei (Abb. 64).

Bei 49 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 25 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle, bei 11 Prozent war der Tumor nicht bekannt oder nicht beurteilbar, 8 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, 6 Prozent auf Grund eines Zweitumors und 1 Prozent wegen eines weiteren Tumors (Abb. 65).



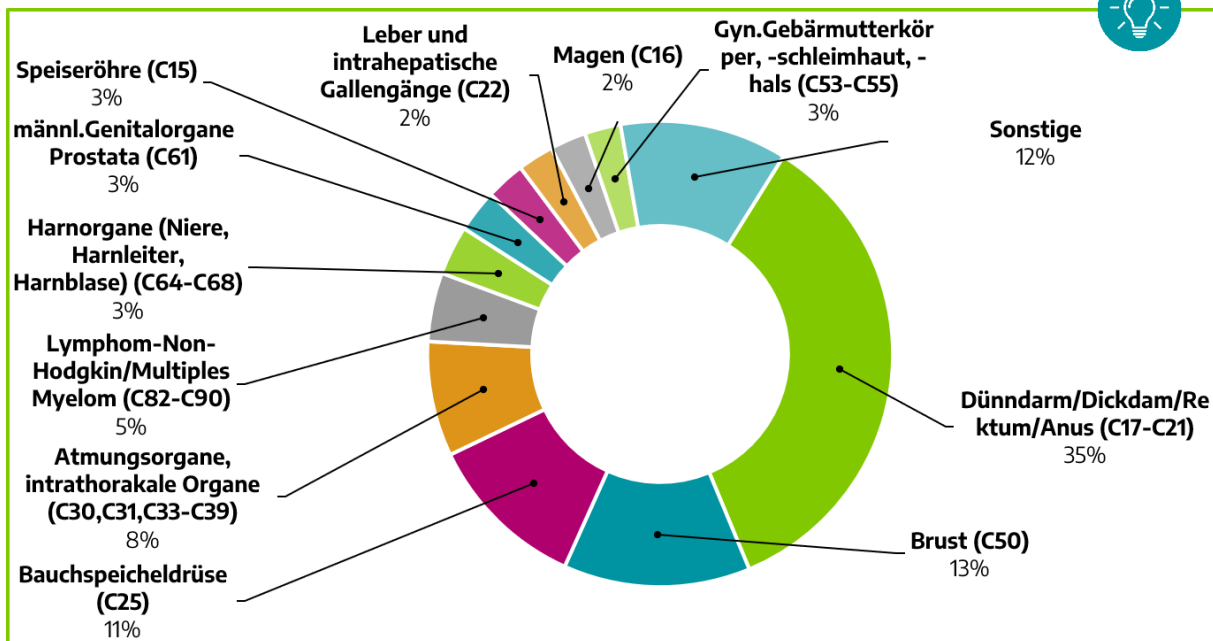


Abb. 63: Tumorlokalisation (n= 482)

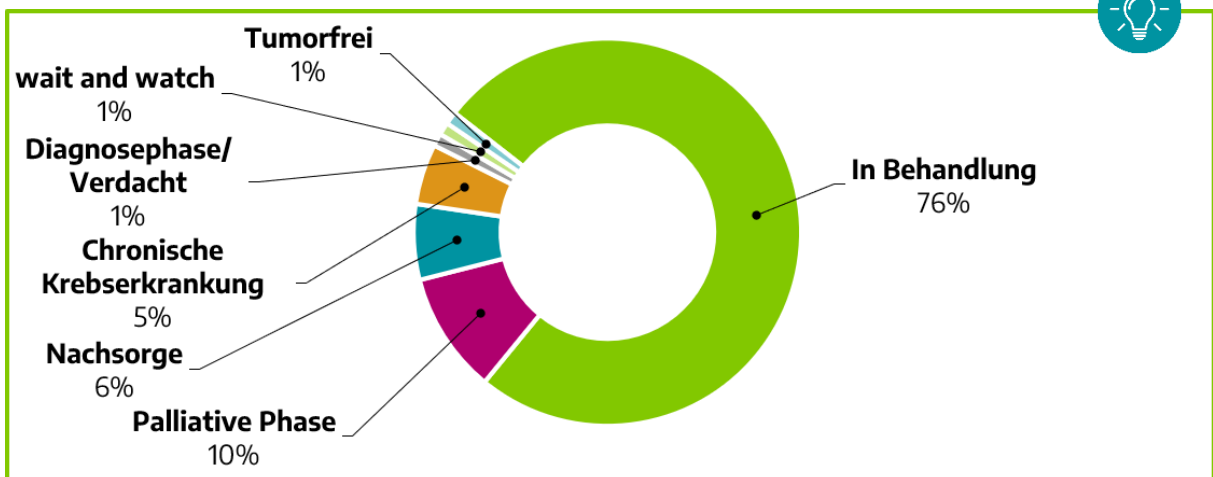


Abb. 64: Phase bei Erstkontakt (n= 482)

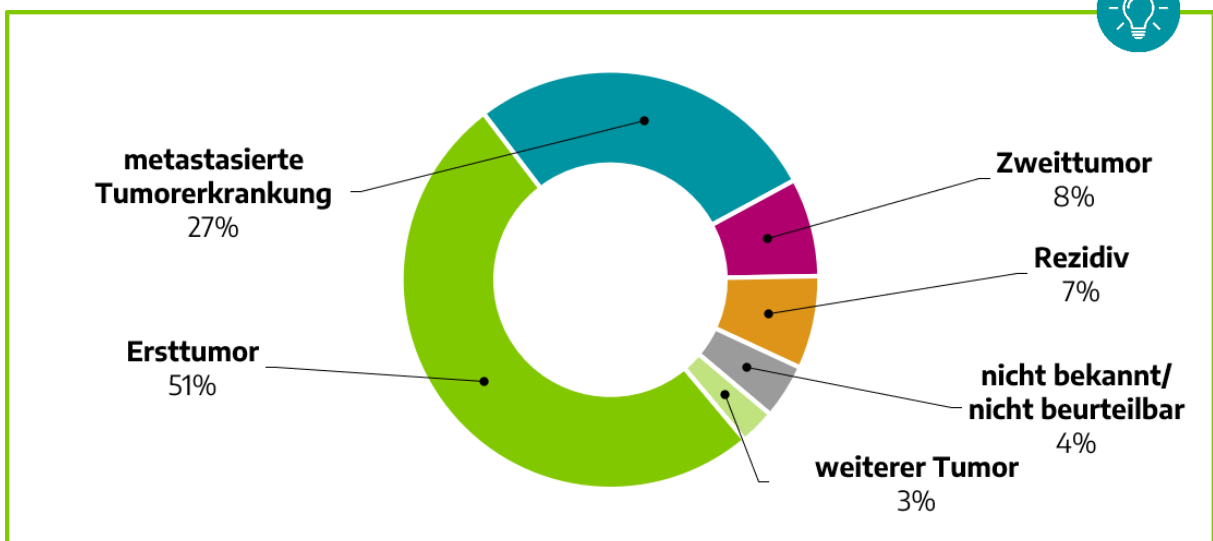


Abb. 65: Diagnose bei Erstkontakt (n= 473)

## Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des gleichen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus

5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen. Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

**Im Screening zeigt sich, dass 84 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 43 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 66).**

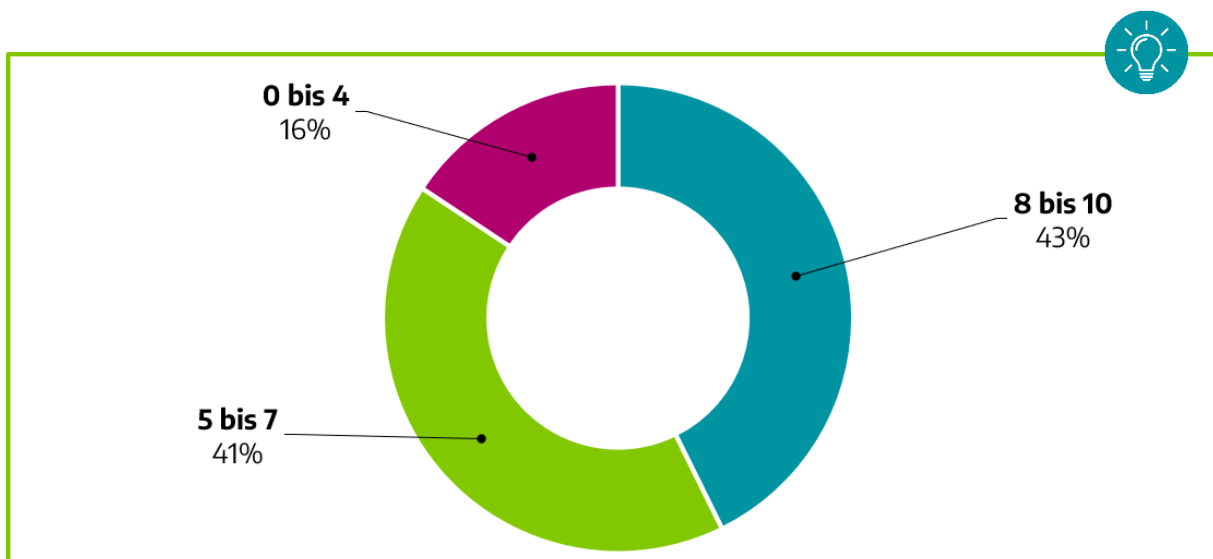


Abb. 66: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 185)

## 7.3 GESPRÄCHSMERKMALE

**Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (74 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 21 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 5 Prozent als Videoberatung statt. Weniger als 1 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 67).**

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (86 Prozent), 14 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche (Abb. 68).

61 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 26 Prozent in einer stationären Außensprechstunde und 13 Prozent in der ambulanten Außensprechstunde (Abb. 69). Der Großteil der Gespräche dauerte zwischen 60 und 120 Minuten (Abb. 70). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 71).



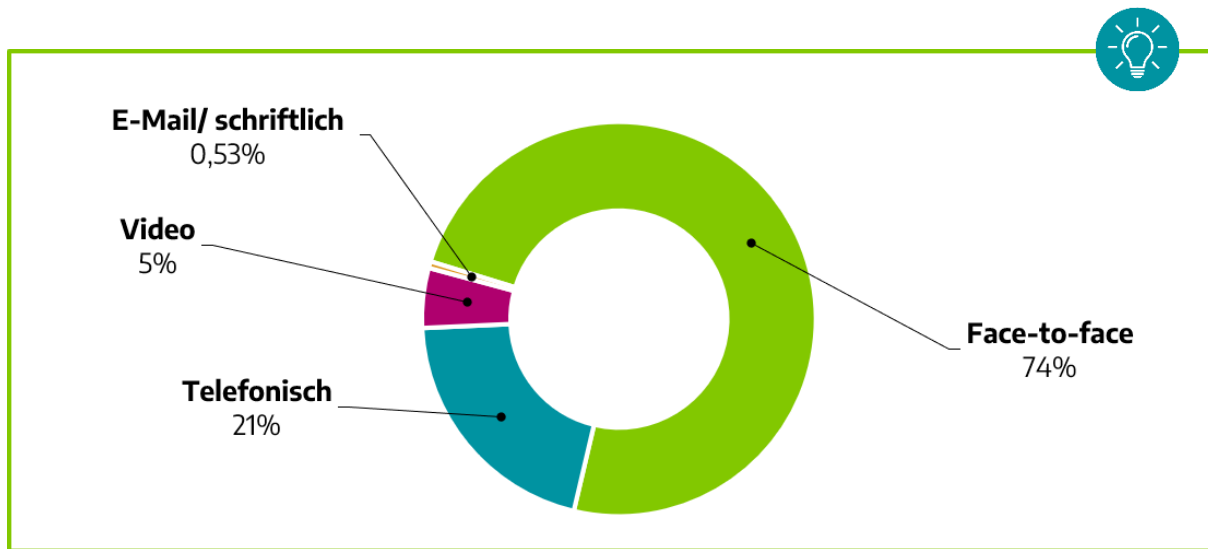


Abb. 67: Kontaktart (n= 937)

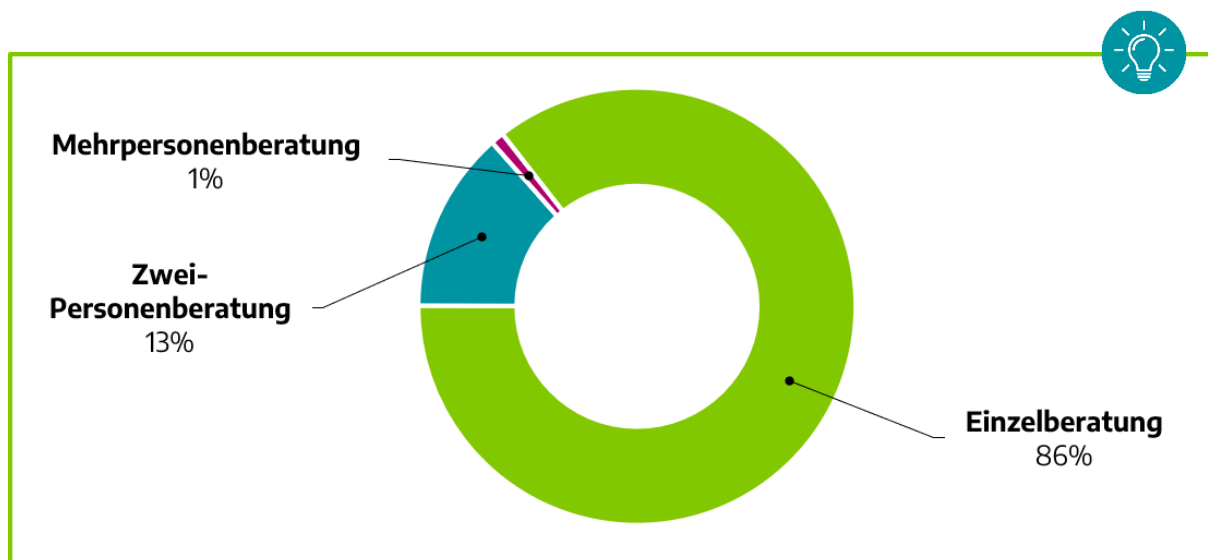


Abb. 68: Setting des Kontakts (n= 931)

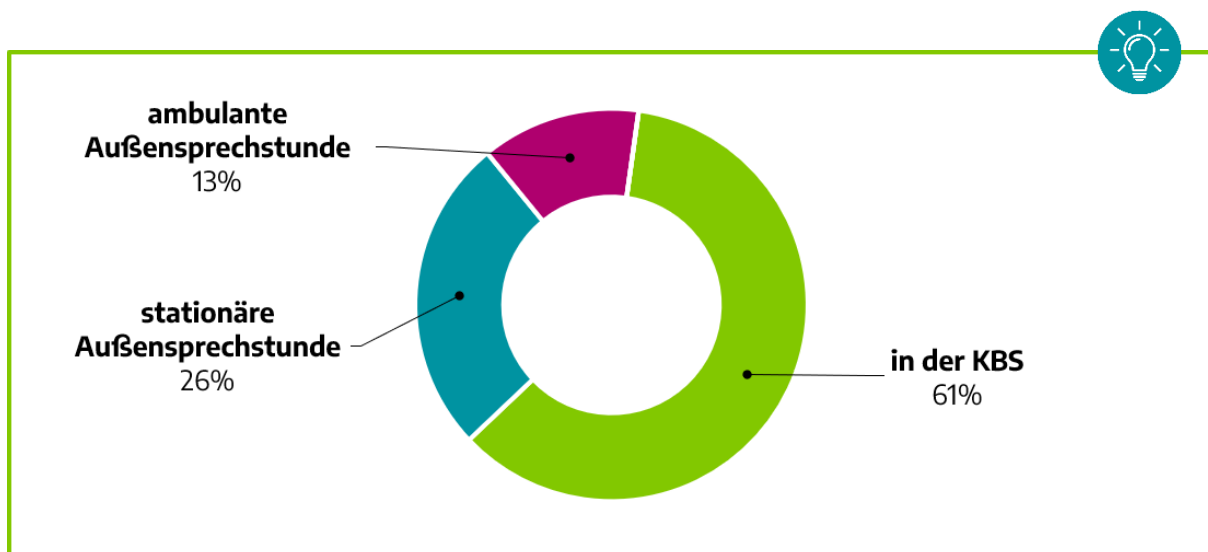


Abb. 69: Beratungsort (n= 929)

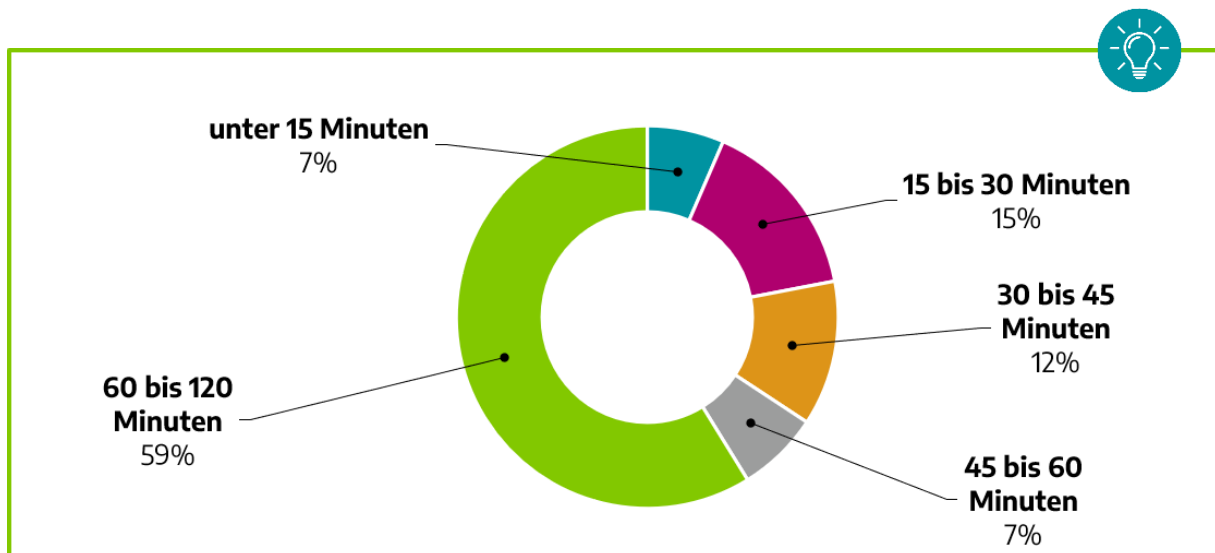


Abb. 70: Kontaktdauer in Minuten (n= 937)

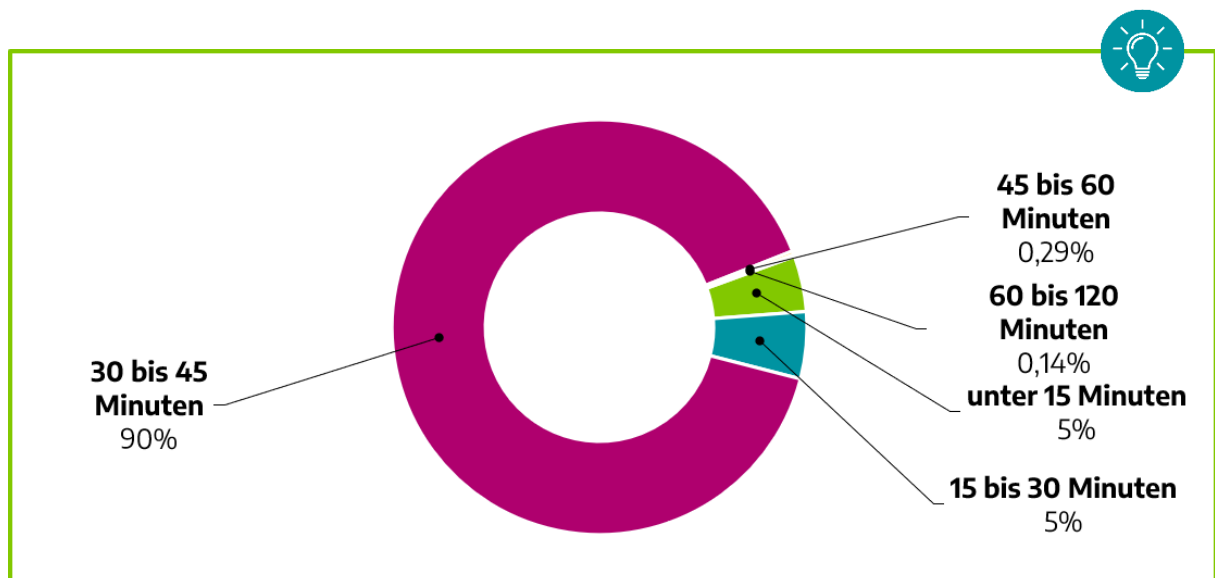


Abb. 71: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 690)

## 7.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

### Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Rhein-Erft setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

**Die in 937 Gesprächen erbrachten Leistungen der Krebsberatung Rhein-Erft können zu 74 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 8 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.**

13 Prozent der dokumentierten Leistungen können der Informationsvermittlung zugeordnet werden. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 72).



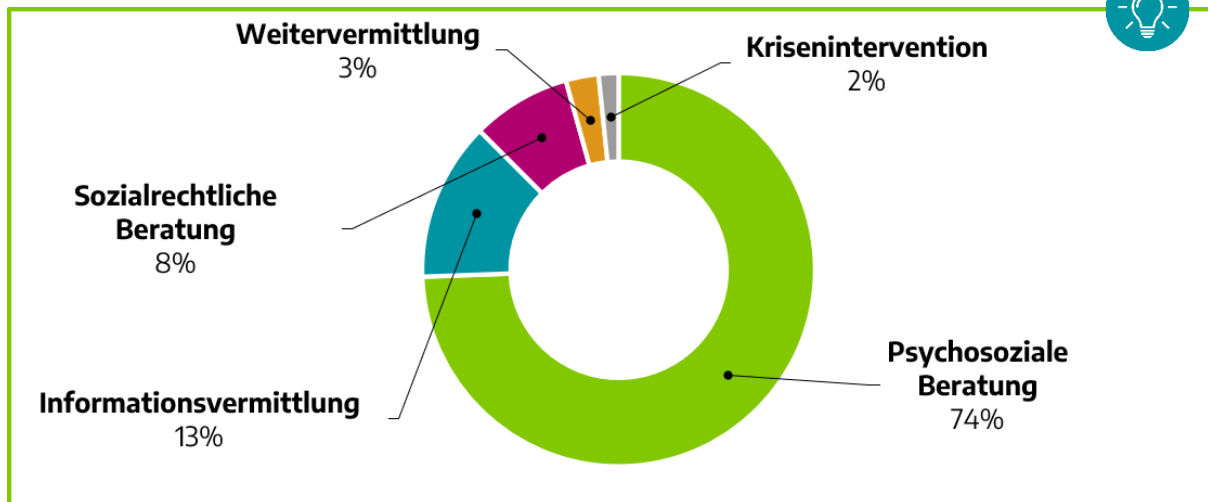


Abb. 72: Anteile Beratungsleistungen (n= 5.398; Mehrfachnennungen)

### Beratungsschwerpunkte

Im Durchschnitt wurden für jeden Kontakt etwa 6 Beratungsleistungen dokumentiert (5.398 Beratungsleistungen in 937 Kontakten).

### Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung und psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche, welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 41 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung dokumentiert, in 33 Prozent eine Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung und in 24 Prozent mit sozialer Schwerpunktsetzung. In 2 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche erbracht (Abb. 73).

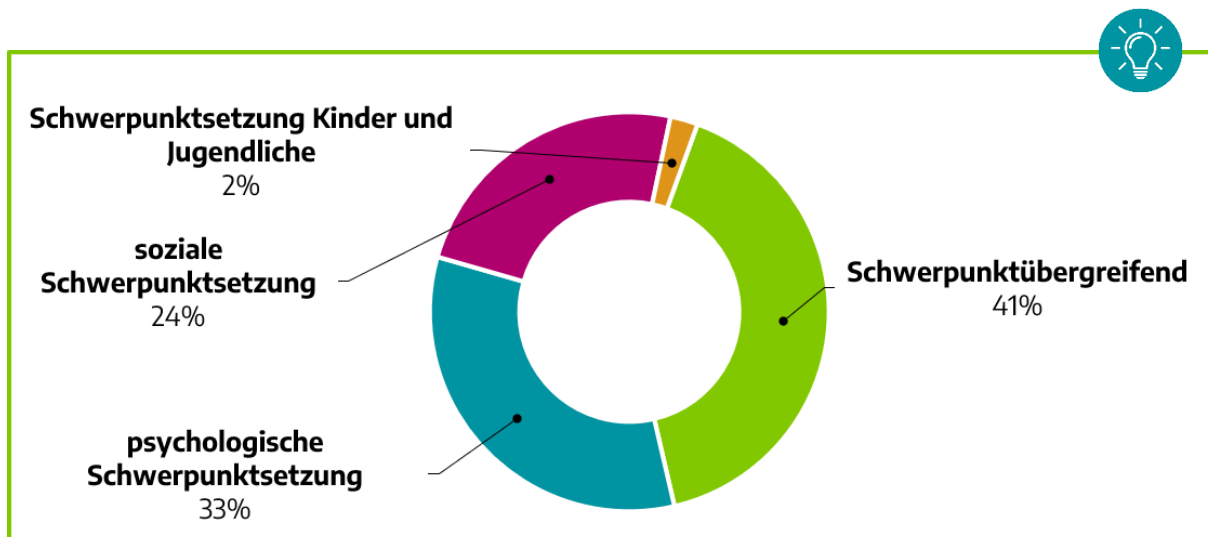


Abb. 73: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.926)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Orientierung im Sozial- und Gesundheitssystem (276-mal) und die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- und Überforderung (237-mal).**

Auch die Förderung bei der beruflichen Reintegration (94 Nennungen) sowie die psychosoziale Diagnostik war öfter Gegenstand der Beratung (73-mal). Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine Intervention bei sozialer Notlage (25-mal) (Abb. 74).

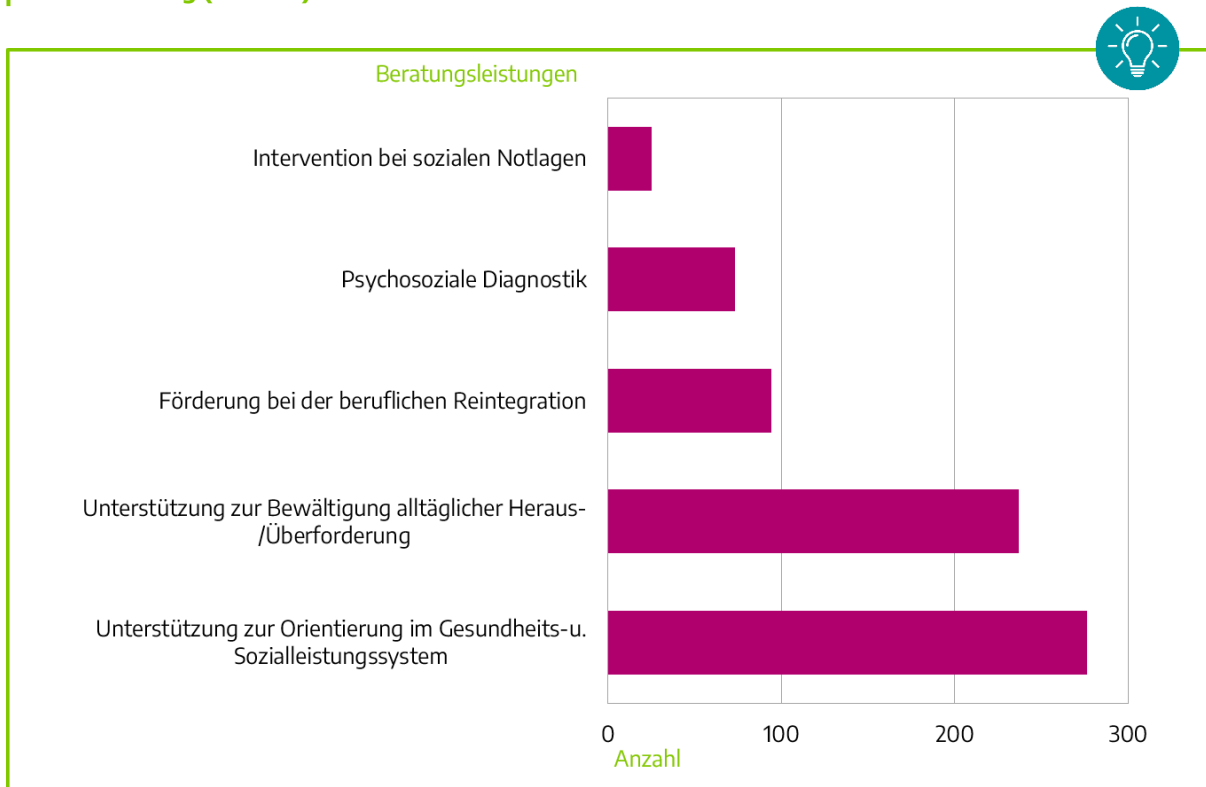


Abb. 74: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 705)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (435-mal).**

Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine supportive psychologische Intervention (421-mal), eine diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (169-mal) oder symptomsspezifische psychologische Interventionen (16-mal) (Abb. 75).

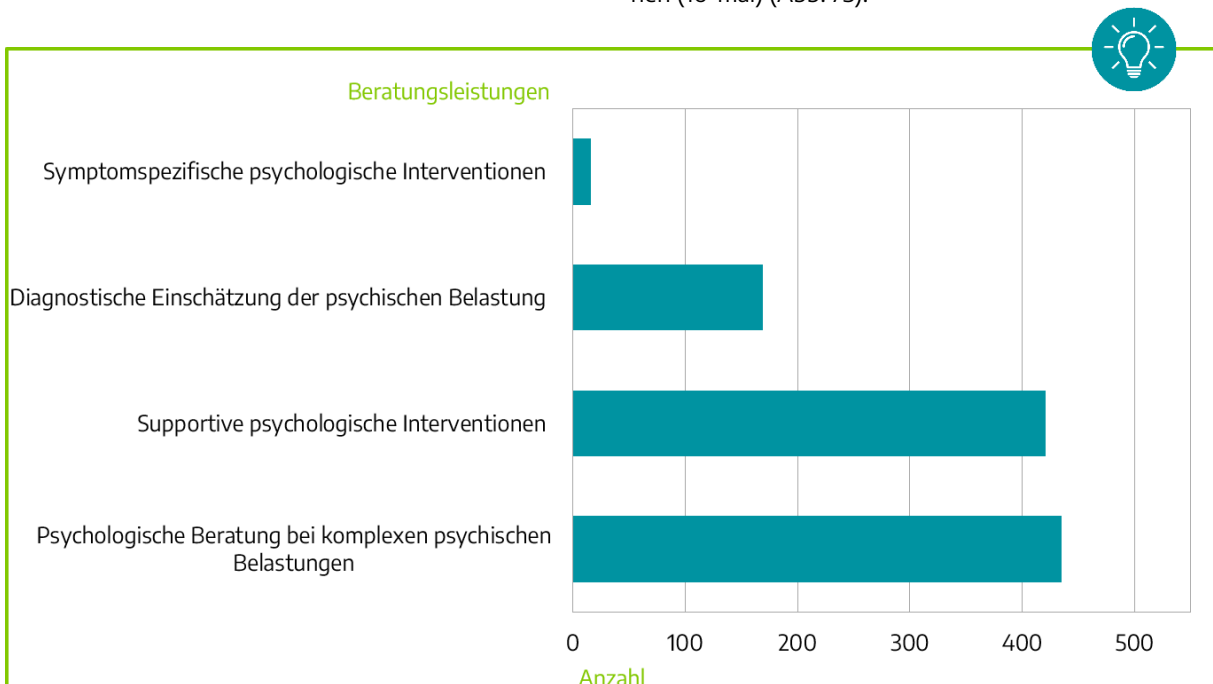


Abb. 75: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.041)



**Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (607-mal) und die orientierende Beratung (376-mal).**

Die Ressourcenaktivierung (364-mal), Psychoedukation (353-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung

(237-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. Seltener wurden die Ratsuchenden während der Trauerverarbeitung (75-mal) begleitet. Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination wurde 58-mal und Begleitung in der palliativen Situation (40-mal) dokumentiert (Abb. 76).

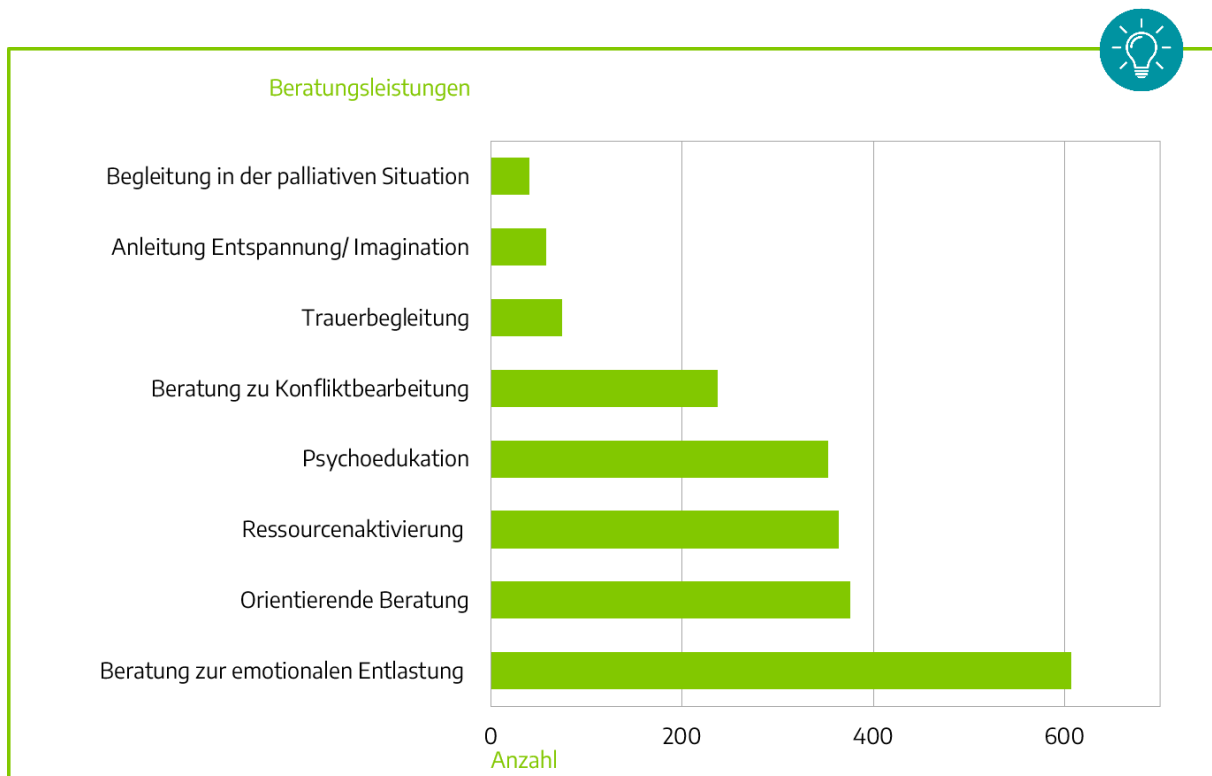


Abb. 76: Schwerpunkübergreifende psychosoziale Beratung (n= 2.110)



**Die Angst, dass der Krebs wiederkommen könnte, ist nachvollziehbar und natürlich auch möglich. Herausfordernd wird es, wenn die Angst zu viel Raum einnimmt und droht, die betreffende Person zu lähmen. Hilfreich ist es hier, sich die Angst als einen guten Wächter mit guten Absichten vorzustellen, der einen wachsam dafür bleiben lässt, gut auf sich zu achten. Unterstützend kann es zudem sein, ein Gegengewicht zur Angst zu erschaffen. Das kann man u.a. dadurch erreichen, dass man sich mit seinen Wünschen im Leben beschäftigt. Wohin geht mein Sehnen? Wo füllt sich mein Herz mit Kraft und Freude? Welche Schritte kann ich jetzt gehen, um meiner Sehnsucht zu folgen und meine Wünsche wahr werden zu lassen?**

**Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft**

2 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

In der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde in dieser Kategorie das Elterngespräch 37-mal dokumentiert. Interventionen bei Kindern/ Jugendlichen sowie Familiengespräch wurde jeweils 5-mal dokumentiert (Abb. 77).

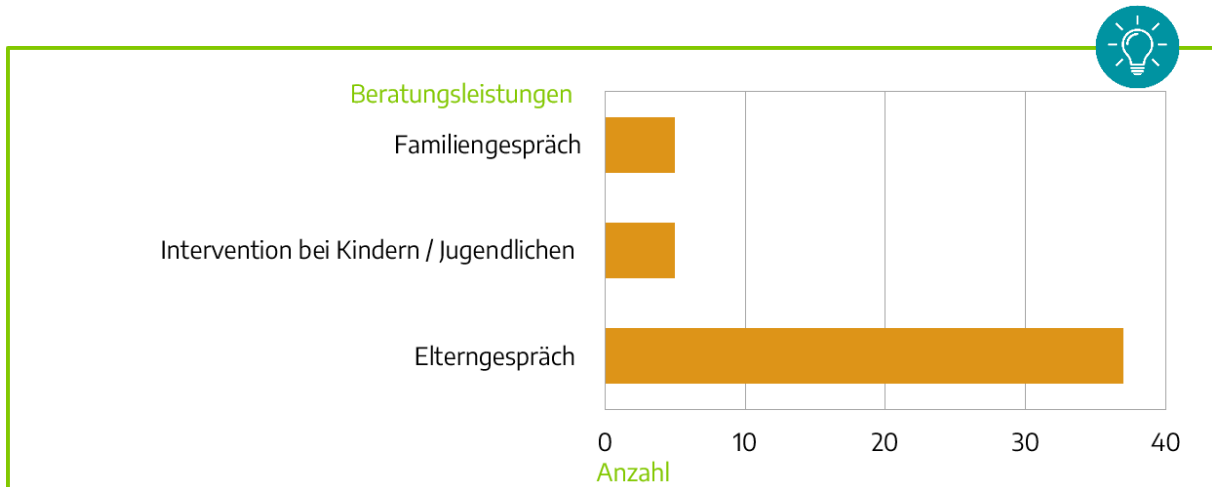


Abb. 77: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 47)

### Sozialrechtliche Beratung

**Die sozialrechtliche Beratung wurde bei 8 Prozent der Kontakte dokumentiert (vgl. Abb. 72). Die Ratsuchenden äußerten nicht in jedem Kontakt ein Anliegen. Am häufigsten wurden die Klientinnen und Klienten zur medizinischen Rehabilitation (101-mal), zu Patientenrechten (73-mal) oder zur Schwerbehinderung (63-mal) beraten.**

Zur ambulanten Nachsorge wurde 57-mal, zur beruflichen Wiedereingliederung 50-mal, zu wirtschaftlichen Interventionen (42-mal), 38-mal wurde eine Orientierungshilfe zu weiteren Sozialleistungen geleistet und zu Vorsorgeregulungen 17-mal (Abb. 78).

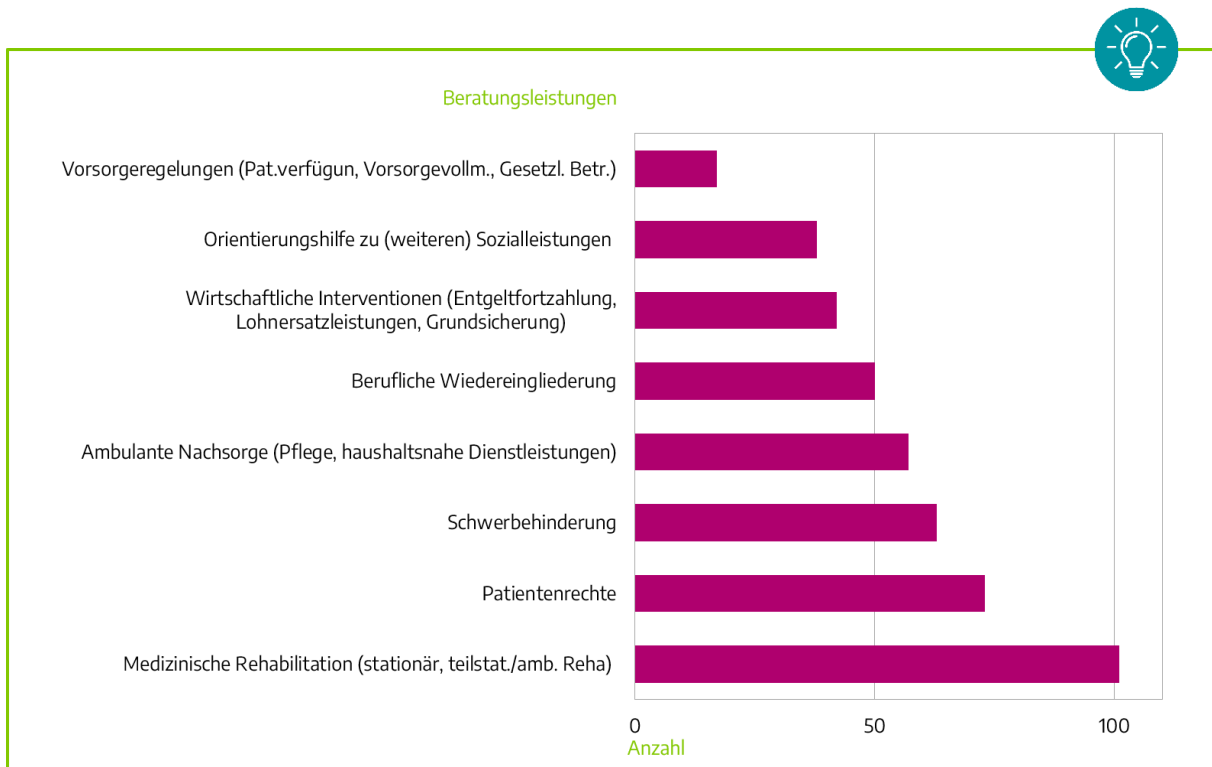


Abb. 78: Sozialrechtliche Beratung (n= 441)



### Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet wurden, vermittelten die Beratungsfachkräfte in 20 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise dem allgemeinen Angebot

der Krebsberatungsstelle (405-mal), regionalen Versorgungsstrukturen (171-mal), zur Selbsthilfe (141-mal) oder medizinische Basisinformationen (102-mal). Die Weitervermittlung machte 5 Prozent der Leistungen aus, die Krisenintervention 3 Prozent (Abb. 72).

### Beratungsthemen

**In den 937 Beratungsgesprächen wurden neben den 5.398 Beratungsleistungen rund 7.310 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 8 Themen an. Am häufigsten wurden dabei Überforderung/ Unsicherheit (733-mal), körperliche Beschwerden (649-mal), Ängste (539-mal) und Familie und Kinder (476-Mal) genannt.**

Auch Identität (439-mal), Partnerschaft (405-mal), depressive Stimmung (344-mal), berufliche Situation (322-mal), Akzeptanz (318-mal), Gesundheitsförderung (307-mal), die Unsicherheit zur medizinischen Behandlung, mit Behandler\*innen (288-mal) und Selbstwert (250-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.

Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 250 Gesprächen vor (Abb. 79).

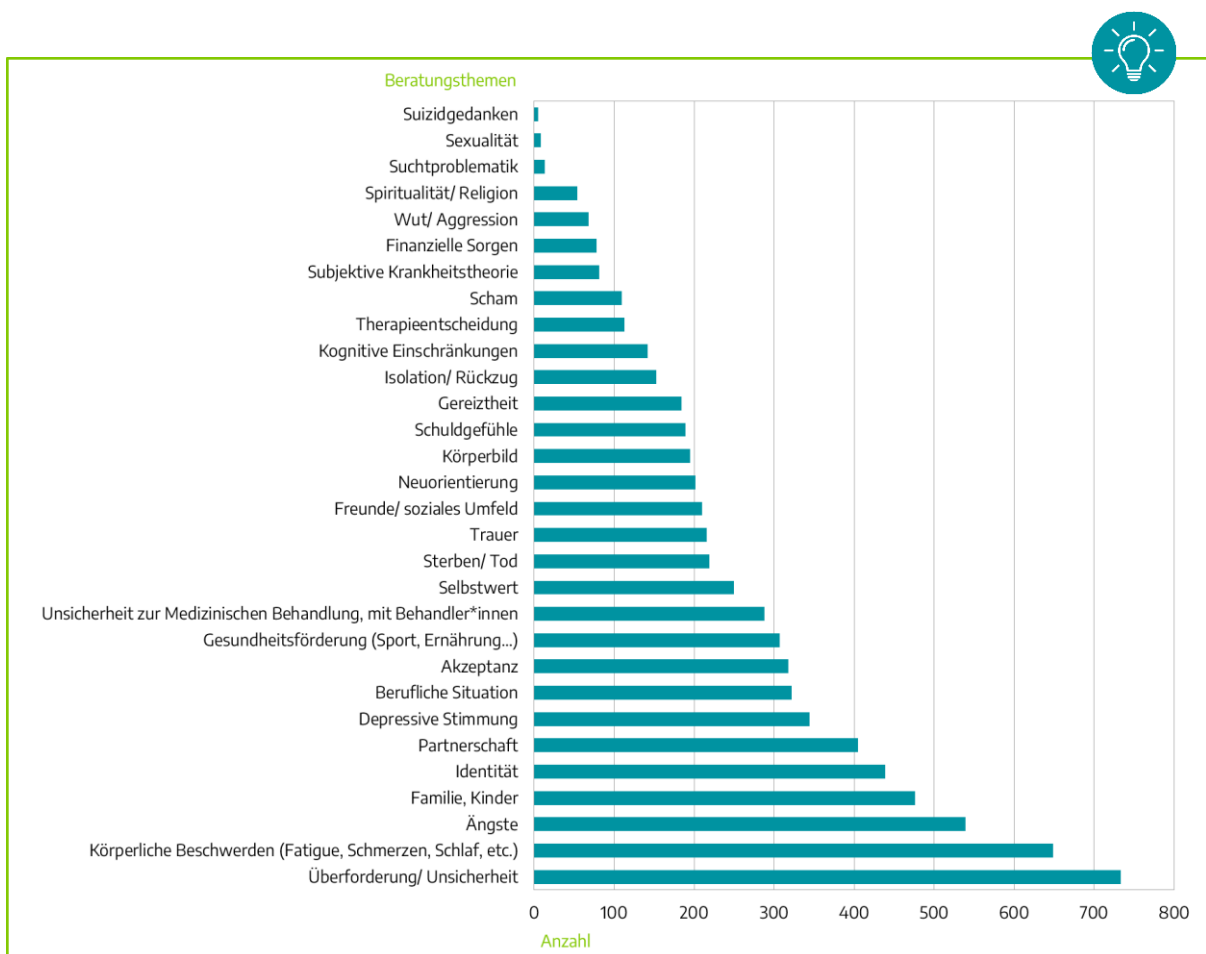


Abb. 79: Themen der Beratungsgespräche (n= 7.310)

## Familienberatung



In der Krebsberatung werden Familien mit minderjährigen Kindern unterstützt, in denen ein Kind, ein Elternteil oder eine enge Bezugsperson an Krebs erkrankt ist. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche in dieser belastenden Lebenssituation zu stärken, ihre altersgerechte Entwicklung zu fördern und psychischen Folgebelastungen vorzubeugen.

Da eine Krebserkrankung das gesamte Familiensystem betrifft und häufig Verunsicherung, Angst und Überforderung auslöst, bietet die Beratung einen geschützten Raum für Austausch, Orientierung und Unterstützung. Eltern und Kinder werden bedarfsorientiert begleitet. Gemeinsam werden altersgerechte Wege der Kommunikation sowie individuelle Strategien entwickelt, um den Umgang mit der Erkrankung zu erleichtern und neue Perspektiven zu eröffnen. Mithilfe kindgerechter Materialien werden Kinder dabei unterstützt, ihre Gefühle, Ängste und Sorgen auszudrücken und die Erkrankung besser zu verstehen. Gleichzeitig werden Eltern gestärkt, um die Herausforderungen der Erkrankung innerhalb der Familie bewältigen zu können.

Dabei orientieren sich die Beratungsfachkräfte an den jeweiligen Bedürfnissen, Fragen und Bewältigungsstrategien der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Ziel ist es, Unsicherheiten zu reduzieren, Sicherheit zu vermitteln und zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche die fehlenden Informationen durch eigene und häufig belastende Fantasien ersetzen



## 7.5 GRUPPENANGEBOTE

### Kreatives Gruppenangebot für Krebserkrankte und ihre Angehörige

Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft ergänzte 2024 das Gesprächsangebot um ein kreatives Gruppenangebot für Menschen mit einer Krebserkrankung und Angehörige. Über kreatives Arbeiten kann die eigene Kreativität entdeckt und entwickelt werden, um neue Umgangsmöglichkeiten mit der Erkrankung zu finden. Das Angebot fördert die Fähigkeit, Sinne und Gefühle wahrzunehmen, zu begreifen und mitzugestalten. Es können Kräfte erfahren werden, die Realität wahrgenommen und innere und äußere Potentiale erschlossen werden. Es bietet sich die Möglichkeit Erlebtes zu verarbeiten, sich während des künstlerischen Prozesses zu erholen und ggf. Anspannung abzubauen.

Die Auseinandersetzung mit dem Gestalteten gewährleistet die therapeutische Beziehung, in der der Erlebens- und Erkenntnisprozess auf der Ebene der verbalen Kommunikation begleitet und angeregt wird. Die Teilnehmenden können somit erleben, dass sie als Betroffene nicht allein sind, sich aufgehoben fühlen und sich mitteilen können. Durch den emotionalen Zusammenhalt innerhalb der Gruppe erfahren die Teilnehmenden soziale Unterstützung. Die Leitung übernahm eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die langjährige Erfahrung in der Durchführung von kreativen Angeboten hat. Psychoonkologisch begleitet wurde das Angebot von Frau Vera Kramkowski, Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft. Im Jahr 2025 fand das Angebot zweimal statt; aufgrund der geringen Nachfrage wurde es zunächst pausiert.



## 7.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG



”



Auf Wunsch ist Fanny, meine ausgebildete Therapiebegleithündin bei meinen Beratungsgesprächen dabei. Sie hat eine feine Nase für Stimmungen, nimmt vieles wahr und kann Trost und Zuwendung spenden. Ein Stupsen mit der Nase, das Auflegen der Schnauze auf das Bein, all das kann ein kurzer Halt in schwierigen Momenten sein. Die Vitalität steckt viele an und kann die Erinnerung an die eigene Energie (wieder) wecken. Aber nicht nur das. Auch das ruhige Liegen im Raum, verbunden mit einer tiefen und entspannten Atmung, kann dabei unterstützen, die innere Ruhe zu finden.

Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft





### Was bedeutet die Krebserkrankung eines Elternteils für Kinder und Jugendliche?

**Julia Groß:** Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, betrifft dies das gesamte Familiensystem. Wir vergleichen dies mit einem Mobile, das ins Wanken gerät. Denn die Diagnose berührt nahezu alle Lebensbereiche der Betroffenen und kann das Gefüge der ganzen Familie verändern. Familien durchleben oft eine sehr emotionale und herausfordernde Zeit. Existenzielle Gefühle wie Verzweiflung, Hilflosigkeit und Überforderung können diese Zeit prägen. Zunächst bleibt unklar, ob die Erkrankung vorübergehend, für einen längeren Zeitraum oder für immer sein wird. Es können viele Fragen entstehen. Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf solche, für sie existenziellen Veränderungen. Eltern sind häufig unsicher, wie sie mit ihren Kindern angemessen umgehen können, zumal sie durch Diagnose und Therapie zeitlich wie emotional stark in Anspruch genommen und belastet sind. Die Gefahr, dass mitbetroffene Kinder in dieser Situation mit ihren Sorgen allein bleiben, ist daher groß.

### Was sind die besonderen Bedürfnisse der betroffenen Kinder und Jugendlichen?

**Charlotte Lion:** Kinder und Jugendliche können dieses Erleben oft nur schwer in Worte fassen. Sie haben je nach Entwicklungs- und Altersstufe unterschiedliche Fähigkeiten, um diese Belastungssituation zu bewältigen. Sie sehen sich oft mit Nöten und existenziellen Gefühlen konfrontiert, fühlen sich überfordert, allein oder möchten die Eltern nicht belasten. Kinder können somit unterschiedlich reagieren, einige ziehen sich zurück und versuchen die eigenen Ängste und Sorgen von den Eltern fernzuhalten, andere suchen gezielt nach Antworten. Daher ist es wichtig, einen äußeren Rahmen zu schaffen, um der inneren Welt Raum zu geben.

### Gibt es Altersgruppen, für die die Situation besonders schwer ist?

**Vera Kramkowski:** Kindern und Jugendlichen hilft eine offene und entwicklungsgerechte Kommunikation, die es möglich macht, über Ängste, Sorgen, Unsicherheiten sowie über auftauchende Emotionen zu sprechen. Kinder stellen oftmals erst Fragen, wenn es die ausgesprochene Erlaubnis der Eltern oder nahen Bezugsperson gibt.

### Wie kann den Betroffenen (Kinder und Jugendliche) innerhalb der Familie am besten geholfen werden?

**Charlotte Lion:** Aus unserer Sicht ist dies sehr individuell. Grundsätzlich empfehlen wir, wenn Familienmitglieder Fragen haben, Unsicherheiten verspüren oder sich von der Situation überfordert fühlen, eine psychoonkologische Beratung und Begleitung in Anspruch zu nehmen. Denn diese wird als sehr hilfreich empfunden. Aus diesem Grund bietet die Krebsgesellschaft NRW e.V. in ihren Krebsberatungsstellen Familienberatung und insbesondere auch Beratung für Kinder und Jugendliche an. Sowohl Eltern als auch Kinder finden hier einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Die Beratungsfachkräfte unterstützen Familien individuell und an dem jeweiligen Bedarf orientiert. Eine offene Kommunikation bedeutet eben auch zu schauen, was das Kind braucht und wie viel es wissen will.

### Wie sieht die gezielte Unterstützung der Krebsberatung Rhein-Erft aus?

**Charlotte Lion:** Das Erstgespräch findet i.d.R. nur mit den Eltern oder einem Elternteil ohne die Kinder statt. Im weiteren Beratungsverlauf kann die Beratung der Kinder, mit dem Einverständnis der Eltern, einzeln oder als Familie in Anspruch genommen werden.

Um Kindern und Jugendlichen einen Raum zu geben ihre Gefühle auszudrücken, nutzen wir sehr gerne unterschiedliche Methoden. Neben Gesprächen können Spiele, Handpuppen oder kreative Tätigkeiten in die Beratung eingebunden werden. Mit Hilfe von kindgerechten Materialien werden sie unterstützt, ihre Belastungen, Anliegen, Gedanken, Ängste und Sorgen auszudrücken sowie Gefühle auszuhalten und diese zu kommunizieren. Sowohl Eltern als auch Kinder finden hier einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Gemeinsam können Perspektiven entwickelt werden. Das Angebot fördert die Fähigkeit, Sinne und Gefühle wahrzunehmen, zu begreifen und mitzugestalten. Es können Kräfte erfahren werden, die Realität wahrgenommen und innere und äußere Potentiale erschlossen werden. Es bietet sich die Möglichkeit Erlebtes zu verarbeiten, sich während des kreativen Prozesses zu erholen und Anspannung abzubauen. Wir arbeiten immer bedarfsorientiert sowie kindgerecht und entwicklungsgerecht.

Ziel der Familienberatung ist das Zurückgewinnen der familiären Selbstwirksamkeit trotz Krebserkrankung. Im Sinne der Kinder bedeutet dies, dass das schwankende Familienmobile in einer neuen Ordnung wieder zur Ruhe kommen kann.

**Katja Scheer:** In unserer Beratung erleben wir häufig, dass Eltern Unterstützung im Umgang mit ihren Kindern suchen. Dabei zeigt sich zunehmend ein erhöhter Bedarf an gezielter Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Diesem Bedarf möchten wir künftig verstärkt nachkommen.





Vor einiger Zeit kam in unsere Krebsberatungsstelle ein junger Mann, der erfolgreich seine Krebserkrankung und -behandlung hinter sich gebracht hatte. Er suchte bei uns Unterstützung, da er aus Angst vor einem Rezidiv wie erstarrt war. Es gab für ihn kaum eine Möglichkeit, sich aus dieser inneren Erstarrung zu lösen. Alle anfänglichen Interventionen liefen ins Leere und es hatte fast den Eindruck, als würde die angstvolle Erstarrung auch auf die Beratung überschwappen. Daher beschlossen wir, unsere gemeinsamen Gespräche in Bewegung / bei Spaziergängen fortzusetzen. Dies war ein wichtiger Moment in der psychoonkologischen Begleitung. Durch die körperliche Bewegung war es dem jungen Mann auch möglich, in die innere Bewegung zu gelangen und sich mehr den eigenen Wünschen und Sehnsüchten zuzuwenden. Im Zuge der Beschäftigung mit seinen eigenen Wünschen und Sehnsüchten kam es dann sukzessive zu einer Abnahme seiner Erstarrung und seiner Ängste. Dies erfolgte nicht von heute auf morgen, sondern stellte einen Prozess dar – auch mit Rückschlägen (z.B. bei körperlichen Beschwerden) aber stetig in persönlicher Weiterentwicklung begriffen.

Durch die Krebserkrankung und nachfolgend die Beschäftigung mit seiner Rezidivangst veränderte sich somit die Sicht auf sein Leben. Dadurch ausgelöst spürte der Klient eine zunehmende Unzufriedenheit mit seiner beruflichen Tätigkeit. Trotz seinem anspruchsvollen Arbeitsgebiet fühlte er sich dort fast ein wenig gelangweilt. In dem weitergehenden psychoonkologischen Beratungsprozess fand der junge Mann dann seine Herzens-Berufung.

In der psychoonkologischen Begleitung war es mein Auftrag gewesen, diesen Menschen im Umgang mit seiner Rezidivangst zu unterstützen und mögliche Wege der Bewältigung mit aufzuzeigen. Die damit einhergehende Hinwendung zu mehr persönlicher Erfüllung im Leben führte den Klienten – wie beschrieben – in eine berufliche Neuorientierung.

Er gewann zunehmend an Mut und baute sich neben seiner beruflichen Tätigkeit eine nebenberufliche Selbstständigkeit im neuen Bereich auf. Parallel dazu rückte die Rezidivangst immer mehr in den Hintergrund. Letztendlich konnten wir beide dann gut den Beratungsprozess abschließen.

Dieser Beratungsprozess – immer wieder auch in größeren Zeitabständen – macht eindrücklich deutlich, dass es manchmal andere und ungewöhnliche Wege benötigt, um sich aus einer quälenden Erstarrung heraus lösen zu können. So stecken auch in scheinbar ausweglosen Situationen neue Perspektiven. Es ist eine bereichernde Tätigkeit, mit unserer psychoonkologischen Fachkompetenz genau darin zu begleiten und zu unterstützen. In der Krebsberatung haben wir die Möglichkeiten, Menschen individuell und bedarfsorientiert zu beraten.

# 8.

## BERATUNGS- LEISTUNG KREBSBERATUNG OLPE



## 8. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG OLPE

Die Krebsberatungsstelle Olpe wurde im Mai 2022 eröffnet und hat sich seitdem in der Region als verlässliche Anlaufstelle für Erkrankte und Angehörige etabliert. Das Angebot leistet einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Versorgung in der Region. Insbesondere die ambulante psychoonkologische Begleitung und Nachsorge wird durch die Krebsberatungsstelle sichergestellt.

Um Ratsuchenden im Kreis Olpe und den umliegenden Kreisen ein verlässliches und möglichst wohnortnahes Beratungsangebot zu ermöglichen, bietet die Krebsberatungsstelle seit Oktober 2025 eine ambulante Außensprechstunde in Siegen-Eiserfeld an. Für das Angebot stellt der Eiserfelder Turnverein 1880 e.V. kostenfreie Räumlichkeiten zur Verfügung.

Auch im Berichtsjahr stand die Bekanntmachung des Beratungsangebotes in der Stadt und im Kreis Olpe, im Kreis Siegen-Wittgenstein, im Hochsauerlandkreis und im Oberbergischen Kreis im Fokus der Arbeit der Beratungsstelle. Das Team stellte das Angebot u.a. bei medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen, Selbsthilfegruppen und weiteren Netzwerkpartner\*innen vor. Neben Vorträgen bei Pflegefachschulen und der Teilnahme an Patiententagen hatten Netzwerkpartner\*innen und Ratsuchende zudem die Möglichkeit, die Beratungsstelle im Rahmen eines Tages der offenen Tür kennenzulernen. Dieses Angebot wurde von zahlreichen Interessierten wahrgenommen.

Des Weiteren konnten Gespräche zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit einer Krebserkrankung sowie zur weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit mit regionalen Partner\*innen geführt werden.

Aufgrund des Ausscheidens einer psychoonkologischen Fachkraft kam es 2025 zu einem personellen Wechsel. Ein Schwerpunkt der Arbeit der neu eingestellten psychoonkologischen Fachkraft liegt in der Beratung von Familien. Das Angebot richtet sich sowohl an erkrankte Kinder und Jugendliche als auch an Kinder und Jugendliche, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, sowie an deren Familien.

Um für Ratsuchende besser zugänglich und erreichbar zu sein, zog die Krebsberatungsstelle im November 2024 in barrierefreie Räumlichkeiten im Stadtzentrum. Dadurch konnten die Rahmenbedingungen für die Beratung weiter verbessert werden.

Seit 2024 wird die Krebsberatungsstelle durch den Kreis Olpe finanziell unterstützt. Diese Förderung stärkt die Arbeit der Beratungsstelle nachhaltig und leistet einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung des Beratungsangebotes vor Ort.



## 8.1 INANSPRUCHNAHME

### Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 435 Kontakte mit insgesamt 922,5 Beratungseinheiten (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten) mit der Beratungsfachkraft dokumentiert.

Die 435 Beratungsgespräche wurden mit 197 Ratsuchenden geführt. Kurzkontakte, also Gespräche, die unter 15 Minuten betragen, wurden im Berichtsjahr nicht dokumentiert (Abb. 80).

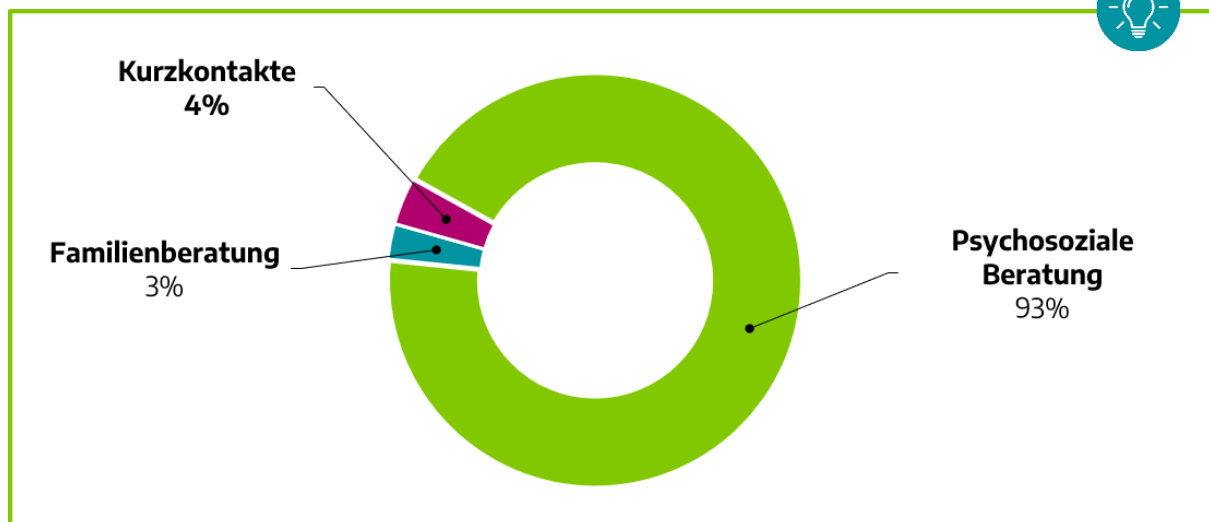


Abb. 80: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 435)

### Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. Im Berichtsjahr wurden an die 441 Serviceleistungen erfasst. 31 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 69 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 81). In einem Gespräch werden häufig mehrere Anliegen geäußert. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Olpe betrafen sie hauptsächlich die Vermittlung von Informationen oder die Weiterleitung der Klientinnen und Klienten an die Beratungsfachkraft (Abb. 82).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 101 der bereits vereinbarten Termine wurden seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 83).



**Eine Krebsdiagnose löst oft Ängste, Verunsicherung und zahlreiche belastende Gefühle aus.**

Emotionale Unterstützung bedeutet, da zu sein, zuzuhören und Belastungen ernst zu nehmen. In der Beratungsstelle bieten wir daher einen geschützten Raum, in dem Ängste, Sorgen und Unsicherheiten offen angesprochen werden können. Mit Verständnis und fachlicher Begleitung unterstützen die Psychoonkologinnen Betroffene, Orientierung zu finden, mit den Herausforderungen der Erkrankung umzugehen und neue Kraft zu schöpfen.

**Petra Schwickarath, Krebsberatung Olpe**



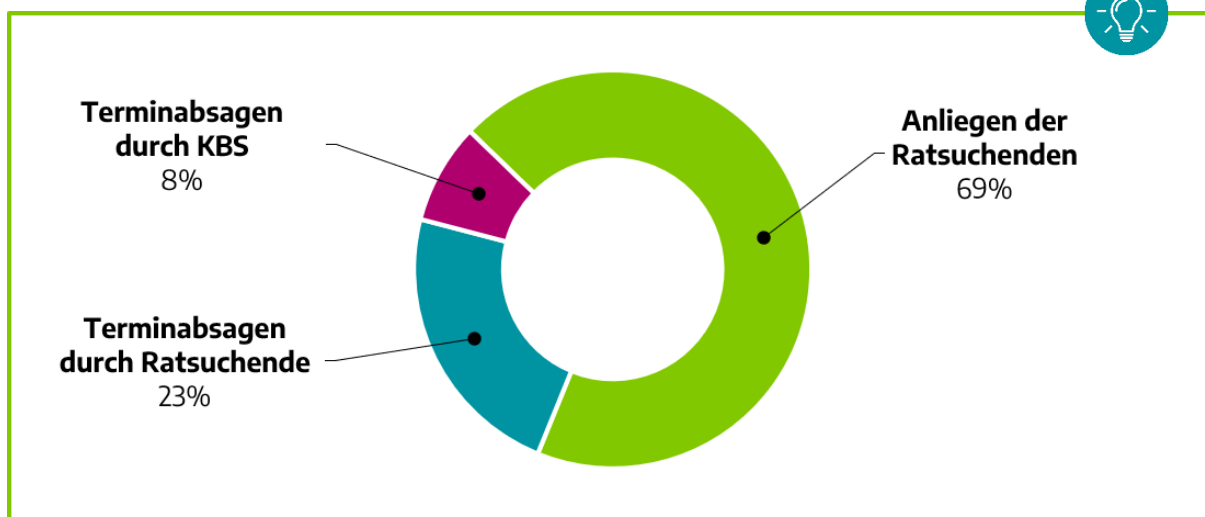


Abb. 81: Kontakte (n= 441; Mehrfachnennungen)

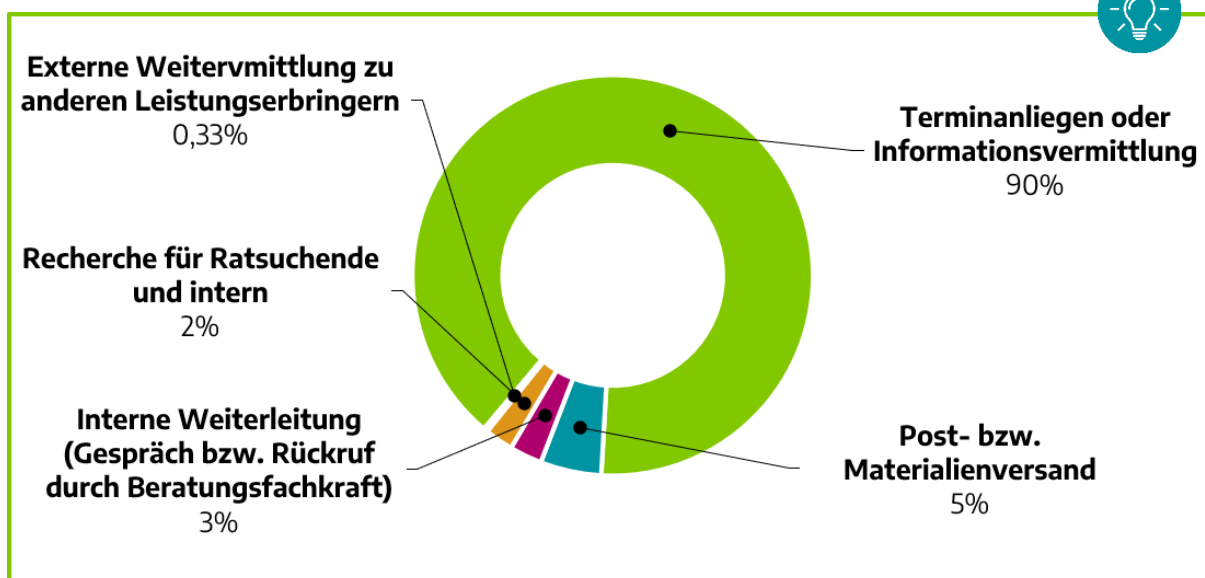


Abb. 82: Serviceleistungen (n= 304; Mehrfachnennungen)

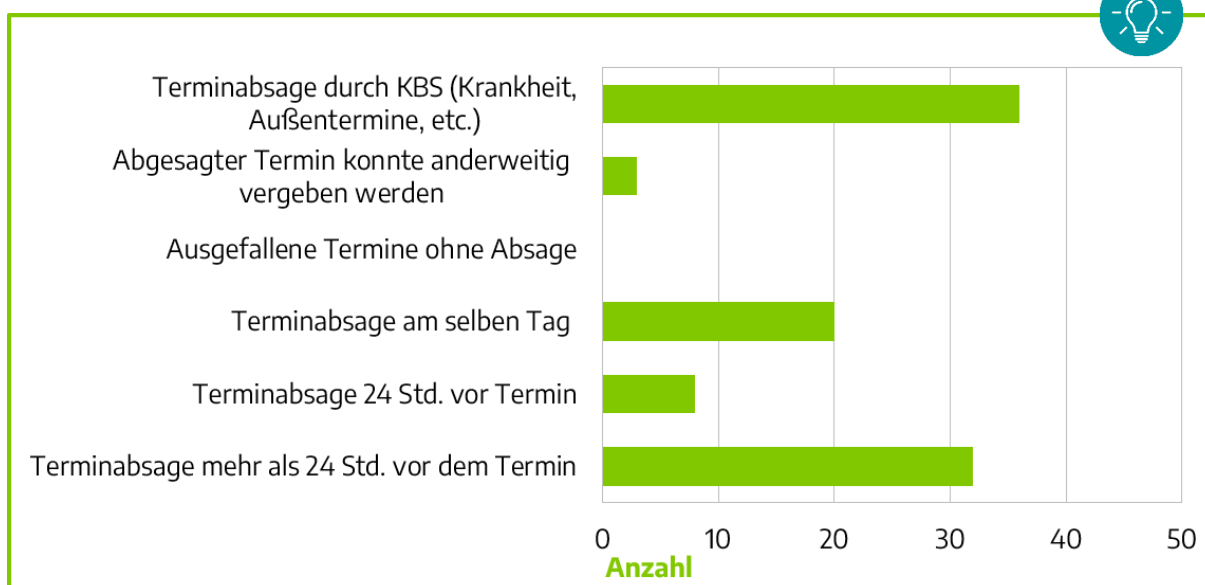


Abb. 83: Terminabsagen (n= 99)

### Zugang

Die 435 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 197 Ratsuchenden in Anspruch genommen. 176 von ihnen kamen im Jahr 2025 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen. In diesem wird regelmäßig erfragt, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwa der 89 Prozent liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigte sich, dass 34 Prozent der Ratsuchenden über persönliche Empfehlungen und 24 Prozent über Medien wie Zeitung oder Internet Zugang in die Beratungsstelle fanden. Weitere 12 Prozent über Kliniken, 9 Prozent über medizinische Praxen, je 5 Prozent über Reha Einrichtungen sowie Veranstaltung und je 4 Prozent über niedergelassene Psychotherapeut\*innen und andere Leistungsträger\*innen (Abb. 84).

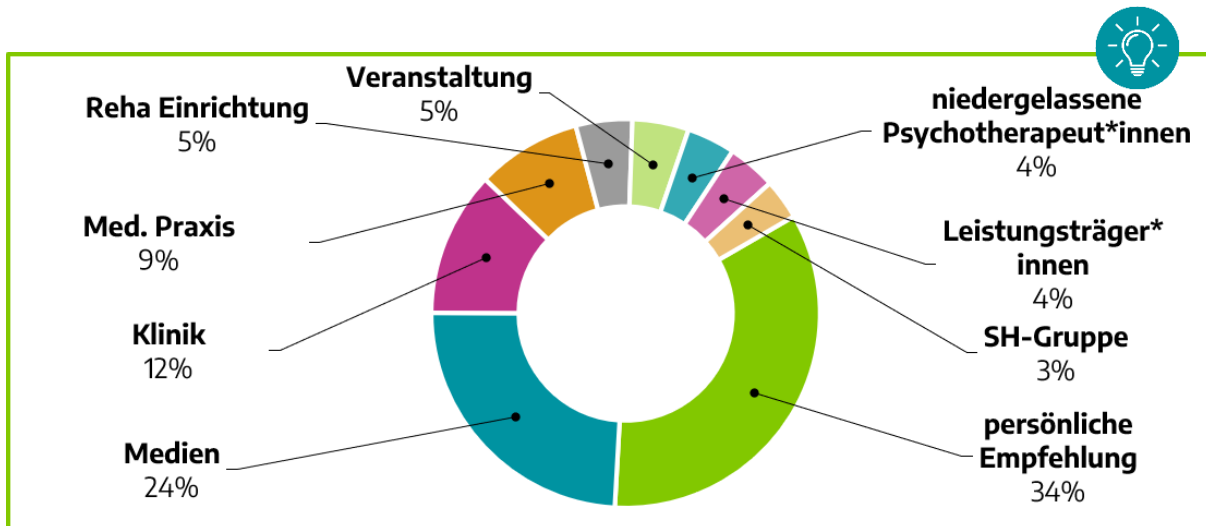


Abb. 84: Zugangswege (n= 149)

## 8.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

### Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (66 Prozent zu 34 Prozent). Altersangaben werden in der Regel im Erstkontakt erfasst und lagen im Berichtsjahr von rund 96 Prozent aller Neuklienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 5 bis 79 Jahre. Ungefähr 45 Prozent der Klientinnen und Klienten sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 85 und 86).

**59 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 40 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.**

Hier sind es hauptsächlich die Partner\*innen der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 87).

Bei einem großen Teil der Ratsuchenden, die im Jahr 2025 erstmalig in die Krebsberatungsstelle kamen, wurde der Familienstand dokumentiert. 68 Prozent waren verheiratet, 14 Prozent ledig, 8 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend, 5 Prozent verwitwet und 5 Prozent in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 88).



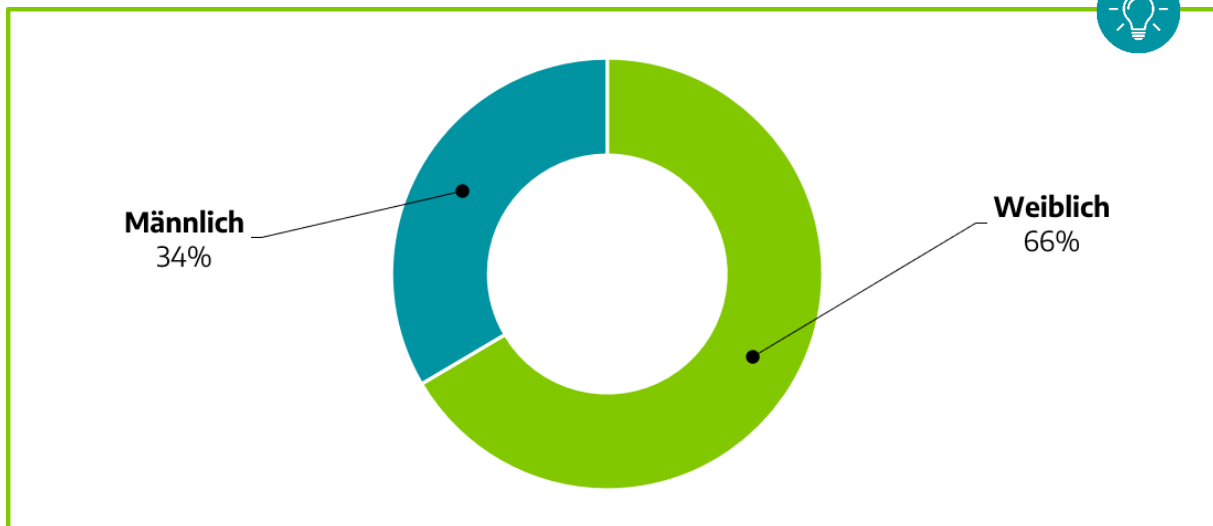


Abb. 85: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 197)

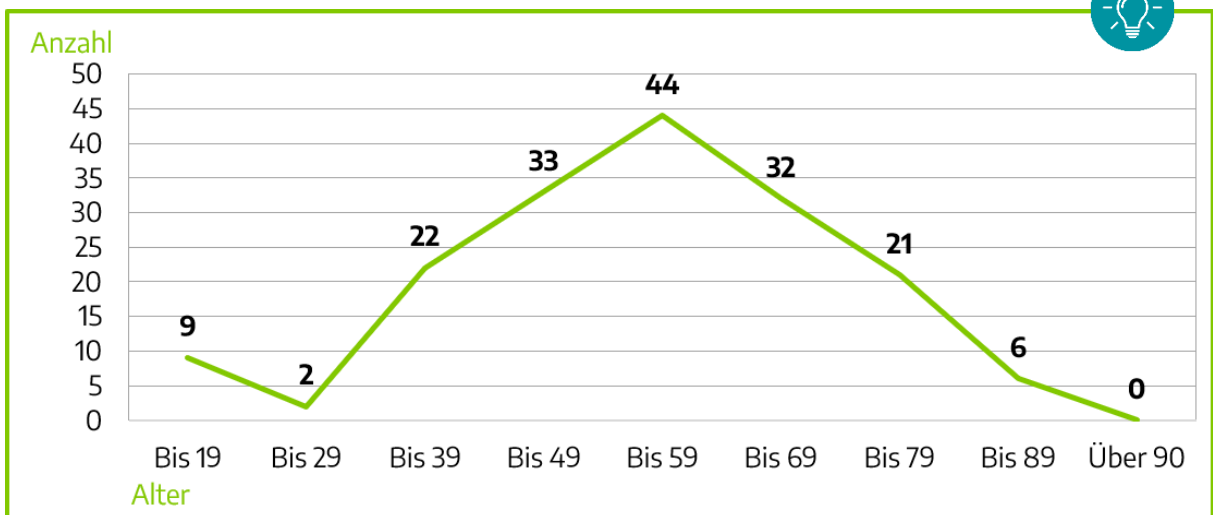


Abb. 86: Altersverteilung (n= 169)

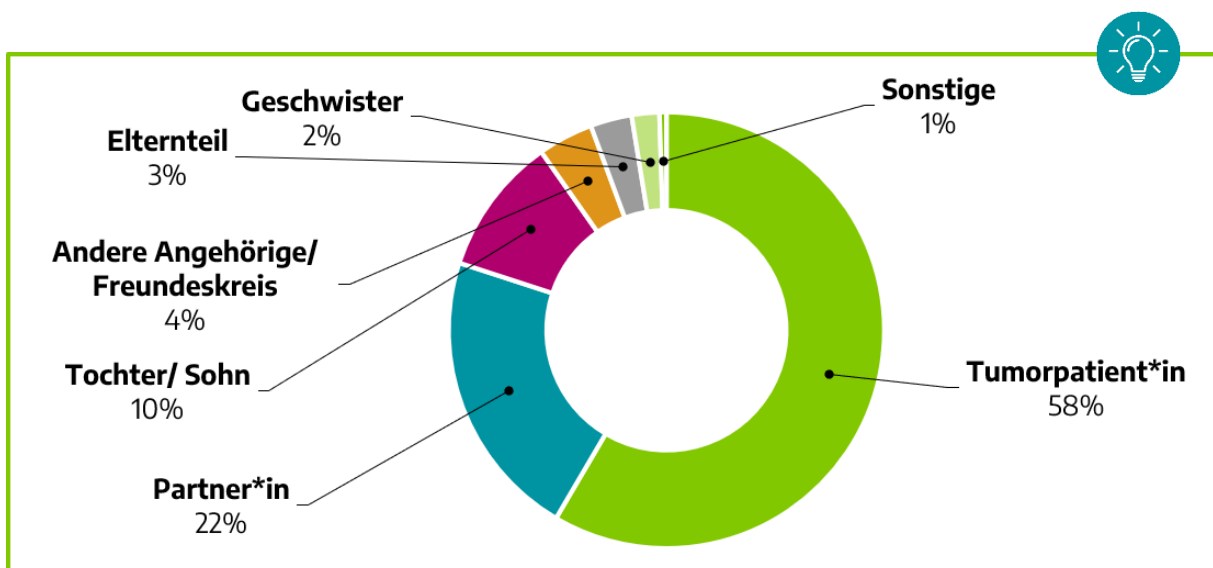


Abb. 87: Ratsuchende sind .... (n= 195)

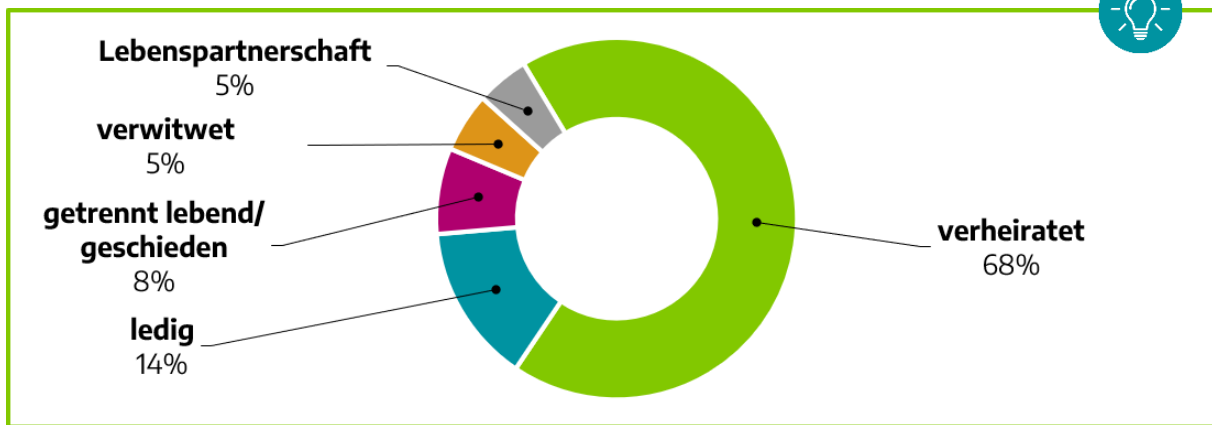


Abb. 88: Familienstand (n= 169)

### Erkrankungsmerkmale

**Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 22 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 24 Prozent an erster Stelle.**

An zweiter Stelle stehen Tumore der Atmungsorgane (11 Prozent), gefolgt von Tumoren der männlichen Genitalorgane (10 Prozent). (Abb. 89).

49 Prozent der Ratsuchenden befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 18 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf und 8 Prozent waren zum Zeitpunkt des Erstkontaktes tumorfrei.

7 Prozent befanden sich in der Phase „wait and watch“, 5 Prozent in der Diagnosestellung, 4 Prozent wurden palliativ behandelt und 2 Prozent befanden sich beim Erstgespräch bereits in einer chronischen Krankheitsphase (Abb. 90).

Bei 74 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 18 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 2 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs und 2 Prozent auf Grund eines Zweittumors in die Beratungsstelle (Abb. 91). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.

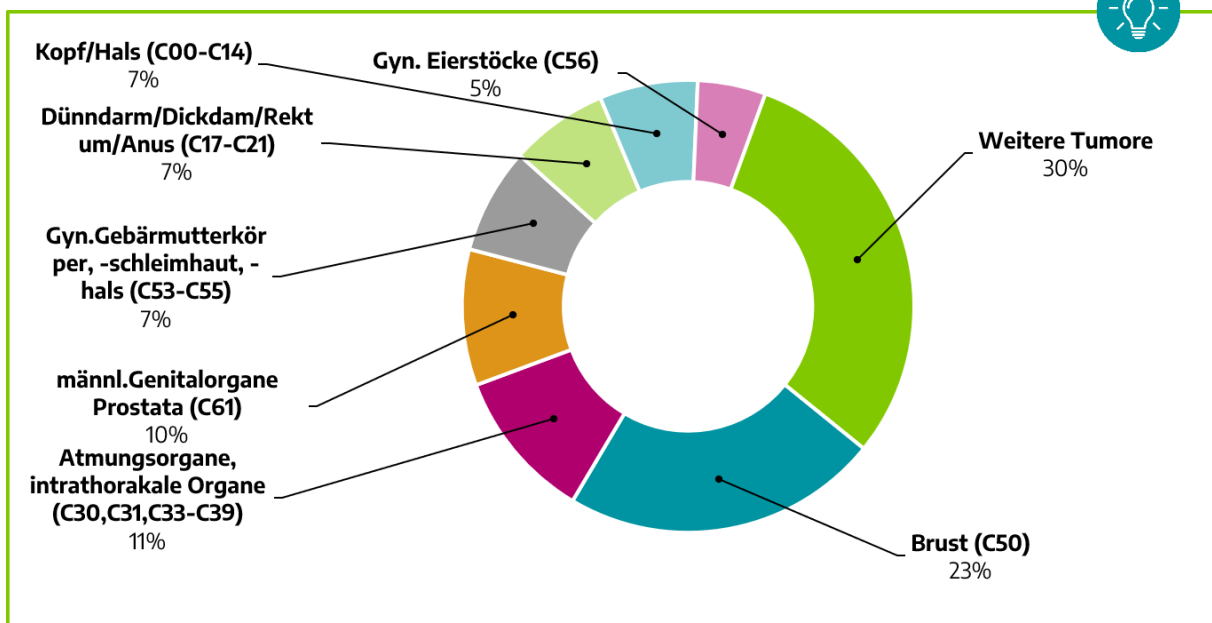


Abb. 89: Tumorlokalisation (n= 158)



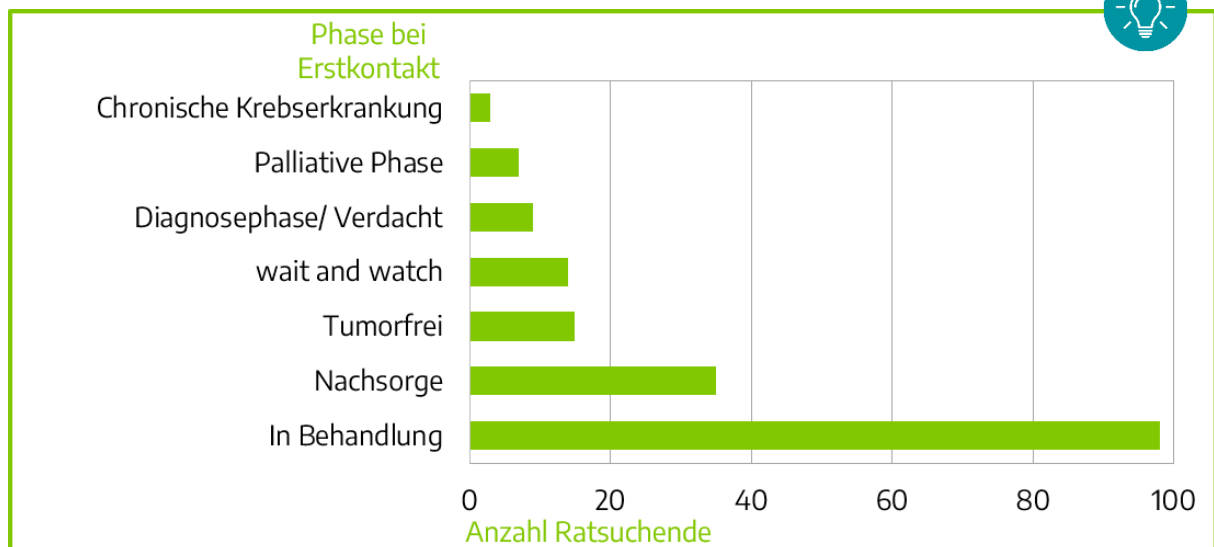


Abb. 90: Phase bei Erstkontakt (n= 181)

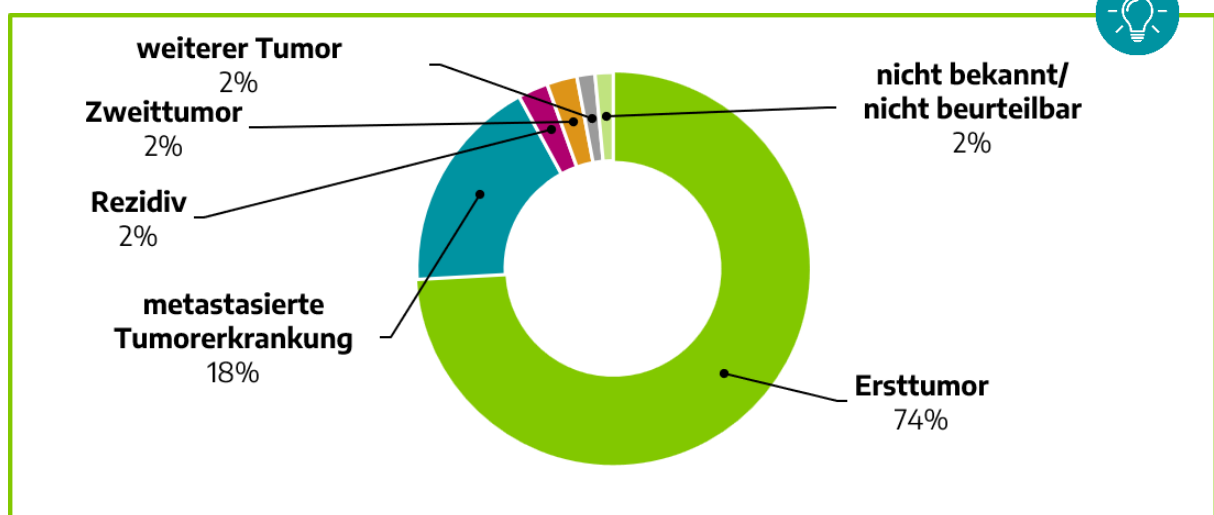


Abb. 91 Diagnose bei Erstkontakt (n= 201)

### Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des gleichen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt. Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen.

**Im Screening zeigt sich, dass 84 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 46 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 92).**

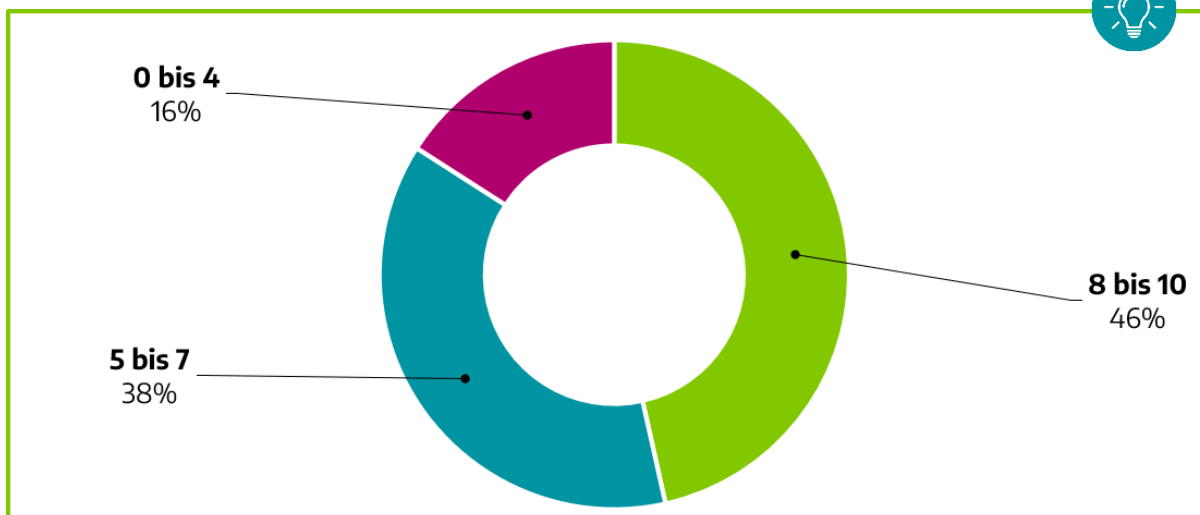


Abb. 92: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 157)

### 8.3 GESPRÄCHSMERKMALE

**Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (85 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 11 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und nur 3 Prozent als Videoberatung statt (Abb. 93).**

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (83 Prozent), 13 Prozent der Kontakte waren Zwei-Personengespräche und 4 Prozent der Gespräche fanden mit drei oder mehr Personen statt.

95 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 5 Prozent in der Außensprechstunde, welche allerdings erst im Oktober 2025 eröffnet wurde (Abb. 94-95).

79 Prozent der Gespräche dauerten 60-120 Minuten, 2 Prozent dauerten länger als 120 Minuten. Die restlichen Gespräche verteilen sich auf Gespräche, die zwischen 15-60 Minuten dauerten (ca. 19 Prozent). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30- 45 Minuten benötigt (Abb. 96-97).

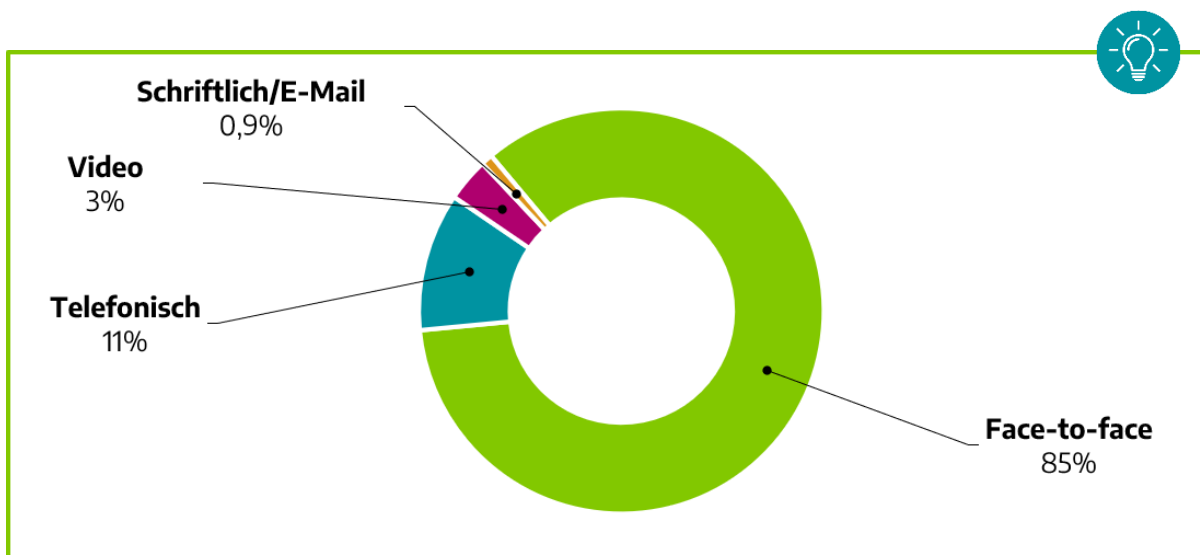


Abb. 93: Kontaktart (n= 435)



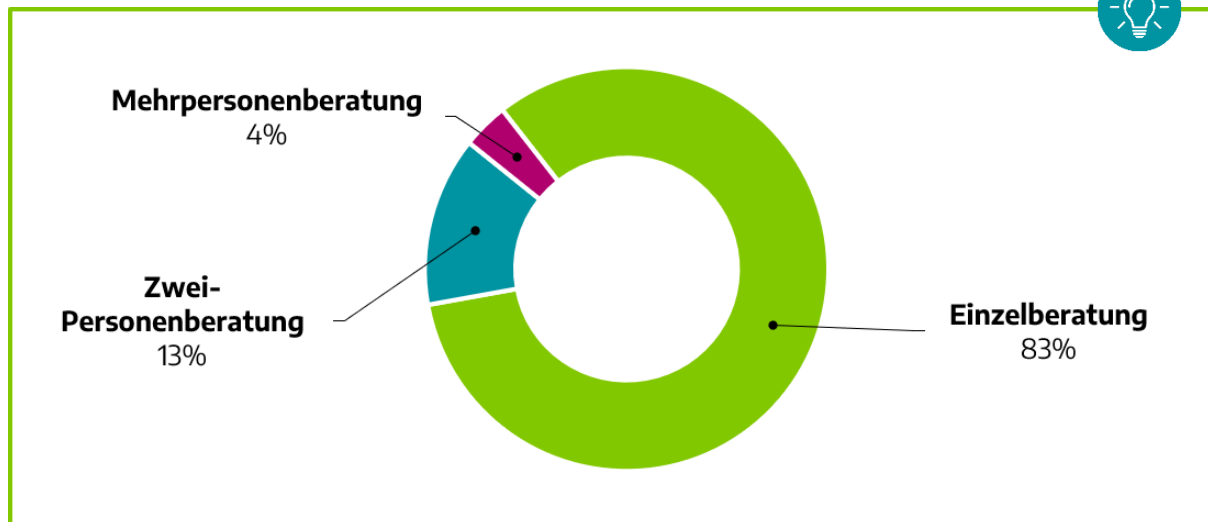


Abb. 94: Setting des Kontakts (n= 434)

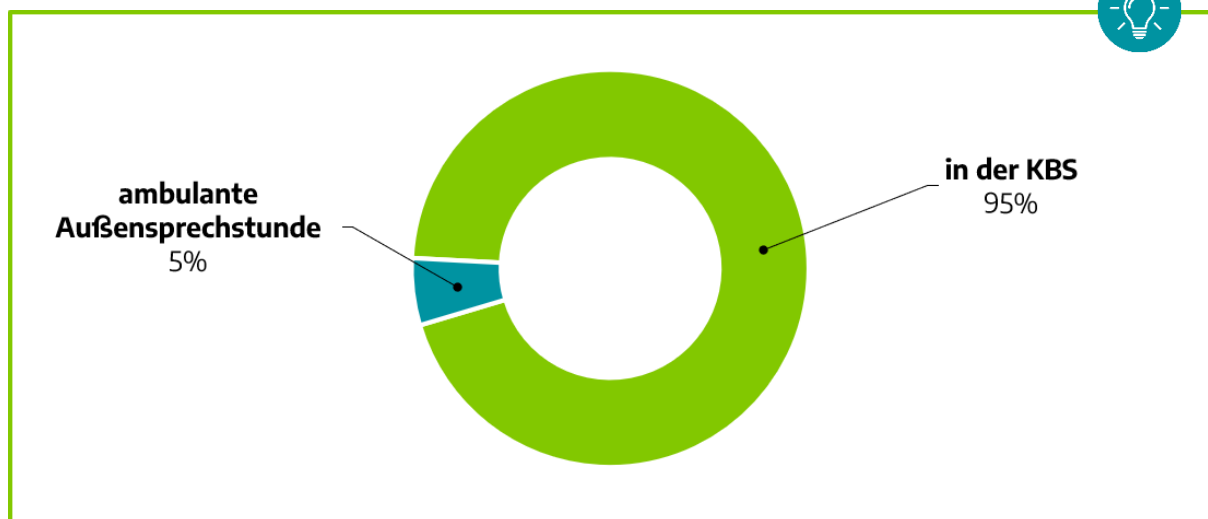


Abb. 95: Beratungsort des Kontakts (n= 422)

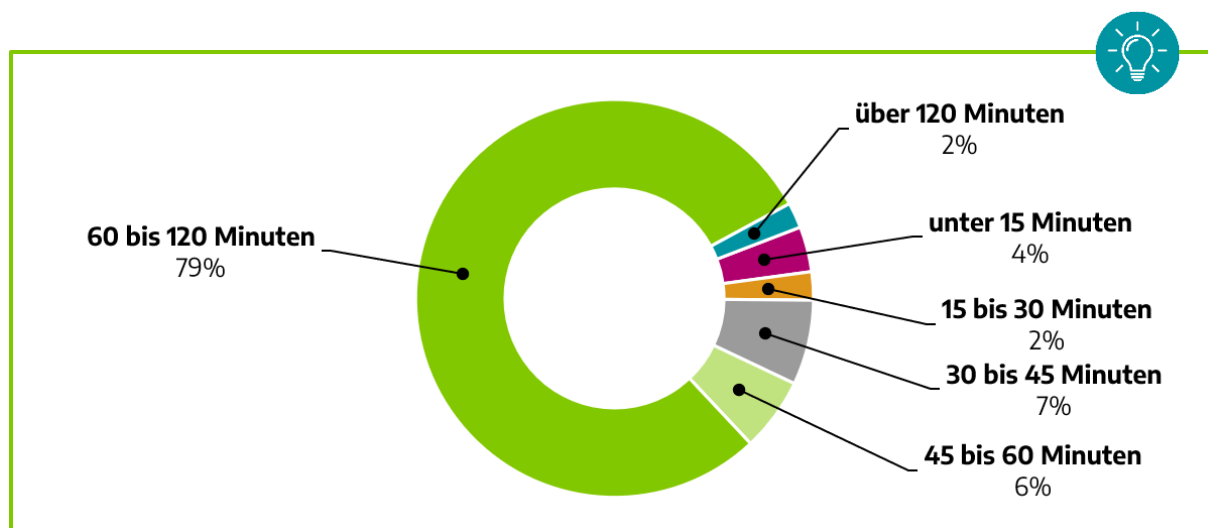


Abb. 96: Kontaktdauer in Minuten (n= 435)

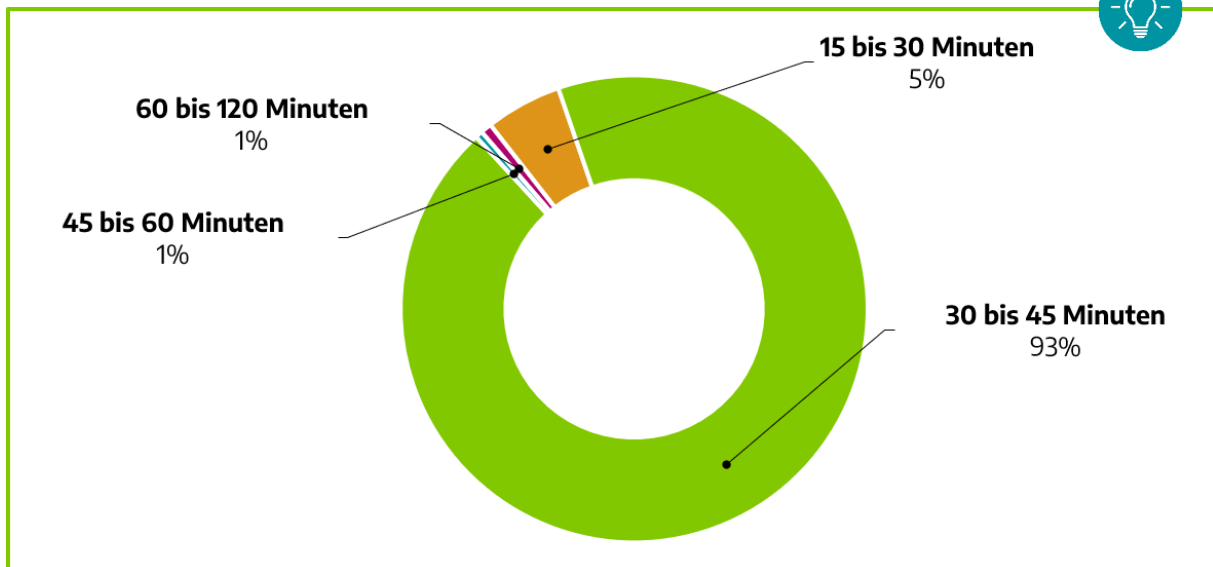


Abb. 97: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 398)

## 8.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

### Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Olpe setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

**Die 1.867 Leistungen, die in 435 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 78 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 10 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.**

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 9 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 98).

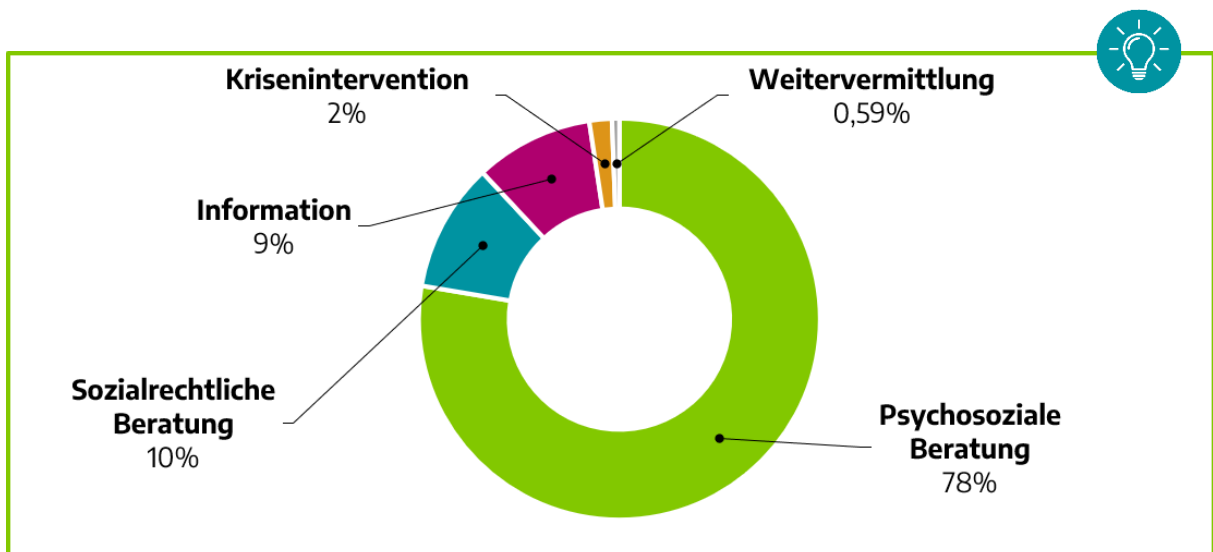


Abb. 98: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.867; Mehrfachnennungen)



## Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt 4 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (1.867 Beratungsleistungen in 435 Kontakten).

### Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche, welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 50 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung und in 31 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung dokumentiert. In 10 Prozent mit sozialer Schwerpunktsetzung erbracht. In 9 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 99).

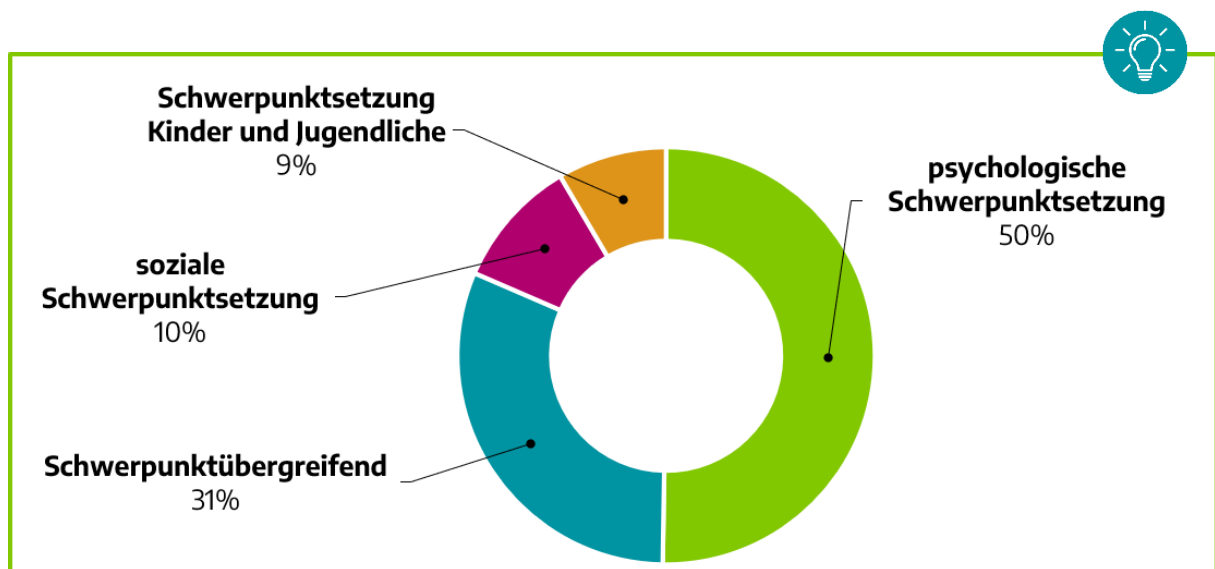


Abb. 99: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.156)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (182-mal) und die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (65-mal).**

Interventionen bei sozialen und wirtschaftlichen Notlagen wurden 15-mal dokumentiert. Auch die Förderung bei der beruflichen Reintegration (10 Nennungen) war Gegenstand der Beratungen (Abb. 100).

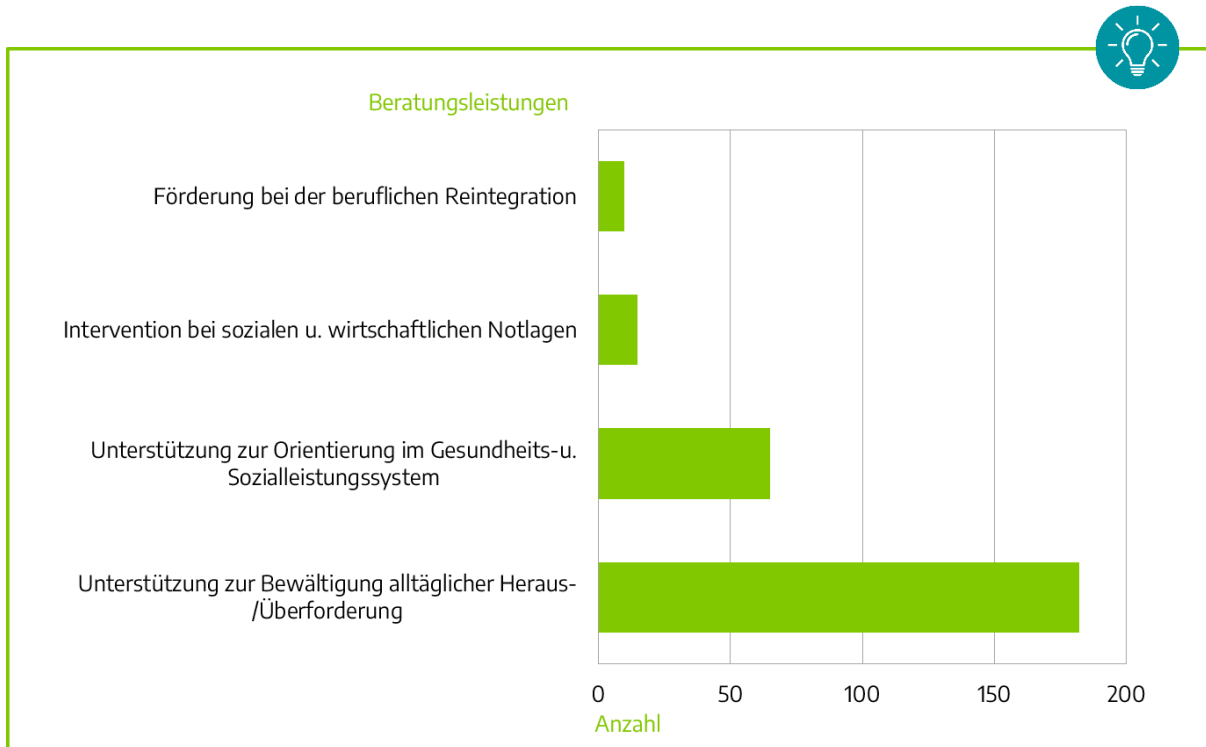


Abb. 100: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 272)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (206-mal).**

Außerdem waren supportive psychologische Interventionen (58 Nennungen) und diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (5 Nennungen) sowie symptom-spezifische psychologische Interventionen Teil der Beratungen (5 Nennungen) (Abb. 101).

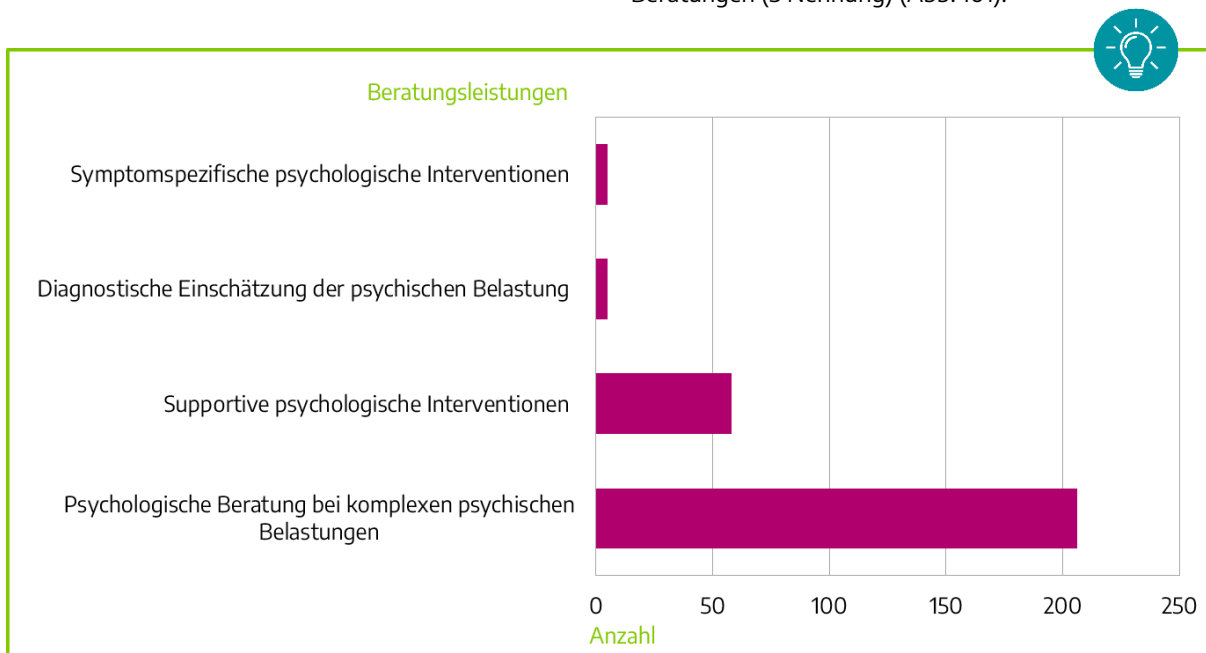


Abb. 101: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 269)



**Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (324-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (194-mal), die Psychoedukation (89-mal) und die orientierende Beratung (65-mal).**

Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination fand 47-mal statt. Die Trauerbegleitung (36-mal), die Beratung zur Konfliktbearbeitung (30-mal) und die Begleitung in der palliativen Situation (23-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. (Abb. 102).

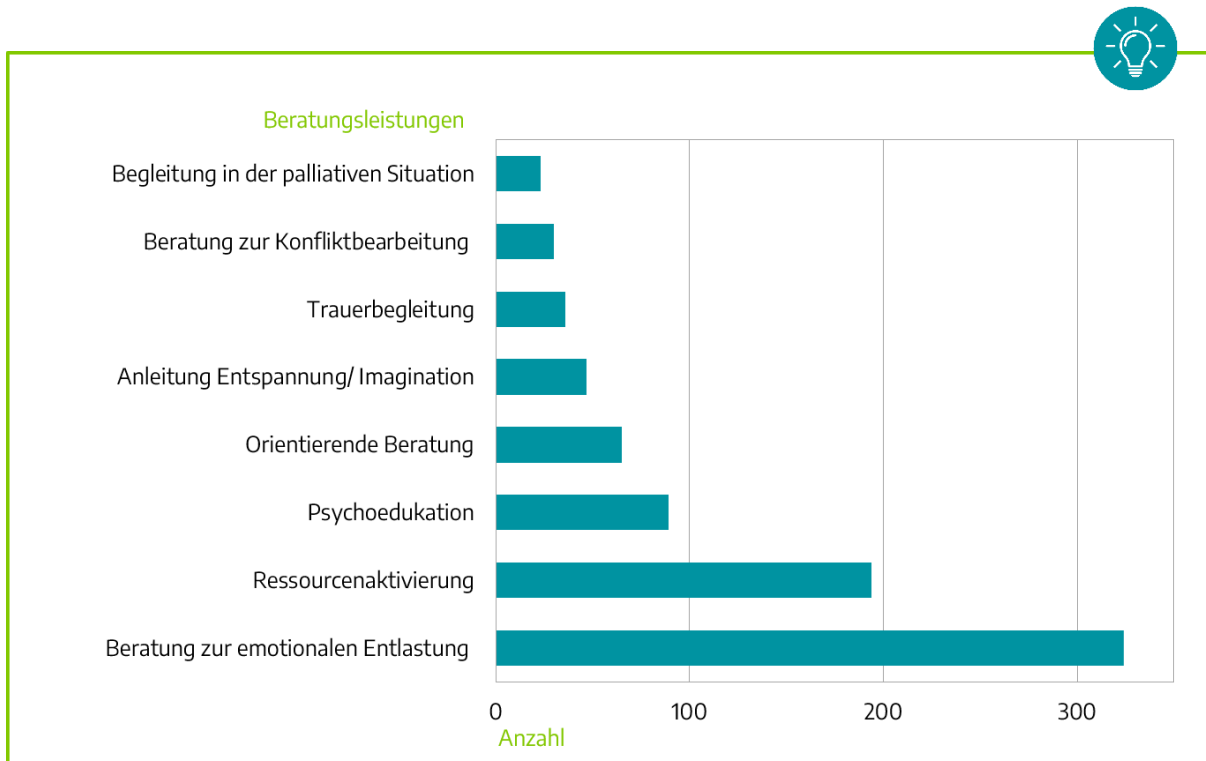


Abb. 102: Psychosoziale Beratung der schwerpunkübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 808)

9 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Das Elterngespräch fand dabei 75-mal statt, 14-mal wurden Intervention bei Kindern und Jugendlichen dokumentiert und das Familiengespräch fand 12-mal statt (Abb. 103).

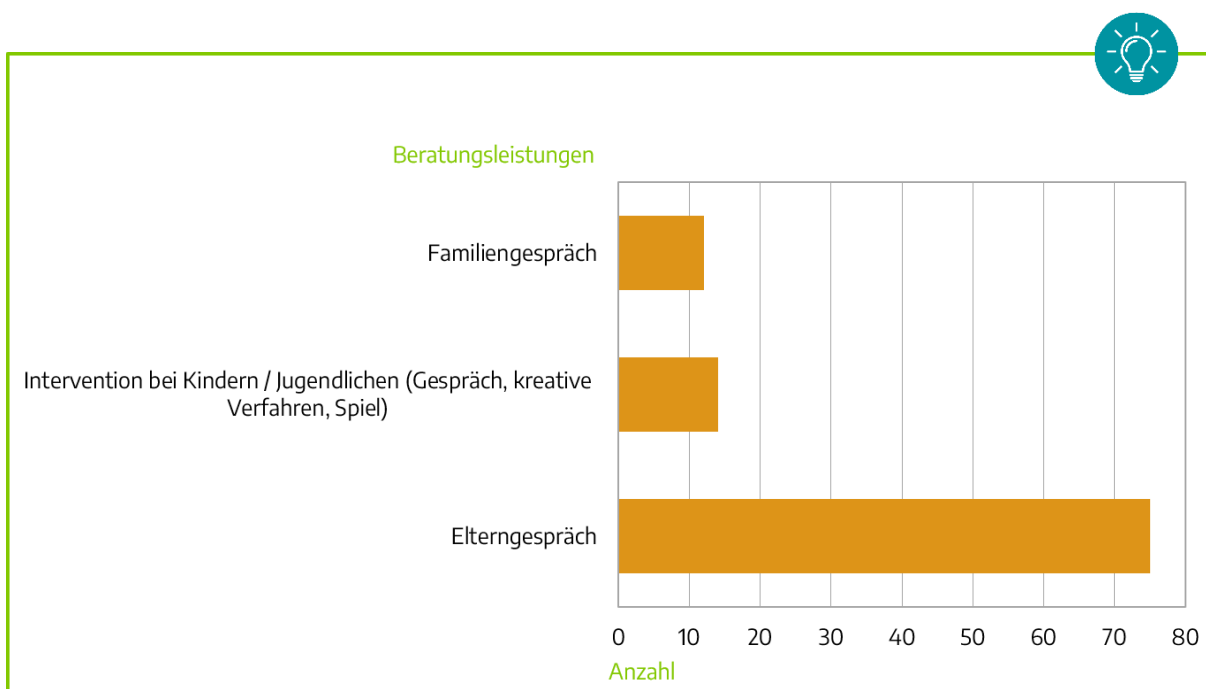


Abb. 103: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 101)

## Sozialrechtliche Beratung

**In 10 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 98). Dabei wurde je Kontakt durchschnittlich zu einem Anliegen beraten. Neben der Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen (48-mal) wurde am häufigsten die medizinische Rehabilitation (45-mal) dokumentiert. Auch zu Schwerbehinderung wurde 35-mal beraten.**

Ratsuchende wurden 21-mal zu wirtschaftlichen Interventionen und 20-mal zur ambulanten Nachsorge beraten. Weitere Beratungsthemen wie Vorsorgeregelungen, berufliche Wiedereingliederung und Beratung zu Patientenrechten waren nur 10-mal oder seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 104).

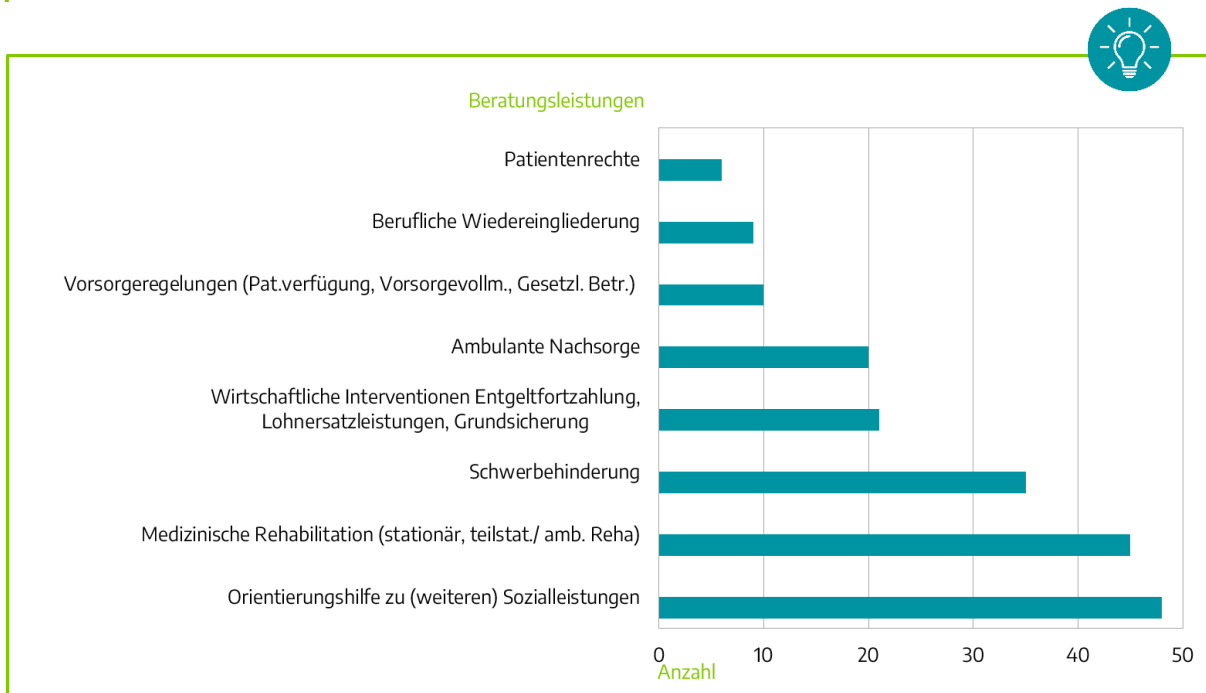


Abb. 104: Sozialrechtliche Beratung (n= 194)

### Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermittelte die Beratungsfachkraft in 12 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Informationen zum Angebot (139-mal),

zu medizinischen Basisinformationen (19-mal), regionalen Versorgungsstrukturen (17-mal) oder zur Selbsthilfe (3-mal).

Die Krisenintervention machte 3 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Olpe aus, die Weitervermittlung unter 1 Prozent (Abb. 98).

### Beratungsthemen

In den 435 Beratungsgesprächen wurden neben den 1.867 Beratungsleistungen rund 2.714 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 6 Themen an. Am häufigsten wurden körperliche Beschwerden wie bspw. Fatigue oder Schmerzen (292-mal), Familie und Kinder (265-mal), Überforderung und Unsicherheit (244-mal), Ängste (237-mal) und Akzeptanz (181-mal) genannt. Auch Partnerschaft (180-mal), Freunde/ soziales Umfeld (165-

mal), berufliche Situation (159-mal), Trauer (147-mal), und Selbstwert (93-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche. Auch Themen wie Neuorientierung (86-mal), Wut/ Aggression (74-mal) und kognitive Einschränkung (69-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 60 Gesprächen vor. Abbildung 105 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.



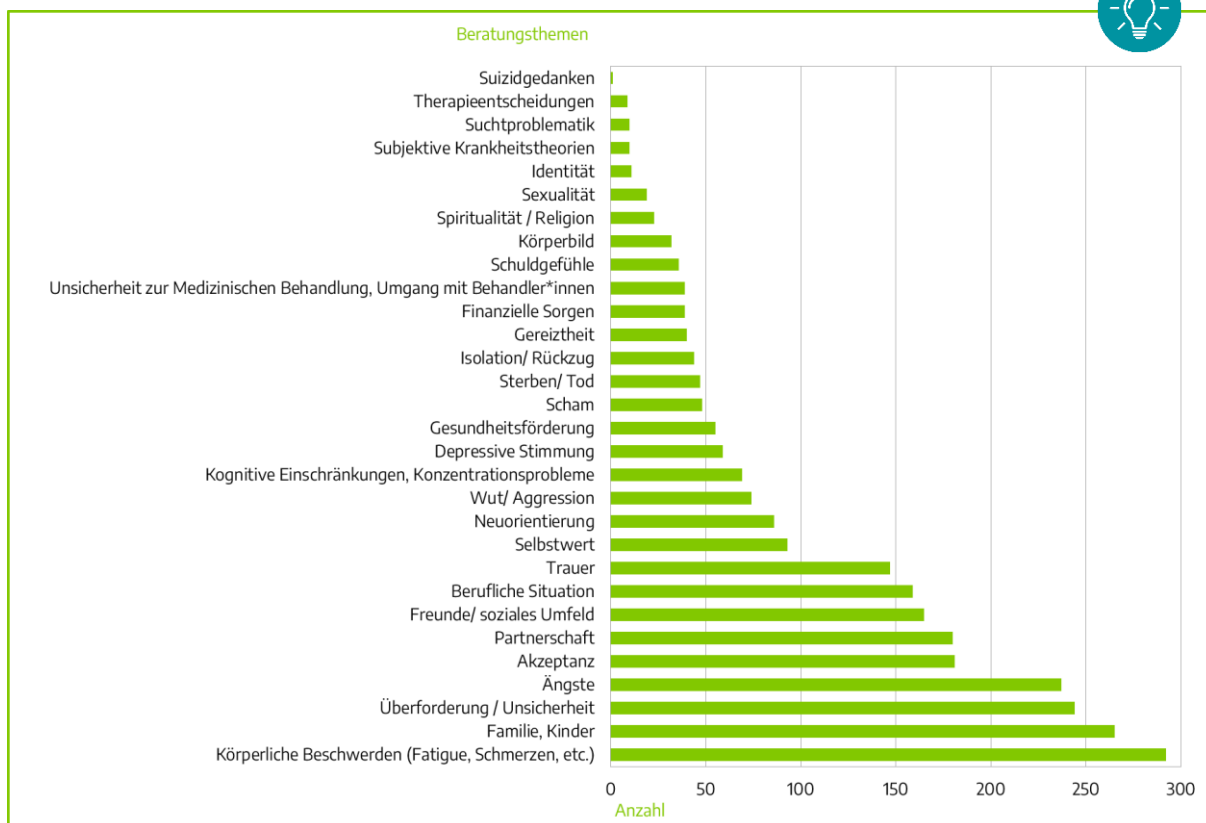


Abb. 105: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.714)



”

**Im Beratungsalltag berichten viele Betroffene von körperlichen Einschränkungen, die entweder durch die Krebserkrankung selbst oder durch die Therapie ausgelöst werden. Häufig schildern sie Symptome wie ausgeprägte Erschöpfung, innere Leere, Antriebslosigkeit oder Konzentrationsschwierigkeiten. Diese tiefgreifende Erschöpfung kann im Zusammenhang mit der Erkrankung stehen und wird häufig als Fatigue bezeichnet. Einige sind kurzzeitig davon betroffen, andere über eine längere Zeit. Charakteristisch ist, dass die Erschöpfung unabhängig von vorausgegangenen Aktivitäten auftritt und sich durch Ruhe oder Schlaf oft nicht ausreichend bessert.**

**Monika Leuenberg, Krebsberatung Olpe**

”

**Nicht selten führt dies zu erheblichen Einschränkungen der Lebensqualität. Vielen Betroffenen fehlt die Kraft, um ihren sozialen Kontakten nachzugehen oder am beruflichen Leben teilzunehmen.**

**Um Betroffene über die Beratungsgespräche hinaus gezielt zu unterstützen, planen wir unsere Angebote in diesem Bereich künftig weiter auszubauen und ergänzende Unterstützungsmöglichkeiten zu schaffen.**

**Alexandra Spies, Krebsberatung Olpe**



## Familienberatung

Im Rahmen der Familienberatung, einem speziellen Angebot zur Stärkung von erkrankten Kindern sowie Kindern krebserkrankter Eltern, werden Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Kind, ein Elternteil oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind, psychoonkologisch beraten und begleitet. Durch fachlich ausgebildete Beratungsfachkräfte werden die Kinder in dieser belastenden Situation gestärkt und eine altersgerechte Entwicklung trotz Krebs unterstützt, um so psychischen Folgeschäden vorzubeugen. Verunsicherte Eltern werden in der Familienberatung gestärkt. Mit Hilfe von kindgerechten Materialien werden Kinder und Jugendliche unterstützt, ihre Belastungen, Anliegen, Gedanken, Ängste und Sorgen auszudrücken sowie Gefühle auszuhalten und diese zu kommunizieren. Sowohl

Eltern als auch Kinder finden in der Krebsberatung einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Gemeinsam können Perspektiven entwickelt werden.



## Wenn Eltern an Krebs erkranken, gerät für Kinder die Welt aus den Fugen.



Plötzlich ist da etwas Unsichtbares, Bedrohliches – und das Gefühl, dass nichts mehr so ist, wie zuvor. Mitten in dieser Situation begegnet Alexandra Spies den jungen Menschen, die versuchen, das Unbegreifliche zu verstehen. Sowohl in Olpe als auch in Siegen begleitet Alexandra Spies Kinder, Jugendliche und Familien, die mit einer Krebserkrankung konfrontiert sind. In einem Gespräch zum Welttag „Kinder krebserkrankter Eltern“ am 8. November erzählt sie, warum Kinder unter der Krankheit ihrer Eltern leiden, weshalb ehrliche Worte auch im Angesicht von schwerer Krankheit und Tod so wichtig sind – und warum sie jeden Tag aufs Neue erlebt, dass niemand diese belastende Zeit allein durchstehen sollte.

## Wie gehen Kinder und Jugendliche damit um, wenn Elternteile an Krebs erkranken?

**Alexandra Spies:** Wenn Kinder erfahren, dass ein Elternteil an Krebs erkrankt ist und möglicherweise sterben könnte, löst das oft ein großes Gefühlschaos aus. Sie erleben Angst, Traurigkeit, Wut, Verunsicherung oder Schuldgefühle – ganz ähnlich wie Erwachsene. Wenn dann nicht genau ausgesprochen wird, was los ist, suchen viele Kinder die Ursache/Schuld bei sich selbst oder entwickeln eigene Erklärungen für das Geschehen. Gerade deshalb ist es wichtig, sie alters- und entwicklungsgerecht über die Erkrankung zu informieren und ihnen Raum für ihre Fragen und Gefühle zu geben.

## Warum liegt es Ihnen so am Herzen, auf das Thema aufmerksam zu machen?

**Alexandra Spies:** Kinder geraten häufig aus dem Blick, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt. Dabei erleben sie die Belastungen innerhalb der Familie genauso intensiv wie die Erwachsenen – verfügen jedoch oft noch nicht über die Möglichkeiten, mit der Situation eigenständig umzugehen. In unserer Beratungsstelle schaffen wir einen geschützten Rahmen, in dem Kinder und Jugendliche ihre Sorgen, Ängste und Fragen offen ansprechen können. Sie können all die Fragen stellen, die sie belasten. Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein und begleiten die Familien durch diese herausfordernde Zeit.

## Wie sieht eine typische Krebsberatungsstunde für Kinder aus?

**Alexandra Spies:** Eine typische Beratungsstunde gibt es eigentlich nicht. Jedes Beratungsgespräch wird individuell an die Bedürfnisse, das Alter und die Wünsche des Kindes angepasst. Manche Kinder kommen allein in die Beratung, andere gemeinsam mit ihren Eltern. Es



wird auch nicht immer nur geredet: Oft nutzen wir kreative oder spielerische Methoden. Wir spielen, malen, nutzen Utensilien wie Bälle und Luftballons, gemeinsame Spaziergänge an der frischen Luft oder Fantasie- und Traumreisen.

Nicht immer steht die Krebserkrankung direkt im Mittelpunkt des Gesprächs. Wenn man einen Zugang zu den Kindern kriegen möchte, muss man als Beratungsfachkraft nämlich manchmal einen kleinen Schleichweg fahren. Gerade bei Kindern gelingt der Zugang zu ihren Gedanken und Gefühlen häufig über Umwege. Deshalb ist es wichtig, ihnen Zeit zu geben und einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich sicher fühlen. Auf diese Weise können belastende Themen behutsam angesprochen werden.

### **Wie wichtig ist es, offen mit Kindern über eine Krebserkrankung zu sprechen?**

**Alexandra Spies:** Offenheit ist sehr wichtig. Kinder haben ein Recht auf die Informationen, die sie benötigen, um die Situation verstehen und einordnen zu können. Dabei kommt es darauf an, die Inhalte alters- und entwicklungsgerecht zu vermitteln. Die Kinder, die wir begleiten, sind im Durchschnitt zwischen 9 und 13 Jahren alt. In diesem Alter spüren sie sehr genau, wenn etwas nicht stimmt – auch dann, wenn nicht darüber gesprochen wird.

Als Beratungsfachkräfte können wir Eltern dabei unterstützen, passende Worte für schwierige Themen zu finden. Wie offen innerhalb der Familie über die Erkrankung gesprochen wird, entscheiden jedoch die Eltern selbst. Manche Familien nehmen Unterstützung früh in Anspruch, andere benötigen zunächst Zeit, um sich mit ihrer neuen Situation auseinanderzusetzen.

Wichtig ist, dass jede Familie ihren eigenen Weg finden darf – denn niemand kennt die Bedürfnisse der Kinder besser als ihre Eltern.

### **Welche Rolle spielt der Tod bei Ihrer Arbeit?**

**Alexandra Spies:** In unserer Gesellschaft gibt es immer noch viele Unsicherheiten im Umgang mit dem Thema. Obwohl er zum Leben dazugehört, ist er in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Thema, über das viele Menschen nur ungern sprechen. Eine Krebsdiagnose konfrontiert Betroffene und ihre Familien häufig erstmals ganz unmittelbar mit der eigenen Endlichkeit, da Krebs trotz aller medizinischen Fortschritte eine lebensbedrohliche Erkrankung sein kann.

Gerade für Kinder kann es schwer sein, das zu begreifen. Deshalb schaffen wir in der Beratung einen geschützten Raum, in dem auch über Ängste, Abschied, Sterben und Tod offen gesprochen werden darf.

### **Wie schafft man es, Kindern ein so abstraktes Thema greifbar zu machen?**

**Alexandra Spies:** Kinder brauchen ehrliche und verständliche Erklärungen. Deshalb arbeiten wir unter anderem mit Büchern, die das Thema Tod altersgerecht vermitteln. Wichtig ist, Kindern von Anfang an zu vermitteln, dass Sterben und Tod zum Leben gehören. Dabei dürfen auch Ängste ausgesprochen werden. Wenn Kinder merken, dass selbst Erwachsene manchmal Angst haben, fühlen sie sich mit ihren Gefühlen weniger allein.

Genauso wichtig ist es, klare Worte zu verwenden. Begriffe wie „eingeschlafen“ können Kinder verwirren oder sogar zusätzliche Ängste auslösen. Stattdessen sollten Erwachsene erklären, was Tod konkret bedeutet: Der Körper hört auf zu funktionieren, das Herz schlägt nicht mehr, das Blut fließt nicht mehr durch den Körper und die Haare wachsen nicht weiter. Solche verständlichen Erklärungen helfen Kindern oft dabei, das Unbegreifliche besser einzuordnen. Mit der Zeit lernen sie, Verluste zu verarbeiten und einen eigenen Umgang mit Trauer zu entwickeln.

### **Gibt es Fälle, die auch nach der Arbeit noch beschäftigen?**

**Alexandra Spies:** Natürlich gibt es Situationen, die mich über den Arbeitstag hinaus beschäftigen. Wenn Kinder weinen oder ihre Sorgen und Ängste mit mir teilen, berührt mich das. Die Gefühle der Kinder auszuhalten und sie durch schwere Zeiten zu begleiten, gehört dazu. Das ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit als Psychoonkologin. Gleichzeitig macht genau das die Arbeit so wertvoll.

Wichtig ist, mit den eigenen Emotionen bewusst umzugehen und darüber zu sprechen. Jeder, der Menschen in Krisensituationen begleitet, braucht Strategien und Rituale für die eigene Selbstfürsorge. Ich bin sehr dankbar, Teil eines engagierten Teams zu sein, in dem wir uns gegenseitig unterstützen und uns auch über belastende Situationen austauschen können.

### **Verändert die Arbeit mit betroffenen Familien auch den Blick auf das eigene Leben?**

**Alexandra Spies:** Definitiv. Eine der wichtigsten Erkenntnisse für mich ist, dass ich so sein darf, wie ich bin. Auch ich als Beratungsfachkraft habe Ängste und Unsicherheiten und das ist völlig in Ordnung. In den Gesprächen stehen die Familien und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt, doch anschließend reflektiere ich meine eigenen Gefühle und frage mich, was die Begegnungen mit mir persönlich machen.

Diese Auseinandersetzung empfinde ich als sehr bereichernd und sie hilft mir auch in meinem eigenen Leben.

**Abschließend: Was ist im Umgang mit einer Krebserkrankung innerhalb der Familie besonders wichtig?**

**Alexandra Spies:** Niemand ist allein krank – und niemand muss allein sein mit seinen Sorgen und Ängsten.

Eine Krebsdiagnose betrifft nie nur die erkrankte Person, sondern immer das gesamte familiäre Umfeld. Deshalb ist es wichtig, sich Unterstützung zu holen und miteinander im Gespräch zu bleiben. Hilfe anzunehmen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke. Familien müssen diesen Weg nicht allein gehen.



## 9.5 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG



9.

BERATUNGS-  
LEISTUNG  
KREBSBERATUNG  
BOCHUM



## 9. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG BOCHUM

Seit dem 01.01.2024 ist die Krebsberatungsstelle Bochum eine Einrichtung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Die Trägerschaft wurde vom ehemaligen Trägerverein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle“ übernommen, um den gestiegenen Qualitäts- und Strukturanforderungen gerecht zu werden. Durch die Übernahme der Trägerschaft kann die Beratung weiterhin unter hohen Qualitätsstandards angeboten werden.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Ausbau der Netzwerkarbeit sowie der stärkeren Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle und ihrer Angebote in Bochum, Dortmund und Umgebung.

Das Beratungsangebot wurde unter anderem bei Patiententagen in Krankenhäusern, an Pflegefachschulen sowie bei Informationsveranstaltungen, beispielsweise von Selbsthilfegruppen, vorgestellt.

Im August 2024 wurde eine Außensprechstunde in Dortmund eröffnet. Für dieses Angebot stehen Räumlichkeiten in dem Begegnungshaus der AWO, dem „Eugen-Krautscheid-Haus“, zur Verfügung. Das Angebot startete zunächst mit einem Beratungstag pro Woche und wurde im Jahr 2025 um einen weiteren Tag erweitert.

Dank einer Förderung der Stadtwerke Bochum konnte zudem die Ausstattung der Krebsberatungsstelle modernisiert und erneuert werden.



## 9.1 INANSPRUCHNAHME

### Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 1.452 Kontakte mit Beratungsfachkräften dokumentiert. Die 1.452 Beratungsgespräche wurden mit 397 Ratsuchenden geführt. 2 Prozent wurden der Familienberatung

zugeordnet, 1 Prozent waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten) (Abb. 106). Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 3.158 Beratungseinheiten dokumentiert (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten).

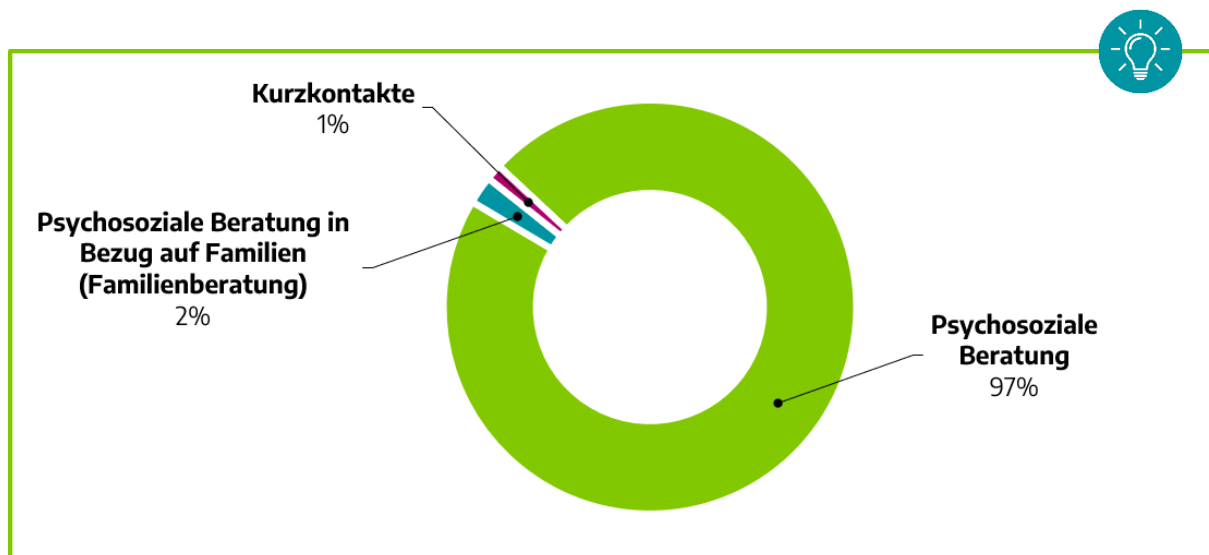


Abb. 106: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.452)

### Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs entstehen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 35 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 65 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 107). In einem Gespräch mit der Assistenzkraft äußern Ratsuchende häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Bochum betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, Weiterverweisung der Klientinnen und Klienten sowie Recherche und die Ausgabe von Informationsmaterial (Abb. 108). Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 345 der bereits vereinbarten Termine wurden seitens der Ratsuchenden abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig ließen sich Ratsuchende bei Absage direkt einen neuen Termin geben (Abb. 109).



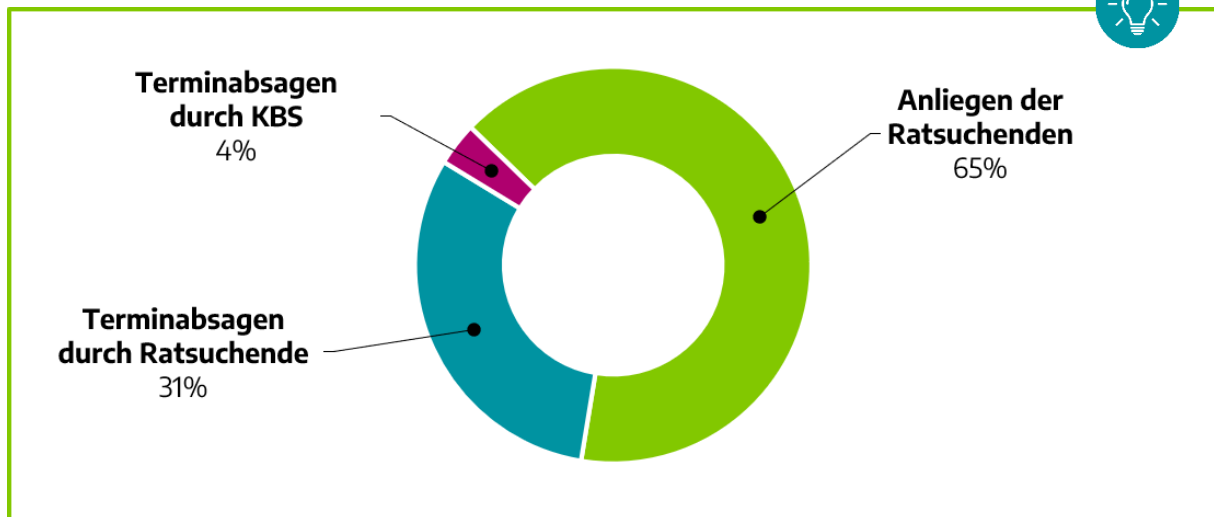


Abb. 107: Servicekontakte (n= 1.109; Mehrfachnennungen)

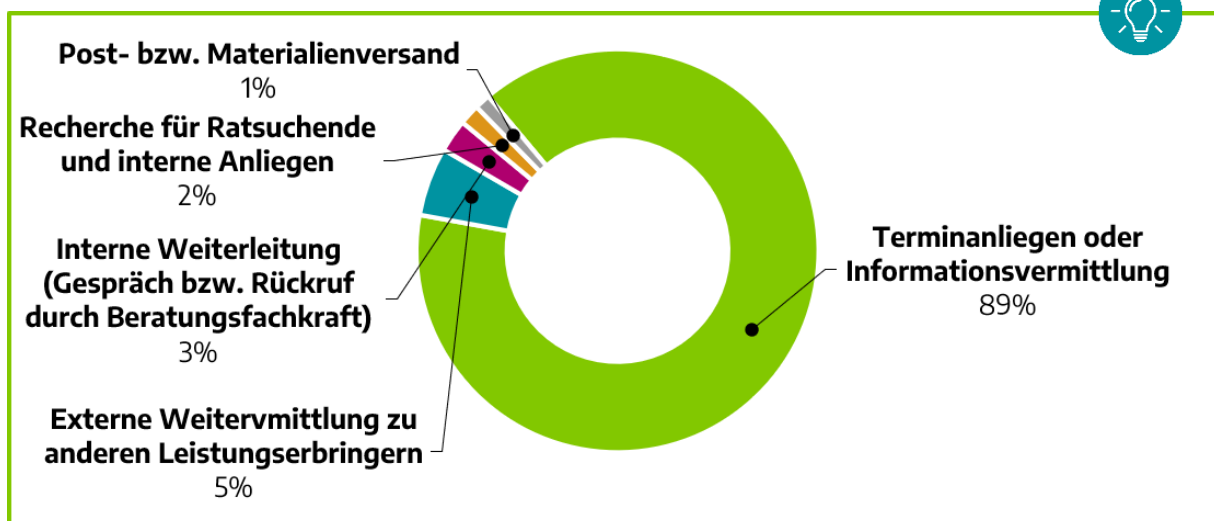


Abb. 108: Serviceleistungen (n= 725; Mehrfachnennungen)

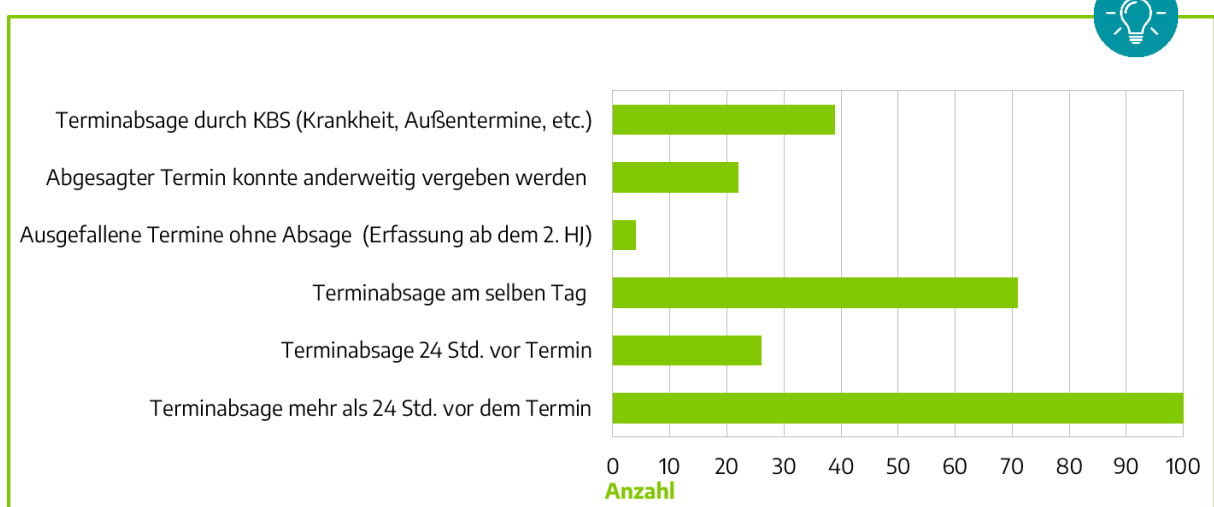


Abb. 109: Terminabsagen (n= 162)

## Zugang

Die 1.452 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 397 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 315 von ihnen (79 Prozent) kamen im Jahr 2025 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwas mehr als 95 Prozent liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigt sich, dass 29 Prozent über die Kliniken, 27 Prozent über Medien, und 26 Prozent über persönliche Empfehlungen in die Beratungsstelle fanden. Zugang fanden 7 Prozent über Reha-Einrichtungen und 4 Prozent über med. Praxen. Ca. 7 Prozent wurden über andere Wege auf die Beratungsstellen aufmerksam (Abb. 110).

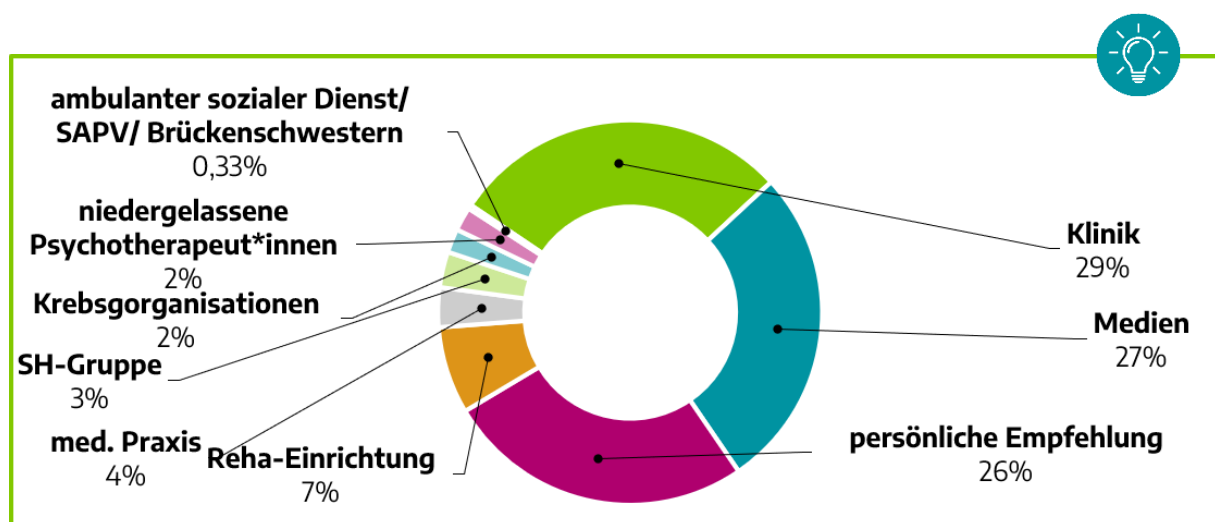


Abb. 110: Zugangswege (n= 300)

## 9.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

### Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (70 Prozent zu 30 Prozent; Abb. 111). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 85 Prozent aller Neuklientinnen und -Klienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von 5 bis 90 Jahre. Ungefähr 72 Prozent der Klientinnen und Klienten waren zwischen 40 und 69 Jahren alt (Abb. 112).

**63 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, ca. 36 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.**

Hier sind es hauptsächlich die Partner\*innen oder Kinder der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 113).

Bei ca. 90 Prozent der Neuklientinnen und -Klienten wurde der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 54 Prozent verheiratet, 23 Prozent ledig und 9 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend. Verwitwet waren 9 Prozent und 5% lebten in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 114).



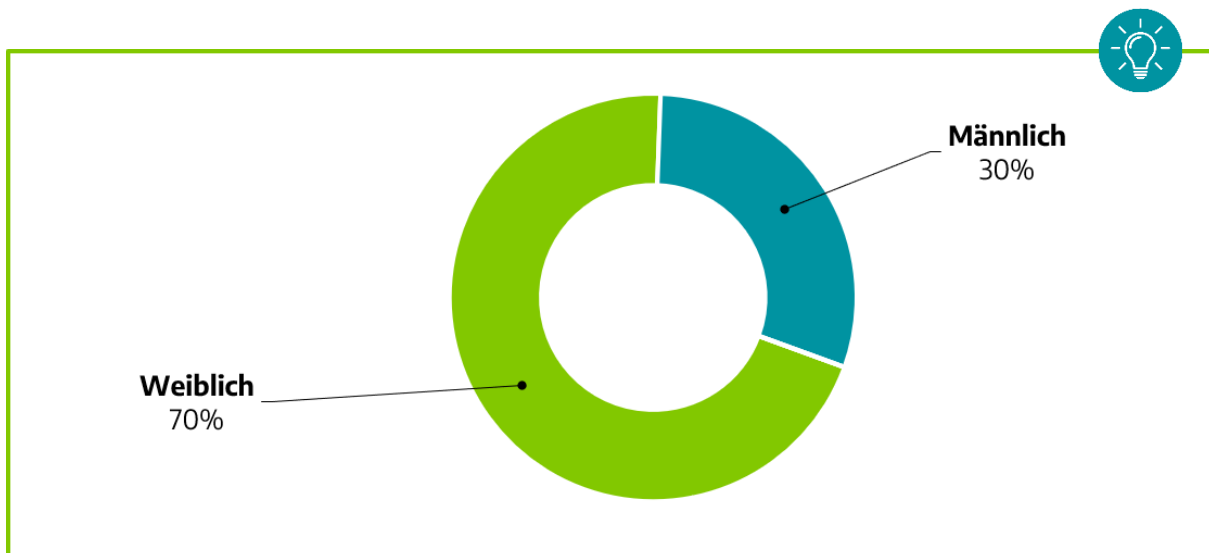


Abb. 111: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 397)

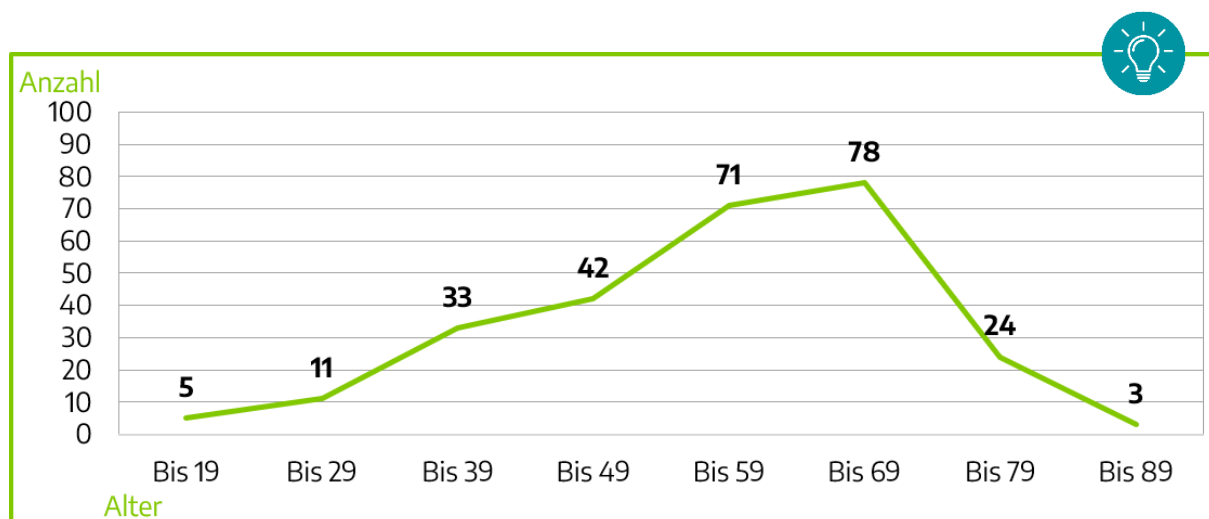


Abb. 112: Altersverteilung (n= 267)

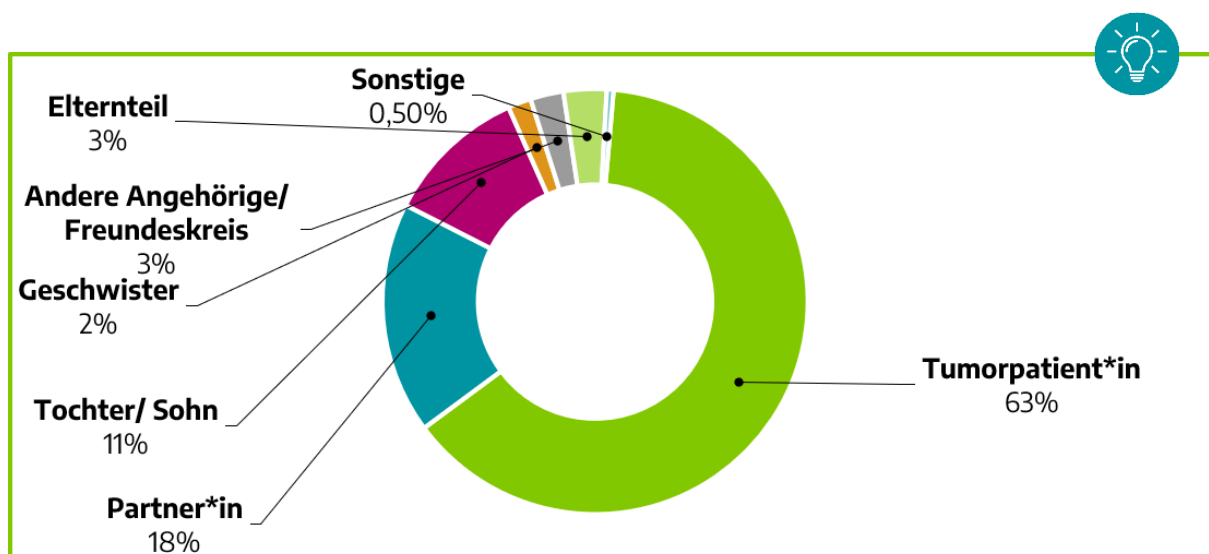


Abb. 113: Ratsuchende sind .... (n= 397)

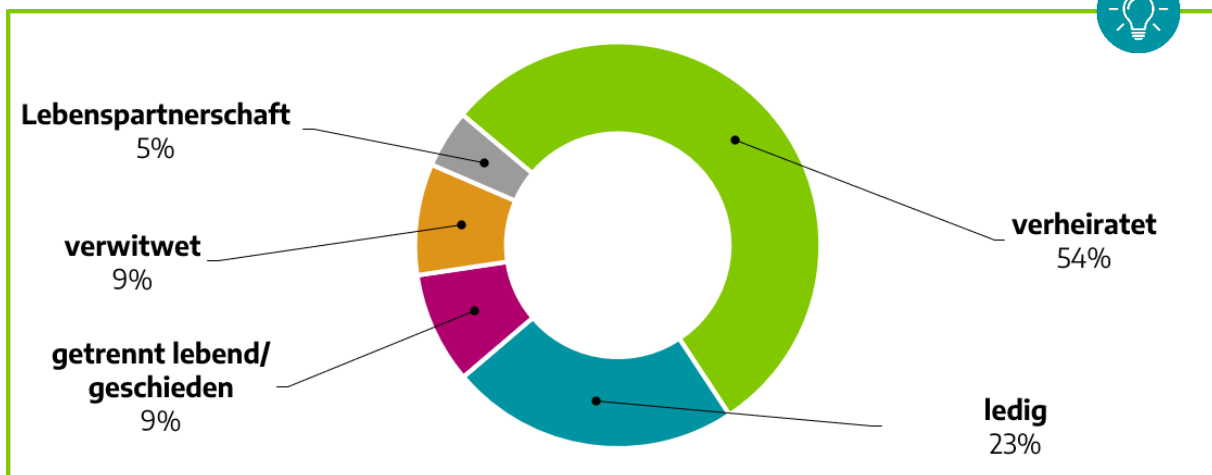


Abb. 114: Familienstand (n= 282)

### Erkrankungsmerkmale

**Die im Berichtszeitraum beratenen Personen bzw. deren Angehörige waren an über 20 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 31 Prozent weit an erster Stelle.**

An zweiter Stelle stehen Tumore der Atmungsorgane (13 Prozent), gefolgt von Darmkrebserkrankungen (9 Prozent), Leukämie (5 Prozent), Bauchspeicheldrüsenkrebs (5 Prozent) und Tumoren des Auges, Gehirns oder Teile des ZNS (5 Prozent) (Abb. 115). 54 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 21 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf, 14 Prozent wurden palliativ behandelt,

4 Prozent hatten eine chronische Krebserkrankung, 3 Prozent waren tumorfrei, 3 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung und 2 Prozent waren in der Phase „wait and watch“ (Abb. 116).

Bei 70 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 16 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle, 7 Prozent auf Grund eines Zweittumors und 3 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, 3 Prozent aufgrund eines weiteren Tumors und bei 1 Prozent war der Tumor nicht bekannt/ nicht beurteilbar (Abb. 117). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.



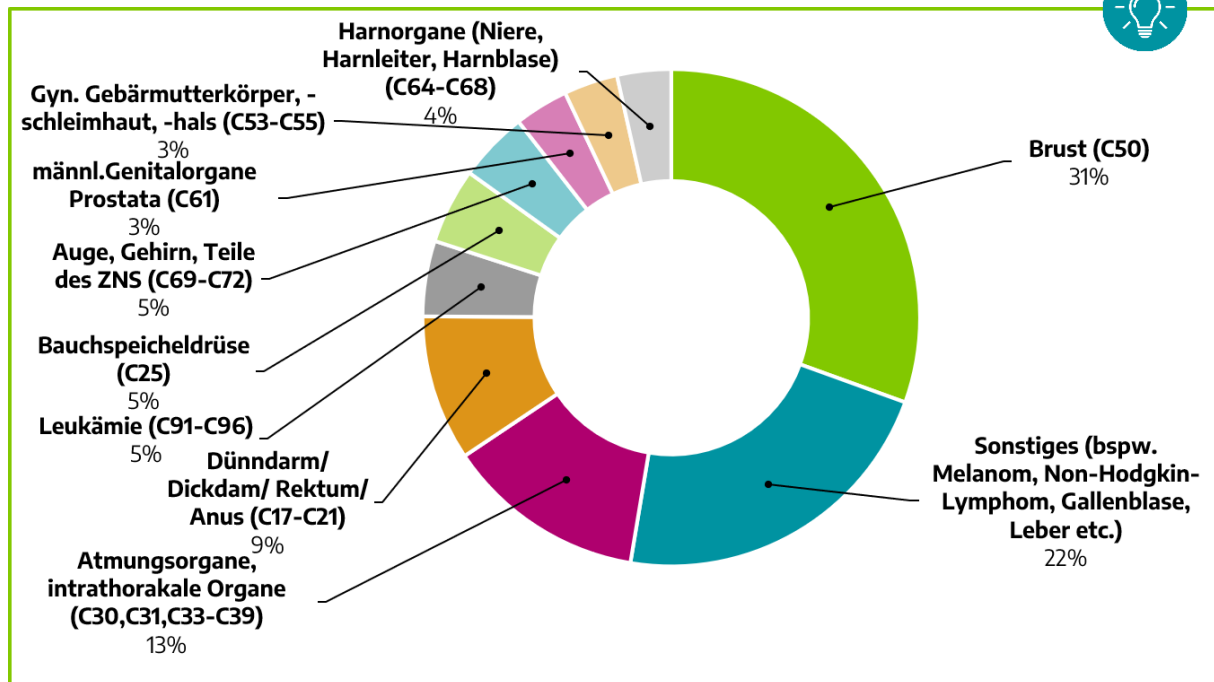


Abb. 115: Tumorlokalisation (n= 141)

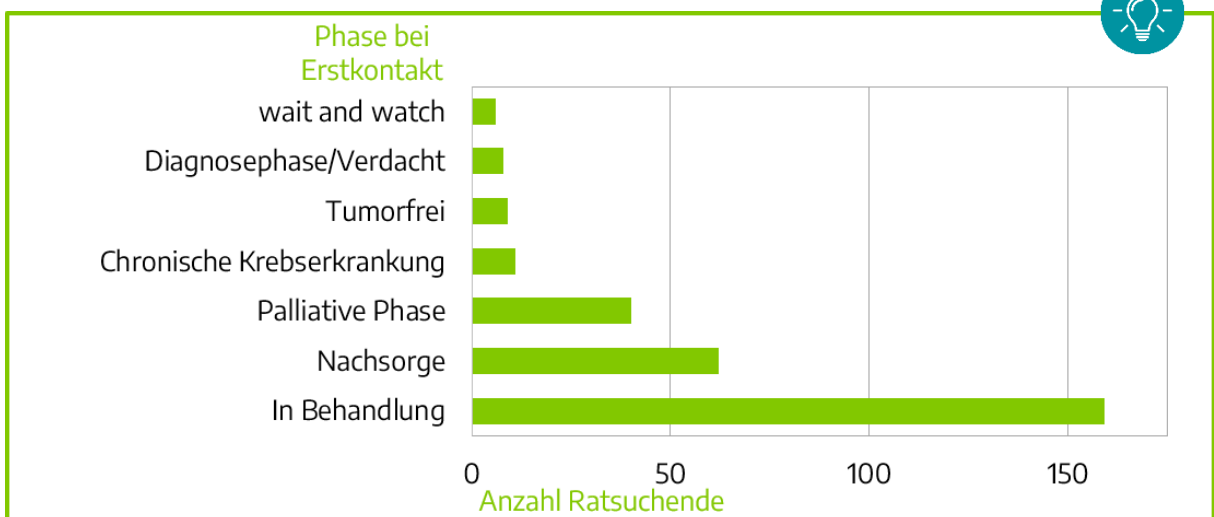


Abb. 116: Phase bei Erstkontakt (n= 295)

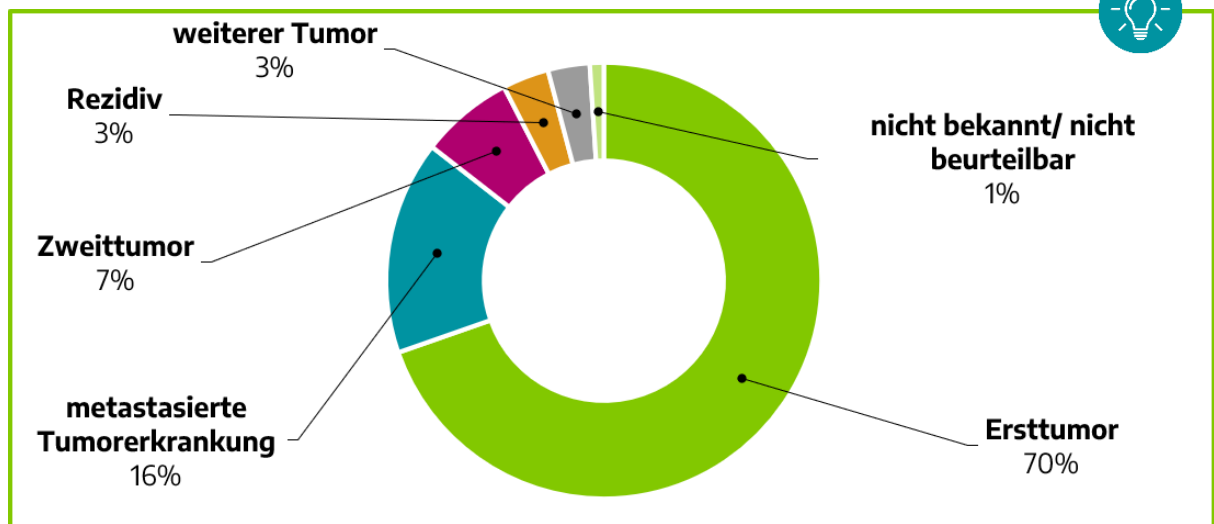


Abb. 117: Diagnose bei Erstkontakt (n= 290)

### Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des gleichen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

**Im Screening zeigt sich, dass 87 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angaben. Davon sind 39 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 118).**

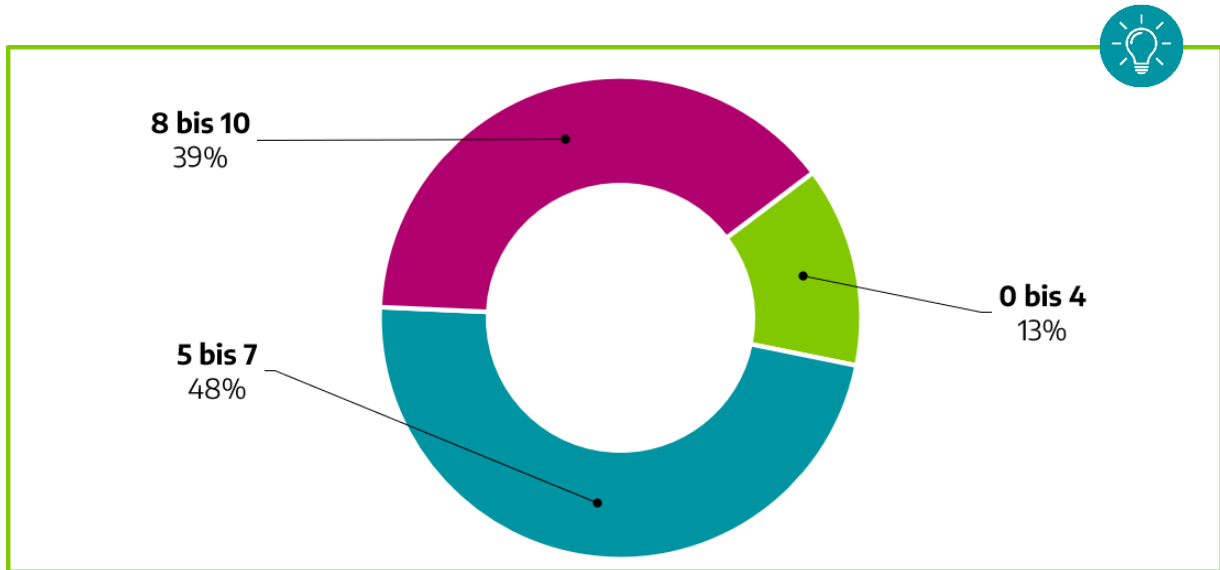


Abb. 118: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 223)

## 9.3 GESPRÄCHSMERKMALE

**Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (82 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 15 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 2 Prozent als Videoberatung statt.**

1 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 119).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (92 Prozent), 8 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche. 83 Prozent

der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 17 Prozent in der Außensprechstunde in Dortmund und weniger als 1 Prozent als Hausbesuch oder Klinikbesuch (Abb. 120-121).

Der Großteil der Gespräche dauerte 60 – 120 Minuten. Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 122-123).



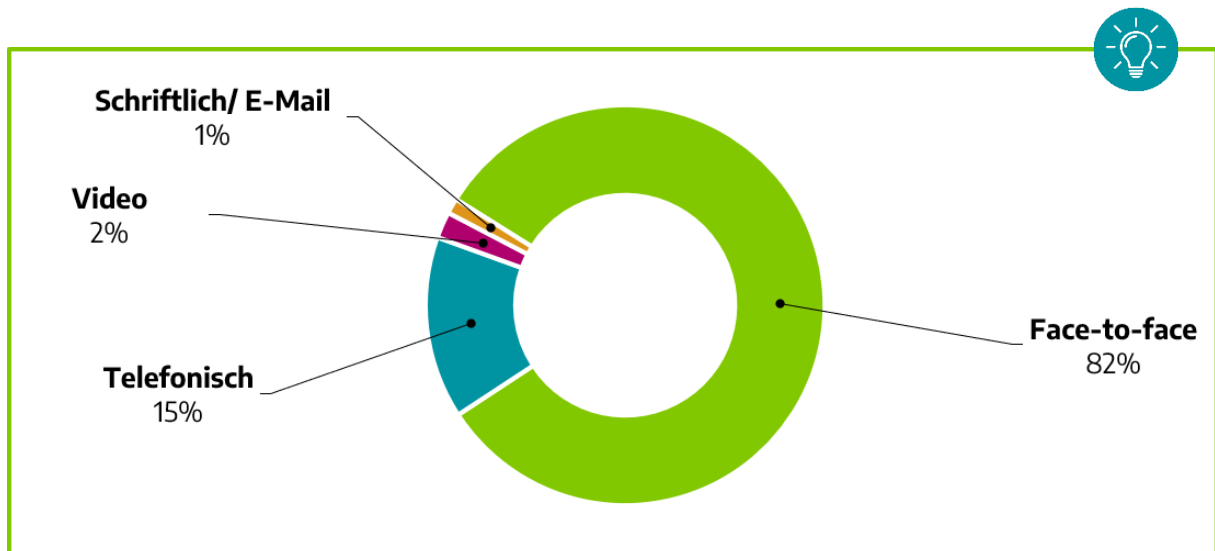


Abb. 119: Kontaktart (n= 1.452)

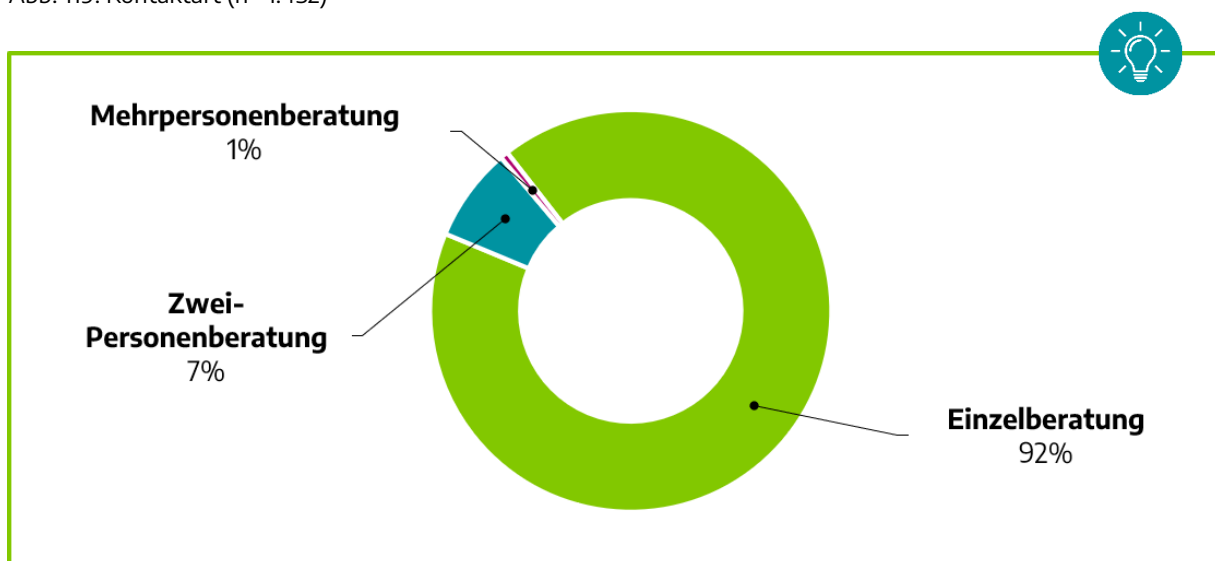


Abb. 120: Setting des Kontakts (n= 1.443)

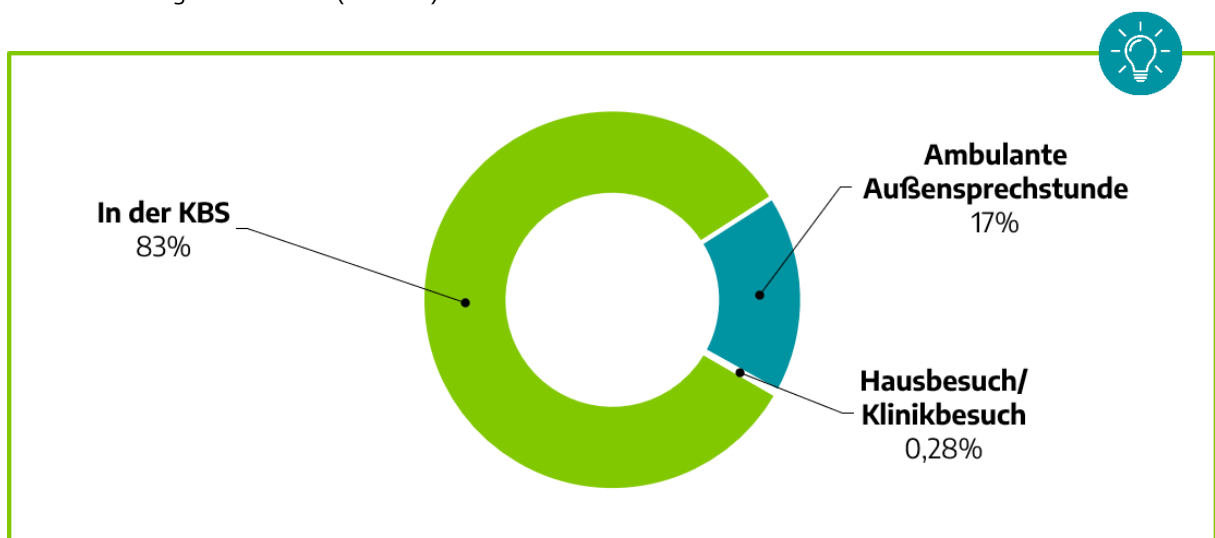


Abb. 121: Beratungsort des Kontakts (n= 1.432)



**Mit unserem psychoonkologischen Beratungsangebot in Dortmund schaffen wir einen wohnortnahen Anlaufpunkt für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen. Gerade in einer ohnehin belastenden Lebenssituation ist es wichtig, Unterstützung dort anzubieten, wo sie unkompliziert und ohne lange Wege erreichbar ist. So können wir Betroffene frühzeitig begleiten, stärken und entlasten.**

**Bettina Wiethaus, Krebsberatung Bochum**

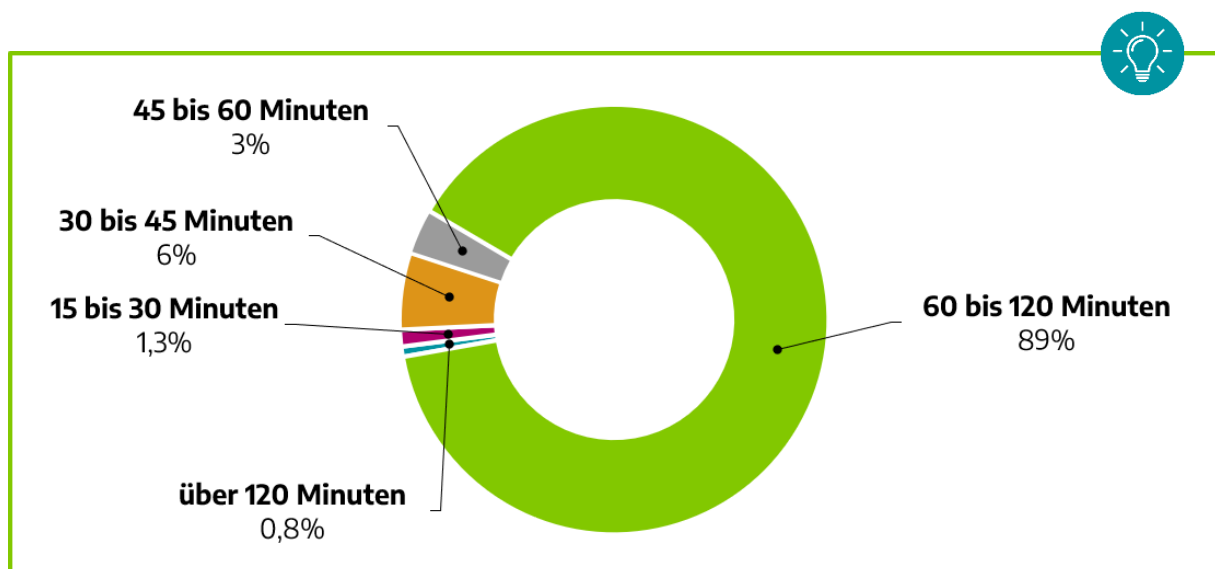


Abb. 122: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.452)

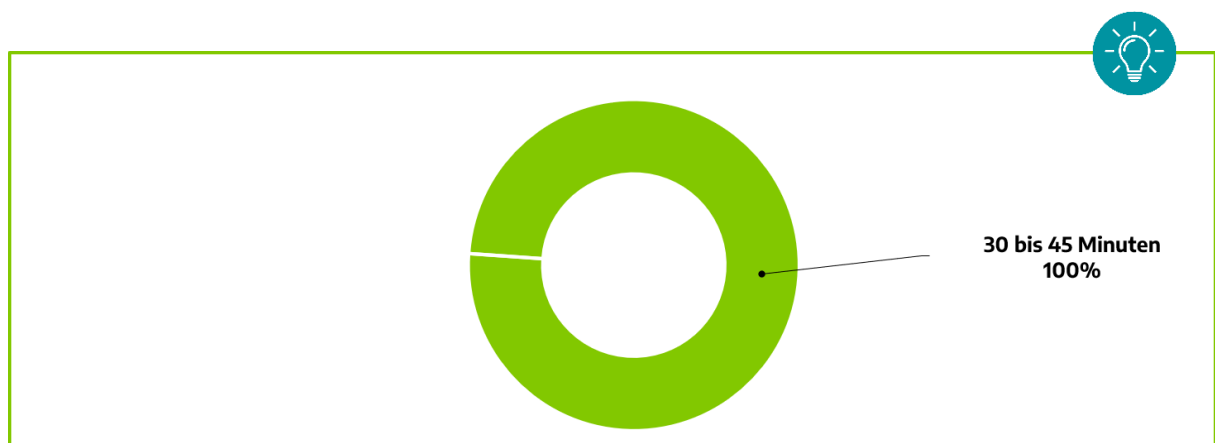


Abb. 123: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.392)



## 9.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

### Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Bochum setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

**Die 4.735 Leistungen, die in 1.452 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 84 Prozent der psychosozialen Beratung, zu 6 Prozent der sozialrechtlichen Beratung und 3 Prozent der Krisenintervention zugeordnet werden.**

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 7 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs, der hier nicht erfasst ist, wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 124).

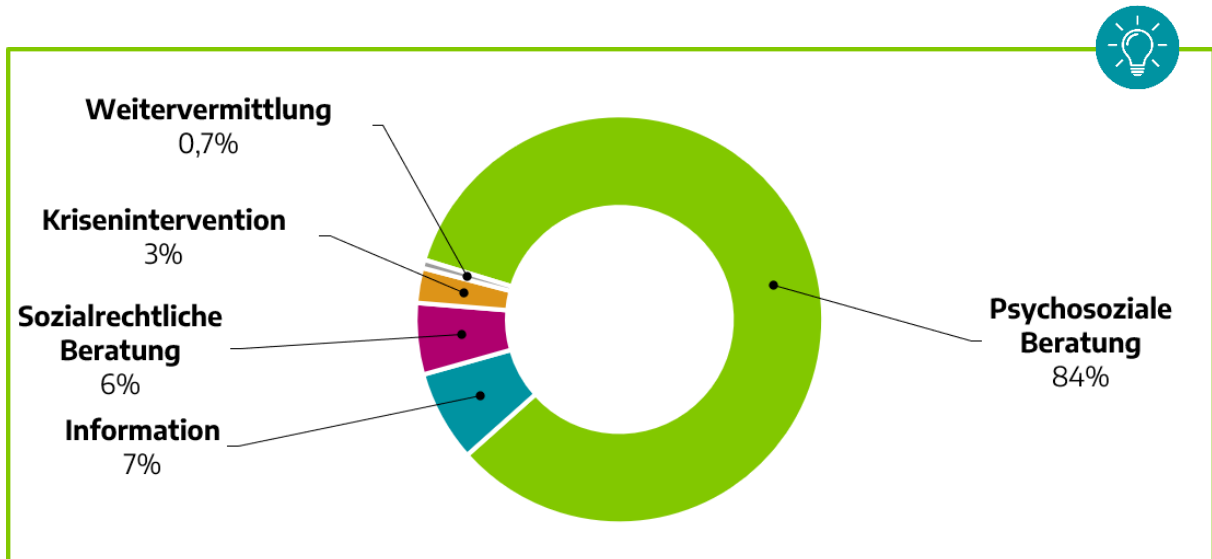


Abb. 124: Anteile Beratungsleistungen (n= 4.735; Mehrfachnennungen)

### Beratungsschwerpunkte

**Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt ca. 3 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (4.735 Beratungsleistungen in 1.452 Kontakten).**

#### Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufs-

gruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 68 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 17 Prozent wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 13 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 2 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 125).

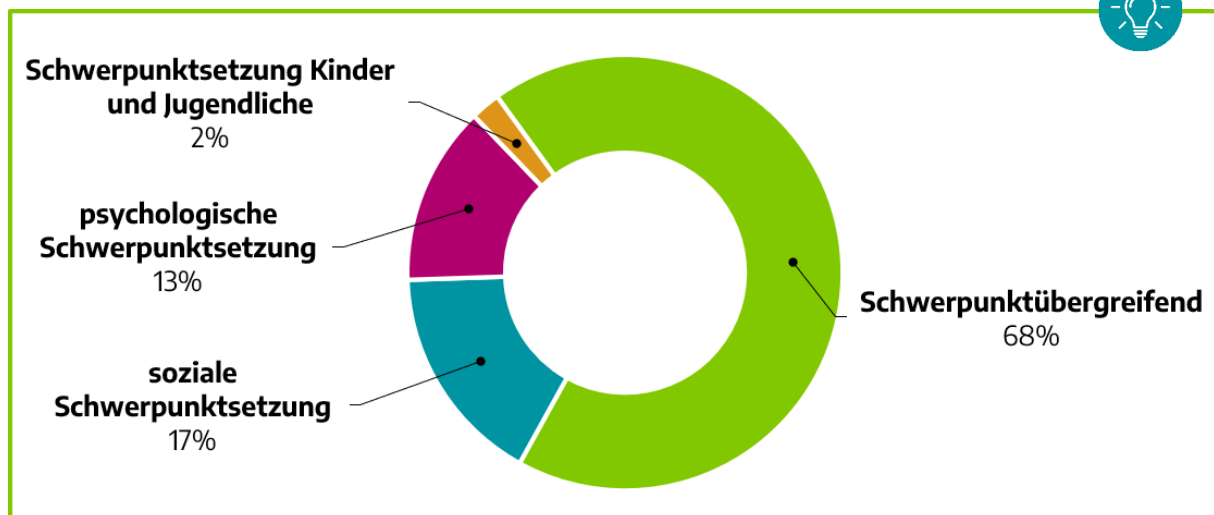


Abb. 125: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.862)

**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (267-mal). Auch die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (34-mal) war Gegenstand der Beratung.**

Vielfach wurde den Ratsuchenden eine „Intervention bei sozialer Notlage“ angeboten (24 Nennungen) sowie zur Förderung bei der beruflichen Reintegration beraten (23-mal) (Abb. 126).

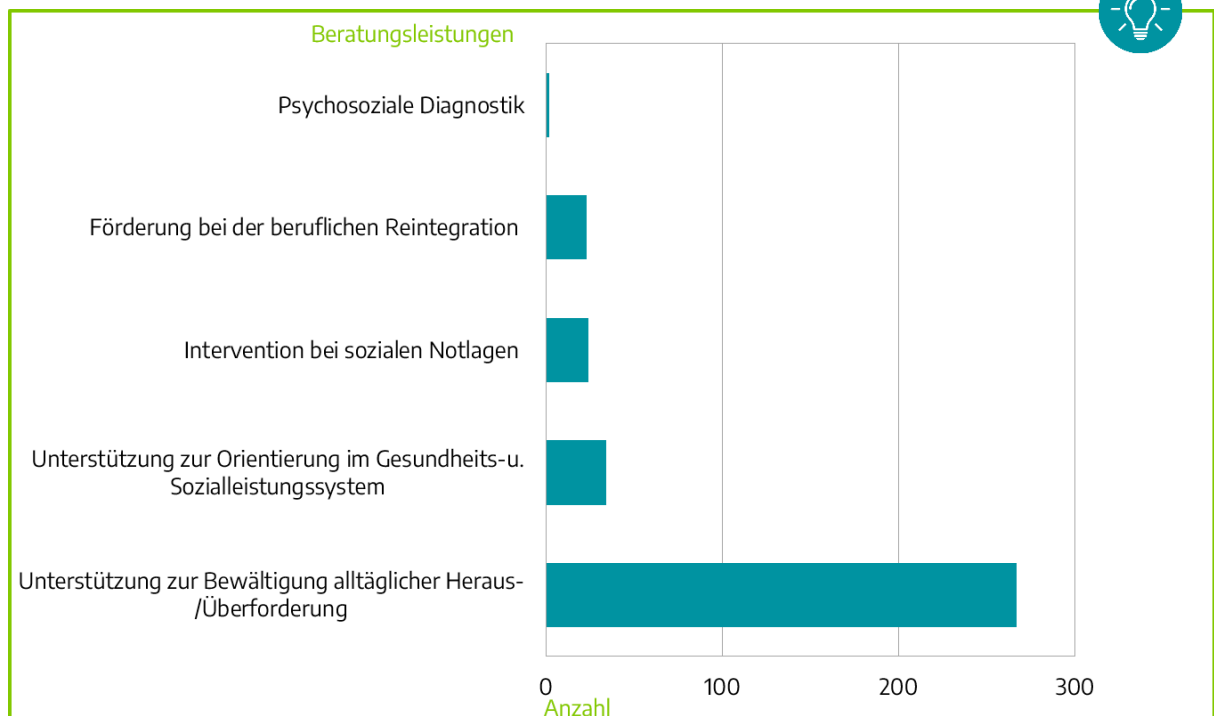


Abb. 126: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 350)



**Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung waren vor allem die supportiven psychologischen Interventionen (207-mal) und die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (138-mal).**

Auch die „diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung“ (23-mal) und „symptomspezifische psychologische Interventionen“ (20 Nennungen) waren Teil der Beratung (Abb. 127).

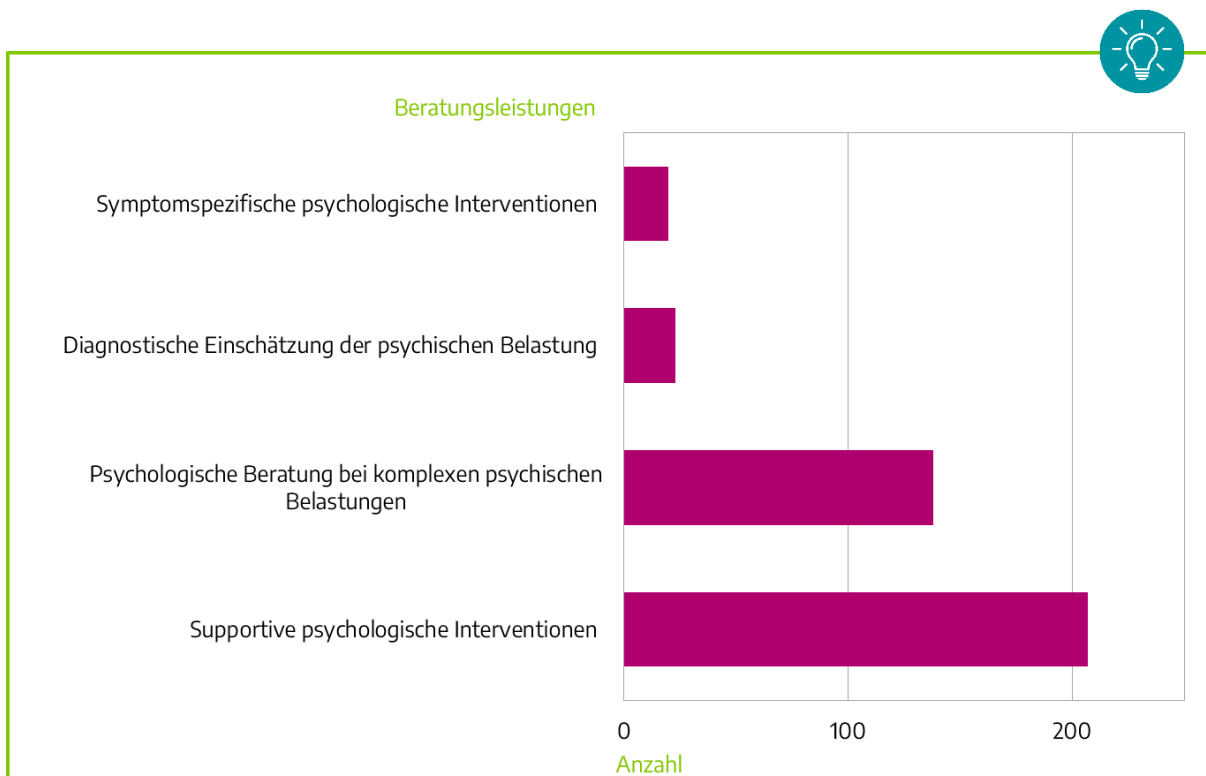


Abb. 127: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n=388)

**Gegenstand der schwerpunktübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (1.017-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (819-mal).**

170-mal wurde während der Trauerverarbeitung begleitet, 162-mal wurden sie zur Entspannung/ Imagination angeleitet und 108-mal wurden die Ratsuchenden in der palliativen Situation begleitet. (Abb. 128).

Die orientierende Beratung (347-mal), Psychoedukation (308-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung (242-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen.

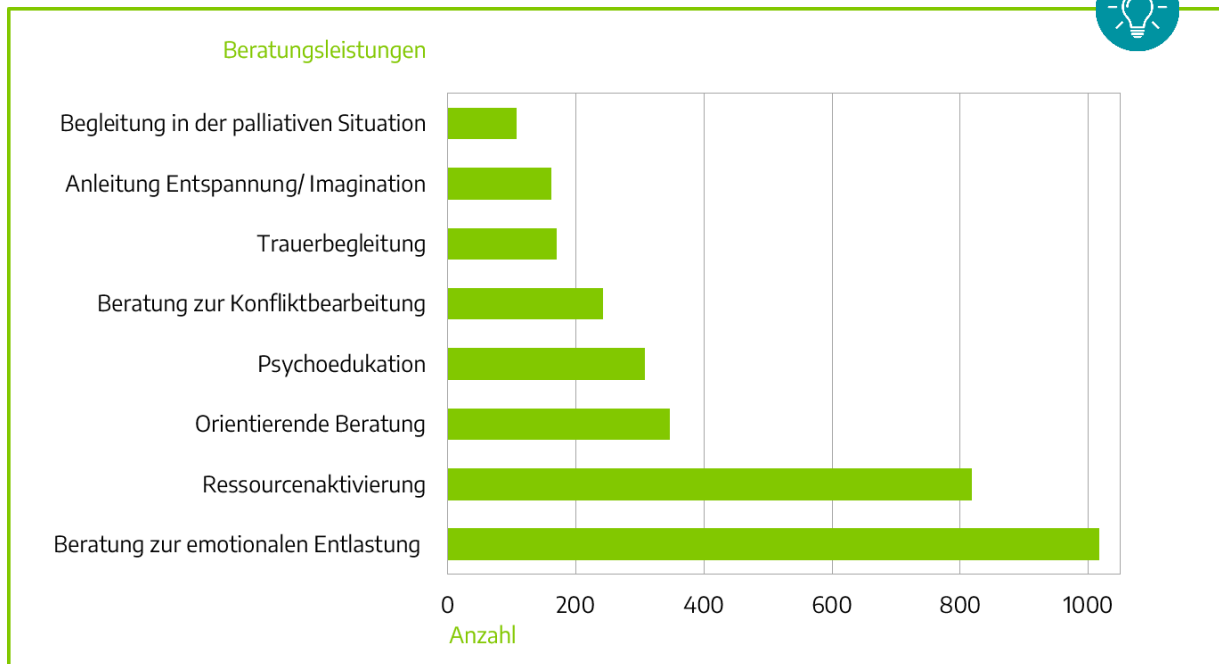


Abb. 128: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 3.173)

2 Prozent der erbrachten Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Dazu gehörten vor allem Interventionen bei Kindern und Jugendlichen (21-mal), das Elterngespräch (14-mal), sowie das Familiengespräch (18-mal) (Abb. 129).

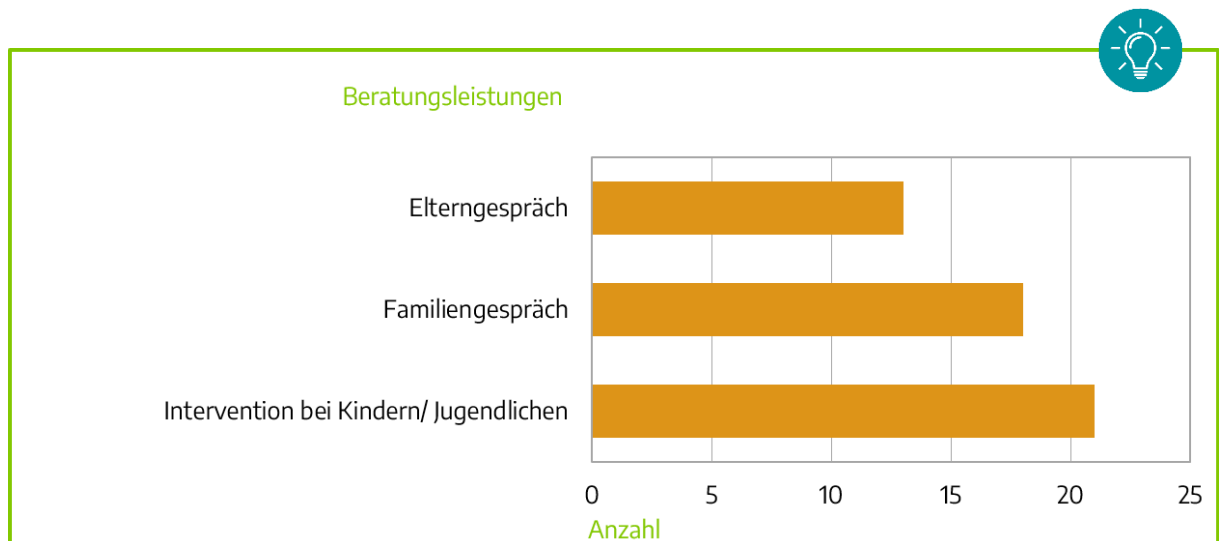


Abb. 129: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 52)



## Sozialrechtliche Beratung

**In 6 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 124). Am häufigsten wurde zur Schwerbehinderung beraten (57-mal). Ratsuchende wurden 55-mal in Bezug auf wirtschaftliche Interventionen wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistung oder Grundsicherung sowie zur medizinischen Rehabilitation (40-mal) beraten.**

38-mal wurde „Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen“ dokumentiert. 29-mal wurde ambulante Nachsorge und 21-mal berufliche Wiedereingliederung thematisiert. Weitere Leistungen wie Patientenrechte waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 130).

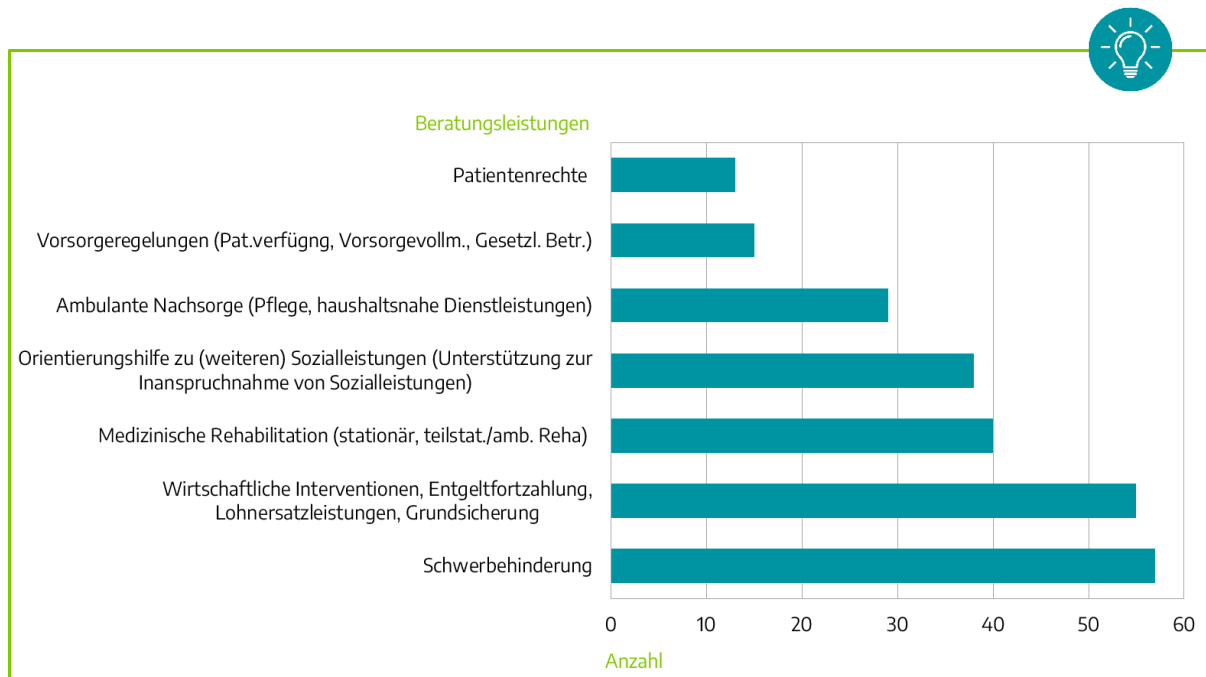


Abb. 130: Sozialrechtliche Beratung (n= 268)

### Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermitteln die Beratungsfachkräfte zudem in 7 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Informationen zum Angebot (183-mal), zu regionalen Versorgungsstrukturen (70-mal), zur Selbsthilfe (65-mal)

### Beratungsthemen

In den 1.452 Beratungsgesprächen wurden neben den 4.735 Beratungsleistungen rund 6.053 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 4 Themen an. Am häufigsten wurden dabei Überforderung/ Unsicherheit (775-mal), Ängste (654-mal), körperliche Beschwerden, wie Fatigue, Schmerzen, Schlafschwierigkeiten und Neuropathien (596-mal), Akzeptanz (531-mal) und Familie/ Kinder (478-Mal) genannt.

oder zu medizinischen Basisinformationen (24-mal).

Die Krisenintervention machte 3 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Bochum aus, die Weitervermittlung 0,7 Prozent.

Auch depressive Stimmung (436-mal), Freunde und das soziale Umfeld (339-mal), Partnerschaft (328-mal), berufliche Situation (269-mal) und Trauer (244-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche. Gefolgt von Themen wie die Isolation und Rückzug (211-mal). Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 100 Gesprächen vor. Abbildung 131 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

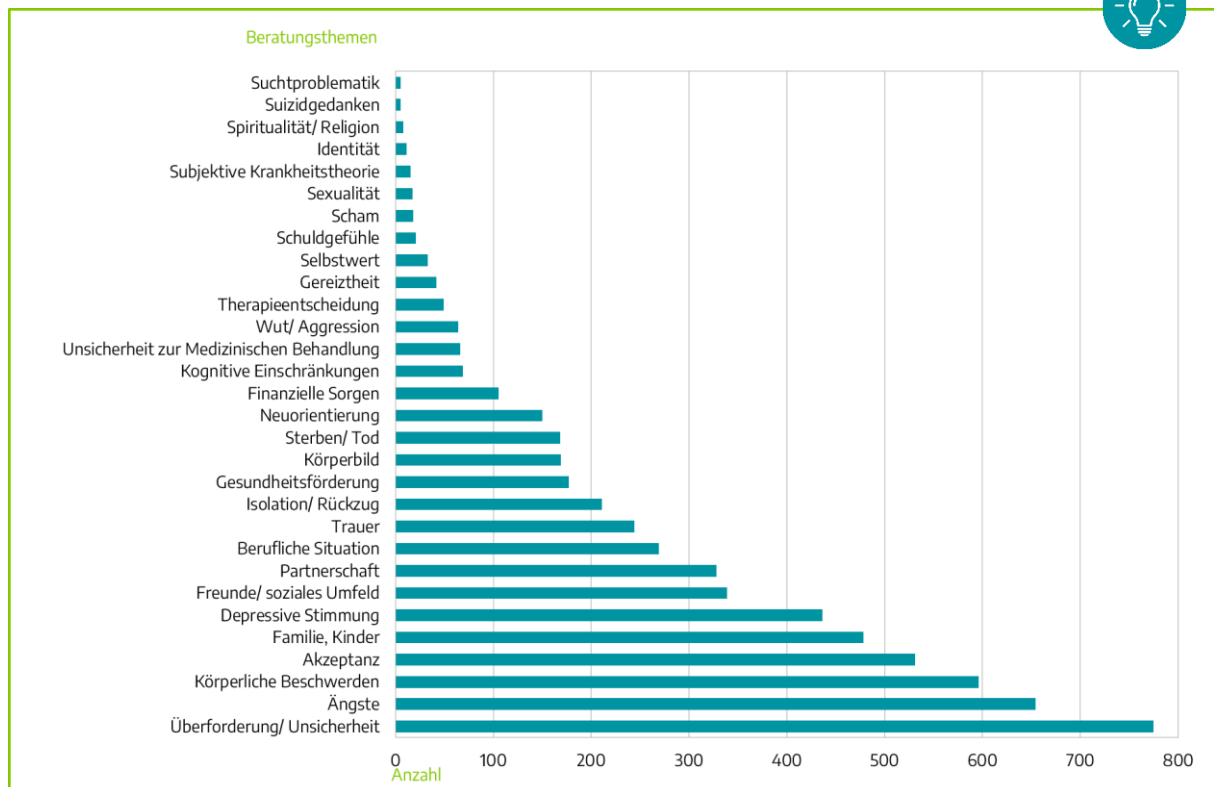


Abb. 131: Themen der Beratungsgespräche (n= 6.053)



## Familienberatung

Wenn ein Elternteil oder Kind an Krebs erkrankt, betrifft dies das gesamte Familiensystem. Die Familien durchleben oft eine sehr emotionale und herausfordernde Zeit. Existenzielle Gefühle wie Verzweiflung, Hilflosigkeit und Überforderung können diese Zeit prägen. Zunächst bleibt unklar, ob die Erkrankung vorübergehend, für einen längeren Zeitraum oder für immer sein wird. So entstehen viele Fragen und Verunsicherungen: Wie wird sich die Krankheit entwickeln? Wird das Kind, die Mutter oder der Vater wieder gesund? Wie verändert sich der Alltag? Diese Unsicherheiten können bei allen, aber insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen u.a. Gefühle von Angst, Wut, Traurigkeit und Verwirrung hervorrufen. Eltern versuchen häufig stark zu sein, um ihr Kind zu unterstützen. Kinder und Jugendliche haben je nach Altersstufe unterschiedliche Fähigkeiten, um diese Belastungssituation zu bewältigen. Einige ziehen sich zurück und versuchen die eigenen Ängste und Sorgen von den Eltern fernzuhalten, andere suchen gezielt nach Antworten.

## Ein Erfahrungsbericht



Die Beratung und Begleitung von Kindern gestalte ich sehr kreativ und spielerisch. Wichtig ist mir, dass die Kinder hier einen Ort finden, an dem sie sich wohl und sicher fühlen, um über ihre Gedanken, Gefühle und Sorgen sprechen zu können. In der Begleitung nutze ich vor allem ressourcenorientierte Methoden. Um dies näher zu bringen, möchte ich gerne von einem jungen Mädchen berichten, dessen Mutter an Krebs erkrankt ist. In den Sitzungen spielte sie zunächst mit unserem Playmobil-Krankenhaus Situationen nach, welche sie mit ihrer Mutter erlebt hat. So fand sie spielerisch eine Sprache all das zu verdeutlichen, was sie beschäftigt, was ihr Sorgen und Ängste bereitete. Aber auch einen Raum für Hoffnung, wenn das Püppchen nach einer Operation gesund nach Hause gehen darf. Gemeinsam haben wir individuelle Themen kreativ erarbeitet. Zum Beispiel bastelten wir eine Sprech-Kerze, um der Sprachlosigkeit zu

Es ist wichtig, dass alle, aber insbesondere Kinder in dieser Zeit begleitet werden, um ihre Gefühle zu verstehen und Sicherheit zu gewinnen. Unter anderem sollte (wieder) eine „gemeinsame Sprache“ gefunden werden, um wahrheitsgemäß sowie altersgerecht über die Erkrankung zu sprechen. Denn die Fantasien der Kinder sind meist bedrohlicher als die tatsächliche Situation, geprägt von der Angst vor der Ungewissheit.

Wenn Familienmitglieder Fragen haben, Unsicherheiten verspüren oder sich von der Situation überfordert fühlen, kann eine psychoonkologische Beratung und Begleitung sehr hilfreich sein. Sowohl Eltern als auch Kinder finden in der Krebsberatung einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Die Beratungsfachkräfte unterstützen sie individuell und an dem jeweiligen Bedarf orientiert.

begegnen, welche nun zu Hause immer dann angezündet wird, wenn es Fragen oder Redebedarf innerhalb der Familie gibt. Ein anderes Mal füllten wir „Kuss-Bonbons“ in eine Dose, die das Mädchen mit Lippenstift auf kleinen Zetteln hergestellt hat. So konnte sie dem Gefühl der Hilflosigkeit begegnen und Sicherheit gewinnen. Sie beschrieb das Gefühl wie folgt: wenn meine Mama nicht aufstehen kann, weiß ich gar nicht wie ich mit ihr spielen soll und was wir machen können. In dieser Situation legte sie die Küsse auf alle Stellen des Körpers ihrer Mutter, an denen sie Schmerzen verspürte oder Stellen, welche sich optisch verändert hatten. Zudem konnte das Mädchen ihr die Dose als Geschenk dalassen.

In vielen Sitzungen mit Erkrankten oder Angehörigen geht es auch um Stärken und Kraftquellen. So haben wir zum Beispiel eine Schatzkiste gebastelt und mit Dingen gefüllt, welche sie stärken; ihren Lieblingsschokoriegel, eine Liste von ihren Lieblingsgeschichten, ein Foto von ihrer Familie und ihrer besten Freundin. Sie malte auch ein Bild eines Pferdes - ihr erarbeitetes Krafttier und legte eine pinke Feder, die ihren Humor und ihre Leichtigkeit verdeutlichen sollte, hinein.

Unser Ziel ist es, Familien und ihre Kinder in ähnlichen Situationen zu jedem Zeitpunkt professionell zu unterstützen und zu begleiten, damit sie gestärkt und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

## 9.5 GRUPPENANGEBOTE

### Kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern

Für Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern bietet die Krebsberatung Bochum ein kreatives Gruppenangebot an. In diesem Gruppenangebot soll für Kinder und Jugendliche ein Raum geschaffen werden, in dem sie lernen können, mit ihrem Erlebten umzugehen und ihre schwierige Situation mit Gleichaltrigen zu teilen. Mit Hilfe kreativer Medien der bildenden Kunst wie Malen, Modellieren, Collagen oder Fotografie zeigt eine Fachkraft den Kindern und Jugendlichen Wege auf, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen. Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen 5-10 Jahren, die sich jeweils einmal alle 4 Wochen für 1,5 Stunden zu kreativen Aktivitäten in der Krebsberatungsstelle Bochum treffen.

Die Gruppeneinheiten sollen in der Regel so aufgebaut sein, dass es zunächst eine Einführungsrunde zum Austausch aktueller Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Themen gibt. Diese Einheit unterstützt das gegenseitige Kennenlernen, fördert die Gruppendynamik und ermöglicht den Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen der Fachkraft und den Kindern. Zu jeder Gruppeneinheit legt die Fachkraft ein Thema fest, in das sie im Anschluss an die Einführungsrunde anleitet. Das benötigte Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die

Gestaltungsphase nimmt den größten Raum ein. Die Fachkraft unterstützt und ermutigt die Kinder, ihre Erfahrungen zu visualisieren und zu verarbeiten. Am Ende der Gruppentreffen steht immer die gemeinsame Werkbetrachtung und Reflektionsphase. Diese bietet die Möglichkeit mit Hilfe des selbst erstellten Werkes über die eigene Geschichte und Emotionen zu sprechen. Alle Phasen sollen kindgerecht gestaltet werden.

Gleichwohl finden Einzeltermine für Kinder krebserkrankter Eltern sowie für erkrankte Kinder statt, in denen kreativ gearbeitet wird, um die eigene Diagnose oder die der Eltern künstlerisch zu verarbeiten.

Es zeigt sich auch in den Einzelterminen, dass sich die Kinder zunehmend offen und interessiert auf das kreative Arbeiten einlassen. Die Kinder freuen sich auf die Auszeit von ihrem Alltag. Die erstellten Werke werden mit Stolz den abholenden Eltern vorgestellt. Das Angebot ermöglicht den Kindern die Krebserkrankung und die belastende Situation auf kreative Weise zu verarbeiten.



## 9.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG

”

Die Entscheidung Psychoonkologin zu werden, war für mich das Ergebnis eines langen und reflektierten Prozesses. In meiner vorherigen Arbeitsstelle hatte ich die Möglichkeit, Mitarbeiter nach Arbeitsunfällen notfallpsychologisch zu betreuen. Einige waren auch an Krebs erkrankt. Dabei wurde mir bewusst, wie ähnlich sich diese Erfahrungen in ihrer tiefgreifenden Wirkung auf die Betroffenen sind – beide Ereignisse werden häufig als lebensverändernd und existenziell erlebt. Dieses Thema hat mich immer wieder bewegt, doch es brauchte Zeit und Mut, den Wechsel in eine neue Richtung zu wagen. Inzwischen habe ich die Ausbildung zur Psychoonkologin erfolgreich abgeschlossen. Die Begleitung von Krebserkrankten und Angehörigen empfinde ich als äußerst sinnstiftend, und ich bin dankbar, diesen Schritt gewagt zu haben.

Anita Blaurock, Krebsberatung Bochum



Ein Bürgerprojekt der

**STADTWERKE  
BOCHUM**



Dank einer finanziellen Unterstützung der Stadtwerke Bochum i.H.v. 14.000€ konnte die Krebsberatungsstelle Bochum im Jahr 2025 umfassend neugestaltet werden. Ziel der Maßnahmen war es, eine angenehme und einladende Atmosphäre zu schaffen, in der sich Ratsuchende von Beginn an wohlfühlen und offen über ihre Sorgen und Belastungen sprechen können.

Im Rahmen der Umgestaltung wurden unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Anschaffung ergonomischer Stühle für Beraterinnen und Klient\*innen
- Frischer Anstrich der Räumlichkeiten
- Neue Büroausstattung, darunter Schreibtische, Bürostühle, Schränke, Prospekthalter und ein Paravent sowie komfortable Wartestühle
- Einrichtung einer neuen Beratungsecke speziell für Kinder und Jugendliche

- Installation verschiedener Akustik Elemente zur Förderung einer sensiblen und vertraulichen Beratungsatmosphäre

Die Umgestaltung der Räume wurde überwiegend in Eigenleistung durch die Mitarbeitenden der Beratungsstelle umgesetzt. So haben die Kolleginnen beispielsweise gemeinsam die Räumlichkeiten gestrichen. Dadurch konnten nicht nur Kosten für einen professionellen Malerbetrieb eingespart werden, sondern die gemeinsame Arbeit stärkte auch den Teamgeist und den Zusammenhalt innerhalb des Teams.

Dank der Unterstützung der Stadtwerke Bochum stehen den Ratsuchenden nun moderne, freundliche und funktionale Räumlichkeiten zur Verfügung, die die wichtige Beratungsarbeit der Krebsberatungsstelle optimal unterstützen.



”

**Die Betroffenen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen, sollen sich auf Anhieb so wohlfühlen, dass sie offen über alle Sorgen und Probleme sprechen können. Dazu gehört nicht nur das vertrauensvolle Verhältnis zu einer empathischen Beratungsfachkraft, sondern auch eine räumliche Umgebung, in der man sich wohl und sicher fühlt. Um dies weiterhin gewährleisten zu können, war eine Renovierung sowie kindgerechte Ausstattung unserer Räumlichkeiten erforderlich.**

**Ramona Ernst, Krebsberatung Bochum**

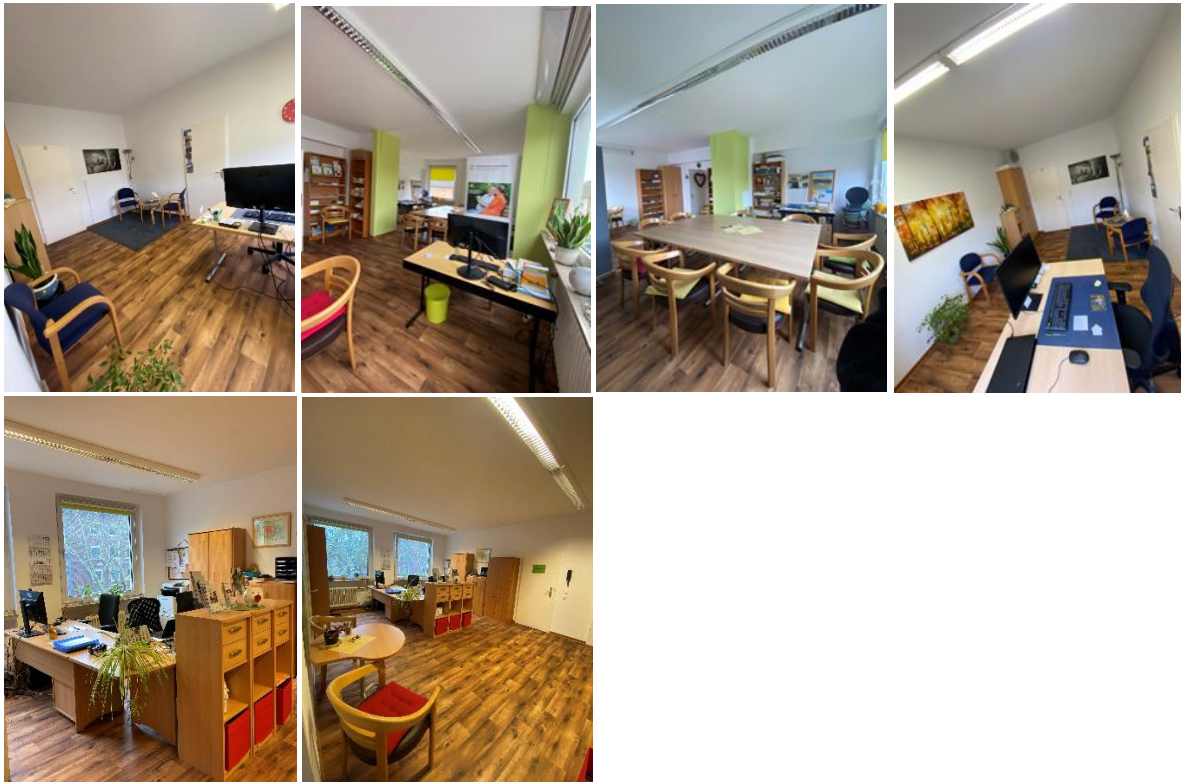


# Wir sagen Danke!

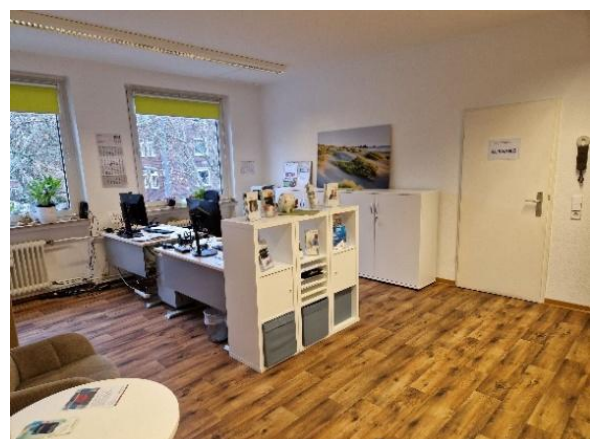
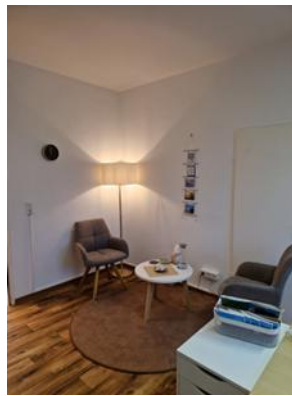


Vorher/ nachher Bilder der Beratungsstelle:

Vorher:



Nachher:



10.

ZUFRIEDENHEIT  
DER  
RATSUCHENDEN

## 10. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Für die Erhebung der Zufriedenheit in den Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft wurde ein, im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“ entwickelter Zufriedenheitsfragebogen genutzt. Der Bogen besteht aus 10 Fragen. Im ersten Teil (Fragen 1-3) geben die Ratsuchenden Informationen zu dem Gesprächssetting, in Frage 4 soll eine persönliche Einschätzung zu den Rahmenbedingungen (Erreichbarkeit, Terminierung etc.) gegeben werden, eine Rückmeldung zu dem Ambiente, den Mitarbeiterinnen und dem Gespräch kann in Frage 5 vorgenommen werden. Die Beantwortung der Fragen 4 und 5 erfolgt mittels Smileys als vierstufiges Antwortformat. Unterhalb der Smileys ist die dazugehörige Skalenbezeichnung von „sehr zufrieden“, „eher zufrieden“, „eher unzufrieden“ bis hin zu „sehr unzufrieden“ erläutert. In Frage 6 kann eine Rückmeldung gegeben werden, ob die Beratung für die Ratsuchenden entlastend/ befreiend oder befriedigend war. In Frage 7

und 8 wird erfragt, ob die Beratungsstelle anderen empfohlen wird oder bei Bedarf erneut aufgesucht wird. Im letzten Teil des Fragebogens (Frage 9 und 10) kann in zwei offenen Fragen hervorgehoben werden, was besonders gefallen oder gefehlt hat.

Die Zufriedenheitsbefragung erfolgt jährlich in den festgelegten Befragungszeiträumen April und Oktober. Alle Ratsuchenden, die auf dem Einverständnisbogen ihre Einwilligung zur Kontaktaufnahme zur Zufriedenheitsbefragung geben, werden im Erhebungszeitraum per E-Mail kontaktiert. Dabei erhalten die Ratsuchenden einen Link zum Zufriedenheitsfragebogen, der in einem online Umfragetool hinterlegt ist und eine anonyme Rückmeldung gewährleistet. Im Berichtszeitraum wurde eine digitale Befragung durch eine Papierbefragung ersetzt. Auch hierbei war eine anonyme Rückmeldung sichergestellt. Die dargestellten Auswertungen beziehen sich nur auf die digitale Befragung.

### 10.1 KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

**65 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend, 23 Prozent als „überwiegend“ und 12 Prozent als „teilweise“ entlastend ein (Abb. 132).**

94 Prozent waren „sehr“ bis „eher zufrieden“ mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 133). Einige Prozent der Befragten haben die offenen Fragen

für eine Rückmeldung genutzt. Sie lobten unter anderem die Kompetenz und das Einfühlungsvermögen der Beratungsfachkräfte, die angenehme Gesprächsatmosphäre oder die Freundlichkeit der Mitarbeitenden.

Geäußerte Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

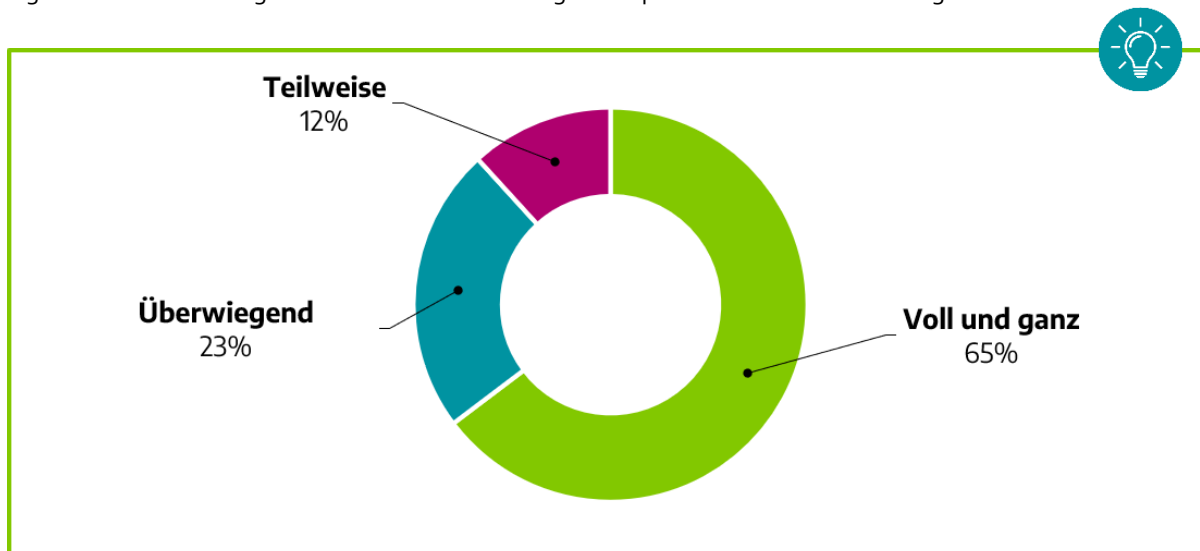


Abb. 132: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 17)



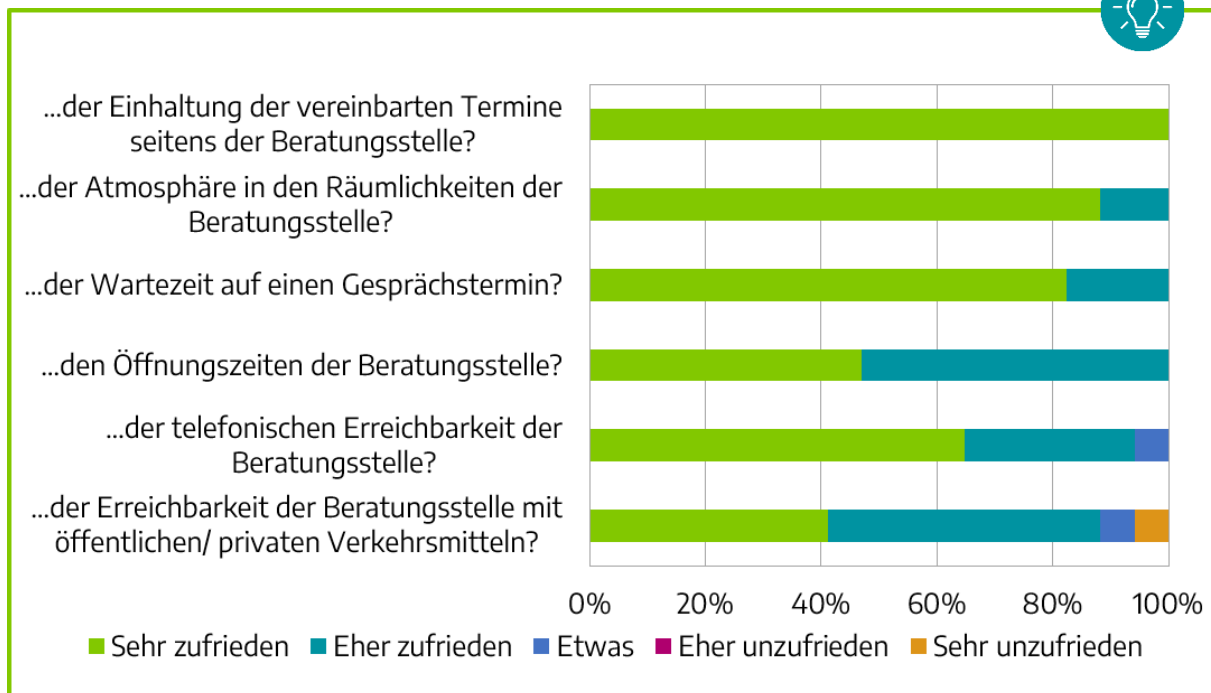


Abb. 133: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n=17)

## 10.2 KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

**67 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 134). 87 Prozent waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 135).**

Einige gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

Die geäußerten Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

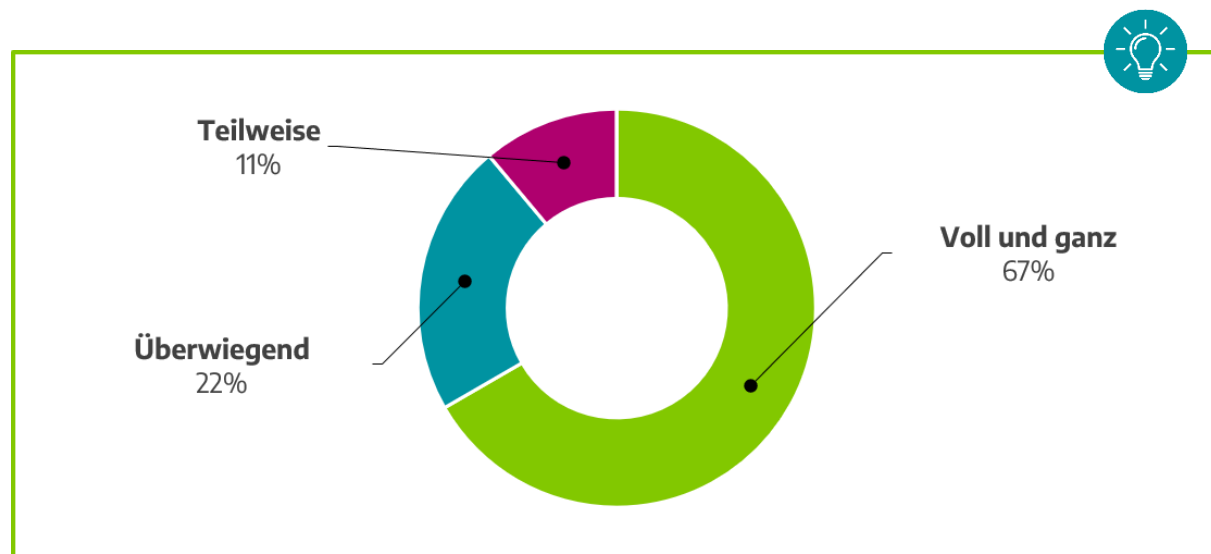


Abb. 134: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 20)

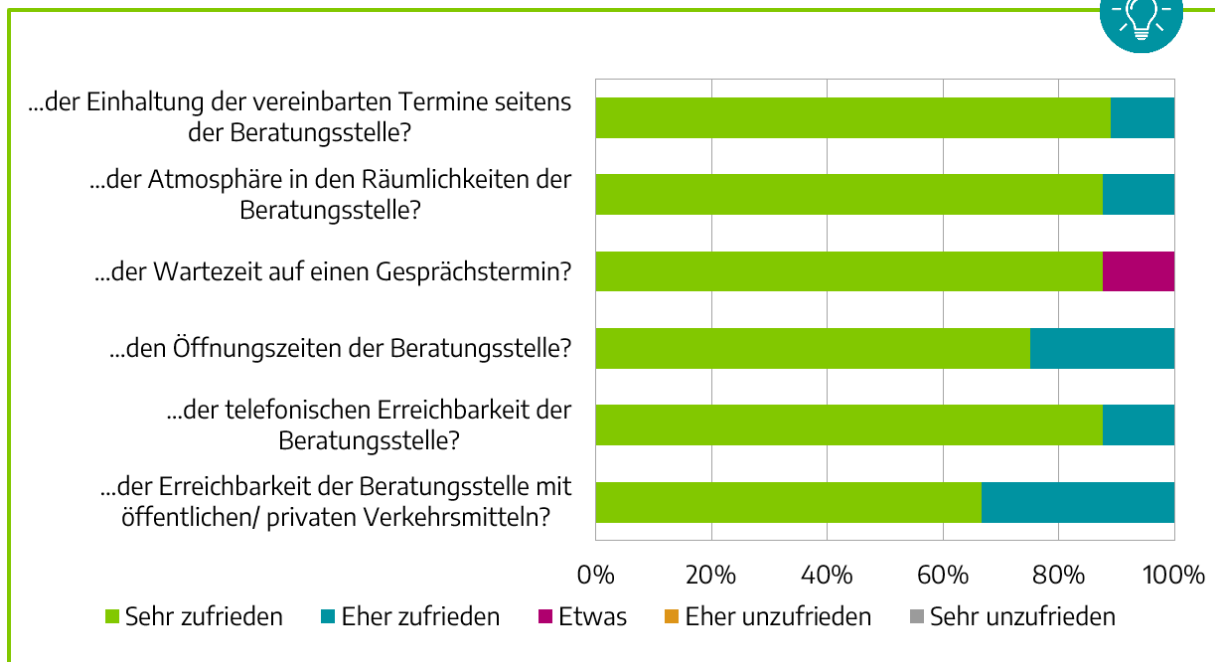


Abb. 135: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 9)

### 10.3 KREBSBERATUNG OLPE

**71 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 136). Die meisten Ratsuchenden waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 137).**

Einige gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

Die geäußerten Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

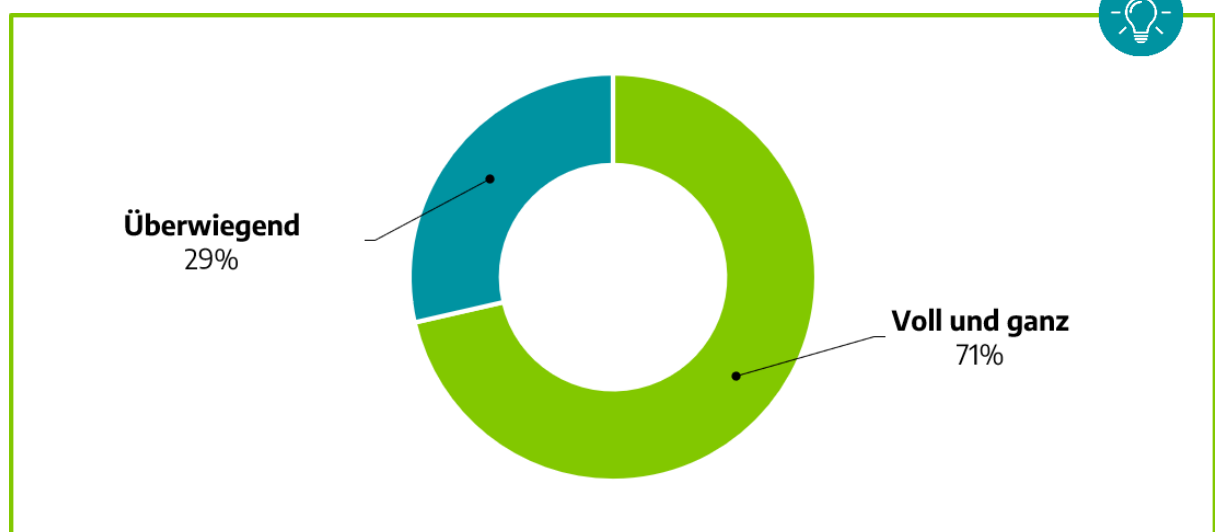


Abb. 136: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)



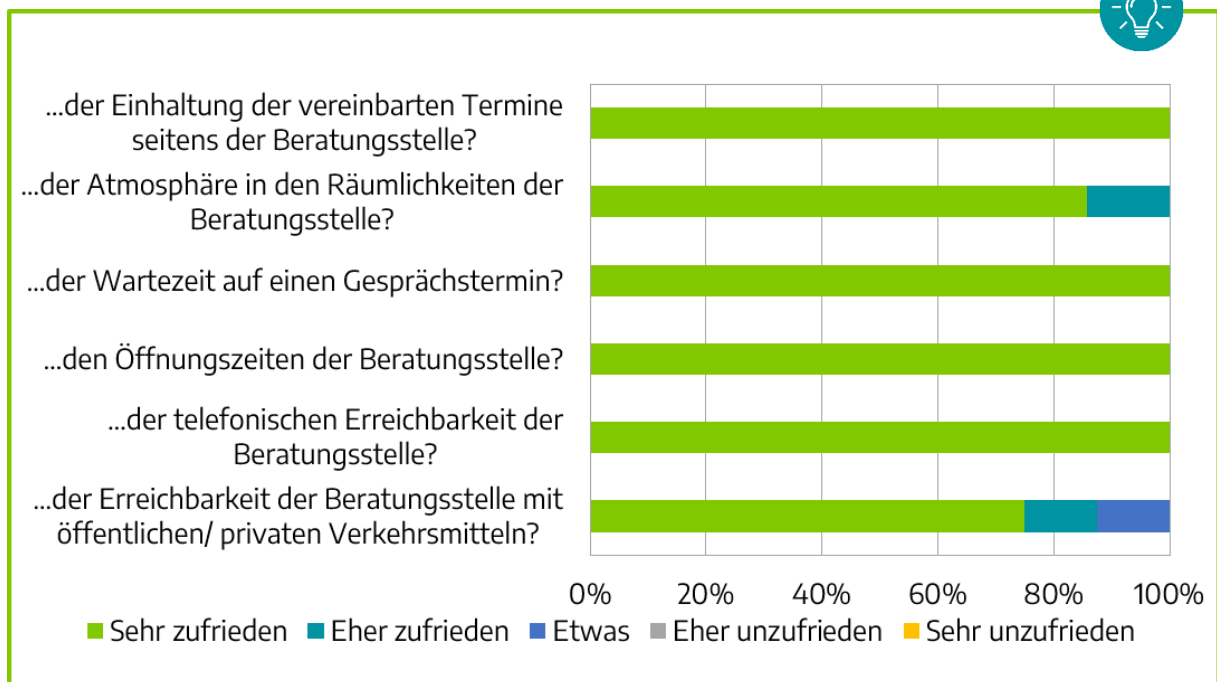


Abb. 137: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)

#### 10.4 KREBSBERATUNG BOCHUM

**82 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend, 18 Prozent als „überwiegend“ entlastend ein (Abb. 138).**

88 Prozent waren „sehr“ bis „eher zufrieden“ mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 139). Einige der Befragten haben die offenen Fragen für eine

Rückmeldung genutzt. Sie lobten unter anderem die Kompetenz der Beratungsfachkräfte und die zur Verfügung stehende Zeit.

Die geäußerten Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

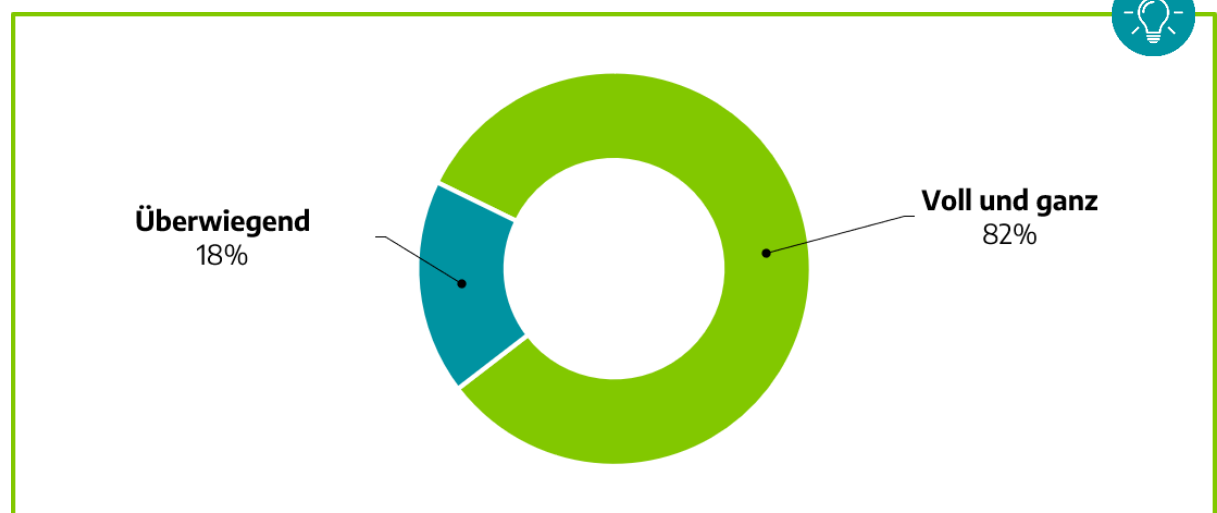


Abb. 138: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 18)

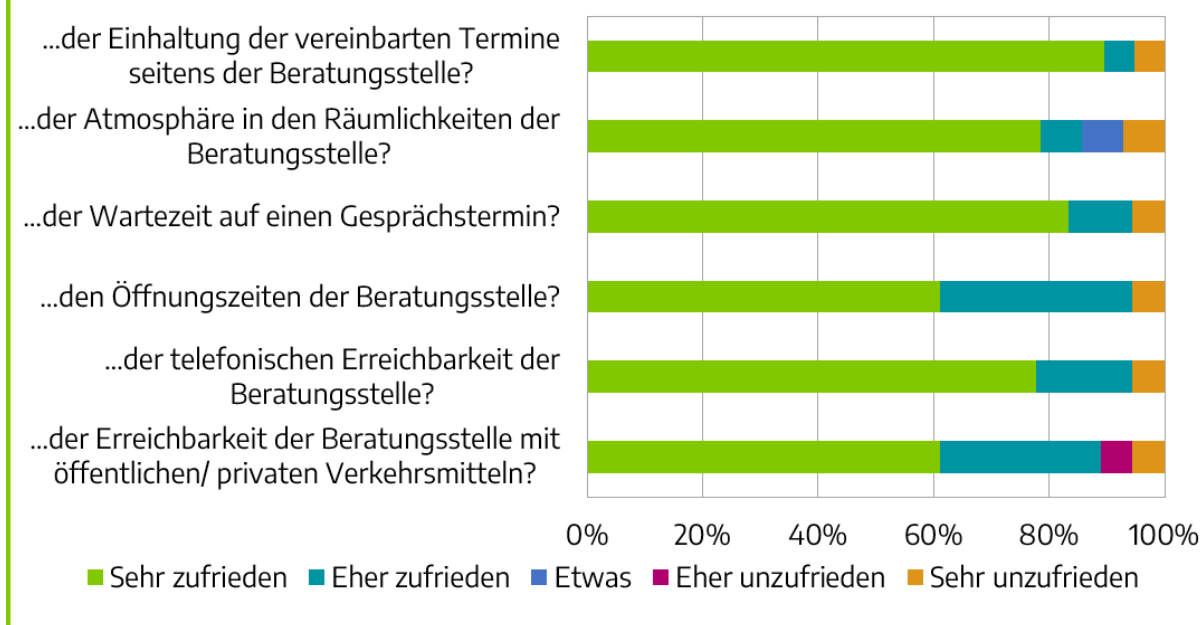


Abb. 139: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 18)



## 11. ERFAHRUNGEN VON KLIENTINNEN UND KLIENTEN

”

**„Das heutige Gespräch hat mir geholfen, den Puzzleteilen meines Lebens einen Namen zu geben, sie zu sortieren und zusammenzusetzen. Es fühlt sich an, wie Räder, die ineinandergreifen. Jedes Rad ist wichtig. Ein neues Bild ist entstanden.“**

**(Angehöriger, Sohn, männlich)**

”

**Ich passe auf meinen Bruder auf;  
jetzt, wo Mama viel schläft. Ich habe ihn ganz doll lieb!**

”

**Es gibt ganz viele Menschen, die mir helfen.  
Aber am meisten mein Papa.  
Er muss gerade so viel machen.  
Deshalb ist er ein Superpapa!**

”

**Auf die Frage, wie es mir geht, habe ich meine Gefühle in einem Bild festgehalten.**

**(Betroffene, weiblich)**



”

**„Die Gespräche in der Beratungsstelle haben mich positiv verändert. Ich habe gelernt, Hilfe zu organisieren und sie auch anzunehmen. Die Gespräche haben mir geholfen, mein Selbstbewusstsein wiederaufzubauen, persönliche Grenzen zu erkennen und eigene Schwächen zu akzeptieren. Ich kann wieder das Licht am Ende eines langen Tunnels sehen. Danke!“**

**(Betroffener, männlich)**

”

**„Ich fühle mich wie auf einem Weg im Treppenhaus. Auf der Rückkehr in den Alltag mit meinem Mann und meinem Sohn befinde ich mich gerade auf den Stufen vom Erdgeschoss ins 1. Obergeschoss. Mein Ziel ist das 4. Obergeschoss. Dafür braucht es noch bessere Energie, mehr Alltagsroutinen und das Gefühl, meinem Körper wieder vertrauen zu können.“**

**(Betroffene, weiblich)**





## 10 LEITSÄTZE DER LANDESKREBSGESELLSCHAFTEN ZUR KREBSBERATUNG

Die Landeskrebsgesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft sehen in der ambulanten psychoonkologischen Beratung die wesentliche Aufgabe ihrer Krebsberatungsstellen in Deutschland.

Als Teil der Deutschen Krebsgesellschaft sind die Beratungsstellen nah an den wissenschaftlichen Informationsquellen und auch gut vertraut mit dem Alltag der Krankenversorgung.

1. Die Beratung gibt Patientinnen und Patienten und Angehörigen Informationen zur Krankheit, Orientierung im Gesundheits- und Sozialsystem und Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen.
2. Die Beratung unterstützt in allen Phasen des Krankheitsverlaufes.
3. Die Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Fragen und Belastungen jeder/s Einzelnen; sie ist vertraulich und unabhängig.
4. Die Beratung ist kostenlos, leicht und zuverlässig erreichbar.
5. Die Beratung wendet sich an Krebskranke und Angehörige, an Selbsthilfegruppen, professionelle Helfer\*innen und Interessierte.
6. Die Beratung geschieht durch Fachkräfte aus Sozialpädagogik, Psychologie und Medizin mit zusätzlicher psychoonkologischer Qualifikation.
7. Die Beratung erfolgt durch persönliche und telefonische Gespräche oder schriftlich. Ergänzend kommen Gruppenangebote, Vorträge und Informationsmaterialien hinzu.
8. Die Beratung umfasst die Aufklärung der Öffentlichkeit über Krebs, besonders zu Vorbeugung und Früherkennung.
9. Die Beratung ist eng mit allen anderen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie den Selbsthilfegruppen verknüpft.
10. Die Beratung arbeitet qualitätsgesichert und orientiert sich an den Leitlinien der psychoonkologischen Fachgesellschaften.

## BILDQUELLEN UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### Bildquellen Fotos

Titel: Krebsgesellschaft NRW e.V.

Fotos innen:

Seite 17, 39, 92: Sinan Muslu, Sinan Muslu Fotografie

Seite 66, 67: Melanie Schims

Seite 120,127,129,132: Sabine Schneider

Seite 145: kelly sikkema on unsplash

Alle weiteren Bilder Krebsgesellschaft NRW e.V.

Rückseite: jakkapan/shutterstock.com

### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Düsseldorf 2025 (n= 264)

Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2025 (n= 35)

Abb. 3: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2025 (n= 311)

Abb. 4: Vernetzungstermine 2025 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 24)

Abb. 5: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Olpe 2025 (n= 157)

Abb. 6: Vernetzungstermine Krebsberatung Olpe 2025 (n= 19)

Abb. 7: Vernetzungspartner\*innen Krebsberatung Bochum 2025 (n= 138)

Abb. 8: Vernetzungstermine Krebsberatung Bochum 2025 (n= 13)

Abb. 9: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 38)

Abb. 10: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 31)

Abb. 11: Krebsberatung Olpe Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 27)

Abb. 12: Krebsberatung Bochum Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 24)

Abb. 13: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Düsseldorf

Abb. 14: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Düsseldorf

Abb. 15: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Rhein-Erft

Abb. 16: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Rhein-Erft

Abb. 17: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Olpe

Abb. 18: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Olpe

Abb. 19: Mischfinanzierungsanteile 2025 Krebsberatung Bochum

Abb. 20: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2025 Krebsberatung Bochum

Abb. 21: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Düsseldorf

Abb. 22: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Rhein-Erft

Abb. 23: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Olpe

Abb. 24: Ausgabenverteilung 2025 Krebsberatung Bochum

Abb. 25: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.379)

Abb. 26: Servicekontakte (n= 1.172; Mehrfachnennungen)

Abb. 27: Serviceleistungen (n= 731; Mehrfachnennungen)

Abb. 28: Terminabsagen (n= 277)

Abb. 29: Zugangswege (n= 217)

Abb. 30: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 412)

Abb. 31: Altersverteilung (n= 262)

Abb. 32: Ratsuchende sind .... (n= 412)

Abb. 33: Familienstand (n= 262)

Abb. 34: Tumorlokalisation (n= 232)

Abb. 35: Phase bei Erstkontakt (n= 252)

Abb. 36: Diagnose bei Erstkontakt (n= 277)

Abb. 37: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 173)

Abb. 38: Kontaktart (n= 1.374)

Abb. 39: Setting des Kontakts (n= 1.373)

Abb. 40: Beratungsort des Kontakts (n= 1.359)

Abb. 41: Kontaktdauer in Minuten (n= 2.164)

Abb. 42: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 2.728)

Abb. 43: Anteile Beratungsleistungen (n= 8.773; Mehrfachnennungen)

Abb. 44: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.771)

Abb. 45: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.371)

Abb. 46: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.190)

Abb. 47: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 4.842)

Abb. 48: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 138)



Abb. 49: Sozialrechtliche Beratung (n= 490)  
 Abb. 50: Themen der Beratungsgespräche (n= 11.949)  
 Abb.51: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 41)  
 Abb. 52: Setting in der Familienberatung (n= 114)  
 Abb. 53: Anteile Beratungsleistungen (n= 564; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 54: Übersicht Kontakte (n= 937)  
 Abb. 55: Kontakte (n= 1.324; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 56: Serviceleistungen (n= 961; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 57: Terminabsagen (n= 266)  
 Abb. 58: Zugangswege (n= 117)  
 Abb. 59: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 491)  
 Abb. 60: Ratsuchende sind .... (n= 494)  
 Abb. 61: Familienstand (n= 173)  
 Abb. 62: Altersverteilung (n= 417)  
 Abb. 63: Tumorlokalisation (n= 482)  
 Abb. 64: Phase bei Erstkontakt (n= 482)  
 Abb. 65: Diagnose bei Erstkontakt (n= 473)  
 Abb. 66: Belastung gemäß Distress- Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 185)  
 Abb. 67: Kontaktart (n= 937)  
 Abb. 68: Setting des Kontakts (n= 931)  
 Abb. 69: Beratungsort (n= 929)  
 Abb. 70: Kontaktdauer in Minuten (n= 937)  
 Abb. 71: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 690)  
 Abb. 72: Anteile Beratungsleistungen (n= 5.398; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 73: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.926)  
 Abb. 74: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 705)  
 Abb. 75: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.041)  
 Abb. 76: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 2.110)  
 Abb. 77: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 47)  
 Abb. 78: Sozialrechtliche Beratung (n= 441)  
 Abb. 79: Themen der Beratungsgespräche (n= 7.310)  
 Abb. 80: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 435)  
 Abb. 81: Kontakte (n= 441; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 82: Serviceleistungen (n= 304; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 83: Terminabsagen (n= 99)  
 Abb. 84: Zugangswege (n= 149)  
 Abb. 85: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 197)  
 Abb. 86: Altersverteilung (n= 169)  
 Abb. 87: Ratsuchende sind .... (n= 195)  
 Abb. 88: Familienstand (n= 169)  
 Abb. 89: Tumorlokalisation (n= 158)  
 Abb. 90: Phase bei Erstkontakt (n= 181)  
 Abb. 91 Diagnose bei Erstkontakt (n= 201)  
 Abb. 92: Belastung gemäß Distress- Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 157)  
 Abb. 93: Kontaktart (n= 435)  
 Abb. 94: Setting des Kontakts (n= 434)  
 Abb. 95: Beratungsort des Kontakts (n= 422)  
 Abb. 96: Kontaktdauer in Minuten (n= 435)  
 Abb. 97: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 398)  
 Abb. 98: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.867; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 99: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.156)  
 Abb. 100: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 272)  
 Abb. 101: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 269)  
 Abb. 102: Psychosoziale Beratung der schwerpunktübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 808)  
 Abb. 103: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 101)  
 Abb. 104: Sozialrechtliche Beratung (n= 194)  
 Abb. 105: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.714)  
 Abb. 106: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.452)  
 Abb. 107: Servicekontakte (n= 1.109; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 108: Serviceleistungen (n= 725; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 109: Terminabsagen (n= 162)  
 Abb. 110: Zugangswege (n= 300)  
 Abb. 111: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 397)

Abb. 112: Altersverteilung (n= 267)  
 Abb. 113: Ratsuchende sind .... (n= 397)  
 Abb. 114: Familienstand (n= 282)  
 Abb. 115: Tumorlokalisation (n= 141)  
 Abb. 116: Phase bei Erstkontakt (n= 295)  
 Abb. 117: Diagnose bei Erstkontakt (n= 290)  
 Abb. 118: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 223)  
 Abb. 119: Kontaktart (n= 1.452)  
 Abb. 120: Setting des Kontakts (n= 1.443)  
 Abb. 121: Beratungsort des Kontakts (n= 1.432)  
 Abb. 122: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.452)  
 Abb. 123: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.392)  
 Abb. 124: Anteile Beratungsleistungen (n= 4.735; Mehrfachnennungen)  
 Abb. 125: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.862)  
 Abb. 126: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 350)  
 Abb. 127: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n=388)  
 Abb. 128: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 3.173)  
 Abb. 129: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 52)  
 Abb. 130: Sozialrechtliche Beratung (n= 268)  
 Abb. 131: Themen der Beratungsgespräche (n= 6.053)  
 Abb. 132: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 17)  
 Abb. 133: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n=17)  
 Abb. 134: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 20)  
 Abb. 135: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 9)  
 Abb. 136: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)  
 Abb. 137: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)  
 Abb. 138: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 18)  
 Abb. 139: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 18)



## UNTERSTÜTZER\*INNEN DER KREBSBERATUNGSSTELLEN DER KREBSGESELLSCHAFT NRW E.V.

Für die finanzielle Unterstützung der Krebsberatungsstellen möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn die Förderungen durch Krankenkassen, Landes- und kommunale Mittel decken unsere Kosten nur in Teilen. Jede Spende hilft, dieses wichtige Angebot für Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft aufrecht zu erhalten und im Sinne der Ratsuchenden immer weiter zu verbessern.



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Landeshauptstadt  
Düsseldorf**

**Stadt Bochum**

**Stadt Dortmund**



Ein Bürgerprojekt der  
**STADTWERKE  
BOCHUM**



**Brigitte und Dr.  
Konstanze Wegener  
Stiftung**

**Elfriede Bender-Holthaus  
Stiftung**

## ANHANG



Übergabe des Spendenschecks der Pío Group GmbH zugunsten der Krebsberatungsstellen sowie des zugehörigen Familienberatungsangebots. Dieses richtet sich sowohl an krebserkrankte Kinder und Jugendliche sowie deren Familien als auch an krebserkrankte Eltern und deren Kinder und Jugendliche.



Die Krebsberatungen sind Mitglied im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“



Qualitätsverbund  
Krebsberatung  
Nordrhein-Westfalen

## IMPRESSUM

### Herausgeberin:

Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.  
Volmerswerther Str. 20  
40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211 1576099-0  
[www.krebsgesellschaft-nrw.de](http://www.krebsgesellschaft-nrw.de)  
[info@kgnrw.de](mailto:info@kgnrw.de)

**Redaktion:** Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.

**Layout:** Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Krebsgesellschaft NRW e.V. reproduziert werden.

Hinweistext zur Genderverwendung:

Wir sind uns bewusst, dass es mehr Geschlechter als Mann und Frau gibt. Um alle Geschlechter einzubinden, verwenden wir den Gender-Stern. Da dieser jedoch nicht in allen Fällen grammatikalisch richtig ist, nutzen wir ergänzend dazu die Paarform oder neutrale Formulierungen.

© Krebsgesellschaft NRW e.V., August 2026



*Du machst den  
Unterschied.*

# DEINE SPENDE HILFT,

wenn die Diagnose Krebs das Leben auf den Kopf stellt!  
Gemeinsam für die Menschen in Nordrhein-Westfalen.



Stadtsparkasse Düsseldorf  
IBAN DE63 3005 0110 0010 1514 88  
Spendenzweck: Meine Spende gegen Krebs  
[www.krebsgesellschaft-nrw.de](http://www.krebsgesellschaft-nrw.de)



**Krebsgesellschaft**  
Nordrhein-Westfalen e.V.